

2024 | FEBRUAR FÉVRIER

# EXPERT FOCUS

Schweizerische Zeitschrift für Wirtschaftsprüfung,  
Steuern, Rechnungswesen und Wirtschaftsberatung

Revue suisse pour l'audit, la fiscalité,  
la comptabilité et le conseil économique

---

Wie wird sich KI auf das Auditing auswirken?

Quel sera l'impact de l'IA sur l'audit?

---

FER-Leitfaden Nachhaltigkeit

Prüfung von Nachhaltigkeitsberichten  
in der Schweiz

Auswirkungen der Teilzeitarbeit  
auf Vorsorgelücken

Die STAF-Ermässigung der Kapitalsteuer  
im interkantonalen Steuerrecht

---

Goodwill-Accounting in der Schweizer Praxis

Rapport de durabilité: un état des lieux

Ein Jahr neues Aktienrecht

Questions d'évaluation d'entreprise  
lors de la succession d'entreprise

---

**Digital first!**

Wechseln Sie der Umwelt  
zuliebe noch heute  
zum Digital-Abonnement.  
[shop@expertsuisse.ch](mailto:shop@expertsuisse.ch)

**Digital first!**

Par respect de  
l'environnement, passez  
à l'abonnement numérique  
dès aujourd'hui.  
[shop@expertsuisse.ch](mailto:shop@expertsuisse.ch)

# EXPERTsuisse Beratungs-/Treuhandtagung 2024

Aktuelle Entwicklungen und deren Auswirkungen  
auf Berater/-innen und Treuhandexpert/-innen

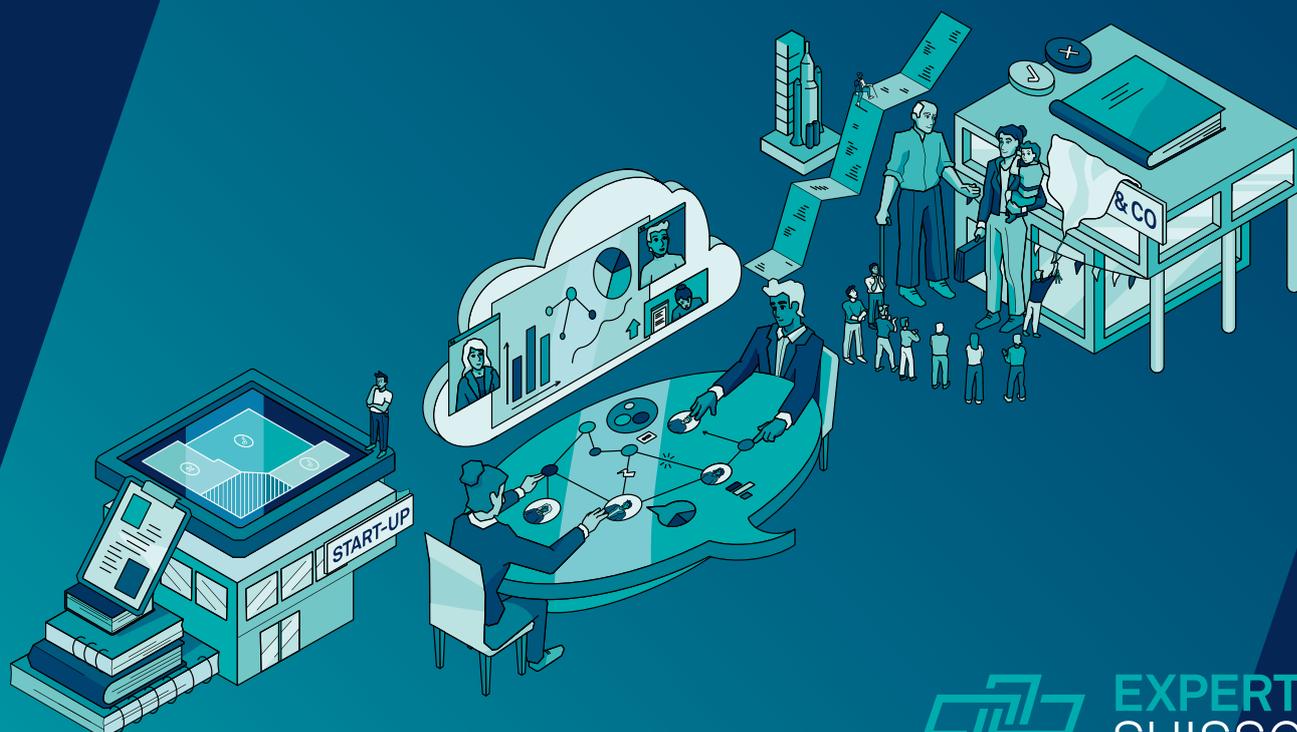
28. Mai 2024 | Kursaal Bern

Freuen Sie sich auf den renommierten Event der Branche mit spannenden Beiträgen von Fachpersonen und Diskussionen zu aktuellen Entwicklungen in den Bereichen Management-, Wirtschaftsberatung und Treuhand.

Sichern Sie sich noch heute Ihre Teilnahme!

Jetzt anmelden

[www.expertsuisse.ch/beratungs-treuhandtagung](http://www.expertsuisse.ch/beratungs-treuhandtagung)



**EXPERT  
SUISSE**

Wirtschaftsprüfung  
Steuern  
Treuhand

## CARE LETTRICI, CARI LETTORI,



Con grande piacere ho assunto, a partire da maggio 2023, la Presidenza della Commissione di redazione di Expert Focus. Piacere ma anche consapevolezza della rilevanza della rivista e impegno nel voler mantenere l'elevato livello di competenza, attualità e indipendenza degli articoli pubblicati. Una storia di successo lunga 98 anni resa possibile grazie ad un Team di redazione, autori e redattori specializzati, impegnati e responsabili.

**Promozione di articoli italiani e francesi.** Mio impegno personale sarà quello di promuovere ulteriormente articoli in italiano e francese. Un piccolo cambiamento quindi anche per Expert Focus, uno dei tanti che siamo chiamati ad affrontare nella nostra professione di esperti in ambito di revisione, contabilità, fiscalità, fiduciaria e consulenza aziendale. Da diversi anni ormai il contesto economico e sociale è in continua evoluzione: la digitalizzazione, la gestione della sicurezza e della privacy, la regolamentazione in continua evoluzione e le gravi conseguenze della crisi pandemica, sociale e ambientale stanno plasmando la quotidianità delle imprese

e di conseguenza la nostra attività. La frequenza e l'intensità dei cambiamenti nonché le sfide non sono mai state così importanti.

**L'unica costante è il cambiamento.** Nasce pertanto l'esigenza di una cultura aziendale agile che abbia la capacità d'imparare continuamente dimostrando adattabilità, flessibilità e proattività al cambiamento. Questo è anche il ruolo che si assume Expert Focus, nell'edizione presente e future: supportarvi ad imparare continuamente.

Vi auguro una buona lettura e un prospero 2024.

*Vostro Sandro Prosperi, Presidente della Commissione di redazione*

## LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER

Mit grosser Freude habe ich ab Mai 2023 das Amt als Präsident der Redaktionskommission Expert Focus übernommen. Freude, aber auch dem Bewusstsein für die Relevanz der Zeitschrift und Engagement für die Wahrung der hohen Kompetenz, Aktualität und Unabhängigkeit der veröffentlichten Artikel. Eine 98-jährige Erfolgsgeschichte, ermöglicht durch ein Redaktionsteam, Autor/-innen sowie Fachlektor/-innen, die alle spezialisiert, engagiert und verantwortungsvoll sind.

**Förderung italienischer und französischer Artikel.** Mein persönliches Engagement wird darin bestehen, Artikel auf Italienisch und Französisch weiter zu fördern. Eine kleine Änderung also auch für den Expert Focus, eine von vielen, denen wir uns in unserem Beruf als Expertinnen und Experten in den Bereichen Wirtschaftsprüfung, Buchhaltung, Steuern, Treuhand und Unternehmensberatung stellen müssen. Seit einigen Jahren entwickelt sich der wirtschaftliche und gesellschaftliche Kontext kontinuierlich weiter: Die Digitalisierung, das Management von Sicherheit und Datenschutz, sich ständig weiterentwickelnde Vorschriften und die schwerwiegenden Folgen der Pandemie, der sozialen und ökologischen Krise prägen den Alltag von Unternehmen und

damit auch unser Geschäft. Die Häufigkeit und Intensität von Veränderungen und Herausforderungen war noch nie so gross.

**Die einzige Konstante ist die Veränderung.** Daher ist eine agile Unternehmenskultur wichtig, inkl. der Fähigkeit zum kontinuierlichen Lernen und zur Anpassung, zur Flexibilität und Proaktivität gegenüber Veränderungen.

Dies ist auch die Rolle, die der Expert Focus in der aktuellen und in zukünftigen Ausgaben übernimmt: Sie beim kontinuierlichen Lernen zu unterstützen.

Ich wünsche Ihnen viel Spass beim Lesen und ein erfolgreiches Jahr 2024.

*Ihr Sandro Prosperi, Präsident der Redaktionskommission*

TO THE POINT

*Sandro Prosperì*

- 1 **Editoriale: Care lettrici, cari lettori,**
- 1 **Editorial: Liebe Leserinnen, liebe Leser**



*Sergio Ceresola*

- 4 **Point of View: Digitalisierung, Datenschutz und IT-Sicherheit**
- 5 **Point of View: Numérisation, protection des données et sécurité informatique**



*Christopher Oehri*

- 6 **Prüfung einer cloudbasierten IT-Umgebung**
- 7 **Examen d'un environnement informatique hébergé sur le cloud**



*Morgan Badoud, Yan Borboën*

- 8 **Wie wird sich KI auf das Auditing auswirken?**
- 9 **Comment l'IA affectera-t-elle l'audit?**



INSIGHT

ACCOUNTING & REPORTING

*Reto Eberle, Alexandra Allgaier, Andreas Buchs*

- 10 **FER-Leitfaden**  
Die FER-Fachkommission hat am 5. Dezember 2023 der Veröffentlichung eines Diskussionspapiers über die Nachhaltigkeit in der FER zugestimmt. Dieses Papier enthält einen Leitfaden, der KMU in sieben Schritten darin unterstützt, Nachhaltigkeit in der Organisation zu verankern und transparent darüber zu berichten. Die Öffentlichkeit ist bis am 14. April 2024 zur Kommentierung eingeladen.



- 12 **Guide RPC**  
Le 5 décembre 2023, la Commission d'experts de la RPC a approuvé la publication d'un document de discussion sur le développement durable dans le contexte des RPC. Celui-ci contient un guide qui, grâce à un processus en sept étapes, aide les PME, à ancrer le développement durable dans leur or-



ganisation et à établir un rapport transparent en la matière. Le public est invité à commenter le contenu de ce document jusqu'au 14 avril 2024.

*Valmir Haxhosaj, Djelal Emini*

- 14 **Manuel comptable harmonisé 2 (MCH2) dans les communes vaudoises**

Les premières communes et associations intercommunales pilotes tiennent leurs comptes selon le MCH2 depuis le 1<sup>er</sup> janvier 2024. Quels sont les principaux changements pour les différents lecteurs des comptes communaux?



*Valentin Jentsch, Thomas Berndt, Sara Fischer*

- 18 **Prüfung von Nachhaltigkeitsberichten in der Schweiz: rechtspolitische Desiderate**

Der Bundesrat wird voraussichtlich Mitte 2024 eine Vernehmlassungsvorlage zur Nachhaltigkeitsberichterstattung verabschieden. Diese Vernehmlassungsvorlage wird unter anderem die zwingende Überprüfung der Berichterstattung durch eine externe Revisionsstelle beinhalten. Welche Grundsatzfragen muss die Vernehmlassungsvorlage aus rechtspolitischer Perspektive adressieren?



CONSULTING & BUSINESS SERVICES

*Bora Erbil*

- 24 **Open Banking im Fokus**

Die Digitalisierung und das Open Banking können tiefgreifende Veränderungen bewirken in der Art und Weise, wie Finanzdienstleistungen, insbesondere Unternehmensberatung und Steuerberatung, erbracht werden.



LEGAL, COMPLIANCE, ETHICS

*Raymond Frey, Dominic Müller*

- 28 **Einsatz von Sportlergesellschaften**

Nachdem in der Expert-Focus-Ausgabe 2023/Dezember ausgewählte steuerrechtliche Fragestellungen im Zusammenhang mit der Besteuerung von Berufssportlerinnen und Berufssportlern bei grenzüberschreitenden Einsätzen betrachtet wurden, sollen in diesem Beitrag Sportlergesellschaften aus sozialversicherungsrechtlicher und zivilrechtlicher Perspektive beleuchtet werden.



MULTIDISCIPLINARITY

*Beatrix Bock*

- 34 **Entsendungen ins Ausland**

Bei Entsendungen ins Ausland gilt es aus Versicherungssicht, verschiedene Aspekte zu berücksichtigen. Eine rasche Lösung gibt es oft nicht – der Versicherungsschutz muss zuerst sichergestellt werden. Während beim Start die Bestimmungen



zur Entsendung genau berücksichtigt werden, kann es zu Nachlässigkeiten beim Ablauf der Entsendefristen oder bei den Gesuchen um Verlängerung kommen.

*Lukas Müller-Brunner, Michael Lauener*

### 38 Auswirkungen der Teilzeitarbeit auf Vorsorgelücken

Immer mehr Menschen arbeiten Teilzeit. Welche Folgen diese Entwicklung für die Vorsorge der einzelnen Personen und der Gesellschaft insgesamt hat, zeigt dieser Artikel auf.



## TAX

*Manuel Angehrn*

### 44 Die STAF-Ermässigung der Kapitalsteuer im interkantonalen Steuerrecht

Die im StHG vorgesehene Ermässigung der Kapitalsteuer kann durch die Kantone flexibel ausgelegt werden. Im interkantonalen Kontext kann die gewünschte Flexibilität zu Ausscheidungskonflikten führen, weshalb sich bei in mehreren Kantonen kapitalsteuerpflichtigen Gesellschaften Einschränkungen durch das verfassungsmässig garantierte Verbot der Doppelbesteuerung ergeben.



## DEEP DIVE

## ACCOUNTING & REPORTING

*Stefan Behringer, Christian Bitterli, Stefan Renggli*

### 54 Goodwill-Accounting in der Schweizer Praxis

Der Goodwill in Schweizer IFRS-Bilanzen erreichte im Jahr 2022 einen neuen Höchststand. Dennoch waren die Wertberichtigungen auf Goodwill so tief wie noch nie in den letzten Jahren, wobei nur ca. jedes siebte Unternehmen entsprechende Wertberichtigungen durchführte. Eine Anpassung der Diskontierungssätze an das allgemein höhere Zinsniveau erfolgte nur partiell.

*Andreas Buchs, Jean-Marc Huber, Ursina Hüppin, Gabriela Nagel-Jungo*

### 62 Rapport de durabilité: un état des lieux

Nouvelles normes, nouvelles lois, consultations en cours: la dynamique dans le domaine du rapport de durabilité est forte. Quels sont les derniers développements pertinents pour la Suisse? Qu'en est-il de l'audit externe des rapports de durabilité et quelle est l'importance de ce rapport pour les PME suisses?



## LEGAL, COMPLIANCE, ETHICS

*Karin Poggio*

### 69 Ein Jahr neues Aktienrecht

Am 1. Januar 2023 ist das geänderte Aktienrecht nach einer Revisionszeit von über 30 Jahren in Kraft getreten. Ein Jahr später wird es Zeit, eine erste Bilanz zu ziehen: Wurde von den Instituten des neuen Rechts Gebrauch gemacht und hält das neue Recht dem Praxistest stand?



## CONSULTING & BUSINESS SERVICES

*Marco Passardi, Markus Rupp*

### 76 Questions d'évaluation d'entreprise lors de la succession d'entreprise

Selon le Conseil fédéral, en cas de transfert de parts d'entreprise du vivant du testateur, l'actif «non nécessaire à l'exploitation» doit être évalué séparément. La raison en est la répartition de la plus-value entre le moment de la transmission et le décès du défunt. Cet article montre comment délimiter et évaluer correctement l'actif d'exploitation et l'actif hors exploitation.



### 84 Problemi di valutazione aziendale nella successione aziendale

Secondo il Consiglio federale, in occasione della trasmissione di partecipazioni d'impresa mentre l'ereditando era in vita occorre valutare separatamente gli attivi «non necessari all'esercizio dell'impresa».



### 91 Bildung / Formation

### 94 Vorschau / Prochaine édition

### 94 Impressum

# DIGITALISIERUNG, DATENSCHUTZ UND IT-SICHERHEIT



Die Digitalisierung und die digitale Transformation haben seit der Jahrtausendwende kontinuierlich an Bedeutung gewonnen. Computer, Tablets, Smartphone, Smartwatch etc. sind aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. E-Mail, SMS und andere (soziale) Kanäle haben unsere Kommunikation grundlegend verändert. Auch in der

Prüfungs-, Beratungs- und Treuhandbranche bringt die Digitalisierung von Daten und von Arbeitsabläufen – und v. a. die darauf basierende Automatisierung – viele Opportunitäten und Vorzüge mit sich: Computerprogramme und -systeme unterstützen Revisorinnen, Steuerexperten und Treuhänderinnen im Alltag bei der Erfüllung ihrer Kernaufgaben. Informationen und Daten zwischen der Kundschaft, Banken und Ämtern können einfach und schnell ausgetauscht werden. Aufgrund der Digitalisierung können Revisoren, Steuerexpertinnen und Treuhänder jederzeit von überall auf ihre Arbeitsinstrumente und -dokumente zugreifen, die Dokumente und Verträge können digital signiert und aufbewahrt werden – sie müssen nicht mehr in einem Keller archiviert werden, der Gang zum Notar, Grundbuch- oder Handelsregisteramt ist nicht mehr erforderlich. Recherchiert wird in der Onlinebibliothek; interne und externe Meetings werden häufig online oder hybrid durchgeführt, was Zeit und Geld spart.

**Herausforderungen bei der Digitalisierung.** Die Digitalisierung stellt die Branche auch vor grosse Herausforderungen. U. a. sind dies:

1. Höhere Kundenanforderungen: Die Erwartungen und Ansprüche der Kundschaft an ihre Dienstleister können steigen. Die Dienstleister müssen ihre IT stärker auf z. T. individuelle digitale Wünsche ihrer Kundinnen und Kunden ausrichten.
2. Neue Konkurrenz: Aufgrund der Digitalisierung dringen neue branchenfremde Dienstleister (insb. IT-Firmen) in den Markt ein oder substituieren zumindest gewisse klassische Aufgaben unserer Branche.
3. Zunehmende Regulierung: Mit der zunehmenden Digitalisierung, der automatisierten Datenverarbeitung und der Vernetzung unserer Gesellschaft werden Aspekte wie Datenschutz und Privacy im Internet zunehmend wichtig. Die organisatorischen und technischen Massnahmen für einen angemessenen Schutz der Daten nehmen laufend zu.

4. Steigende Abhängigkeit von IT-Providern: Ohne IT-Betriebssystem, Computerprogramme, CRM- oder Datenbanksystem, Cloud-Lösungen etc. ist ein Überleben in der Arbeitswelt mittel- bis langfristig kaum mehr vorstellbar. Dabei entsteht jedoch häufig eine Abhängigkeit aufgrund von langfristigen Lizenzverträgen, Wartung und Support mit hohen unkontrollierbaren Kosten etc.

5. Zusätzliches Know-how: Bei der digitalen Transformation sind IT-Spezialistinnen und IT-Spezialisten unentbehrlich. Eine gezielte Datennutzung und Analyse erfordern zudem eine fundierte Expertise im Umgang mit Daten und stets auch eine kritische analytische Prüfung der Daten.

**Einsatz von künstlicher Intelligenz (KI).** Mit KI erfährt die Digitalisierung zudem eine neue Dimension, bei der wir bei der kommerziellen Anwendung erst am Anfang stehen und deren Auswirkungen auf die Welt sich noch nicht abschätzen lassen. Nach der Definition des EU-Parlaments (Ref: 20200827STO85804) ist

«KI ist die Fähigkeit einer Maschine, menschliche Fähigkeiten wie logisches Denken, Lernen, Planen und Kreativität zu imitieren. KI ermöglicht es technischen Systemen, ihre Umwelt wahrzunehmen, mit dem Wahrgenommenen umzugehen und Probleme zu lösen, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen».

KI ist also – im Gegensatz zu den bisherigen, auf ihre Programmierung beschränkten Computer – lernfähig. Mithilfe von KI können sich die Unternehmen noch gezielter auf die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden ausrichten. Intelligente Datenanalysen helfen Unternehmen, die Kundenbedürfnisse besser zu verstehen und auf sie einzugehen und sich so einen Wettbewerbsvorteil zu verschaffen. Auch in der Buchhaltung, der Wirtschaftsprüfung und der Steuerberatung wird KI insb. bei der Erstellung, Verarbeitung und Auswertung der Daten eine immer zentralere Rolle spielen. Mit dem Vorstandsprojekt «Digitalisierungs- und Transformationsunterstützung» unterstützt Expertsuisse die Mitglieder bei der digitalen Transformation mit Foren und Seminaren zur Digitalisierung, mit Arbeitshilfen und einer Methodik zur digitalen Transformation (z. B. Cyberangriff, Checkliste, Whitepaper, elektronische Signatur & elektronische Identität, Leitfaden Datenschutz etc.).

*Sergio Ceresola, lic. iur., Direktor a. i. Expertsuisse, Leiter Fachliches und Regulatorisches Expertsuisse*

# NUMÉRISATION, PROTECTION DES DONNÉES ET SÉCURITÉ INFORMATIQUE



La numérisation et la transformation numérique n'ont cessé de prendre de l'importance depuis le début des années 2000. Ordinateurs, tablettes, smartphones, etc. sont devenus aujourd'hui incontournables. Les courriels, SMS et autres réseaux (sociaux) ont radicalement changé notre façon de communiquer. Dans le secteur de l'audit, du conseil et des services fiduciaires, la numérisation des données et des processus de travail – et surtout l'automatisation qui en découle – offrent de nombreux avantages et opportunités: les programmes et systèmes informatiques aident les réviseurs, les experts fiscaux et les agents fiduciaires à effectuer leurs tâches principales au quotidien; les informations et les données entre les clients, les banques et les offices peuvent être échangées facilement et rapidement; les réviseurs, les experts fiscaux et les agents fiduciaires peuvent à tout moment et de n'importe où accéder aux instruments de travail et aux documents; les documents et les contrats peuvent être signés et conservés numériquement – ils ne doivent plus être archivés dans une cave, il n'est plus nécessaire de se rendre chez le notaire, au registre foncier ou au registre du commerce. Les recherches sont menées dans des bibliothèques en ligne; les réunions sont souvent organisées en ligne ou de façon hybride, ce qui permet une économie de temps et d'argent.

La numérisation et la transformation numérique n'ont cessé de prendre de l'importance depuis le début des années 2000. Ordinateurs, tablettes, smartphones, etc. sont devenus aujourd'hui incontournables. Les courriels, SMS et autres réseaux (sociaux) ont radicalement changé notre façon de communiquer. Dans le secteur de l'audit, du conseil et des services fiduciaires, la numérisation des données et des processus de travail – et surtout l'automatisation qui en découle – offrent de nombreux avantages et opportunités: les programmes et systèmes informatiques aident les réviseurs, les experts fiscaux et les agents fiduciaires à effectuer leurs tâches principales au quotidien; les informations et les données entre les clients, les banques et les offices peuvent être échangées facilement et rapidement; les réviseurs, les experts fiscaux et les agents fiduciaires peuvent à tout moment et de n'importe où accéder aux instruments de travail et aux documents; les documents et les contrats peuvent être signés et conservés numériquement – ils ne doivent plus être archivés dans une cave, il n'est plus nécessaire de se rendre chez le notaire, au registre foncier ou au registre du commerce. Les recherches sont menées dans des bibliothèques en ligne; les réunions sont souvent organisées en ligne ou de façon hybride, ce qui permet une économie de temps et d'argent.

**Les défis de la numérisation.** La numérisation impose également d'importants défis au secteur:

1. Des clients plus exigeants: les attentes et les exigences de la clientèle à l'égard des prestataires peuvent augmenter. Ces derniers doivent mieux adapter leurs systèmes informatiques aux souhaits, parfois individualisés, de leurs clients.
2. Nouveaux concurrents: avec la numérisation, de nouveaux prestataires issus d'autres secteurs (notamment des entreprises informatiques) entrent sur le marché ou remplacent certaines tâches classiques de notre branche.
3. Une réglementation croissante: avec la numérisation, le traitement automatisé des données et l'interconnexion de notre société, des aspects tels que la protection des données et la protection de la vie privée sur Internet gagnent en importance. Les mesures organisationnelles et techniques pour assurer une protection adéquate des données se multiplient.

4. Dépendance croissante vis-à-vis des prestataires de services informatiques: sans système d'exploitation informatique, programmes informatiques, système de CRM ou de base de données, solutions cloud, etc., il est difficile d'imaginer une survie dans le monde du travail à moyen et à long terme. Or, cela entraîne souvent une dépendance par rapport à des contrats de licences à long terme, à la maintenance et au support, avec des coûts élevés incontrôlables, etc.

5. Savoir-faire supplémentaire: les spécialistes de l'informatique sont indispensables à la transformation numérique. L'utilisation et l'analyse ciblées des données requièrent également une solide expertise dans le traitement des données et un examen analytique critique continu de celles-ci.

**Utilisation de l'IA.** L'IA donne aussi une nouvelle dimension à la numérisation, même si nous ne sommes qu'au début de l'application commerciale et nous ne pouvons pas encore évaluer l'impact sur le monde. Le Parlement européen définit l'IA comme suit (REF: 20200827STO85804):

«L'IA désigne la possibilité pour une machine de reproduire des comportements liés aux humains, tels que le raisonnement, la planification et la créativité. L'IA permet à des systèmes techniques de percevoir leur environnement, gérer ces perceptions, résoudre des problèmes et entreprendre des actions pour atteindre un but précis.»

Contrairement aux ordinateurs actuels, qui se limitent à la programmation humaine, l'IA est capable d'apprendre. Grâce à l'IA, les entreprises peuvent s'orienter de manière encore plus ciblée vers les besoins des clients, mieux les comprendre et y répondre et, partant, obtenir un avantage concurrentiel. L'IA jouera également un rôle de plus en plus central dans les domaines de la comptabilité, de l'audit et du conseil fiscal, notamment en ce qui concerne l'établissement, le traitement et l'analyse des données. Avec le projet du Comité «Aide à la numérisation et à la transformation», Expertsuisse soutient ses membres dans leur transformation digitale au moyen de forums et de séminaires sur la numérisation, d'outils pratiques et d'une méthode de transformation numérique (p.ex. cyberattaques, check-lists, livres blancs, signatures électroniques, identité électronique, guide sur la protection des données, etc.).

*Sergio Ceresola, lic. en droit, directeur ad intérim d'Expertsuisse, responsable Affaires réglementaires et techniques d'Expertsuisse.*

# PRÜFUNG EINER CLOUDBASIERTEN IT-UMGEBUNG

**Die fortschreitende Digitalisierung hat dazu geführt, dass Unternehmen zunehmend in die Cloud auslagern bzw. Dienste aus der Cloud beziehen. Die Prüfung von Cloud-Auslagerungen ist eine spezialisierte Aufgabe, die technisches Wissen und Erfahrung erfordert. Deshalb ist es aus Risikosicht ratsam, eine Expertin resp. einen Experten für die IT-Prüfung hinzuzuziehen.**

**Einführung.** Für Wirtschaftsprüferinnen und Wirtschaftsprüfer (WP) ist es von grosser Bedeutung, die spezifischen Aspekte und Herausforderungen bei der Prüfung einer cloud-basierten IT-Umgebung zu verstehen. Dieser Artikel bietet einen Überblick über die wichtigsten Punkte, die WP bei der Prüfung einer cloudbasierten IT-Umgebung im Rahmen der Abschlussprüfung beachten sollten (weitere Hinweise siehe RS 20 [1]). Da die Auslagerung in die Cloud erhebliche Risiken birgt, ist es erforderlich, Abklärungen im Rahmen der Definition der Prüfstrategie zu treffen. Aufgrund der Komplexität des Themas ist es WP bei der Prüfung eines Instituts, das Daten im Cloud-Umfeld bearbeitet oder aufbewahrt, oft nicht möglich die nachfolgenden Punkte ohne Zuzug von Expertinnen und Experten angemessen zu behandeln. Die komplexen Fragen, welche die Grundlage für das Verständnis der Cloud-Auslagerungen bilden, können i. d. R. nicht von Mitarbeitenden der Finanzabteilung des geprüften Unternehmens beantwortet werden, sondern nur von Fachexpertinnen und Fachexperten innerhalb des geprüften Unternehmens oder von dessen Dienstleistern. Dies gilt es auch in der Prüfstrategie zu berücksichtigen.

**Definition Cloud.** Im Kontext dieses Artikels bezieht sich der Begriff «Cloud» auf die Auslagerung von IT-Ressourcen und -Diensten in eine externe Infrastruktur, die über das Internet zugänglich ist. Es gibt verschiedene Arten von Cloud-Auslagerungen bzw. Dienstleistungen, die sowohl im RS 20 [2] als auch im Q&A Cloud-Computing [3] ausführlich beschrieben sind. Aus Datenschutz- oder spezialgesetzlichen Gründen kann es wichtig sein, zu verstehen, in welchem

Land die Daten gespeichert werden. Zur Prüfung von Cloud-Auslagerungen können sich WP auf externe Prüfberichte abstützen. Dies bietet eine effiziente Möglichkeit, die Qualität der Prüfergebnisse sicherzustellen, und führt sowohl für WP als auch für zu prüfende Unternehmen zu Kosten- und Zeiteinsparungen (siehe Q&A «ISAE-Attestierungen» bei IT-Providern [4]).

## Auslagerung von Dienstleistungen in die Cloud

→ **Rechtliche und regulatorische Vorschriften:** Ist eine Cloud-Auslagerung vorhanden, muss man die bestehenden rechtlichen und regulatorischen Vorschriften beachten. Diese hängen von den jeweiligen Gegebenheiten innerhalb der Cloud-Umgebung ab. Cloud-Auslagerungen unterliegen spezifischen Gesetzen und Vorschriften, die in verschiedenen Staaten variieren können.

→ **Risiken in Bezug auf Zugriff und Zutritt:** Bei einer Cloud-Auslagerung liegt die Kontrolle über Infrastruktur und Systeme beim Cloud-Provider. Cloud-Auslagerungen bergen diverse Risiken wie z. B. das Zugriffsmanagement. Den Speicherort ausgelagerter Daten und Geschäftsbereiche nachzuvollziehen ist je nach Cloud-Anbieter ebenfalls erschwert. Zu beachten sind insb. Standort und Zugriffsrechte aufseiten des Cloud-Anbieters sowie dessen Supportorganisation. Sind sensible Daten vorhanden, ist genau auf die Inhalte der Dienstleistungsverträge zu achten.

→ **Prüfrecht und Transparenz:** Bei einer internen IT oder einer Auslagerung zu einem externen Provider in der Schweiz haben WP oft direkten Zugriff auf die Infrastruktur und können umfassende technische Prüfungen durchführen. Bei einer Auslagerung in die Cloud können sich WP meistens nur auf die von den Cloud-Providern bereitgestellten Prüfberichte abstützen. WP sollten prüfen, ob der Cloud-Provider für die jeweilige Prüfungsperiode angemessene Sicherheitsstandards und -kontrollen implementiert hat und ob diese von unabhängigen WP überprüft wurden. Eine eigenständige Prüfung von Cloud-Umgebungen ist aufgrund der hohen technologischen Komplexität und der dafür erforderlichen weitreichenden technischen Fähigkeiten meist nicht möglich. ■



CHRISTOPHER OEHRI,  
CISA, MITGLIED  
FACHKOMMISSION  
INFORMATIK/IT-PRÜFUNG  
EXPERTSUISSE,  
PARTNER,  
HEAD OF ADVISORY  
IT & DIGITALISATION  
GRANT THORNTON

**Fussnoten:** 1) Expertsuisse, Schweizer Stellungnahme zur Rechnungslegung 20: Grundsätze ordnungsmässiger Buchführung bei der Inanspruchnahme von rechnungslegungsrelevanten Dienstleistungen einschliesslich Cloud-Computing, gültig ab 1. Juli 2019. 2) Siehe Fn. 1. 3) Expertsuisse, Ausgewählte Fragen und Antworten zu den Themen Cloud-Computing/virtualisiertes Rechenzentrum, 4. September 2019. 4) Expertsuisse, Ausgewählte Fragen und Antworten zu ISAE3000- und ISAE3402-Attestierungen bei IT-Dienstleistungserbringern (Provider), 22. März 2023.

# EXAMEN D'UN ENVIRONNEMENT INFORMATIQUE HÉBERGÉ SUR LE CLOUD

**La numérisation croissante a conduit les entreprises à externaliser leurs tâches vers le cloud ou à se procurer des services sur celui-ci. L'audit de l'externalisation vers le cloud est une tâche spécialisée qui nécessite des connaissances techniques et de l'expérience. Aussi est-il recommandé, pour une question de risques, de faire appel à un expert pour l'audit informatique.**

**Introduction.** Pour les auditeurs, il est très important de comprendre les aspects et les défis spécifiques de l'audit d'un environnement informatique hébergé sur le cloud. Le présent article fournit un aperçu des principaux points que l'auditeur doit prendre en compte lors de l'audit d'un environnement informatique hébergé sur le cloud dans le cadre de l'audit des états financiers (pour plus d'informations, cf. PP 20 [1]). L'externalisation vers le cloud comporte des risques importants, il est donc nécessaire de procéder à des clarifications lors de la définition de la stratégie d'audit. En raison de la complexité du sujet, l'auditeur ne peut souvent pas traiter de manière appropriée les points suivants sans recourir à un expert lorsqu'il s'agit d'auditer un établissement qui traite ou stocke des données dans un environnement cloud. Les questions complexes qui constituent la base de la compréhension de l'externalisation vers le cloud ne peuvent généralement pas être traitées par des collaborateurs du département financier de l'entreprise audité, mais seulement par des experts au sein de cette entreprise ou par ses prestataires de services. Il convient d'en tenir compte dans la stratégie d'audit.

**Définition du cloud.** Dans le contexte du présent article, le terme *cloud* désigne l'externalisation de ressources et de services informatiques vers une infrastructure externe accessible via Internet. Il existe différents types d'externalisation ou de services cloud, qui sont détaillés à la fois dans la PP 20 [2] et dans les questions-réponses sur le thème du cloud computing [3]. Pour des raisons de protection des données ou de loi spéciale, il peut être important de comprendre dans

quel pays les données sont stockées. Les auditeurs peuvent s'appuyer sur des rapports d'audit externes pour vérifier les externalisations vers le cloud. Ainsi, non seulement la qualité des résultats est efficacement assurée, mais l'auditeur et les entreprises auditées réalisent des économies de temps et d'argent (cf. Q&A «attestations ISAE» des prestataires de services IT).

## Externalisation de services vers le cloud

→ **Prescriptions juridiques et réglementaires:** En cas d'externalisation vers le cloud, il convient de respecter les prescriptions juridiques et réglementaires en vigueur. Celles-ci dépendent de la situation spécifique de l'environnement cloud. L'externalisation vers le cloud est soumise à des lois et prescriptions particulières qui peuvent varier d'un pays à l'autre.

→ **Risques liés à l'accès au site et aux données:** En cas d'externalisation vers le cloud, le contrôle de l'infrastructure et des systèmes est du ressort du fournisseur de services cloud. L'externalisation vers le cloud comporte divers risques, tels que la gestion des accès. Selon le fournisseur de services cloud, il peut être difficile de connaître le lieu de stockage des données et des activités externalisées. Il faut notamment tenir compte du site et des droits d'accès du fournisseur de services cloud, ainsi que de son organisme d'assistance. S'il existe des données sensibles, il convient d'accorder une attention particulière au contenu des contrats de prestations de services.

→ **Droit de contrôle et transparence:** En cas d'infrastructure informatique interne ou d'externalisation vers un fournisseur en Suisse, les auditeurs ont souvent un accès direct à l'infrastructure et peuvent effectuer des contrôles techniques approfondis. Dans le cas d'une externalisation vers le cloud, les auditeurs ne peuvent généralement s'appuyer que sur les rapports d'audit fournis par les fournisseurs de cloud. Les auditeurs doivent examiner que le fournisseur de services cloud a mis en œuvre des normes et des contrôles de sécurité appropriés pour la période d'audit donnée et que ces normes et contrôles ont été vérifiés par des auditeurs indépendants. Les environnements cloud ne peuvent généralement pas faire l'objet d'un audit autonome en raison de leur grande complexité technologique et des capacités techniques étendues requises. ■



CHRISTOPHER OEHRI,  
CISA, MEMBRE EXPERT-  
SUISSE COMMISSION  
TECHNIQUE AUDIT  
INFORMATIQUE, PARTNER,  
HEAD OF ADVISORY  
IT & DIGITALISATION  
GRANT THORNTON

**Notes:** 1) Expertsuisse, Prise de position suisse relative à la présentation des comptes 20: Principes de régularité de la comptabilité lors de l'utilisation de services pertinents pour la présentation des comptes, y compris le cloud computing, applicable depuis le 1<sup>er</sup> juillet 2019. 2) Cf. Expertsuisse, Prise de position suisse relative à la présentation des comptes 20, p. 1. 3) Expertsuisse, Sélection de questions et réponses sur le thème du cloud computing / centre de calcul virtualisé, 4 septembre 2019.

## WIE WIRD SICH KI AUF DAS AUDITING AUSWIRKEN?

**Künstliche Intelligenz revolutioniert die Wirtschaftsprüfung. Durch die schnelle Analyse von Milliarden Datenpunkten können Revisorinnen und Revisoren Risiken und Unregelmässigkeiten effizienter erkennen – was den gesamten Auditprozess fokussierter und präziser machen kann.**

Künstliche Intelligenz (KI) verändert unzählige Geschäftsfelder und hat das Potenzial, unsere Lebens- und Arbeitsweise grundlegend zu verändern. Die KI-Landschaft ist dynamisch und bietet ebenso viele Chancen wie Herausforderungen, daher ist es wichtig, KI unter Berücksichtigung ethischer und datenschutzrechtlicher Aspekte anzugehen. In einem kontroversen KI-Umfeld einigten sich die EU-Länder am 8. Dezember 2023 über das weltweit erste KI-Regelwerk, den AI Act. Das Gesetz soll europäische KI-Start-ups sowie Forscherinnen und Forscher stärken – und je grösser die Gefahren einer Anwendung sind, desto höher sollen die Anforderungen an die Anbieter sein. Dieser Schritt bringt mehr Sicherheit in die Entwicklung von KI-Lösungen, welche auch die Wirtschaftsprüfung revolutionieren können. Die Veränderungen, die KI für die Arbeit der Revisorinnen und Revisoren mit sich bringt, sind tiefgreifend und vielfältig. Ein bedeutender Vorteil ist die Fähigkeit von KI, grosse Datenmengen effizient zu analysieren. Revisorinnen und Revisoren können komplexe Daten mithilfe von KI-Tools schneller und genauer prüfen, was zu einer höheren Qualität und Glaubwürdigkeit der Prüfungsergebnisse führt.

**Risiken und Anomalien schnell identifizieren.** KI bietet auch die Möglichkeit, die Risikobewertung zu verbessern, indem sie Muster und Anomalien in Daten identifiziert, was ein Erkennen von Risiken und Betrug sowie vorausschauende Analysen ermöglicht. Sie automatisiert routinemässige Aufgaben, unterstützt die Einhaltung von Vorschriften und kann die Effizienz, Präzision und den Gesamtwert des Auditprozesses erhöhen. PwC arbeitet seit 2017 mit einem KI-basierten Audit-Tool, das regelmässig aktualisiert wird. Es

identifiziert Risikobereiche, indem es Milliarden von Daten im Hauptbuch innert Sekunden analysieren und Unregelmässigkeiten aufdecken kann. Es kann verschiedene Risiken im Kontext betrachten und so Prüferinnen und Prüfer dabei entlasten, Nutzerprofile auf Auffälligkeiten zu überprüfen. Die Algorithmen des Tools replizieren den Prüfungsprozess und durchleuchten die einzelnen Transaktionen zusammen mit dem Verhalten der Person, die diese Journale buchen, um Fehler zu finden. Das KI-Tool greift nicht nur auf die Referenzbeispiele der Prüferinnen und Prüfer sowie der Kundenschaft zurück, sondern auf den ganzen Markt und die erfolgten Bewertungen in den Bereichen Beschaffung, Lager, Verbindlichkeiten, Forderungen, Anlagevermögen etc. Diese grosse Datenmenge hebt die Qualität der Prüfung an und ermöglicht Prüferinnen und Prüfern, sich auf komplexe Analysen und fachliche Beurteilungen zu konzentrieren.

**Neue Anwendungen durch KI-Assurance validieren.**

Immer mehr Unternehmen setzen (eigene) KI-Lösungen in den unterschiedlichsten Geschäftsbereichen ein, um Prozesse zu automatisieren. Dort helfen KI-Expertinnen und KI-Experten, diese Technologie auf ethische und verantwortungsvolle Weise in die Geschäftsstrategie der Kundenschaft zu integrieren und die Einhaltung der Vorschriften in allen Phasen zu gewährleisten. Dabei sollten sich KI-Lösungen von der Strategie bis zur Ausführung an Grundsätzen der Governance, Ethik und des Risikomanagements orientieren, damit sie nachvollziehbar, nachhaltig, robust und zuverlässig, unvoreingenommen und fair sowie sicher für Unternehmen, Mensch und Umwelt sind. Ausserdem müssen sie auch den strengsten Datenschutzanforderung genügen. KI-Lösungen werden im Auditprozess in Zukunft eine grössere Rolle spielen. Es gibt Dienstleister, die sich auf diese Lösungen spezialisiert haben. Dabei geht es darum, Anwendungsfälle zu identifizieren – in denen KI eingesetzt werden kann und einen hohen Nutzen bringt – und diese in ein normatives Rahmenwerk und in das Risikomanagement zu integrieren. ■



MORGAN BADOUD,  
SENIOR MANAGER, LEAD AI  
FOR DIGITAL ASSURANCE  
PWC SCHWEIZ



YAN BORBOËN,  
PARTNER, LEADER DIGITAL  
ASSURANCE AND  
CYBERSECURITY & PRIVACY  
PWC SCHWEIZ

MORGAN BADOUD  
YAN BORBOËN

## COMMENT L'IA AFFECTERA-T-ELLE L'AUDIT?

**L'intelligence artificielle révolutionne l'audit. Grâce à l'analyse rapide de milliards de points de données, les auditeurs peuvent identifier plus efficacement les risques et les irrégularités, ce qui peut rendre l'ensemble du processus d'audit plus ciblé et plus précis.**

L'intelligence artificielle (IA) transforme d'innombrables domaines d'activité et a le potentiel de changer fondamentalement notre façon de vivre et de travailler. Le paysage de l'IA est dynamique et offre autant d'opportunités que de défis. Il est donc important d'aborder l'IA en gardant à l'esprit des considérations éthiques et de confidentialité. Dans un environnement controversé en matière d'IA, les pays de l'Union européenne se sont mis d'accord, le 8 décembre 2023, sur la première réglementation mondiale en matière d'IA, l'*EU AI Act*. La loi vise à soutenir les start-ups et les chercheurs européens en IA. Plus les dangers d'une application sont élevés, plus les exigences imposées aux fournisseurs devraient l'être également. Cette étape apporte plus de sécurité au développement de solutions d'IA, qui peuvent également révolutionner l'audit. Les changements que l'IA apporte au travail des auditeurs sont profonds et variés. Un avantage significatif réside dans la capacité de l'IA à analyser efficacement de grandes quantités de données. Les auditeurs peuvent utiliser des outils d'IA pour examiner des données complexes plus rapidement et avec plus de précision. La qualité et la crédibilité des résultats d'audit s'en trouvent ainsi améliorées.

**Identifier rapidement les risques et les anomalies.** L'IA offre également la possibilité d'améliorer l'évaluation des risques en identifiant des modèles et des anomalies relatives aux données, permettant ainsi la détection des risques et des fraudes, ainsi que d'effectuer des analyses prédictives. Elle automatise les tâches routinières, favorise la conformité réglementaire et peut augmenter l'efficacité, la précision et la valeur globale du processus d'audit. PwC travaille, depuis 2017, avec un outil d'audit fondé sur l'IA, qui est régulièrement mis à jour. Cet outil identifie les domaines à risque en

analysant en quelques secondes des milliards de données dans le grand livre et en détectant les irrégularités. Il peut examiner différents risques dans leur contexte et éviter ainsi aux auditeurs d'avoir à vérifier les profils des utilisateurs pour déceler des anomalies. Les algorithmes reproduisent le processus d'audit et examinent les transactions individuelles ainsi que le comportement de la personne qui établit ces journaux pour détecter de potentielles erreurs. L'outil d'IA s'appuie non seulement sur les exemples de référence des auditeurs et des clients, mais aussi sur l'ensemble du marché et sur les évaluations réalisées dans les domaines des achats, des stocks, du passif, des créances, des immobilisations, etc., ce qui augmente la qualité de l'audit et permet aux auditeurs de se concentrer sur des analyses plus complexes et sur des évaluations professionnelles.

**Valider de nouvelles applications grâce à IA assurance.** De plus en plus d'entreprises utilisent des solutions d'IA (propres) dans les domaines d'activité les plus divers afin d'automatiser les processus. Les experts en IA aident dès lors à intégrer cette technologie dans la stratégie commerciale du client de manière éthique et responsable et à garantir le respect de la réglementation à chaque étape. De la stratégie à l'exécution, les solutions d'IA doivent être guidées par des principes de gouvernance, d'éthique et de gestion des risques, afin d'être compréhensibles, durables, robustes et fiables, impartiales et équitables, mais également sûres pour les entreprises, les personnes et l'environnement. Ces solutions doivent également répondre aux exigences les plus strictes en matière de protection des données. Les solutions d'IA joueront à l'avenir un rôle plus important dans le processus d'audit. Il existe des prestataires spécialisés dans ces solutions. L'objectif est d'identifier des cas d'utilisation – dans lesquels l'IA peut être appliquée et apporter de grands bénéfices – et de les intégrer dans un cadre normatif et de gestion des risques. ■



MORGAN BADOUD,  
SENIOR MANAGER, LEAD AI  
FOR DIGITAL ASSURANCE  
PWC SUISSE



YAN BORBOËN,  
PARTNER, LEADER DIGITAL  
ASSURANCE AND  
CYBERSECURITY & PRIVACY  
PWC SUISSE

RETO EBERLE

ALEXANDRA ALLGAIER

ANDREAS BUCHS

# FER-LEITFADEN

## Nachhaltigkeitsmanagement und -berichterstattung bei KMU

**Die FER-Fachkommission hat am 5. Dezember 2023 der Veröffentlichung eines Diskussionspapiers über die Nachhaltigkeit in der FER zugestimmt. Dieses Papier enthält einen Leitfaden, der KMU in sieben Schritten darin unterstützt, Nachhaltigkeit in der Organisation zu verankern und transparent darüber zu berichten. Die Öffentlichkeit ist bis am 14. April 2024 zur Kommentierung eingeladen.**

Mit der Verabschiedung des Arbeitsprogramms für das Jahr 2022 beschloss die FER-Fachkommission, das Thema Nachhaltigkeit zu adressieren. Während die Arbeiten im Jahr 2022 konzeptioneller Natur waren, nahm die von der FER gebildete Arbeitsgruppe [1] ihre Arbeit im Frühling 2023 auf. In sechs Sitzungen und in engem Austausch mit dem FER-Fachausschuss wurde ein Diskussionspapier zur Nachhaltigkeit in der FER erarbeitet. Auf Antrag der Arbeitsgruppe stimmte die FER-Fachkommission am 5. Dezember 2023 der Veröffentlichung des Diskussionspapiers einstimmig zu. Das Diskussionspapier enthält im Teil 1 Hintergrundinformationen über internationale und nationale Entwicklungen im Bereich der Nachhaltigkeit sowie im Teil 2 einen praxisorientierten FER-Leitfaden zur Nachhaltigkeit, der im Folgenden skizziert wird. Aufgrund der Tatsache, dass damit ein neues Gebiet erschlossen wird, ist als Format ein Diskussionspapier und nicht jenes einer verbindlichen Fachempfehlung gewählt worden.

### 1. ZIELGRUPPE UND ZIELSETZUNG

Der FER-Leitfaden richtet sich im Besonderen – aber nicht nur – an Unternehmen, die nicht börsenkotiert und nicht unmittelbar von den Vorschriften des Art. 964a OR sowie den relevanten europäischen Richtlinien betroffen sind. Der Leitfaden ist daher primär für kleinere und mittlere Unternehmen und Organisationen gedacht, die FER anwenden.

Der FER-Leitfaden verfolgt das Ziel, eine praxisorientierte Hilfestellung sowohl für das Nachhaltigkeitsmanagement als auch für die Nachhaltigkeitsberichterstattung zu bieten. Er berücksichtigt die besonderen Herausforderungen von kleineren und mittleren Unternehmen und Organisationen, wie begrenzte Ressourcen, und befasst sich daher vertieft mit dem Nachhaltigkeitsmanagement. Für die Nachhaltigkeitsberichterstattung wird eine Struktur vorgegeben, deren Inhalt sich aus Fragen zum Nachhaltigkeitsmanagement ergibt.

### 2. AUFBAU DES LEITFADENS

**2.1 Sieben Schritte.** Der FER-Leitfaden besteht aus sieben Schritten. Indem Unternehmen und Organisationen diesen Schritt für Schritt durchgehen, verankern sie Nachhaltigkeit in ihrer Organisation und erhalten gleichzeitig die relevanten Inhalte für eine transparente Nachhaltigkeitsberichterstattung. Jeder der nachfolgenden Schritte trägt wie ein Puzzleteil zum Gesamtbild und zum Nachhaltigkeitsbericht bei:

- 1) Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten für Nachhaltigkeitsaufgaben klären;
- 2) Interesse verschiedener Anspruchsgruppen analysieren und verstehen;
- 3) Nachhaltigkeitsambitionen des Unternehmens festlegen;
- 4) Wesentliche Nachhaltigkeitsthemen aus Umwelt- und Geschäftsperspektive ermitteln;



RETO EBERLE,  
 PROF. DR. OEC.,  
 DIPL. WIRTSCHAFTSPRÜFER,  
 PARTNER KPMG, A. O.  
 PROFESSOR UNIVERSITÄT  
 ZÜRICH, PRÄSIDENT  
 STIFTUNGSRAT, LEITER  
 FER-ARBEITSGRUPPE  
 ZUR NACHHALTIGKEIT



ALEXANDRA ALLGAIER,  
 M. A. HSG,  
 DIPL. WIRTSCHAFTS-  
 PÄDAGOGIN,  
 FACHASSISTENZ FER,  
 MITGLIED FER-  
 ARBEITSGRUPPE ZUR  
 NACHHALTIGKEIT

- 5) Fahrplan mit spezifischen Zielen und Massnahmen erarbeiten;
- 6) Massnahmen umsetzen und Fortschritt mittels Kennzahlen messen;
- 7) Nachhaltigkeitsbericht erstellen, der relevante Informationen in Kategorien wie Governance, Strategie, Risikomanagement sowie Kennzahlen und Ziele gliedert.

Der FER-Leitfaden ist flexibel konzipiert, sodass Unternehmen die sieben Schritte an die individuellen Bedürfnisse und Gegebenheiten anpassen können. Bei Bedarf können zusätzliche Schritte integriert oder die Reihenfolge geändert werden. Damit liegt dem Leitfaden – wie den Fachempfehlungen selbst auch – ein Managementansatz zugrunde.

**2.2 Wesentlichkeit (Schritt 4).** Je nach gesetzlichem Kontext oder Standard wird der Begriff «Wesentlichkeit» unterschiedlich interpretiert. Die FER verfolgt in ihrem Leitfaden den Ansatz der sog. doppelten Wesentlichkeit. Themen sind wesentlich, wenn sie als relevant erachtet werden aufgrund

→ des Einflusses des Geschäftsmodells bzw. der Geschäftstätigkeit auf die Umwelt und Gesellschaft (sog. Umweltrelevanz) und/oder

→ des Einflusses der Umwelt und der Gesellschaft auf das Geschäftsmodell bzw. die Geschäftstätigkeit und den Geschäftserfolg (sog. Geschäftsrelevanz).

Dieser Ansatz ermöglicht eine umfassende Betrachtung, die sowohl die Interessen der Organisation als auch diejenigen ihrer Anspruchsgruppen einbezieht. Ausserdem ermöglicht er eine Anschlussfähigkeit an die Berichterstattung nach anderen Standards bzw. Regulationen.

**2.3 Freiwilligkeit.** Die Implementierung des FER-Leitfadens zur Nachhaltigkeit soll aus heutiger Sicht auf freiwilliger Basis erfolgen. Wie im Diskussionspapier ausgeführt, kann die Nachhaltigkeitsberichterstattung Teil des Jahresberichts (FER RK/34) bzw. des Geschäftsberichts (FER RK/7) sein oder in separater Form erfolgen.

### 3. WEITERE VORGEHENSWEISE: EINLADUNG ZUR KOMMENTIERUNG

Nach der Veröffentlichung des Diskussionspapiers der Arbeitsgruppe, die in Deutsch und Französisch erfolgt, ist die interessierte Öffentlichkeit eingeladen, bis zum 14. April

2024 zu verschiedenen Fragen Stellung zu nehmen. Dazu kann über die Website des Projekts [2] entweder ein Online-Formular ausgefüllt oder der Fragebogen zum Ausdrucken heruntergeladen werden. Nach der Auswertung der Rückmeldungen wird die Fachkommission voraussichtlich in ihrer zweiten Sitzung Ende 2024 über allfällige Anpassungen und über eine Veröffentlichung entscheiden [3]. ■

**Fussnoten:** 1) Zusammensetzung der Arbeitsgruppe: Prof. Dr. Reto Eberle, KPMG/Universität Zürich (Projektleitung); Daniel Bösiger, Georg Fischer (Vertretung Anwender/-innen); Sven Bucher, ZKB und Pfandbriefzentrale der schweizerischen Kantonalbanken (Vertretung Banken); Andreas Buchs, ZHAW (Vertretung Hochschulen); Dr. Mark Veser, EY (Präsident Fachkommission ESG-Assurance Expertsuisse); Alexandra Allgaier, Universität St. Gallen (Fachassistenz). 2) Vgl. <https://www.fer.ch/nachhaltigkeit/>. 3) Kontakt: FER-Fachsekretariat (fachsekretaer@fer.ch) oder Leitung der Arbeitsgruppe (reto.eberle@fer.ch).



ANDREAS BUCHS, MA UZH,  
DIPL. WIRTSCHAFTSPRÜFER,  
DOZENT, PROJEKTLER  
ZHAW, MITGLIED  
FER-ARBEITSGRUPPE ZUR  
NACHHALTIGKEIT

RETO EBERLE

ALEXANDRA ALLGAIER

ANDREAS BUCHS

## GUIDE RPC

# Gestion du développement durable et rapport de durabilité dans les PME

**Le 5 décembre 2023, la Commission d'experts de la RPC a approuvé la publication d'un document de discussion sur le développement durable dans le contexte des RPC. Celui-ci contient un guide qui, grâce à un processus en sept étapes, aide les PME, à ancrer le développement durable dans leur organisation et à établir un rapport transparent en la matière. Le public est invité à commenter le contenu de ce document jusqu'au 14 avril 2024.**

En adoptant le programme de travail pour l'année 2022, la Commission d'experts de la RPC a décidé d'aborder le thème du développement durable. Si, en 2022, les travaux étaient de nature conceptuelle, le groupe de travail formé par la RPC [1] a commencé à œuvrer au printemps 2023. En six séances et dans le cadre d'échanges étroits avec la Commission d'experts, un document de discussion relatif au développement durable dans le contexte des RPC a été élaboré. À la demande du groupe de travail, la Commission d'experts s'est, le 5 décembre 2023, prononcée à l'unanimité en faveur de la publication du document de discussion. La première partie du document de discussion fournit des informations de contextualisation relatives aux développements internationaux et nationaux dans le domaine de la durabilité, tandis que la seconde partie propose un guide axé sur la pratique pour l'établissement d'un rapport de durabilité, présenté ci-après. Étant donné la nouveauté du domaine, c'est le format du document de discussion – et non celui d'une recommandation obligatoire – qui a été choisi.

### 1. GROUPE CIBLE ET OBJECTIFS

Le guide RPC s'adresse en particulier, mais pas exclusivement, aux entreprises qui *ne sont pas* cotées en bourse et *ne sont pas* directement concernées par les dispositions de l'art. 964a CO, ou par les directives européennes en la matière. Il est donc principalement conçu pour les petites et

moyennes entreprises et organisations qui appliquent les normes RPC.

L'objectif du guide RPC est de proposer une aide pratique pour la gestion du développement durable et l'établissement d'un rapport de durabilité. Il prend en compte les défis spécifiques des petites et moyennes entreprises et organisations, comme les ressources limitées, et traite donc en profondeur la gestion du développement durable. Il propose une structure pour le rapport de durabilité, dont le contenu découle des questions relatives à la gestion du développement durable.

### 2. STRUCTURE DU GUIDE

**2.1 Sept étapes.** Le guide est scindé en sept étapes. En suivant le guide étape par étape, les entreprises seront en mesure d'ancrer la durabilité dans leur organisation, tout en obtenant une structure claire et des contenus pertinents pour un rapport de durabilité transparent. Chaque étape est une pièce du puzzle qui, assemblée avec les autres, finit par former l'image globale et le rapport de durabilité:

- 1) clarifier les responsabilités et les compétences;
- 2) analyser et comprendre les parties prenantes;
- 3) définir les ambitions en termes de développement durable;
- 4) déterminer les thèmes de caractère significatif dans la perspective de l'environnement et de l'activité;
- 5) élaborer une feuille de route avec des objectifs et des mesures;



RETO EBERLE,  
 PROF. DR. OEC.,  
 EXPERT-COMPTABLE DIPL.,  
 PARTENAIRE KPMG,  
 PROF. EXTRA. UZH,  
 PRSDT DU CONSEIL  
 DE FONDATION, DIRECTEUR  
 DU GROUPE DE TRAVAIL  
 RPC SUR LA DURABILITÉ



ALEXANDRA ALLGAIER,  
 M.A. HSG, PÉDAGOGUE  
 EN ÉCONOMIE DIPL.,  
 ASSISTANTE SPÉCIALISÉE  
 RPC, MEMBRE DU  
 GROUPE DE TRAVAIL RPC  
 SUR LA DURABILITÉ

6) mettre en œuvre des mesures et évaluer la progression;  
7) établir un rapport de durabilité qui organise les informations en catégories pertinentes comme la gouvernance, la stratégie, la gestion des risques ainsi que les chiffres clés et les objectifs.

Le guide RPC est conçu de manière souple, de façon que les sept étapes puissent être adaptées aux besoins et aux spécificités de chaque entreprise. En cas de nécessité, d'autres étapes peuvent être ajoutées et l'ordre modifié. Le guide repose ainsi, comme les recommandations elles-mêmes, sur une approche de gestion.

**2.2 Caractère significatif (étape 4).** Selon le contexte légal ou la norme, l'interprétation de la notion de «caractère significatif» peut varier. Dans son guide, la RPC adopte l'approche de la «double importance relative»: les thèmes sont considérés comme significatifs lorsqu'ils sont jugés importants en raison:

- de l'impact du modèle d'affaires et de l'activité sur l'environnement et la société (impact sur l'environnement) *et/ou*
- de l'impact de l'environnement et de la société sur le modèle d'affaires et l'activité de l'entreprise ainsi que sur son succès (impact sur l'activité).

Cette approche permet d'envisager les choses globalement et tient compte à la fois des intérêts de l'organisation et de ceux des parties prenantes. Qui plus est, elle favorise une compatibilité du rapport avec d'autres normes ou réglementations.

**2.3 Caractère facultatif.** La mise en œuvre du guide RPC relatif à la durabilité doit actuellement s'effectuer sur une base volontaire. Comme l'indique le document de discussion, le rapport de durabilité peut être intégré au rapport annuel (RPC CC/34) ou au rapport de gestion (RPC CC/7), mais il peut aussi être conçu comme un document à part.

### 3. SUITE DE LA PROCÉDURE: INVITATION À COMMENTER

Après la publication du document de discussion en allemand et en français, le public intéressé sera invité à prendre position, d'ici le 14 avril 2024, sur différentes questions. À cet effet, il sera possible sur la page Internet du projet de compléter un formulaire numérique ou de télécharger un formulaire à imprimer [2]. Une fois les retours évalués, la Com-

mission d'experts statuera, vraisemblablement lors de sa seconde séance, fin 2024, sur d'éventuelles adaptations et sur une publication [3]. ■

**Notes: 1)** Composition du groupe de travail: Prof. Dr Reto Eberle, KPMG/ Université de Zurich (responsable du projet); Daniel Bösiger, Georg Fischer SA (représentant des utilisateurs); Sven Bucher, ZKB et Centrale de lettres de gage des banques cantonales suisses SA (représentant des banques); Andreas Buchs, ZHAW (représentant des Hautes Écoles); Dr Mark Veser, EY (Président de la Commission technique Assurance ESG d'Expertsuisse); Alexandra Allgaier, Université de Saint-Gall (assistante spécialisée). **2)** Cf. <https://www.fer.ch/durabilité>. **3)** Contact: Secrétariat de la RPC ([fachsekretaer@fer.ch](mailto:fachsekretaer@fer.ch)) ou direction du groupe de travail ([reto.eberle@fer.ch](mailto:reto.eberle@fer.ch)).



ANDREAS BUCHS,  
MA UZH,  
EXPERT-COMPTABLE DIPL.,  
CHARGÉ DE COURS,  
CHEF DE PROJET ZHAW,  
MEMBRE DU GROUPE  
DE TRAVAIL RPC SUR  
LA DURABILITÉ

# MANUEL COMPTABLE HARMONISÉ 2 (MCH2) DANS LES COMMUNES VAUDOISES

## Les principales nouveautés introduites par le MCH2

**Les premières communes et associations intercommunales pilotes tiennent leurs comptes selon le MCH2 depuis le 1<sup>er</sup> janvier 2024. Quels sont les principaux changements pour les différents lecteurs des comptes communaux?**

Les communes du canton de Vaud s'apprêtent à effectuer la transition vers ce nouveau référentiel comptable. Cette démarche, anticipée depuis un certain temps, vise à renforcer l'initiative d'harmonisation du secteur public vaudois, tout en se rapprochant des normes comptables internationales du secteur public (IPSAS), afin d'assurer une représentation fidèle des comptes.

Ainsi, ce changement majeur pour le secteur public vaudois est programmé de manière progressive. S'il débute en 2024 pour les communes et associations pilotes, son intégration complète est prévue d'ici fin 2027. Les acteurs concernés sont les communes, les associations intercommunales et les ententes.

L'objectif central réside dans l'amélioration de la transparence des états financiers, en respectant le principe de l'image fidèle, facilitant ainsi leur interprétation par divers utilisateurs, notamment le grand public. Cette amélioration favorise également une communication accrue avec les instances supérieures et facilite la prise de décisions à tous les niveaux, simplifiant ainsi la gestion de la politique budgétaire. De plus, l'amélioration des données statistiques est conditionnée par la conformité des données insérées à une forme unique et précise.

Toutefois, en dépit des recommandations énoncées dans le manuel MCH2 [1], les communes vaudoises ont décidé de ne pas réévaluer leur patrimoine financier et la comptabilisation de provisions n'est pas prévue. Il convient de souligner que cette divergence implique un éloignement des objectifs initiaux visant à assurer le respect de l'image fidèle dans la présentation des comptes des communes vaudoises. Les

communes appliquent ainsi un principe identique à celui du canton de Vaud.

L'objectif de cet article est d'aborder les principaux changements auxquels les communes vaudoises seront confrontées. Cette transition occasionnera des ajustements importants qui exigent une préparation substantielle de la part des autorités communales.

### 1. PLAN COMPTABLE HARMONISÉ

Le premier changement est le passage du plan comptable actuel au plan comptable MCH2. Ce dernier se veut plus détaillé. Il sera nécessaire de prévoir, pour chaque compte sous le plan comptable actuel, un ou plusieurs comptes équivalents sous MCH2. La numérotation des comptes va considérablement changer.

Au niveau du compte de résultats, la numérotation prévoit une classification par nature et une classification par fonction. La difficulté de ce passage est de déterminer les charges et les revenus de la commune par domaine d'activité pour définir un plan comptable adapté à la taille de la commune.

Même si la classification administrative est autorisée, la classification fonctionnelle doit être fournie pour des questions statistiques. À titre d'exemple, les charges du bâtiment communal devront être affectées à l'administration générale dans la classification fonctionnelle et non au dicastère «Domaines et bâtiments».

Pour pouvoir établir le budget sous MCH2 dans les délais requis, les communes doivent recourir à une table de conversion qui doit être préparée environ deux ans avant l'introduction de MCH2. La Direction des finances communales du



VALMIR HAXHOSAJ,  
EXPERT-COMPTABLE DIPL.,  
EXPERT-RÉVISEUR  
AU BÉNÉFICE DE LA  
RECONNAISSANCE  
DE MCH2 POUR LE CANTON  
DE GENÈVE, FIDUCIAIRE  
FAVRE REVISION SA



DJELAL EMINI,  
EXPERT-COMPTABLE DIPL.,  
FIDUCIAIRE FAVRE  
REVISION SA

canton de Vaud a créé un modèle de table de conversion pour faciliter la mise en place [2].

## 2. ÉTATS FINANCIERS

Une autre modification importante concerne la composition des états financiers, qui comprennent les éléments suivants [3]:

- le bilan;
- le compte de résultats;
- le compte des investissements;
- le tableau de flux de trésorerie et
- l'annexe aux comptes annuels.

Nous observons l'introduction de nouveaux éléments tels que l'annexe aux comptes annuels, le compte des investissements et le tableau de flux de trésorerie. Il faut relever que toutes les communes vaudoises n'ont pas une comptabilité des investissements et que ces dernières comptabilisent les investissements du patrimoine administratif directement au bilan. Cette pratique ne sera plus admise.

**2.1 Le bilan.** Le patrimoine administratif englobe l'ensemble des actifs destinés à l'exécution des tâches publiques conformément aux dispositions légales. Quant au patrimoine financier, il se compose d'actifs visant à générer des rendements et à accroître le capital. Les capitaux de tiers représentent les engagements entraînant une sortie de fonds future. Le capital propre correspond à l'accumulation de richesse de l'entité, représentant la différence entre le patrimoine et les capitaux de tiers.

Les principales différences résident dans la classification de certains éléments. Les capitaux propres regrouperont les différents fonds et les réserves, alors que ces éléments sont présentés à part dans le manuel actuel. Il faut également relever que la provision pour pertes sur débiteurs se présentera en diminution des débiteurs. La provision figure actuellement au passif au niveau des fonds.

**2.2 Le compte de résultats.** Le compte de résultats adopte une structure à deux niveaux, à savoir le niveau opérationnel et le niveau extraordinaire. Cette configuration représente une évolution par rapport à MCH1, qui se référait au compte de fonctionnement et comportait un niveau unique. De ce fait, le compte de résultats se conforme à un modèle plus traditionnel, en se référant à un résultat opérationnel englobant à la fois le résultat d'exploitation et le résultat financier. Cette modification rapproche le compte de résultats selon MCH2 d'une configuration similaire à celle des comptes de résultats des sociétés du secteur privé. Le second niveau est constitué du résultat extraordinaire, qui concerne des transactions imprévisibles et n'ayant pas de lien avec l'activité. Une information clé concerne le traitement des instruments de politique budgétaire, qui sont désormais comptabilisés au niveau extraordinaire.

**2.3 Le compte des investissements.** Ce compte enregistre les dépenses et recettes liées aux préavis d'investissements du patrimoine administratif. La différence par rapport à la pratique actuelle pour les communes, qui utilisent la comp-

Tableau 1: **PRÉSENTATION DU COMPTE DE RÉSULTATS** [4]

Charges d'exploitation	Revenus d'exploitation
30 Charges de personnel	40 Revenus fiscaux
31 Charges de biens et services et autres charges d'exploitation	41 Patentes et concessions
	42 Taxes et redevances
33 Amortissements du patrimoine administratif	43 Revenus divers
35 Attributions aux fonds et financements spéciaux	45 Prélèvements sur les fonds et financements spéciaux
36 Charges de transfert	46 Revenus de transfert
37 Subventions redistribuées	47 Subventions à redistribuer
<b>Résultat d'exploitation</b>	
34 Charges financières	44 Revenus financiers
<b>Résultat financier</b>	
<b>Résultat opérationnel</b>	
38 Charges extraordinaires	48 Revenus extraordinaires
<b>Résultat extraordinaire</b>	
<b>Résultat annuel</b>	

tabilité des investissements, est que ce compte sera intégré aux états financiers. Pour les autres entités, une comptabilité des investissements devra être mise en place.

**2.4 Le tableau de flux de trésorerie.** Il s'agit d'une nouveauté intégrée en tant qu'élément obligatoire des états financiers. L'objectif du tableau des flux de trésorerie est d'analyser la variation des liquidités au sein d'une entité. Cette définition est conforme à celle du tableau traditionnel des flux de trésorerie. Par conséquent, le tableau des flux de trésorerie se compose de trois sections: l'activité opérationnelle, l'activité d'investissement et de placement, ainsi que l'activité de financement.

**2.5 L'annexe aux comptes annuels.** Les comptes des administrations publiques vaudoises ne comportent pas d'annexe dans le modèle actuel. L'annexe devra comporter les éléments suivants [5]:

- une synthèse des principes régissant les comptes annuels et des dérogations;
- l'état du capital propre;
- le tableau des associations de communes;
- le tableau des titres et des participations;
- le tableau des prêts et des garanties;
- le tableau des immobilisations;
- toute autre information complémentaire nécessaire pour apprécier correctement l'état des finances, du patrimoine et du résultat, ainsi que les risques financiers de la commune.

Les indicateurs financiers sont importants pour apprécier correctement les finances communales.

Le manuel établi par le canton ne comprend pas encore les indicateurs qui devront figurer en annexe, ceux-ci seront communiqués ultérieurement par le canton.

Pour rappel, selon la recommandation 18 du manuel MCH2 [6], les principaux indicateurs sont les suivants:

- taux d'endettement;
- degré d'autofinancement;
- part des charges d'intérêts.

Le manuel définit les principes comptables, mais les communes ont encore le choix de certaines applications comme les durées d'amortissement ou le début de l'amortissement. Ces choix doivent figurer en annexe et les collectivités publiques ne devront pas y déroger.

Le tableau des associations de communes ainsi que le tableau des investissements font déjà partie des états financiers actuels. Ces éléments seront dorénavant intégrés à l'annexe aux comptes.

Sous MCH2, le tableau des immobilisations sera composé des immobilisations du patrimoine administratif et du patrimoine financier. Le tableau des immobilisations actuel ne requiert pas la mention des immobilisations du patrimoine financier, même si de nombreuses communes communiquent ces informations.

Les communes devront également intégrer un tableau des titres et des participations.

Le tableau des capitaux propres a pour objectif de montrer les différents mouvements au sens large des fonds propres et contribue à une augmentation de la transparence.

Dans le modèle actuel, le capital propre est composé uniquement d'un compte. Sous MCH2, le capital englobe également les fonds et comprend notamment les éléments suivants [7]:

- financements spéciaux;
- fonds;
- préfinancement et amortissements supplémentaires cumulés;
- réserve de politique budgétaire;
- autres capitaux propres;
- résultat cumulé des années précédentes.

### 3. COMPTABILISATION DES IMMOBILISATIONS ET DES AMORTISSEMENTS

**3.1 Investissement du patrimoine administratif.** Comme mentionné plus haut, le compte des investissements sera obligatoire. La comptabilité des investissements existe déjà dans de nombreuses communes mais certaines collectivités comptabilisent directement au bilan les dépenses et recettes du patrimoine administratif.

Au niveau de l'activation, le règlement sur la comptabilité des communes précise qu'un investissement supérieur à CHF 50 000 doit faire l'objet d'un préavis d'investissement. Un investissement inférieur peut être porté directement au compte de résultat. Il est nécessaire de prendre en considération une notion de matérialité, un investissement inférieur à CHF 50 000 est certainement important pour les petites communes. Le MCH2 ne prévoit pas de modification par rapport à la pratique actuelle.

Au niveau des amortissements, ces derniers seront établis sur une durée de vie économique estimée. Par rapport aux règles actuellement en vigueur, les durées seront différentes notamment pour les travaux de génie civil, 40 ans sous MCH2 contre 30 ans actuellement.

Il s'agit de durée fixe, à l'exception des biens mobiliers, machines et véhicules ou la durée de vie sera comprise entre 4 et 10 ans [8]. Les communes devront déterminer des principes d'amortissements lors du passage à MCH2 et s'y tenir.

Les nouvelles durées d'amortissement sont applicables à partir des préavis 2024 pour toutes les communes, associations intercommunales et ententes.

A noter encore que MCH2 prévoit encore de nouvelles catégories d'immobilisations comme les immobilisations incorporelles ou les logiciels et matériels informatiques.

Concernant le début d'amortissement, le manuel prévoit trois possibilités [9], à savoir:

- amortissement dès le début des dépenses;
- amortissement dès le début de l'utilisation;
- amortissement l'année qui suit le début de l'utilisation.

Les options permettent aux communes de maintenir une continuité par rapport aux pratiques actuelles. Au niveau économique, la deuxième option est à privilégier. Cependant, la pratique de l'amortissement qui suit l'année d'utilisation est largement répandue dans les communes vaudoises et permet une meilleure comparabilité au budget.

**3.2 Investissement du patrimoine financier.** Contrairement aux recommandations du MCH2, les communes vaudoises appliqueront les mêmes règles que le canton, et il n'y aura pas de réévaluation au prix de vente. Les immobilisations sont comptabilisées directement au bilan à la valeur d'acquisition ou au prix de revient. Cette pratique est similaire à celle prévue par le code des obligations pour les immobilisations. Les investissements du patrimoine financier ne devraient pas faire l'objet d'amortissements mais uniquement de comptabilisation des pertes de valeur. Cependant, il est possible d'opter pour un amortissement du patrimoine financier. Si l'entité opte pour cette option, elle devra appliquer l'amortissement pour les immobilisations du patrimoine financier.

Contrairement aux recommandations, le manuel vaudois interdit une reprise d'amortissements ou de pertes de valeur pour les biens du patrimoine financier. Pour cette raison, les collectivités doivent prendre en considération cette particularité avant d'opter pour l'amortissement du patrimoine financier.

### 4. RÉSULTAT EXTRAORDINAIRE

L'approche adoptée par le MCH2 rejoint les normes internationales. Il est, dès lors, peu probable de rencontrer des écritures extraordinaires. En effet, pour être considérés comme extraordinaires, les charges et revenus doivent répondre aux critères suivants [10]:

- ils ne pouvaient en aucune manière être prévus;
- ils se soustraient à toute influence et tout contrôle;

- ils ne relèvent pas de l'activité opérationnelle et
- leur montant est important.

Cependant, le manuel vaudois prévoit la comptabilisation dans le résultat extraordinaire des éléments suivants:

- les préfinancements et les amortissements supplémentaires;
- la création et la dissolution de réserves de politique budgétaire;
- les amortissements du découvert du bilan.

Cette pratique a pour objectif de différencier le résultat opérationnel du résultat lié à des décisions de politique budgétaire.

**4.1 Amortissements supplémentaires.** Les amortissements supplémentaires restent autorisés, mais le mécanisme est désormais plus complexe et transparent. Une collectivité présentant un excédent de revenu peut procéder à un amortissement extraordinaire. Cet amortissement impactera le résultat

de l'exercice et directement le compte de «Préfinancement et amortissements supplémentaires cumulés» au niveau des capitaux propres.

Néanmoins, cette opération ne se limite pas à cette écriture, et la commune devra continuer à comptabiliser, les années suivantes, l'amortissement ordinaire planifié. Un prélèvement sur le fonds devra être effectué pour neutraliser cette charge.

## 5. CONCLUSION

Le passage à MCH2 modifiera considérablement la comptabilité communale. Le manuel vaudois garde cependant certaines particularités, telles que les amortissements supplémentaires et les réserves de politique budgétaire. Toutefois, ces écritures comptables seront plus transparentes. Dès lors, l'application de MCH2 remplira son objectif d'amélioration de la transparence en facilitant la lecture des comptes. L'harmonisation des comptes permettra aux communes de revoir leur plan comptable et favorisera une meilleure comparabilité entre les communes vaudoises. ■

**Notes:** **1)** SRS-CSPCP, Manuel MCH2, 2023 (PDF) Disponible sur [https://www.srs-cspsc.ch/sites/default/files/pages/2023-01-01-manuel-mch2-2e-edition\\_6.pdf](https://www.srs-cspsc.ch/sites/default/files/pages/2023-01-01-manuel-mch2-2e-edition_6.pdf). **2)** Direction des finances communales, Table de conversion, disponible sur <https://www.vd.ch/themes/etat-droit-finances/communes/finances-communales/mch2/manuel-et-plan-comp>

**table. 3)** Direction des finances communales, Manuel MCH2 (PDF), disponible sur [https://www.vd.ch/fileadmin/user\\_upload/themes/territoire/communes/finances\\_communales/fichiers\\_pdf/Manuel\\_MCH2\\_\\_09.2023.pdf](https://www.vd.ch/fileadmin/user_upload/themes/territoire/communes/finances_communales/fichiers_pdf/Manuel_MCH2__09.2023.pdf). **4)** Cf. Direction des finances communales, Manuel MCH2 (PDF). **5)** Cf. Direction des finances communales, Manuel MCH2

(PDF). **6)** Cf. SRS-CSPCP, Manuel MCH2. **7)** Cf. Direction des finances communales, Manuel MCH2 (PDF). **8)** Cf. Direction des finances communales, Manuel MCH2 (PDF), p. 27. **9)** Cf. Direction des finances communales, Manuel MCH2 (PDF), p. 28. **10)** Cf. Direction des finances communales, Manuel MCH2 (PDF), p. 22.

VALENTIN JENTSCH

THOMAS BERNDT

SARA FISCHER

# PRÜFUNG VON NACHHALTIGKEITSBERICHTEN IN DER SCHWEIZ: RECHTSPOLITISCHE DESIDERATE

## Welche Grundsatzfragen muss eine Vernehmlassungsvorlage ante portas adressieren?

**Der Bundesrat wird voraussichtlich Mitte 2024 eine Vernehmlassungsvorlage zur Nachhaltigkeitsberichterstattung verabschieden. Diese Vernehmlassungsvorlage wird unter anderem die zwingende Überprüfung der Berichterstattung durch eine externe Revisionsstelle beinhalten. Welche Grundsatzfragen muss die Vernehmlassungsvorlage aus rechtspolitischer Perspektive adressieren?**

Die Nachhaltigkeitsberichterstattung befindet sich derzeit im Umbruch. Aufgrund der aktuellen Entwicklungen in Europa, namentlich die Verabschiedung der Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) und der European Sustainability Reporting Standards (ESRS), besteht in der Schweiz Regelungsbedarf im Bereich der nachhaltigen Unternehmensführung zum Schutz von Mensch und Umwelt [1]. Das haben auch der Bundesrat und das Bundesamt für Justiz erkannt. In einem Bericht vom 25. November 2022 hat das Bundesamt für Justiz aufgezeigt, inwiefern sich das Schweizer Recht von der beschlossenen Richtlinie zur Nachhaltigkeitsberichterstattung und der geplanten Richtlinie über Sorgfaltspflichten unterscheidet, und eine erste Einschätzung vorgenommen, welche Auswirkungen für die Schweizer Wirtschaft von diesen Regulierungen aus Europa zu erwarten sind [2]. Gestützt auf diesen Bericht hat der Bundesrat in einer Aussprache vom 2. Dezember 2022 das weitere Vorgehen festgelegt und im Bereich der Nachhaltigkeitsberichterstattung entschieden, bis spätestens Juli 2024 eine Vernehmlassungsvorlage auszuarbeiten [3]. In einer Aussprache vom 22. September 2023 hat der Bundesrat bereits die Eckwerte für die Vernehmlassungsvorlage beschlossen, wonach die Nachhaltigkeitsberichterstattung neuerdings zwingend durch eine externe Revisionsstelle zu überprüfen ist [4].

In diesem Aufsatz wird untersucht, welche Grundsatzfragen die erwähnte Vernehmlassungsvorlage adressieren

muss. Nachfolgend wird thematisiert, warum es eine Prüfung braucht, wer diese Prüfung vornimmt, was dabei geprüft wird, wie diesbezüglich vorzugehen ist und wann die Prüfung stattfinden soll.

### 1. WARUM BRAUCHT ES EINE PRÜFUNG?

Die Stakeholder eines Unternehmens haben ein erhöhtes Informations- und Sicherheitsbedürfnis im Hinblick auf Nachhaltigkeitsaspekte eines Unternehmens und die Richtigkeit der Daten [5]. Nachhaltigkeitsinformationen sollen True and Fair View erfüllen, ebenso wie Finanzinformationen. Dies lässt sich mit einer externen Überprüfung der entsprechenden Informationen erreichen.

Eine Kosten-Nutzen-Analyse der Prüfung von Nachhaltigkeitsinformationen liefert keine eindeutigen Ergebnisse. Vereinzelt wird in empirischen Studien festgehalten, dass die Prüfung von Nachhaltigkeitsberichten grundsätzlich nutzenstiftend ist [6]. Geprüfte Nachhaltigkeitsberichte weisen demnach eine höhere Qualität auf; verbessern die Nachhaltigkeitsreputation der berichterstattungspflichtigen Unternehmen, ihr Nachhaltigkeitsratings, Analystenprognosen und interne Prozesse; und reduzieren die Kapitalkosten und wirken sich somit positiv auf die Investitionsbereitschaft der Aktionäre und anderer Kapitalgeber aus [7]. Die Kosten, die mit der Prüfung von Nachhaltigkeitsberichten verbunden sind, sind im Wesentlichen abhängig von der



VALENTIN JENTSCH,  
PROF. DR. IUR.,  
LL. M. (STANFORD),  
RECHTSANWALT,  
UNIVERSITÄT ST. GALLEN,  
MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR  
STEUERRECHT UND  
ÖFFENTLICHE FINANZEN



THOMAS BERNDT,  
PROF. DR. RER. POL.,  
ORDENTLICHER  
PROFESSOR FÜR  
RECHNUNGSLEGUNG,  
DIREKTOR, INSTITUT FÜR  
LAW AND ECONOMICS,  
UNIVERSITÄT ST. GALLEN

Unternehmensgrösse und der Branchenzugehörigkeit, einer allfälligen Börsenkotierung sowie der Anwendung eines bestimmten Prüfungsstandards und der gewählten Prüfungssicherheit [8].

## 2. WER NIMMT DIESE PRÜFUNG VOR?

Grundsätzlich stellt sich die Frage, ob die Abschlussprüferin bzw. der Abschlussprüfer – also die Person oder Gesellschaft, die auch die Finanzberichterstattung prüft, – oder jemand anderes den Nachhaltigkeitsbericht prüfen muss. Für die erste Lösung (Abschlussprüfer/-in) spricht die Integration von finanziellen und nichtfinanziellen Angaben in ein Berichtsformat [9]. Für die zweite Lösung (jemand anderes) mag zunächst der Umstand sprechen, dass Nachhaltigkeitsinformationen inhaltlich schlicht und einfach grundverschieden sind von Finanzzahlen und nur wenig mit ihnen gemeinsam haben; insofern ist es naheliegend, jemand anderen, der besser mit solchen Informationen vertraut ist, mit dem Prüfungsmandat zu betrauen. Infrage kommen neben der Abschlussprüferin bzw. dem Abschlussprüfer insbesondere diejenigen Akteure, welche Zertifizierungsdienstleistungen über spezifische Nachhaltigkeitsaspekte erbringen, etwa mit Bezug auf den CO<sub>2</sub>-Footprint. Eine entsprechende Arbeitsteilung scheint sinnvoll, zumal diese Aufgaben ein ganz anderes Anforderungsprofil mit sich bringen, als Wirtschaftsprüferinnen und Wirtschaftsprüfer bislang haben [10]. Zugleich erhöht die Arbeitsteilung die Komplexität der Prüfung, einerseits aufseiten der (Abschluss-)Prüferin oder des (Abschluss-)Prüfers, die nun selbst ein Prüfungsurteil darüber erlangen müssen, inwiefern sie sich auf Angaben Dritter (Zertifizierer) verlassen können, da sie diese nicht ungeprüft übernehmen dürfen. Andererseits wird es auch aufseiten der Unternehmen komplexer, da dann durch den Verwaltungsrat verschiedene Prüfungsmandate ausgeschrieben, bewertet und betreut werden müssen.

Eine damit zusammenhängende Problematik betrifft die Aufsicht: *Wer zertifiziert nun die Zertifizierer?* Die Revisionsstelle, die den Jahresabschluss prüft, untersteht der staatlichen Aufsicht durch die Revisionsaufsichtsbehörde (RAB). Auch das Erbringen von Prüfungsdienstleistungen ausserhalb der Finanzberichterstattung, insbesondere die Prüfung von Nachhaltigkeitsberichten, muss staatlich beaufsichtigt werden, um sicherzustellen, dass die in diesem Bereich tätigen Personen und Gesellschaften über die notwendigen Fachkenntnisse und Erfahrungen verfügen, um entsprechende Bestätigungen abzugeben. Prüfungen sind Vertrauensgüter. Qualitätssicherungssysteme wie die Ausbildungs-

regelungen, die Vorgaben des Qualitätssicherungsstandards «QS 1» sowie die vielfältigen aufsichtsrechtlichen Regelungen des Berufstands stellen dieses Vertrauen in die Prüfungsleistung sicher. Ein adäquates System – auch unter Einschluss allfälliger Haftungsfragen – wäre für andere Zertifizierer erst noch aufzubauen, um vergleichbare Leistungen anbieten zu können. Dass dieses Modell funktionieren kann, zeigt bspw. das Feststellen der besonderen Befähigung von Finanzunternehmen zum Erstellen einer Fairness Opinion im Rahmen von öffentlichen Kaufangeboten durch die Übernahmekommission, obschon die Übernahmekommission keine Zulassungsbehörde ist und auch kein eigentliches Zulassungsverfahren etablieren kann [11]. Für die Nachhaltigkeitsberichterstattung wäre diese Aufsicht sinnvollerweise durch die Revisionsaufsichtsbehörde auszuüben.

Eine weitere Problematik, die es gut zu durchdenken gilt, betrifft die Unabhängigkeit der Gesellschaften und Personen, welche Nachhaltigkeitsberichte prüfen. Die Anforderungen an die Unabhängigkeit dieser Gesellschaften und Personen sind *eher analog zur ordentlichen Revision* (Art. 728 OR) *und nicht bloss wie bei der eingeschränkten Revision* (Art. 729 OR) auszugestalten, denn ansonsten besteht die Gefahr, dass die Prüfung des Nachhaltigkeitsberichts ihre Glaubwürdigkeit verliert. Zugleich sollte festgehalten werden, dass auch die Abschlussprüferin bzw. der Abschlussprüfer einen Nachhaltigkeitsbericht prüfen darf; in diesem Verhältnis sind also keine Unabhängigkeitserfordernisse zu beachten. Überdies gilt es, klarzustellen, ob und in welchem Umfang neben Prüfungsmandaten auch Beratungsmandate möglich sein sollen. Jedenfalls sollte durch den Gesetzgeber vermieden werden, dass der Nachhaltigkeitsprüfende zugleich in demselben Bereich beratend tätig werden kann für ein bestimmtes Unternehmen. Der Berufsstand der Wirtschaftsprüferinnen und Wirtschaftsprüfer ist mit seinen berufsrechtlichen Regelungen etwa auch zur Prüfung der Auftragsannahme bereits gut aufgestellt.

## 3. WAS WIRD DABEI GEPRÜFT?

Zu unterscheiden ist zunächst die formelle Prüfung – ob ein Nachhaltigkeitsbericht den gesetzlichen Vorgaben gemäss erstellt ist – von der inhaltlichen Prüfung. Die Nachhaltigkeitsberichterstattung umfasst inhaltlich im Wesentlichen die Themen Umwelt, Soziales und Governance, geht aber darüber hinaus (z. B. Diversität). In diesen Themenbereichen müssen die berichterstattungspflichtigen Unternehmen über qualitative und quantitative genauso wie über retrospektive und prospektive Informationen berichten, wobei es einerseits Pflichtangaben geben wird, andererseits, in Abhängigkeit von Wesentlichkeitsanalysen, bedingte Angaben und schliesslich bei vielen Unternehmen zusätzlich freiwillige Angaben. Dementsprechend unterschiedlich sind die Anforderungen an die Prüfung von Nachhaltigkeitsberichten.

Derzeit ist noch offen, welche Standards für die Nachhaltigkeitsberichterstattung massgeblich sein sollen: ESRS, GRI, SASB, IFRS Sustainability Standards, eigene schweizerische Nachhaltigkeitsstandards oder unternehmensindividuell dokumentierte Standards. Eine Äquivalenz zu den ESRS und damit eine europäische Akzeptanz wird mutmass-



SARA FISCHER,  
B. A. HSG, M. A. KANDIDATIN,  
UNIVERSITÄT ST. GALLEN

lich mit einem schweizerischen, prinzipienorientierten Ansatz nur schwer erreichbar sein. Nicht wünschenswert wäre, wenn etwa grosse europäische Tochterunternehmen von Schweizer Konzernen zur Erstellung eines zweiten europäischen Nachhaltigkeitsberichts verpflichtet werden, weil der originär schweizerische Nachhaltigkeitsbericht des Mutterkonzerns nicht den europäischen Anforderungen genügt.

Man sollte sich zudem bewusst sein, dass eine Prüfung von Nachhaltigkeitsberichten – unabhängig davon, ob ein Prüfungsurteil mit begrenzter oder hinreichender Prüfungssicherheit erlangt werden soll – den berufsständischen Anforderungen etwa an die Prüfungsnachweise, die risikoorientierten Prüfungshandlungen oder dem Umgang mit identifizierten Risiken wesentlicher unzutreffender Aussagen genügen muss. Quantitative und retrospektive Datenpunkte eines Nachhaltigkeitsberichts mögen vergleichsweise relativ einfach überprüfbar sein. Besondere Herausforderungen ergeben sich hingegen bei der Prüfung von Nachhaltigkeitsinformationen, die sich auf qualitative und prospektive Datenpunkte beziehen. In diesem Zusammenhang stellt sich insbesondere die Frage, *ob und inwiefern Prognosen des Unternehmens (Estimates) durch eine externe Stelle überprüfbar sind*. Wenn ein Unternehmen etwa bei nichtfinanziellen Leistungsindikatoren formuliert, «eine grosse Anzahl von Unternehmen weltweit», so wäre für diese pauschale Aussage ein Prüfungsnachweis erforderlich. Beruht diese Aussage lediglich auf einem Sample von 100 Unternehmen, so wäre diese Schlussfolgerung unzutreffend, da «weltweit» gesehen die Anzahl von Unternehmen nicht gross ist [12].

Ein mögliches Vorgehen der Nachhaltigkeitsprüferin bzw. des Nachhaltigkeitsprüfers liegt darin, die offengelegten Methoden zur Datenerhebung kritisch zu hinterfragen und zu plausibilisieren, ohne aber zum konkreten Ergebnis Stellung zu beziehen. Auch könnten, ähnlich wie bei den Key Audit Matters, ausführlichere Erläuterungen darüber, wie das Prüfungsurteil zustande gekommen ist, welche wesentlichen Risiken diesbezüglich bestehen und welche Methoden zur Erlangung des Urteils angewandt wurden, hilfreich sein.

#### 4. WIE IST DIESBEZÜGLICH VORZUGEHEN?

Im Vordergrund steht die Frage, welches Prüfungsurteil formuliert werden soll. Es liegt am Gesetzgeber, näher festzulegen, welcher Grad an Prüfungssicherheit vorgeschrieben werden soll: eine begrenzte Prüfungssicherheit oder eine hinreichende Prüfungssicherheit [13].

Bei der begrenzten Prüfungssicherheit (Limited Assurance) wird lediglich eine Negativaussage gemacht, d. h., das Prüfungsurteil ist darauf ausgerichtet, eine Aussage zu treffen, wonach keine Sachverhalte bekannt geworden sind, die zu der Annahme veranlassen, dass wesentliche falsche Darstellungen im Bericht enthalten sind. Ziel der betriebswirtschaftlichen Prüfung zur Erlangung begrenzter Sicherheit ist die Verminderung des Prüfungsrisikos auf ein Mass, das im Verhältnis zu den Umständen des Auftrags vertretbar, zugleich aber tiefer ist als bei einem Auftrag zur Erlangung hinreichender Prüfungssicherheit. Bei der begrenzten Prü-

fungssicherheit wird daher der Umfang der durchgeführten Prüfungshandlungen gegenüber der hinreichenden Sicherheit reduziert. Der Grund liegt im eigentlichen Prüfungsauftrag. Zu beachten ist, dass die Begrenzung der Prüfungssicherheit nie durch gefundene Falschangaben oder nicht zugängliche Informationen bedingt sein dürfen.

Für das Erlangen einer hinreichenden Prüfungssicherheit (Reasonable Assurance) braucht es eine positive Aussage, d. h., das Prüfungsurteil ist darauf ausgerichtet, zu bestätigen, dass der Bericht zum Beispiel ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt. Ziel der betriebswirtschaftlichen Prüfung zur Erlangung hinreichender Prüfungssicherheit ist das Vermindern des Prüfungsrisikos auf ein vertretbar niedriges Mass im Verhältnis zu den Umständen des Auftrags.

In der Fachliteratur ist umstritten, welchen Zusatznutzen die hinreichende Prüfungssicherheit gegenüber einer beschränkten Prüfungssicherheit hat. Vereinzelt wird im Rahmen empirischer Studien geschlussfolgert, dass eine hinreichende Prüfungssicherheit sinnvoll ist, um bestehende Informationsasymmetrien zu reduzieren, damit die Prüfung als Entlastungsnachweis dienen kann [14]. Es gilt allerdings zu bedenken, so ein Einwand aus dem Schrifttum, dass eine hinreichende Prüfungssicherheit nur erfolgreich erlangt werden kann, wenn die Prozesse der Berichterstattung und die interne Kontrolle im Unternehmen genügend ausgereift sind, um eine derartige Prüfungstiefe überhaupt durchführen zu können [15]. Deswegen wurde auch schon früh vom «Sarboxing» the non-financial control environment» gesprochen [16].

Entscheidend ist somit, dass die berichterstattungspflichtigen Unternehmen genügend Zeit haben, um sich darauf einzustellen, denn ansonsten ist eine derart weitreichende Prüfung nicht durchführbar. Die EU sieht in der CSRD zunächst eine begrenzte Prüfungssicherheit vor, verfolgt jedoch den «Ansatz zur progressiven Erhöhung der verlangten Prüfungssicherheit». Noch vor Oktober 2026 sollen einheitliche EU-Standards für die Prüfung von Nachhaltigkeitsberichten mit begrenzter Sicherheit verabschiedet werden und bis spätestens Oktober 2028 soll geprüft werden, ob eine hinreichende Prüfungssicherheit möglich wäre.

Für die begrenzte Prüfungssicherheit sprechen zahlreiche Erwägungen: Zum einen wird der derzeit unspezifische regelmässig für freiwillige Prüfungen von Nachhaltigkeitsberichten massgebliche ISAE 3000 (rev.) «Assurance Engagements Other than Audits or Reviews of Historical Financial Information» durch einen neuen, aktuell nur im Entwurf vorliegenden spezifischen International Standard on Sustainability Assurance (ISSA) 5000 «General Requirements for Sustainability Assurance Engagements» für verpflichtende Prüfungen abgelöst werden [17]. Zum anderen sollte vermieden werden, dass es wegen unzureichender Datenverfügbarkeit und mangelnder Datenqualität zu einer grossen Anzahl eingeschränkter oder versagter Prüfungsurteile kommt, wie es bei einer hinreichenden Prüfungssicherheit zu erwarten wäre, was letztlich das Vertrauen in die Nachhaltigkeitsberichte erschüttern würde. Und schliesslich sollte auch vermieden werden, die bekannte Erwartungslücke durch überzogene

TAGESSEMINAR

# Neuerungen im Arbeits- und Sozialversicherungsrecht

## Zielpublikum

Das Seminar zielt darauf ab, Fachleute in den Bereichen Finanz- und Rechnungswesen sowie Treuhand anzusprechen, insbesondere solche, die mit arbeitsrechtlichen Fragen konfrontiert sind. Darüber hinaus richtet es sich an Interessierte, die ihr Wissen im Personalwesen mit den neuesten Entwicklungen aktualisieren möchten.

- Was ist die arbeitsplatzbezogene Arbeitsunfähigkeit?
- Neueste Quellensteuerentwicklungen
- Fürsorgepflicht und Treuepflicht
- Personalcontrolling
- Überstunden → Nachweis
- Lohnausweis und Sozialversicherungen
- Stresshaftung für KMU

## AHV-Abstimmung vom 3.3.2024:

Thematisiert werden zudem die Abstimmung über die 13. AHV-Rente sowie die Erhöhung des Rentenalters auf 66 Jahre mit automatischer Anpassung an die Lebenserwartung. Wir werden die daraus resultierenden Konsequenzen eingehend beleuchten.

## REFERIERENDE

### Cyrill Habegger

lic. iur., dipl. Steuerexperte,  
Leiter Steuern PensExpert

### Markus Hugentobler

Dr. iur., Secrétaire Patronal,  
Centre Patronal Deutschschweiz, nebenamtlicher Richter am Schaffhauser Obergericht,  
Dozent an Fachhochschulen

### Peter Kaderli

Betriebsökonom FH/EMBA,  
Master Professional veb.ch in Accounting,  
Eidg. Finanzkontrolle, Bern

### Reto Leisibach

dipl. Treuhandexperte,  
Partner/Mitglied der Geschäftsleitung  
Fineac Treuhand AG

### Cyrine Zeder

lic. iur., LL.M., Leitung Recht/Soziales/  
Unternehmensführung, Schweizerische  
Metall-Union, Zürich. Spezialgebiete:  
Arbeitsrecht, Personalrecht und Sozialpartnerschaften

 veb.ch

setzt Standards im Accounting.  
Seit 1936

## WANN?

Mittwoch, 22. Mai 2024  
08.45 – 16.30 Uhr

## WO?

Hotel Marriott, Zürich

## PREIS

Mitglieder veb.ch, ACF und SWISCO:  
CHF 750 inkl. MWST

Nicht-Mitglieder: CHF 860 inkl. MWST

## WEITERBILDUNGS- ANERKENNUNG

TREUHAND | SUISSE: 1 Tag  
EXPERTSuisse: 8 Stunden  
8 CPE-Punkte

## ANMELDUNG UND WEITERE INFORMATIONEN

veb.ch → Seminare und Lehrgänge  
oder scannen Sie den untenstehenden  
QR-Code.



 Scan me



Dieses Seminar wird hybrid durchgeführt. Teilnahme vor Ort oder Live-Übertragung für Online-Teilnehmende. Sie haben die Wahl!

Erwartungen an das praktisch und sinnvoll Leistbare bei der Erstellung von Nachhaltigkeitsberichten noch zu steigern.

## 5. WANN SOLL DIE PRÜFUNG STATTFINDEN?

Es ist von zentraler Bedeutung, dass die Prüfung des Nachhaltigkeitsberichts stattfindet, bevor der Bericht veröffentlicht wird. Ohne vorgängige Prüfung darf der Nachhaltigkeitsbericht nicht bei den einzelnen Anspruchsgruppen eines Unternehmens zirkulieren. Der Prüfungsvermerk muss zwingend zusammen mit dem Nachhaltigkeitsbericht

veröffentlicht werden. Aus legislatorischer Sicht braucht es eine Organisationsvorschrift, wodurch der Zeitpunkt der Prüfung des Nachhaltigkeitsberichts präzisiert wird. Der Prüfungsvermerk sollte in der Aktiengesellschaft vorab dem Verwaltungsrat wie auch der Generalversammlung zugestellt werden, da der Nachhaltigkeitsbericht von diesen beiden Gesellschaftsorganen zu genehmigen ist. Was es braucht, ist also eine Zuständigkeitsnorm, die sicherstellt, dass diese Gesellschaftsbeschlüsse auf einer informierten Grundlage gefasst werden können. ■

**Fussnoten:** **1)** Grundlegend Jentsch V., Nachhaltigkeitsberichterstattung: Empirie, Ökonomie, Recht, in: ZSR 2023/5 I, S. 511–533, S. 525 f. Weiterführend Jentsch V., Der europäische Rechtsrahmen zur Nachhaltigkeitsberichterstattung von Unternehmen – Ein Streifzug durch die CSRD und die ESRS, in: EuZ 2023/9, S. K1–K36. **2)** Bundesamt für Justiz, Entwürfe Nachhaltigkeitspflichten EU und geltendes Recht Schweiz, Bericht, 25.11.2022, S. 14 ff. **3)** Bundesrat, Nachhaltige Unternehmensführung: Bundesrat legt weiteres Vorgehen fest, Medienmitteilung, 2.12.2022, erhältlich unter <https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-92009.html>, abgerufen am 12.12.2023. **4)** Bundesrat, Berichterstattung zur nachhaltigen Unternehmensführung: Bundesrat beschliesst Eckwerte, Medienmitteilung, 22.9.2023, erhältlich unter <https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-97782.html>, abgerufen am 12.12.2023. **5)** Vgl. dazu etwa Quick R./Toledano D./Toledano J., Ist eine Prüfungspflicht für Nachhaltigkeitsberichte sinnvoll?, in: IRZ 2022/1, S. 37–S. 42, S. 42. **6)** So etwa Quick R./Toledano D./Toledano J., Ist eine Prüfungspflicht für Nachhaltigkeitsberichte sinnvoll?, in: IRZ 2022/1, S. 37–S. 42, S. 42. Weiterführend Birkey R. et al., Does assurance on CSR reporting enhance environmental reputation? An examination in the U.S. context, in: Accounting Forum 2016/3, S. 143–152, S. 143 ff.; Cheng M./Green W./Ko J., The impact of strategic relevance and assurance of sustainability indicators on investors' decisions, in: Auditing 2015/1, S. 131–162, S. 131 ff.; Casey R./Grenier J., Understanding and contributing to the enigma of corporate social responsibility (CSR)

assurance in the United States, in: Auditing 2015/1, S. 97–130, S. 97 ff.; Cuadrado-Bellesteros B./Martínez-Ferrero J./García-Sánchez I.M., Mitigating information asymmetry through sustainability assurance: The role of accountants and levels of assurance, in: International Business Review 2017/6, S. 1141–1156, S. 1141 ff. Anderer Ansicht Alon A./Vidovic M., Sustainability performance and assurance: Influence on reputation, in: Corporate Reputation Review 2015/4, S. 337 ff. **8)** Vgl. dazu etwa Berndt T./Weyer A., ESG-Reporting heute und morgen – eine Standortbestimmung, Center for Corporate Reporting, Reporting Insights, 30.10.2023, erhältlich unter <https://www.corporate-reporting.com/artikel/esg-reporting-standortbestimmung>, abgerufen am 12.12.2023. Siehe hierzu auch CEPS/Milieu, Cost-benefit analysis of the First Set of draft European Sustainability Reporting Standards, Final Report, November 2022, erhältlich unter <https://cdn.ceps.eu/wp-content/uploads/2022/11/Cost-benefit-analysis-of-the-First-Set-of-draft-European-Sustainability-Reporting-Standards.pdf>, abgerufen am 12.12.2023. **9)** In ErwGr. 61 der CSRD wird entsprechend zutreffend hervorgehoben: «Die Bestätigung der Nachhaltigkeitsberichterstattung durch die Abschlussprüfer oder Prüfungsgesellschaften würde dazu beitragen, die Verknüpfung zwischen Finanz- und Nachhaltigkeitsinformationen und deren Kohärenz zu gewährleisten, was für die Nutzer von Nachhaltigkeitsinformationen von besonderer Bedeutung ist.» Siehe auch Velte P., Auswahl des Prüfungsdienstleisters für Nachhaltigkeitsberichte nach der CSRD, in: WPg 2023/23, S. 1289–1297, S. 1294 f. **10)** Schmitz D., Prüfung von Nachhaltigkeitsberichten: Diskussion und Erkenntnisse aus der Schweiz, in: IRZ 2014/4, S. 161–168, S. 165 ff. (bei der Wahl der Prüferin bzw. des Prüfers wird die Fachkompetenz als ausschlaggebend

betrachtet, wodurch nachhaltigkeitspezifisches Know-how stärker gewichtet wird, als prüfungsspezifisches Know-how). **11)** Aus der Praxis Verfügung 485/01 der UEK vom 24. Juni 2011, E. 1; Verfügung 491/01 der UEK vom 27. September 2011, E. 1; Verfügung 502/01 der UEK vom 16. Januar 2021, E. 1. **12)** Vgl. IDW EPS 990 zur Prüfung mit hinreichender Sicherheit, A87.1; Proposed International Standard on Sustainability Assurance (ISSA) 5000, A401. **13)** Siehe auch Marterbauer G./Merl S., Die Prüfung der Nachhaltigkeitsberichterstattung, in: Rechnungswesen und Wirtschaftsprüfung, Festschrift für Romuald Bertl, Wien 2021, S. 127–139, S. 131 ff. **14)** Stawinoga M., Konzeptionelle und anwendungsorientierte Überlegungen zur Gewährleistung der Prüfbarkeit von Nachhaltigkeits- und integrierten Berichten und zur Bestimmung des Haftungsmaßstabs des Abschlussprüfers, in: ZfU 2015/1, S. 3–28, S. 12; Kleibold T./Veser M., Corporate Social Responsibility – Aktuelle Entwicklungen in der Schweiz, in: IRZ 2019/7–8, S. 325–329, S. 329. **15)** Kleibold T./Veser M., Corporate Social Responsibility – Aktuelle Entwicklungen in der Schweiz, in: IRZ 2019/7–8, S. 325–329, S. 329; Baumüller J./Scheid O./Needham S., Die Corporate Sustainability Reporting Directive als Schlüsselement von Sustainable Finance: Zusammenhänge und Entwicklungsperspektiven, in: IRZ 2021/7–8, S. 337–343, S. 342. **16)** So namentlich Dey C./Burns J., Integrated Reporting at Novo Nordisk, in: Hopwood A./Unerman J./Fries J. (Hrsg.), Accounting for Sustainability, London/New York 2010, S. 215–232, S. 224. **17)** Vgl. dazu etwa Stawinoga M., International Standard on Sustainability Assurance (ISSA) 5000: Eine kritische Würdigung des Konsultationsentwurfs, in: Der Betrieb 2023/35, S. 2001–2008.

# EXPERT INFO

Der Praxis-Newsletter für Ihre Kunden

EXPERT INFO – so positionieren Sie sich richtig bei Ihren Kunden.

Ein exklusives Angebot für Mitgliedunternehmen von EXPERTsuisse. Mit dieser KMU-Praxisinformation haben Sie die Möglichkeit, sich gegenüber Ihren Kunden im KMU-Segment noch besser zu positionieren.

Der EXPERT INFO wird dreimal jährlich in drei Sprachen (D/F/I) von EXPERTsuisse herausgegeben und enthält spannende und aktuelle Themen aus den Fachgebieten Wirtschaftsprüfung, Steuern und Treuhand. Der Newsletter hat einen Umfang von vier Seiten inkl. personalisiertem Grusswort und erscheint Anfang März, Ende Juni und Anfang November.

Als Mitgliedunternehmen haben Sie die Möglichkeit, den EXPERT INFO je nach Bedarf mit Ihrem Logo und/oder mit einem Grusswort individualisieren zu lassen.

Bei Fragen melden Sie sich bei Saskia Imhof unter [saskia.imhof@expertsuisse.ch](mailto:saskia.imhof@expertsuisse.ch).



Positionieren Sie sich noch heute bei Ihren Kunden und bestellen Sie den EXPERT INFO: [www.expertsuisse.ch/webshop](http://www.expertsuisse.ch/webshop)



**EXPERT  
SUISSSE**

Wirtschaftsprüfung  
Steuern  
Treuhand

# OPEN BANKING IM FOKUS

## Kundenerwartungen und die Rolle von Drittanbieter-Software im Open Banking

**Die Digitalisierung und das Open Banking können tiefgreifende Veränderungen bewirken in der Art und Weise, wie Finanzdienstleistungen, insbesondere Unternehmensberatung und Steuerberatung, erbracht werden.**

### 1. DIE ROLLE VON OPEN BANKING

Open Banking ermöglicht Finanzinstituten, Funktionen und Informationen mit Drittanbietern zu teilen, sodass z. B. Unternehmen Apps entwickeln können, in denen Kundinnen und Kunden Kontoinformationen verschiedener Banken kombinieren können. Dies kann Innovationen fördern, das Banking vereinfachen und es kundenfreundlicher machen. Kanäle wie B-Link [1] und EBICS (Electronic Banking Internet Communication Standard) [2] stehen zur Verfügung, wobei zu beachten ist, dass jeder dieser Kanäle spezifische Vorzüge und Einschränkungen aufweist. Beide Systeme haben unterschiedliche Ansätze für den elektronischen Datenaustausch im Bankwesen. Die Wahl hängt oft von den spezifischen Bedürfnissen und Ressourcen eines Unternehmens sowie von der Art der beabsichtigten Finanztransaktionen ab.

### 2. REGULATORISCHER RAHMEN

In der Schweiz wird Open Banking nicht durch einen spezifischen gesetzlichen Rahmen wie die Payment Service Directive 2 (PSD2) in der EU geregelt, sondern entwickelt sich einerseits durch marktgetriebene Initiativen und die Kooperation zwischen Banken und Fintech-Unternehmen, andererseits hat die Six Swiss Exchange B-Link 2020 lanciert. Der Bundesrat [3] hat deutlich gemacht, dass er eingreifen wird, sollte die schweizerische Finanzbranche keine Fortschritte machen. Dies zielt darauf ab, die Position der Schweiz im Bereich Open Finance im internationalen Vergleich nicht ins Hintertreffen geraten zu lassen. Dies könnte letztendlich zu einer Untersuchung und möglicherweise zu einer gesetzlichen Verpflichtung

führen, den Zugang zu Bankdaten über standardisierte Schnittstellen zu öffnen, falls die Fortschritte vom Bund als unzureichend angesehen werden.

### 3. INTERESSANTE TECHNOLOGIE FÜR KMUS

Technologien, die durch Automatisierung von Aufgaben und Verbesserung von Abläufen Vorteile bieten, sind in Grossunternehmen bereits etabliert, sie sollten aber auch in den Fokus von kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMUs) rücken. Ein Element sind Dienstleistungen, die Bankinformationen nahtlos mit Buchhaltungssystemen verknüpfen. Dies erfolgt über sogenannte Application Programming Interfaces (APIs), die nicht nur die Genauigkeit erhöhen, sondern auch Fehler reduzieren und somit zur Effizienzsteigerung der Unternehmen beitragen – ein Schritt hin zu optimierten Geschäftsprozessen.

Darüber hinaus kann Open Banking eine zentrale Rolle bei der Förderung von Innovation und Wettbewerb im Finanzsektor spielen. Durch die Öffnung ihrer Systeme bietet sich Banken, Fintech-Unternehmen und anderen Dienstleistern die Möglichkeit, auf die spezifischen Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden zugeschnittene Finanzprodukte und Dienstleistungen zu entwickeln. Dieser Ansatz trägt nicht nur zur Diversifizierung und Bereicherung des Finanzdienstleistungsmarkts bei, sondern eröffnet auch Perspektiven für die Kundenbindung und -betreuung im digitalen Zeitalter.

Im Bereich der Firmenkunden bietet Open Banking eine Vielzahl von Anwendungsmöglichkeiten. Weiterhin können Liquiditätsrechner, die Echtzeitdaten aus verschiedenen Bankkonten nutzen, Liquiditätsprognosen und -analysen erstellen, was eine Grundlage für finanzielle Entscheidungen darstellen kann.

Mit Multibanking-Plattformen können Unternehmen all ihre Bankkonten und Finanztransaktionen über eine einzige Schnittstelle verwalten, was einen Überblick schafft und eine einfachere Steuerung der Finanzen ermöglicht. In der Immobilienverwaltung kann Open Banking den Zahlungsverkehr vereinfachen, indem Mieteingänge und Betriebskostenabrechnungen automatisiert werden. Dies kann zu einer effizienteren Verwaltung von Immobilienportfolios führen.



BORA ERBIL,  
GENERAL MANAGEMENT  
NDS HF, CAS FINTECH &  
BLOCKCHAIN ECONOMY  
(U. A.), MITGLIED DIGITALI-  
SIERUNGSKOMMISSION  
EXPERTSUISSE, PARTNER,  
HEAD OF ACCOUNTING /  
IGNITION TEAM NUMARICS

Auch im Bereich der Lohnbuchhaltung kann Open Banking Vorteile mit sich bringen. Systeme, die auf Open Banking basieren, können Gehaltsabrechnungen effizienter gestalten und Direktzahlungen schneller und sicherer verarbeiten. Darüber hinaus bieten weitere Software-Lösungen für das Risikomanagement, das Kundenbeziehungsmanagement (CRM) und die automatisierte Rechnungsbearbeitung durch den Zugang zu Echtzeit-Bankdaten Optimierungsmöglichkeiten. Insgesamt kann Open Banking Firmenkunden effiziente und integrierte Finanzlösungen bieten, die traditionelle Prozesse vereinfachen und die betriebliche Effizienz steigern können.

#### 4. ANSPRÜCHE DER ON-DEMAND-GESELLSCHAFT

Der Begriff On-Demand definiert nicht nur die moderne Geschäftswelt, sondern beeinflusst auch die Erwartungen der Kundinnen und Kunden. Wie das Überprüfen von E-Mails in Echtzeit erwarten die Menschen, dass ihre Finanzdaten ständig aktuell und jederzeit abrufbar sind. Dies setzt Expertinnen und Experten der Treuhandbranche unter Druck, Informationen nicht nur genau, sondern à jour bereitzustellen. Bis 2030 sollten Expertinnen und Experten der Treuhandbranche gemäss Swiss-Champions-Studie [4] von PwC Schweiz vier verschiedene Generationen beraten, was neue Herausforderungen mit sich bringt. Die «Now Economy» verlangt einen Echtzeitzugriff und eine Echtzeitanalyse von Finanzdaten. Der On-Demand-Zugriff wird zur Standardanforderung. Dies erfordert eine Anpassung der Systeme und Prozesse. Die Vorbereitung auf diese Veränderungen sollte rasch beginnen, um den künftigen Marktbedürfnissen gerecht werden zu können. Auch wenn die Millenials einen grossen Teil der Klientinnen und Klienten ausmachen werden, müssen Treuhandunternehmen auf die Bedürfnisse der jüngeren Generationen Rücksicht nehmen. Insbesondere die Ansprüche der Generation Z (Gen. Z) stellen viele Treuhänderinnen und Treuhänder vor Herausforderungen. Die Gen. Z ist mit Technologie vertraut und erwartet, dass ihr Arbeitsumfeld technologisch State of the Art ist. Treuhandunternehmen sollten deshalb in moderne Technologien investieren, um eine effiziente Zusammenarbeit zu ermöglichen und die jüngeren Generationen abzuholen.

#### 5. RISIKEN, DIE MIT OPEN BANKING VERBUNDEN SIND

Die Digitalisierung und damit auch das Open Banking haben selbstverständlich nicht nur Vorteile, sondern sind auch mit Risiken verbunden, denen man begegnen muss.

→ Da Finanzdaten meist in Cloud-Systemen verarbeitet werden, besteht das Risiko von Cyberangriffen, was die Sicherheit sensibler Unternehmensdaten gefährdet.

→ Ein weiteres bedeutendes Risiko ist der Missbrauch durch betrügerische Apps oder Phishing-Angriffe, die zu finanziellen Schäden führen können, weshalb eine umfassende Schulung im Umgang mit diesen Technologien unerlässlich ist.

→ Die Automatisierung durch Open Banking erhöht die Abhängigkeit von Unternehmen. Ein störungsfreier Systembetrieb liegt nicht mehr in der eigenen Hand. Ausfälle können zu finanziellen Verlusten führen.

→ Zudem stellt die ständige Entwicklung neuer Standards und Lösungen eine Herausforderung dar, besonders für kleinere Banken, die möglicherweise nicht Schritt halten können.

→ Diese stetige Veränderung könnte das gesamte Open-Banking-Ökosystem beeinträchtigen, falls sich kleinere Banken gegen Open Banking entscheiden.

#### 6. NEUE PERSPEKTIVEN FÜR EXPERTINNE N UND EXPERTEN DER TREUHANDBRANCHE

Trotz der oben dargestellten Risiken überwiegen die Vorteile der digitalen Transformation und des Open Bankings nach Ansicht des Autors. Dies beschränkt sich nicht nur auf KMUs. Expertinnen und Experten der Treuhandbranche finden sich seines Erachtens in einer Landschaft wieder, die durch Automatisierung von Banktransaktionen und Buchhaltungsprozessen revolutioniert werden könnte. Die Automatisierung von Banktransaktionen und Buchhaltungssoftware kann eine schnellere Datenverarbeitung ermöglichen, menschliche Fehler reduzieren und Arbeitsabläufe optimieren. Diese Entwicklung bietet Treuhandexpertinnen und Treuhandexperten die Gelegenheit, ihre Rolle neu zu definieren und über den traditionellen Rahmen hinauszugehen. Anstatt sich auf repetitive und zeitaufwendige Tätigkeiten zu konzentrieren, können sie sich auf die Unternehmensberatung und das Coaching fokussieren.

#### 7. ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN

Die Einführung und Integration von Digitalisierung, KI und automatisierten Systemen versprechen, die Finanzdienstleistungs- und Consultingbranche zu erneuern. Dennoch bleibt der menschliche Faktor essenziell. Technologie kann Prozesse optimieren und die Effizienz steigern, aber das Fachwissen, die Intuition und das Verständnis einer Expertin bzw. eines Experten sind nach wie vor unverzichtbar, besonders in komplexen oder ungewöhnlichen Situationen. Durch die Integration von Standards wie EBICS und Plattformen wie B-Link mit modernen Drittanbieter-Softwarelösungen

ANZEIGE



Die smarte Toolbox für Revisionen

Neu mit digitaler Unterschrift  
deepsign

revio.ch

revio

ist es möglich, innovative und effiziente Finanztransaktions- und Bankkommunikationslösungen zu entwickeln.

## 8. FAZIT

Die Digitalisierung hat die Art und Weise, wie Unternehmensberater/-innen, Treuhänder/-innen und Steuerberater/-innen ihre Dienstleistungen erbringen, bereits heute radikal verändert. Die Einführung von KI und automatisierten Sys-

temen verspricht, diesen Sektor weiterhin zu prägen und sowohl für Dienstleister als auch für ihre Kundinnen und Kunden Vorteile zu bringen. Es bleibt spannend zu beobachten, wie sich der Sektor in den kommenden Jahren entwickeln wird. Eines ist jedoch sicher: Die Chancen, die sich durch die digitale Transformation bieten, sind da, und diejenigen, die bereit sind, sich fortzubilden und anzupassen, könnten zukünftig einen Vorteil haben. ■

**Fussnoten: 1)** Die Six-Gruppe (Wortmarke «SIX») lancierte 2020 die B-Link (Wortmarke «b.Link»)-Plattform. Anbieter von Buchhaltungslösungen in der Schweiz können sich via B-Link über standardisierte Schnittstellen kontrolliert mit Finanzinstituten verbinden. Unternehmenskunden können so Kontoinformationen und Zahlungsaufträge direkt in ihrer Buchhaltungssoftware verarbeiten. Six betreibt B-Link als offene Plattform und wird die Anzahl der teilnehmenden Finanzinstitute und

Drittanbieter und der Anwendungen laufend erhöhen. **2)** Der Electronic Banking Internet Communication Standard (kurz: EBICS) bezeichnet einen europäischen multibankfähigen Standard für die Übertragung von Zahlungsverkehrsdaten über das Internet. EBICS kommt seit 2006 insbesondere in Deutschland, Frankreich, der Schweiz und Österreich zum Einsatz. EBICS löste in Deutschland nach einer Übergangszeit den vorherigen Standard BCS-FTAM ab, für den es kein Internetprotokoll

gab. In Österreich wurde der MBS/IP-Standard ebenfalls durch EBICS abgelöst (Quelle: Wikipedia, abrufbar unter [https://de.wikipedia.org/wiki/Electronic\\_Banking\\_Internet\\_Communication\\_Standard](https://de.wikipedia.org/wiki/Electronic_Banking_Internet_Communication_Standard)). **3)** Der Bundesrat will Open Finance voranbringen, Medienmitteilung des Bundesrats am 16. Dezember 2022, abrufbar unter: <https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-92275.html>. **4)** <https://www.pwc.ch/de/publications/2023/swiss-champions.pdf>.

## «Wer heute nicht digitalisiert, ist in fünf Jahren unrentabel.»

**Viele Unternehmen tun sich mit der Digitalisierung immer noch schwer – trotz Margendruck, Fachkräftemangel und veränderten Kundenerwartungen. Drei Geschäftsführer\*innen von Schweizer KMU berichten, wie sie die Digitalisierung angehen und worauf es ankommt.**

In den letzten Jahren hat sich die IT massiv verändert – sie ist hochkomplex und geschäftskritisch. «Früher war IT eine Sammlung aus lokalen Lösungen – nicht zu vergleichen mit den vernetzten IT-Systemen von heute. Eine funktionierende IT bildet die Voraussetzung, dass das Unternehmen läuft und erfolgreich sein kann», ist Gabrielle Brunner, Leiterin für strategische Geschäftsentwicklung beim Tiermedizin-Unternehmen VetTrust AG, überzeugt.



*«Wer IT nur bei Handlungsbedarf thematisiert, ist immer zu spät, denn das Problem ist ja schon da.»*

Kilian Zemp, Geschäftsführer und Inhaber der petZEBA AG

Der heutige Stellenwert der IT sollte sich im Management widerspiegeln und in jeder Geschäftsleitungssitzung thematisiert werden. Kilian Zemp, Geschäftsführer und Inhaber der petZEBA AG, ist klar der Meinung: «Wer IT nur bei Handlungsbedarf thematisiert, ist immer zu spät, denn das Problem ist ja schon da.» Kilian Zemp hat das Handelsunternehmen für Tierfutter vor einigen Jahren von seinem Vater übernommen und seither proaktiv digitalisiert und modernisiert.

Wie erkennen Geschäftsführer\*innen in Digitalisierungsmöglichkeiten und wie bleibt man informiert über neue Technologien? Einerseits bietet das Internet eine Fülle von Informationen, ausserdem können IT-Partner helfen. «Wenn wir etwas erneuern möchten, fragen wir Swisscom. Sie haben stets sehr gute Ideen», so Judith Zimmermann, Geschäftsführerin des Transportunternehmens KieferTrans GmbH.



*«Heute machen wir IT-Projekte als Learning by Doing.»*

Judith Zimmermann, Geschäftsführerin, KieferTrans GmbH

Braucht die Geschäftsleitung nun eine detaillierte Roadmap mit allen IT-Projekten? Eine mittel- und langfristige Strategie sei sinnvoll, sagt Gabrielle Brunner. Sie stelle sicher, dass man sich auf seine Kernkompetenzen und Kunden fokussiere. Meist eignen sich agile Herangehensweisen auch für KMU besser. «Wir machen unsere IT-Projekte mit Learning by Doing. Das motiviert Mitarbeitende und erhöht die Akzeptanz. Zudem ist das Endprodukt so viel näher an der Realität und löst unsere Bedürfnisse besser», ergänzt Judith Zimmermann.

Einerseits ist Digitalisierung notwendig, andererseits profitieren KMU enorm davon. «Wer heute nicht digitalisiert, ist in fünf Jahren unrentabel», bringt es Kilian Zemp auf den Punkt. «Es gibt nichts, was ein KMU wertvoller macht als eine durchdachte Digitalisierungsstrategie und ein gutes IT-Fundament», so Gabrielle Brunner.



*«Es gibt nichts, was ein KMU wertvoller macht als eine durchdachte Digitalisierungsstrategie.»*

Gabrielle Brunner, Leiterin strategische Geschäftsentwicklung, VetTrust AG

Geschäftsführer\*innen müssen Digitalisierung und IT entsprechend thematisieren und vorantreiben, um erfolgreich am Markt zu sein. Es braucht eine Vision, die schrittweise und agil umgesetzt wird. Der Weg ist lang, darum sollten Sie am besten gleich heute noch starten, um auch bei Margendruck und Fachkräftemangel langfristig wettbewerbsfähig zu bleiben.

### **Livestream: Digitalisieren mit Microsoft? Chancen und Risiken für Ihr Unternehmen**

Der Einsatz von SharePoint, Teams & Co. muss durchdacht sein, um Chancen zu nutzen und Datensicherheit zu gewährleisten. Erfahren Sie im kostenlosen Swisscom Livestream vom 12. März 2024, worauf Sie achten sollten. Melden Sie sich jetzt via QR-Code an.



# EINSATZ VON SPORTLERGESELLSCHAFTEN

## Sozialversicherungsrechtliche und zivilrechtliche Aspekte

Nachdem in der **Expert-Focus-Ausgabe 2023/Dezember** ausgewählte steuerrechtliche Fragestellungen im Zusammenhang mit der Besteuerung von Berufssportlerinnen und Berufssportlern bei grenzüberschreitenden Einsätzen betrachtet wurden [1], sollen in diesem Beitrag Sportlergesellschaften aus sozialversicherungsrechtlicher und zivilrechtlicher Perspektive beleuchtet werden.

### 1. EINLEITUNG

Berufssportlerinnen und Berufssportler sind insb. bei grenzüberschreitenden Einsätzen – neben den steuerlichen Aspekten – mit komplexen sozialversicherungs- und zivilrechtlichen Fragestellungen und Risiken konfrontiert. Im vorliegenden Fachbeitrag werden ausgewählte Aspekte im Bereich der Sozialversicherungen und des Zivilrechts beleuchtet. Bspw. wird untersucht, ob bzw. in welchen Fällen Sportlerinnen und Sportler ihre Einkünfte via eine persönlich kontrollierte Gesellschaft (nachfolgend Sportlergesellschaft) vereinbaren können und welche Konsequenzen dies nach sich zieht.

### 2. SOZIALVERSICHERUNGEN

**2.1 International tätige Sportlerinnen und Sportler – Unterstellungsfrage.** In der Schweiz erwerbstätige Personen unterstehen i. d. R. dem schweizerischen System der sozialen Sicherheit, auch wenn sie eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzen oder im Ausland wohnen. Profisportlerinnen und Profisportler gelten als erwerbstätige Personen. Wird die Erwerbstätigkeit sowohl in der Schweiz als auch im Ausland ausgeführt oder sind die Sportlerinnen und Sportler mit Wohnsitz in der Schweiz für ein ausländisches Team tätig bzw. umgekehrt, sind die bestehenden internationalen Koordinationsregeln für die soziale Sicherheit zu beachten. Welche Auswirkungen diese Regeln auf die Versicherungsunterstellungen haben, zeigt das Beispiel eines Profiradteams mit Sitz in der Schweiz: Engagiert das Team eine französische Rennfahrerin oder einen französischen Rennfahrer mit Wohnsitz in Frankreich, kann dies zur Folge haben, dass das Schweizer

Radteam in Frankreich als Arbeitgeber sozialversicherungspflichtig wird. Dies kann dann der Fall sein, wenn die Fahrerin oder der Fahrer einen wesentlichen Teil der Tätigkeit (z. B. Training und Teilnahme an Rennen) in Frankreich erbringt.

Die Arbeitgeber, d. h. die Teams, sind für die korrekte Unterstellung verantwortlich. Es ist an ihnen, die Informationen zu sammeln und den Nachweis zu erbringen, dass entsprechend der Aufenthaltsorte die Sozialversicherungen im richtigen Staat abgerechnet werden. Dabei können technische Hilfsmittel wie z. B. Tracking-Apps zur Aufzeichnung von Trainingsdaten verwendet werden. Bei weltweit tätigen Teams mit internationaler Belegschaft gilt es, den Versicherungsschutz für die Mitarbeitenden (Sportler/-in, Betreuer/-in, medizinisches Personal etc.) einzeln zu klären. Entscheidend für die Unterstellung sind Nationalität, Erwerbsstatus, Erwerbssorte, Wohnort und Umfang der Tätigkeit. Veränderungen dieser Parameter haben u. U. auch eine Auswirkung auf die Versicherungsunterstellung. Somit sind bei vertraglichen Anpassungen auch immer die Folgen für die sozialversicherungsrechtliche Unterstellung zu berücksichtigen. Fehlt ein Abkommen über die soziale Sicherheit zwischen der Schweiz und den Einsatzstaaten, kann dies zur Folge haben, dass für einzelne Sportlerinnen und Sportler kein Versicherungsschutz über die staatlichen Versicherungen gewährt werden kann. In solchen Fällen muss für diese Einsätze eine alternative Lösung gefunden werden. Neben der Vorsorge-sicherheit liegt der Fokus bei Sportlerinnen und Sportlern primär auf dem Schutz vor den Folgen von Unfall und Krankheit. Die Folgen einer falschen Unterstellung können im Leistungsfall verheerend sein, d. h. es wird riskiert, dass bei



RAYMOND FREY,  
MSC BA, MAS SOCIAL  
SECURITY MANAGEMENT,  
STV. LEITER SOZIAL-  
VERSICHERUNGEN UND  
VORSORGE SOSEC  
BDO



DOMINIC MÜLLER,  
MLAW, RECHTSANWALT,  
CAS INTERNATIONAL  
SPORTS LAW  
BDO

einem Unfall keine Leistungen erbracht werden. Bei Sportlerinnen und Sportlern, die als selbstständigerwerbende Personen taxiert werden, besteht die Pflicht der korrekten internationalen Unterstellung genauso.

**2.2 Unselbstständige Erwerbstätigkeit vs. Selbstständigkeit im Rahmen der Sozialversicherungen.** Wie bei steuerlichen Überlegungen gilt es auch im Kontext der Sozialversicherungen zwischen einer abhängigen, unselbstständigen Erwerbstätigkeit und einer selbstständigen Tätigkeit zu unterscheiden. Bei der inhaltlichen Umschreibung des im schweizerischen Sozialversicherungssystem zentralen Arbeitnehmerbegriffs kommt der AHV eine Leitfunktion zu. Die AHV-rechtlichen Begriffe der unselbstständigen bzw. selbstständigen Erwerbstätigkeit sind auch für die Invalidenversicherung, die Erwerbsersatzordnung, die Arbeitslosenversicherung und die berufliche Vorsorge massgebend. Seit dem 1. Januar 1998 gelten in der sozialen Unfallversicherung als Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ebenfalls Personen, die eine unselbstständige Erwerbstätigkeit im Sinne der AHV ausüben. Das Bundesgesetz über die Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHVG) sieht für die Beurteilung des Beitragsstatus keine Besonderheiten für Sportlerinnen und Sportler vor.

Eine unselbstständige Stellung liegt vor, wenn eine erwerbstätige Person kein spezifisches Unternehmerrisiko trägt und vom Arbeitgeber in wirtschaftlicher bzw. arbeitsorganisatorischer Hinsicht abhängig ist. Trägt eine Sportlerin oder ein Sportler das wirtschaftliche Risiko selbst und ist von einer Organisation unabhängig, gilt sie oder er im Umkehrschluss als selbstständigerwerbend. Merkmale für das Bestehen eines Unternehmerrisikos sind z. B. das Tragen des Verlust- und Inkassorisikos, die Finanzierung der eigenen Spesen, das Handeln auf eigenen Namen und eigene Rechnung etc. Das wirtschaftliche und/oder arbeitsorganisatorische Abhängigkeitsverhältnis einer unselbstständigen Tätigkeit kommt namentlich zum Ausdruck beim Vorhandensein eines Weisungsrechts, eines Unterordnungsverhältnisses, der Pflicht zur persönlichen Aufgabenerfüllung, eines Konkurrenzverbots, einer Präsenzpflicht etc. Bei Mannschaftssportlerinnen und Mannschaftsportlern sind Abhängigkeits- und Unterordnungsverhältnisse i. d. R. gegeben. So sind die Sportlerinnen und Sportler verpflichtet, die Leistung persönlich zu erbringen, und es besteht ein Verbot, für konkurrierende Teams tätig zu sein. Die Verträge enthalten zudem häufig auch verpflichtende Aussagen über Trainingszeiten, medizinische Check-ups oder Einsatzorte.

Einzel-sportlerinnen und Einzel-sportler, z. B. Tennisspieler/-innen, Kanut/-innen etc., gelten i. d. R. als selbstständigerwerbende Personen.

Wie einleitend aufgezeigt, gilt es auch bei der sozialversicherungsrechtlichen Festsetzung des Beitragsstatus die gesamten Umstände und den Einzelfall zu betrachten. Diese Betrachtung entspricht einer Momentaufnahme. Jegliche Vertragsänderungen können einen Einfluss auf das Beitragsstatut haben. Nicht ausschlaggebend bei der Beurteilung ist die Rechtsnatur des Vertragsverhältnisses zwischen der Sportlerin oder dem Sportler und dem Team. Für die

Festsetzung des Beitragsstatus ist das AHV-Recht und nicht das Arbeitsvertragsrecht massgebend. Auch die Wertung der Steuerbehörden bezüglich Einkommen aus selbstständiger oder unselbstständiger Erwerbstätigkeit ist für die AHV-Ausgleichskassen nicht bindend. Mischformen, d. h. eine Unterstellung als unselbstständig- und als selbstständigerwerbende Person, sind möglich. Jede Tätigkeit ist einzeln zu beurteilen. So können bspw. Einnahmen aus persönlichen Sponsoringverträgen einer Fussballerin oder eines Fussballers selbstständiges Erwerbseinkommen darstellen, wogegen das Einkommen aus dem Spielervertrag mit dem Fussballverein als massgebender Lohn, d. h. unselbstständige Tätigkeit, gilt. Bei Teilzeitprofis, also Sportlerinnen und Sportlern, die z. B. neben der Tätigkeit in einem Eishockeyverein noch einer sonstigen beruflichen Tätigkeit nachgehen, liegen zwei Arbeitsverhältnisse vor. Sozialversicherungsrechtlich werden diese durch die jeweiligen Arbeitgeber separat abgerechnet. In solchen Fällen empfiehlt es sich, je nach individueller Einkommenshöhe zu prüfen, ob die berufliche Vorsorge zwischen den Arbeitgebern koordiniert werden kann.

**2.3 Sportlergesellschaften – ausgewählte sozialversicherungsrechtliche Implikationen.** Für Sportlerinnen und Sportler kann die Gründung einer Kapitalgesellschaft vorteilhaft sein. Antrittsgelder, Preisgelder, Einnahmen aus Sponsoringverträgen etc. werden in einer Kapitalgesellschaft vereinnahmt. Entscheidend ist der Kapitalfluss, d. h. der Zahlungseingang muss in der Sportlergesellschaft erfolgen und nicht auf dem Privatkonto. Die Sportlerin oder der Sportler schliesst mit der Gesellschaft einen Arbeitsvertrag ab und bezieht einen Lohn, auf dem die gängigen Sozialversicherungsbeiträge abgerechnet werden.

Mit der Gründung einer Sportlergesellschaft bietet sich ein mittel- bis langfristiger Planungshorizont über das Karriereende hinaus. Sportlerinnen und Sportler profitieren dabei während einer erfolgreichen Karriere von hohen Kapitalzuflüssen durch Preisgelder, Sponsoringeinnahmen oder anderen Einnahmequellen. Neben dem Bezug eines adäquaten Lohns bietet es sich an, Gewinne zu thesaurieren, um bspw. im Nachgang der Karriere – neben weiteren Lohnzahlungen –

ANZEIGE

www.spectas.ch Spectas

**DIE ZUKUNFT IST JETZT:**  
Wirtschaftsprüfung online  
mit Spectas

einfach & effizient

Dividenden ausschütten zu können. Dieses Vorgehen fordert eine genaue Planung der Lohn- und Dividendenpolitik innerhalb der Sportlergesellschaft. Grundsätzlich unterliegen Dividendenzahlungen nicht der Sozialversicherungspflicht, es sei denn, ein unangemessen tiefer Lohn oder gar kein Lohn wird ausgezahlt und gleichzeitig eine überhöhte Dividende ausgeschüttet. Die Angemessenheit der Dividende bemisst sich in Relation zum Steuerwert der Wertpapiere (Vermögenssteuerwert) [2]. Bei Dividenden von 10 % und mehr im Verhältnis zum Steuerwert der Wertpapiere gehen die Sozialversicherungsbehörden von einer überhöhten Ausschüttung aus. Die Festsetzung des branchenüblichen Lohns während der aktiven Karriere einer Sportlerin oder eines Sportlers wird von verschiedenen Einflussfaktoren (sportlicher Erfolg, Verletzungen, Entwicklung Preisgelder, Entwicklung Sponsoringeinnahmen etc.) beeinflusst und verläuft vielfach volatil. Vergleichswerte für branchenübliche Löhne sind schwierig zu ermitteln. Bei der Beurteilung, ob nach der aktiven Karriere eine Entschädigung angemessen und branchenüblich ist, sind verschiedene Kriterien entscheidend. Dabei spielen u. a. die Art der Tätigkeit (operative Tätigkeit vs. Verwaltungstätigkeit), die allgemeine Lohnentwicklung, der Verantwortungsgrad oder die Aufgabe eine Rolle. Die Ausgleichskassen stützen sich zudem auch auf den Lohnrechner des Bundesamts für Statistik (Salarium) ab [3].

Neben der Möglichkeit, durch die Gründung einer Kapitalgesellschaft die finanzielle Versorgung über das Karriereende hinaus zu regeln, bietet eine Sportlergesellschaft auch die Chance, die persönliche Sicherheit und Vorsorge individuell zu gestalten und zu planen.

Einen nicht zu unterschätzenden Kostenfaktor stellen alle Versicherungen mit Risikokomponente, z. B. die Unfallversicherung, dar. Sportlerinnen und Sportler zählen zur Hochrisikogruppe. Jahresprämien von über 20 % des versicherten Lohns sind die Regel. Die Belastung für Einkommen unter dem maximalen UVG-Lohn führt häufig dazu, dass Kapitalgesellschaften bei tieferen Einkommen wenig attraktiv erscheinen. Auch hier lohnt sich der langfristige Fokus, d. h. der Blick über das Ende der sportlichen Karriere hinaus. Nach Abschluss der Karriere sind die Prämien der jeweiligen Branche bzw. Tätigkeit anzupassen.

### 3. RECHTLICHE ASPEKTE

**3.1 Mitgliedschaftliche Hierarchie und vielfältiges Vertragsgeflecht.** In der Sportwelt finden sich zahlreiche Akteure bzw. Parteien, so etwa die Sportlerinnen und Sportler, die Klubs, die nationalen Sportverbände, die Dachverbände, die nationalen olympischen Komitees, das Internationale Olympische Komitee (IOC), die Sportvermarkter, die Sportveranstalter sowie die Agentinnen und Agenten, um nur die Wesentlichsten zu nennen. Ebenso vielfältig sind die entsprechenden rechtlichen Beziehungen untereinander. Die Organisation des Sports wird dabei durch das Schweizer Vereinsrecht und die entsprechende mitgliedschaftliche Hierarchie der Sportverbände geprägt, an deren oberem Ende das IOC steht. Durch die Mitgliedschaft des jeweiligen Verbands beim Dachverband sind die Sportverbände an die Regularien des Dachverbands und somit indirekt an die Regularien des

IOCs gebunden. Wo diese rechtliche Bindungswirkung nicht durch die (direkte oder indirekte) Mitgliedschaft begründet wird, wird sie – wo nötig – durch entsprechende vertragliche Vereinbarungen (z. B. Athletenvereinbarungen) sichergestellt [4]. Daneben wird die Sportwelt durch eine Vielfalt von vertraglichen Vereinbarungen belebt, wobei für die Sportlerin oder den Sportler u. a. der Sponsoringvertrag eine entscheidende Bedeutung hat (siehe *Exkurs*).

Der Fokus liegt nachfolgend zuerst auf den vertraglichen Vereinbarungen zwischen der Sportlerin oder dem Sportler und dem Verband und/oder Klub (nachfolgend Sportorganisation) und auf der Frage, ob aus rechtlicher Optik der Einsatz von Sportlergesellschaften zulässig ist. Der jeweilige Vertrag zwischen der Sportlerin oder dem Sportler und der Sportorganisation kann verschiedene Formen aufweisen und ist i. d. R. als Arbeitsvertrag (Art. 319 ff. OR) oder als Auftrag (Art. 354 ff. OR) im Sinne einer Auffangnorm zu qualifizieren, wobei aber auch Vertragsverhältnisse *sui generis* anzutreffen sind [5]. Während bei Mannschaftssportarten wie bspw. Fussball, Handball oder Eishockey Arbeitsverträge vorherrschend sind, sind es in Einzelsportarten wie Tennis und Skisport oft auftragsrechtliche Vereinbarungen. Auch im Bereich der Einzelsportlerinnen und Einzelsportler gibt es im Einzelfall Unterschiede [6].

Bei der Abgrenzung zwischen Arbeitsvertrag und Auftrag ist entscheidend, ob die Sportlerin oder der Sportler in die Arbeitsorganisation der Sportorganisation eingebunden ist und in diesem Sinne in einem Subordinationsverhältnis steht. Die Beurteilungskriterien sind, wie vorstehend in Abschnitt 2.2 erläutert, nicht deckungsgleich mit den sozialversicherungsrechtlichen Kriterien. Dennoch kann die Vertragsqualifikation auch auf die Beurteilung in sozialversicherungsrechtlicher Hinsicht Einfluss haben. Indizien, die für ein Arbeitsverhältnis sprechen, sind etwa die Einbindung in einen durch die Sportorganisation vorgegebenen Trainings- und Wettkampfkalender oder die Statuierung weitgehender Verhaltenspflichten gegenüber anderen Sportler/-innen, Sponsoren und Sportveranstaltern. Sind Sportlerinnen oder Sportler dagegen mit eigenem Personal unterwegs, selbstständig in der Auswahl und Gestaltung von Trainings und Wettkämpfen, ist eher von einem Auftragsverhältnis auszugehen. Als Verträge *sui generis* kommen Verträge in Frage, bei denen die Sportorganisation der Sportlerin oder dem Sportler gewisse Ressourcen zur Verfügung stellt, ohne sie oder ihn in ein Abhängigkeits- bzw. Subordinationsverhältnis einzubinden und ohne einen Grundlohn bzw. Honorar zu bezahlen.

**3.2 Zulässigkeit der Sportlergesellschaft aus rechtlicher Sicht.** Die rechtliche Beurteilung, ob eine von der Sportlerin oder dem Sportler beherrschte Gesellschaft (Sportlergesellschaft) als rechtlich bindende Partei dazwischengeschaltet werden kann, fällt je nach Qualifikation des Vertragsverhältnisses zwischen ihr bzw. ihm und der Sportorganisation anders aus, wobei die Qualifikation vom tatsächlich gelebten Verhältnis abhängt (und nicht dem, was im Vertrag steht).

Art. 319 ff. OR spricht von der Arbeitnehmerin oder vom Arbeitnehmer, die/der sich auf bestimmte oder unbestimmte

Zeit zur Leistung von Arbeit im Dienst des Arbeitgebers verpflichtet. Weder Gesetz noch Literatur oder Rechtsprechung befassen sich mit der Frage, ob als Partei eines Arbeitsvertrags auf Arbeitnehmerseite eine Gesellschaft auftreten kann. Als Arbeitnehmerin oder Arbeitnehmer kann wohl aufgrund der persönlichen Leistungserbringung und des Subordinationsverhältnisses aber nur eine natürliche Person gemeint sein. Rechte und Pflichten aus dem Arbeitsverhältnis sind an die natürliche Person gebunden. An diesem Umstand würde sich auch in einem Fall nichts ändern, in dem die Parteien das Setup einer Sportlergesellschaft wählen und die Arbeitnehmerin oder der Arbeitnehmer ihren/seinen Arbeitgeber anweist, den Lohn auf ein Konto seiner Sportlergesellschaft zu überweisen. In diesem Fall ist die entsprechende Lohnzahlung auf das Konto der Sportlergesellschaft wohl als Zuschuss in die Gesellschaft zu qualifizieren. Gedanklich wird der Lohn an die natürliche Person ausgezahlt, die den Lohn wiederum in ihre Sportlergesellschaft einbringt. Man kann sich fragen, ob die in der Praxis oft gesehene Abrechnung von Verwaltungsratshonoraren über eine Gesellschaft des Verwaltungsratsmitglieds (unter Einhaltung der Voraussetzungen gemäss AHV-Wegleitung) analog auf Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer angewendet werden könnte. Dieser Ansatz erscheint jedoch nicht adäquat, zumal es sich beim Verwaltungsratsmandat um ein (zumindest i. d. R.) auftragsrechtliches Verhältnis handelt [7].

Es stellt sich die Frage, ob das Konstrukt des Personalverleihs Abhilfe schaffen kann, damit die Zwischenschaltung der Sportlergesellschaft möglich wird. D. h. der formelle Arbeitgeber wäre die eigene Sportlergesellschaft, wobei die Sportlerin oder der Sportler an die Sportorganisation als Einsatzbetrieb verliehen würde. Auch dieses Gedankenexperiment vermag nicht zu überzeugen. Typisch für den Personalverleih ist das diesem innewohnende Dreiecksverhältnis, wobei die Arbeitnehmerin oder der Arbeitnehmer im Verhältnis zum formellen Arbeitgeber in einem Subordinationsverhältnis steht und Letzterer sein Weisungsrecht an den Einsatzbetrieb abgibt. Im Falle der selbst beherrschten Sportlergesellschaft fehlt es sodann am eigentlichen Subordinationsverhältnis verbunden mit dem entsprechenden Weisungsrecht. Ferner würde das vorgeschobene Personalverleih-Konstrukt nicht den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen.

Anders verhält es sich bei der Beurteilung im Falle von Auftragsverhältnissen: Regelmässig werden Auftragsverhältnisse mit juristischen Personen abgeschlossen, auch wenn die Erbringung der vereinbarten Dienstleistung durch eine bestimmte Person erfolgen soll. Ist das Verhältnis zwischen der Sportlerin oder dem Sportler und der Sportorganisation freier ausgestaltet, mithin bestimmt sie oder er selbst die Ausgestaltung der Tätigkeit, so ist der Einsatz einer Sportlergesellschaft angezeigt, sobald die Sportlerin oder der Sport-

ANZEIGE



- » praxisnahe Datenkompetenz
- » vielseitige Anwendungsbereiche
- » karrierefördernde Qualifikationen

## Datenmanagement: von Excel zu Power BI

Effizient und zukunftsweisend: Der Studiengang «Datenmanagement – von Excel zu Power BI» ist ideal für aufstrebende Controlling- und Rechnungswesen-Profis, die ihre Datenmanagement-Kompetenzen ausbauen wollen.

**Am 18. März am Infoanlass teilnehmen  
und am 24. April starten!**

**Direkt beim HB Zürich.**

[www.controller-akademie.ch](http://www.controller-akademie.ch)



ControllerAkademie

ler selbst ein Unternehmen betreibt, insb. selbst Personal beschäftigt.

Somit kann zusammenfassend gesagt werden, dass während beim Vorliegen eines (wenn auch atypischen) Arbeitsverhältnisses die Zwischenschaltung einer Sportlergesellschaft problematisch oder systemfremd scheint, der Zwischenschaltung einer Sportlergesellschaft bei der Qualifikation als Auftragsverhältnis nichts entgegensteht.

#### 4. FAZIT

In Analogie zur steuerrechtlichen Beurteilung in der Expert-Focus-Ausgabe 2023/Dezember kann aus sozialversicherungsrechtlicher und zivilrechtlicher Optik geschlossen werden, dass bei Vorliegen eines Arbeitsverhältnisses die Vereinnahmung des entsprechenden Einkommens über eine Sportlergesellschaft nach hier vertretener Ansicht nicht anerkannt wird. Entscheidend ist jedoch, dass jede Tätigkeit separat betrachtet wird und allfällige übrige Einnahmen über eine Sportlergesellschaft abgerechnet werden können. Ob die Zwischenschaltung einer Sportlergesellschaft im konkreten Einzelfall sinnvoll ist, muss jedoch auf der Basis sämtlicher Umstände unter Berücksichtigung der Grössenordnung und mittel- bis langfristigen Absichten eruiert werden. Eine Einzelfallbeurteilung und eine konkrete, umsetzbare und massgeschneiderte Lösungsfindung unter Berücksichtigung sämtlicher Rechtsgebiete ist unumgänglich. ■

#### Exkurs: SPONSORINGVERTRAG – TYPISCHE REGELUNGSMOMENTE

Sowohl die Sportlerin oder der Sportler als auch die Sportorganisation sind auf die Unterstützung durch Sponsoren angewiesen. Umgekehrt ist das Sponsoring für den Sponsor ein wirksames Werbemittel, den eigenen Bekanntheitsgrad zu steigern. Sponsoringverträge sind somit eine prägende Vertragsart in der Sportwelt, wobei diese wiederum vielfältige, individuelle Vertragsinhalte aufweisen.

Typische Regelungsinhalte [8]:

- Sach- oder Dienstleistungen des Sponsors einerseits, die Förderung des Bekanntheitsgrads bzw. der Marke der Sportorganisation andererseits
- Exklusivitätsrecht des Sponsors
- Pflichten zur Unterstützung des Sponsors in seiner Vermarktungsstrategie
- Regelung von Verhaltens- und Mitwirkungspflichten der Sportlerin/ des Sportlers
- Einräumung von Nutzungsrechten zu Gunsten des Sponsors
- Exklusives Erstverhandlungsrecht des Sponsors
- Ausserordentliche Kündigungsrechte (bspw. im Falle von Doping)

**Fussnoten:** 1) Vgl. dazu Sandro Di Giulio, Steuerrechtliche Aspekte von Sportlergesellschaften, Expert Focus 2023/Dezember, S. 675 ff. 2) BGE 134 V 297. 3) www.salarium.ch. 4) Vgl. ausführlich Thomas Hügi, Sportrecht, Bern 2015, S. 267. 5) Siehe Hügi, Fn. 4, S. 275 ff. 6) Turnerinnen und Turner

stehen mit dem Schweizer Turnverband (STV) durch eine Athletenvereinbarung in der Form eines (atypischen) Arbeitsvertrags unter Vertrag, siehe Ex-terner Untersuchungsbericht im Zusammenhang mit den Vorfällen rund um die Rhythmische Gymnastik und das Kunstturnen von Rudin Cantieni

Rechtsanwälte vom 8. Oktober 2021 im Auftrag des Eidgenössischen Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport, S. 18, Rz. 71. 7) Wegleitung über den massgebenden Lohn in der AHV (WML), Rz. 2054. 8) Ausführlich Hügi, Fn. 4, S. 203.

# EXPERTsuisse Tagungen 2024



## EXPERTsuisse Beratungs-/Treuhandtagung 2024

Aktuelle Entwicklungen und deren Auswirkungen  
auf Berater/-innen und Treuhandexpert/-innen

28. Mai 2024, 08:30–17:00 Uhr  
Kursaal Bern



## EXPERTsuisse Wirtschaftsprüfungstagung 2024

Aktuelle Entwicklungen und deren Auswirkungen  
auf Wirtschaftsprüfer/-innen

25. Juni 2024, 08:30–17:00 Uhr  
Kursaal Bern



## EXPERTsuisse Jahrestagung 2024

Was die Prüfungs-, Beratungs- und Treuhandbranche bewegt

26. September 2024, 11:30–17:00 Uhr  
Kursaal Bern



## EXPERTsuisse Steuertagung 2024

Aktuelle Entwicklungen und deren Auswirkungen  
auf Steuerexperten/-innen

5. November 2024, 08:30–17:00 Uhr  
Kursaal Bern

Melden Sie sich direkt an: [www.expertsuisse.ch/gesamt-weiterbildungsangebot](http://www.expertsuisse.ch/gesamt-weiterbildungsangebot)

Kontakt: Bei Fragen kontaktieren Sie bitte Tanja Matten telefonisch  
unter 058 206 05 40 oder per E-Mail unter [weiterbildung@expertsuisse.ch](mailto:weiterbildung@expertsuisse.ch).



**EXPERT  
SUISSE**

Wirtschaftsprüfung  
Steuern  
Treuhand

# ENTSENDUNGEN INS AUSLAND

## Risiken für Arbeitgebende aus Versicherungssicht

Bei Entsendungen ins Ausland gilt es aus Versicherungssicht, verschiedene Aspekte zu berücksichtigen. Eine rasche Lösung gibt es oft nicht – der Versicherungsschutz muss zuerst sichergestellt werden. Während beim Start die Bestimmungen zur Entsendung genau berücksichtigt werden, kann es zu Nachlässigkeiten beim Ablauf der Entsendefristen oder bei den Gesuchen um Verlängerung kommen.

### 1. DIE RISIKEN IM ÜBERBLICK

Entsendungen ins Ausland machen aus Versicherungssicht einen Blick auf verschiedene Aspekte erforderlich. Die wesentlichen Risiken sehen Sie in *Abbildung 1*.

### 2. ENTSENDUNG

Der Begriff Entsendung wird in der Sozialversicherung verwendet, sobald Arbeitgebende ihre Mitarbeitenden in ihrem Interesse und auf ihre Rechnung in einem anderen Land eine berufliche Tätigkeit ausüben lassen. Die Entlohnung erfolgt meist durch den Arbeitgebenden im Ursprungsland. In diesem Fall sollen auch die Sozialversicherungen im Ursprungsland verbleiben.

→ Sozialversicherungen unterscheiden nicht zwischen kurzfristigen Geschäftsreisen oder klassischen Entsendungen. Auch die Unterteilung in Short Term Assignment oder Long Term Assignment ist eine unternehmensspezifische Unterscheidung. Aus Sicht der Sozialversicherungen werden Tätigkeiten im Ausland als Entsendungen bewertet, vorausgesetzt, die Kriterien für eine Entsendung sind erfüllt. Entsendungen in die EU resp. EFTA erfolgen formal ab dem 1. Tag, weshalb auch die Entsendebescheinigungen vorliegen sollten. Aus praktischen Gründen mag es zwar Sonderregelungen mit verschiedenen Ausgleichskassen geben, die nicht bei jedem Land oder bei jeder Wirtschaftsbranche tatsächlich funktionieren.

→ Nicht jede Entsendung ist möglich oder sinnvoll. Die (Zusatz-)Kosten für die Sozialversicherungen, die Staatsangehörigkeit, die Versicherungsvoraussetzungen oder das Entsendeland können Gründe sein, auf eine angestrebte Entsen-

dung zu verzichten. Die Arbeitgebenden können letztlich die finanziellen Folgen von nicht vorhandenem Versicherungsschutz selber tragen, der den Mitarbeitenden jedoch zugesagt wurde.

### 3. SOZIALVERSICHERUNGEN

Bei Entsendung gelten unterschiedliche Regeln, die abhängig sind vom Entsendeland, der Staatsangehörigkeit, der Entsendedauer sowie den betroffenen Sozialversicherungen. Ist eine Entsendung nicht möglich, erfolgt die sozialversicherungsrechtliche Unterstellung im Entsendeland. Eine Entsendung hat ein Anfangs- und ein Enddatum. Dies schliesst eine dauerhafte Niederlassung im Ausland aus. Die Bestimmungen über die Entsendungen sind befristet und haben je nach Regeln eine unterschiedliche Dauer.

#### 3.1 Regeln zwischen den verschiedenen Ländern bei Entsendung

3.1.1 *Abkommen CH–EU*. Das Abkommen zwischen der Schweiz und der EU ist nur auf Staatsangehörige der Schweiz und der Länder der EU anwendbar.

→ Die häufigsten Fehler passieren durch eine Anwendung der Regeln auch auf Drittstaatsangehörige. Für diese gilt das Abkommen CH–EU nicht.

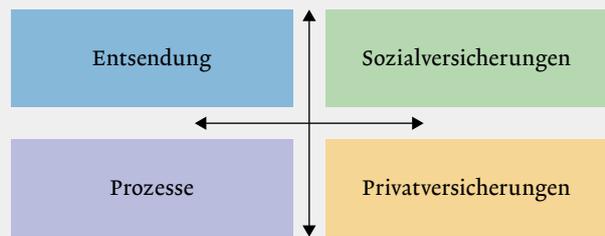
→ Die Entsendung ist während 24 Monaten möglich. Wird die Entsendung über die 24 Monate verlängert oder von Anfang an für mehr als 24 Monate geplant, braucht es eine Zustimmungserklärung des Bundesamts für Sozialversicherungen und des zuständigen ausländischen Trägers. In diesem Falle kann eine Entsendung nicht gleichentags erfolgen, ansonsten wird die Einreise ohne die gültigen Bestätigungen riskiert. Nicht alle Länder akzeptieren ein nachträgliches Beibringen der Formulare. Aus diesem Grund ist es empfehlenswert, dass die Formulare vor der Entsendung vorliegen.

3.1.2 *Abkommen CH–EFTA*. Das Abkommen zwischen der Schweiz und der EFTA ist nur auf Staatsangehörige der Schweiz und der Länder der EFTA anwendbar. Ansonsten ist es analog zum Abkommen CH–EU und dieselben Risiken bestehen (siehe 3.1.1).



BEATRIX BOCK,  
DIPL. SOZIAL-  
VERSICHERUNGSEXPERTIN,  
DIPL. VERSICHERUNGS-  
FACHEXPERTIN, EMBA FH,  
KUNDENBERATERIN  
UND FACHSPEZIALISTIN,  
MITGLIED DER DIREKTION  
KESSLER & CO

Abbildung 1: **WESENTLICHE RISIKEN**



**3.1.3 Vertragsstaaten.** Die Schweiz hat mit verschiedenen Staaten ein Sozialversicherungsabkommen abgeschlossen. Diese Abkommen sind unterschiedlich ausgestaltet, gelten immer für die AHV/IV, teilweise auch für Krankenversicherung, Unfallversicherung oder weitere Versicherungen.

→ Bei den Vertragsstaaten wird die Entsendung mit dem Formular Certificate of Coverage (CoC) bestätigt. Es gilt daher nicht das Formular A1, welches im Zusammenhang mit den bilateralen Abkommen CH-EU oder CH-EFTA zur Anwendung kommt.

→ Sofern das Abkommen nur die AHV/IV umfasst, werden ergänzend dazu Einzelgesetze angewendet. In diesem Falle gilt das CoC nicht automatisch für die anderen Versicherungen. Je nach Entsendedauer ist ein Gesuch einzureichen, z. B. bei der Unfallversicherung oder bei der Krankenversicherung.

→ Die Sozialversicherungsabkommen sind bei Entsendungen teilweise auch auf Drittstaatsangehörige anwendbar. In diesem Fall gelten die gleichen Regeln. Ansonsten sind die Schweizer Einzelgesetze der Sozialversicherungen anwendbar.

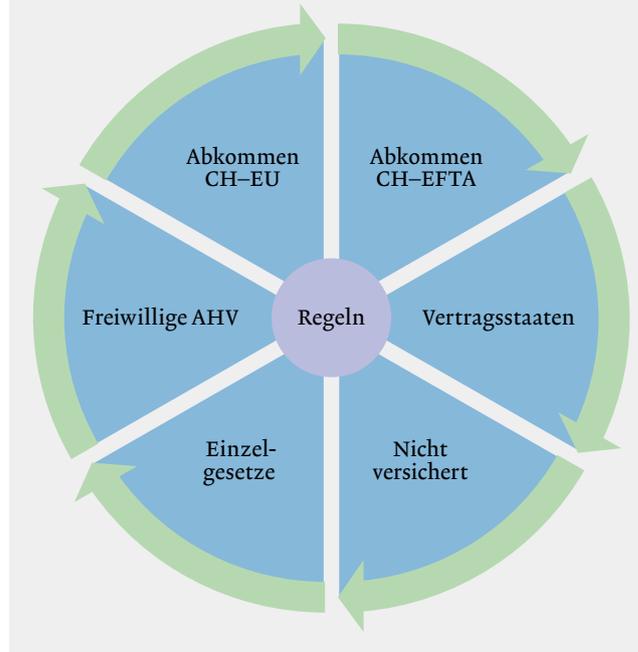
**3.1.4 Einzelgesetze.** Die Einzelgesetze enthalten Bestimmungen zur Weiterversicherung oder Verlängerung bei Entsendung, z. B. die AHV/IV, die Unfallversicherung, die Krankenversicherung. Verlängerungen sind immer an Bedingungen geknüpft. Werden diese nicht erfüllt, ist eine Verlängerung nicht möglich.

→ Da die Gesuche zur Weiterversicherung durch die Ausgleichskasse geprüft werden, können Fehler meistens noch erkannt werden. Allerdings kann die Frist für das Gesuch ablaufen. Daher sollten die Gesuche vor einer Entsendung eingereicht werden.

→ Während bei der Weiterversicherung in der AHV/IV ein Gesuch spätestens innerhalb von sechs Monaten nach Entsendebeginn eingereicht werden muss, ist dies bei der Unfallversicherung oder Krankenversicherung erst nach zwei Jahren der Fall. Das Gesuch sollte besser gleich gestellt werden, wenn die geplante Entsendedauer mehr als zwei Jahre beträgt. Für die Verlängerung von zwei auf sechs Jahre ist ein Gesuch erforderlich. Wird das Gesuch vergessen, endet der Versicherungsschutz.

**3.1.5 Freiwillige AHV.** Ein Beitritt zur freiwilligen AHV ist nur möglich, wenn die obligatorische AHV endet. Dies kann z. B. der Fall sein, wenn Arbeitgebende in der Schweiz einer Wei-

Abbildung 2: **REGELN BEI ENTSENDUNG**



terversicherung nicht zustimmen. Voraussetzung ist eine Versicherteneigenschaft während fünf Jahren.

→ Die freiwillige AHV gilt nur in Ländern ausserhalb der EU oder EFTA.

→ Der Beitritt zur freiwilligen AHV ist nur für Staatsangehörige der Schweiz, der Länder der EU oder der Länder der EFTA möglich.

→ Der Beitritt zur freiwilligen AHV befreit nicht automatisch von einer möglichen Sozialversicherungspflicht im Gastland. Dies sollte geprüft werden.

Da die Gesuche durch die Ausgleichskasse geprüft werden, können bei der Umsetzung kaum Fehler passieren. Allerdings kann eine falsche Vorausplanung zu einem unerwünschten Ergebnis führen.

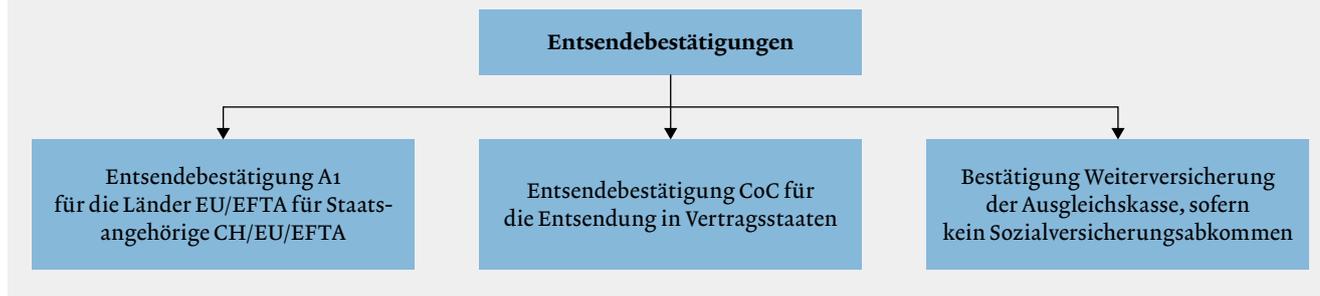
**3.1.6 Nicht versichert.** Es ist nicht in jedem Fall möglich, eine lückenlose Verlängerung der Sozialversicherungen sicherzustellen. Dies kann bei Entsendungen von Drittstaatsangehörigen ohne die nötige Versicherteneigenschaft von fünf Jahren der Fall sein. In diesem Falle bleibt nur noch die Unterstellung im Entsendeland.

→ Die Abwicklung der Sozialversicherungen nach ausländischem Recht birgt weitere Risiken. Sinnvollerweise wird eine geeignete lokale Abwicklungsstelle beauftragt.

Auch der Verzicht auf eine Entsendung kann bei einem solchen Sachverhalt eine Lösungsmöglichkeit sein.

→ Fehlen die Deckungen der Sozialversicherungen, können bei den Arbeitgebenden Ansprüche aus dem Arbeitsvertrag entstehen.

**3.2 Sozialversicherungsunterstellung.** Entsendungen sind Ausnahmeregelungen zum Erwerbortsprinzip, welches an-

Abbildung 3: **ENTSENDEBESTÄTIGUNGEN DER VERSCHIEDENEN LÄNDER**

sonsten i. d. R. gilt. Die Sozialversicherungen sollen im Ursprungsland weitergeführt werden. Eine Unternehmung kann auch entscheiden, die Sozialversicherungsunterstellung im Entsendeland vorzunehmen. Die meisten Unternehmungen wählen die Verlängerung des Versicherungsschutzes im Ursprungsland.

Kommt es zu einer falschen Unterstellung, kann die Schweiz der zuständigen ausländischen Stelle einen Verzicht auf die rückwirkende Unterstellung vorschlagen. In Missbrauchsfällen nimmt die Ausgleichskasse in jedem Fall eine Rückabwicklung vor, ausser es würde eine Versicherungslücke entstehen, die mit der zuständigen ausländischen Stelle geklärt werden müsste.

→ Da die Beschäftigung von Personen eine Meldepflicht bei verschiedenen Sozialversicherungen auslöst, können verspätete oder falsche Meldungen schnell (finanzielle) Konsequenzen haben.

**3.3 Entsendebestätigungen.** Entsendebestätigungen werden benötigt, um im Entsendeland eine Befreiung der Sozialversicherungen zu erhalten. Diese können bereits bei der Einreise verlangt oder müssen bei einer späteren Kontrolle vorgelegt werden.

→ Wer bei der Einreise nicht über die nötige Entsendebestätigung verfügt, kann ggf. nicht einreisen oder arbeiten. Es ist daher ratsam, die Entsendebestätigung vor der Entsendung zu besorgen. Einige Länder erlauben eine nachträgliche Zustimmung.

Abbildung 4: **RELEVANTE PROZESSRISIKEN**

#### 4. PRIVATVERSICHERUNGEN

Bei den Privatversicherungen gelten wiederum eigene Bestimmungen, die in den allgemeinen Versicherungsbedingungen oder in besonderen Vertragsklauseln definiert sind.

**4.1 Krankentaggeldversicherung.** Die Regelungen bei Entsendungen könnten nicht unterschiedlicher sein. Während der eine Versicherer sich nach der Sozialversicherungsunterstellung bei der AHV richtet, orientiert sich der andere Versicherer an den Bestimmungen des UVG oder definiert selbst, wie lange der Versicherungsschutz gelten soll.

→ Der Versicherungsschutz wird bei Entsendungen nicht automatisch weitergeführt. Daher ist es ratsam, die Versicherungsbedingungen zu prüfen, damit es zu keinen Unterbrüchen im Versicherungsschutz kommt. Die unterschiedlichen Abhängigkeiten einer Sozialversicherungsunterstellung oder eines Gesuchs sind zu berücksichtigen. Fehlt die Entsendebestätigung, kann in einem solchen Fall der Versicherungsschutz in der Krankentaggeldversicherung nicht gegeben sein und die Arbeitgebenden können zur Zahlung der Versicherungsleistung aufgrund von arbeitsrechtlichen Regelungen verpflichtet werden.

**4.2 UVG-Zusatzversicherung.** Während sich der Versicherungsschutz meistens nach der Deckung der obligatorischen Unfallversicherung richtet, muss eben diese sichergestellt sein. Wenn keine erweiterte Deckung bei den Heilungskosten im Ausland besteht, können ungedeckte Kosten im Ausland entstehen.

→ Wer das Gesuch um Verlängerung über die zwei Jahre bei der obligatorischen Unfallversicherung vergisst, verliert auch den ergänzenden Versicherungsschutz.

→ Ohne die Zusatzdeckung bei den Heilungskosten kann es zu Versicherungslücken kommen. Es braucht eine ergänzende Versicherung, die auch in einer anderen Privatversicherung (z. B. Krankenversicherung, internationale Versicherung) gewährleistet werden kann. Die Leistungen der obligatorischen Unfallversicherung sind im Ausland limitiert und genügen in verschiedenen Ländern nicht (z. B. USA). Nicht gedeckte Kosten führen regelmässig zu Auseinandersetzungen mit den Arbeitgebenden, die sich der Problematik gar nicht bewusst waren.

**4.3 Krankenversicherung.** Die Krankenversicherung ist grundsätzlich Privatsache, sodass im Ausland der gesetzli-

Abbildung 5: **ERFOLGSFAKTOREN**

che Versicherungsschutz bestehen kann oder private Zusatzdeckungen. In vielen Fällen reicht der Versicherungsschutz im Ausland nicht aus. Bei einer Entsendung ist häufig ein längerer Aufenthalt geplant und Arztbesuche finden ohne lebensbedrohliche Notfallsituation statt. Diese sind jedoch nicht versichert, wenn nicht eine entsprechende Zusatzversicherung besteht.

→ Da die Entsendung im Interesse der Arbeitgebenden liegt, stellt sich die Frage der Übernahme der Kosten bei Behandlungen während des Auslandsaufenthalts. Wenn der Versicherungsschutz nicht einwandfrei gewährleistet ist, drohen im Leistungsfall Ansprüche an den Arbeitgebenden, die u. a. auch durch nicht korrekte Zusagen gemacht und von der Krankenversicherung nicht übernommen werden.

## 5. PROZESSE

Weitere Risiken entstehen den Arbeitgebenden in prozessualer Hinsicht (vgl. *Abbildung 4*).

Während vor dem Start einer Entsendung genau gearbeitet wird, fehlt es bei der regelmässigen Kontrolle der Entsendefristen, der rechtzeitigen Verlängerung der Entsendungen und der fristgerechten Einreichung von Gesuchen an Aufmerksamkeit. Mögliche Ursachen dafür sind Unkenntnis, Arbeitsüberlastung oder eine fehlende Übergabe bei Personalwechsel. Auch zur Abwicklung über die Applicable Legislation Platform Switzerland (ALPS) braucht es die nötigen Rechte und Kenntnisse zur Anwendung. Wenn es eilt, können Fehler bei der Deklaration passieren oder Angaben fehlen. Entsprechend liegen die Entsendebestätigungen nicht vor oder basieren auf nicht vollständigen resp. nicht korrekten Auskünften.

Der zeitliche Faktor ist in dringenden Fällen kritisch. Mitarbeitende sitzen im schlechtesten Fall schon im Flugzeug und die Entsendebestätigungen oder der Versicherungsschutz liegen noch nicht vor. Eine gute Bearbeitung von Entsendungen braucht Zeit. Lieber wird eine Entsendung um einen Monat verschoben, damit auch komplizierte Sachverhalte korrekt geregelt werden können.

## 6. DIE ERFOLGSFAKTOREN

Wer rechtzeitig eine Entsendung plant, wird die Anträge frühzeitig stellen und prompt für den nötigen Versicherungsschutz besorgt sein. Für die korrekte Sozialversicherungsunterstellung braucht es Sachkenntnisse über die verschiedenen Sozialversicherungsabkommen. Wenn auch die Privatversicherungen einbezogen werden, erhalten die Mitarbeitenden einen umfassenden Versicherungsschutz. Mit den erforderlichen Entsendebestätigungen und den ergänzenden Versicherungsdeckungen können im Bedarfsfall die Nachweise rasch vorgelegt werden.

Wenn die wichtigsten Aspekte beachtet werden, lassen sich die Risiken der Arbeitgebenden aus Versicherungssicht massiv reduzieren. Aufgrund der Komplexität können nicht alle Risiken ausgeschlossen werden. Ebenso wenig gibt es ein Rundum-sorglos-Paket. Wer viele Mitarbeitende entsendet, sollte für solche Fälle eine funktionierende Prozessbeschreibung erstellen, die einfach verstanden und umgesetzt werden kann.

Schliesslich braucht es regelmässige Überprüfungen der Entsendungen, damit es nicht zu unerwarteten Versicherungsunterbrüchen kommt. Die Konsequenz wäre in einem solchen Fall die unverzügliche Rückkehr ins Ursprungsland oder auch finanzielle Forderungen gegenüber den Arbeitgebenden im Leistungsfall.

Viele Entsendungen werden in Länder mit einem Sozialversicherungsabkommen gemacht. Dabei darf nicht übersehen werden, dass auch Entsendungen in Länder ohne Abkommen vorkommen, die eine andere Herausforderung sind.

Wer sich an die Erfolgsfaktoren hält, wird die Entsendungen mit deutlich weniger Risiken abwickeln. Risiken, die sich bei nicht vorhandenem Versicherungsschutz rasch in Forderungen gegenüber den Arbeitgebenden auswirken. ■

**Literatur:** ► Sozialversicherungsgesetze und -verordnungen ► Sozialversicherungsabkommen ► WVP ► Versicherungsbedingungen KTG, UVG-Zusatz

# AUSWIRKUNGEN DER TEILZEITARBEIT AUF VORSORGE LÜCKEN

## Deren Reduktion als Ziel der BVG-Reform

Immer mehr Menschen arbeiten Teilzeit. Welche Folgen diese Entwicklung für die Vorsorge der einzelnen Personen und der Gesellschaft insgesamt hat, zeigt dieser Artikel auf.

### 1. EINLEITUNG

Auch wenn «das Postulat einer Verbesserung der Stellung teilzeitarbeitender Menschen im Rahmen der obligatorischen Berufsvorsorge [...] so alt wie das BVG selbst [ist]» [1], so stellte das BSV bereits 1998 fest:

«Das BVG geht vom Normalfall der Vollzeitbeschäftigung aus. In der Praxis sind aber immer mehr Personen teilzeitbeschäftigt.»

Weiter hielt das BSV im selben Jahr fest,

«dass die Systeme der sozialen Sicherheit so ausgestaltet sein müssen, dass Teilzeitbeschäftigte einen vergleichbaren Schutz geniessen wie vollzeitlich Erwerbstätige.»

Die damalige [d. h. 1998, Anm. M. L.] «Ausgestaltung der beruflichen Vorsorge mit einem fixen Koordinationsabzug auf relativ hohem Niveau» genüge der entsprechenden Forderung von Art. 6 der am 28. Februar 1998 in Kraft getretenen Konvention Nr. 175 der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) betreffend die Teilzeitbeschäftigung nicht. In den letzten Jahren hat die Notwendigkeit der Besserstellung der Teilzeiterwerbstätigen in der obligatorischen beruflichen Vorsorge an Intensität gewonnen. Seit 2003 ist nämlich die Zahl der Teilzeiterwerbstätigen in der Schweiz mehr als dreimal so rasch angestiegen wie die Zahl der Vollzeiterwerbstätigen [2]. 2022 waren fast 60% der Frauen (1,27 Mio.) und rund 20% der Männer (0,47 Mio.) im Erwerbsalter in Pensen unter 90% beschäftigt [3], Tendenz steigend [4], gerade auch bei älteren Menschen als ein fließender Übergang vom Erwerbsleben zur Pensionierung oder gar darüber hinaus [5]. Ebenfalls nimmt die *Mehrfachbeschäftigung* zu (2021: 347 000

Erwerbstätige [Frauen: 211 000, Männer: 136 000, ohne Lehrlinge [6]]; 2018: 354 000 Erwerbstätige, 2010: 274 000 Erwerbstätige, 1997: 185 000 Erwerbstätige) [7]. Dabei lässt sich feststellen, dass die *Teilzeiterwerbstätigen* der Tatsache oft zu wenig Beachtung schenken, dass ihnen *erhebliche Vorsorgelücken* [8] drohen, da die Pensionskassenrenten aufgrund der lange Zeit niedrigen Zinsen und der demografischen Entwicklung in den vergangenen Jahren tendenziell gesunken sind. Weitere Ursachen für Vorsorgelücken sind fehlende Beitragsjahre aufgrund von Unterbrüchen in der Erwerbstätigkeit und Scheidungen (Vorsorgeausgleich gemäss Art. 122 ff. ZGB). Auch ein zu hohes Jahreseinkommen kann eine Vorsorgelücke nach sich ziehen, denn je höher das Bruttoeinkommen ist, desto kleiner ist der durch die obligatorischen Leistungen der ersten und zweiten Säule gedeckte Anteil. Hier kann jedoch reglementarisch eine Abdeckung der Vorsorgebedürfnisse erreicht werden durch Herabsetzung der Eintrittsschwelle (CHF 22 050 [2024]), die Anpassung des Koordinationsabzugs (Reduktion, Pensumsbezogenheit, Wegfall) oder die Heraufsetzung des minimalen koordinierten Lohns (CHF 3675 [2024]), wobei durch die Kombination dieser drei Massnahmen eine optimale Abdeckung der Vorsorgebedürfnisse erzielt werden kann.

Zudem gibt es für die Teilzeiterwerbstätigen in der obligatorischen beruflichen Vorsorge einige gesetzliche Hürden wie die Eintrittsschwelle, d. h. die lohnbezogene Zugangslimite zur obligatorischen beruflichen Vorsorge, von CHF 22 050 (2024) und den fixen Koordinationsabzug von CHF 25 725 (2024) mit negativen Folgen für deren Leistungen. So ist eines der Ziele der im März 2023 vom Parlament



LUKAS MÜLLER-BRUNNER,  
DR. OEC. HSG, DIREKTOR  
SCHWEIZERISCHER  
PENSIONSKASSEN-  
VERBAND ASIP



MICHAEL LAUENER,  
DR. PHIL., WISSEN-  
SCHAFTLICHER MITARBEITER  
SCHWEIZERISCHER  
PENSIONSKASSEN-  
VERBAND ASIP

verabschiedeten BVG-Reform, die 2024 vor das Volk kommen wird, die Teilzeiterwerbstitigen in der beruflichen Vorsorge besserzustellen [9].

## 2. GRUNDLAGEN

**2.1 Vorsorgerechtliche Gleichbehandlung von Voll- und Teilzeitarbeitsverhältnissen.** Nicht nur arbeitsrechtlich [10], sondern auch vorsorgerechtlich sind die Teilzeitarbeitsverhältnisse grundsätzlich gleich zu behandeln wie jene ohne Arbeitszeitreduktion. Es entsteht die Versicherungspflicht von Gesetzes wegen, wenn und insoweit das erzielte AHV-pflichtige Gehalt die Limite von Art. 2 Abs. 1 und Art. 7 BVG übersteigt (Eintrittsschwelle), die altersmässigen Voraussetzungen erfüllt sind, das Arbeitsverhältnis nicht auf drei Monate oder kürzere Zeit befristet ist (Art. 1j Abs. 1 lit. b BVV 2 i. V. m. Art. 2 Abs. 4 BVG) und die Tätigkeit nicht nebenberuflich (d. h. zusätzlich zu einem obligatorisch versicherungspflichtigen Haupterwerb oder einer hauptsächlich selbstständigen Erwerbstitigkeit) ausgeübt wird [11].

## 2.2 BVG-Bestimmungen

**2.2.1 Obligatorische Versicherung.** Bei Vorsorgeplänen, die BVG-Minimalleistungen erbringen, wird bei allen Versicherten der koordinierte Lohn mittels des *Koordinationsabzugs von CHF 25 725 (2024)* ermittelt (Art. 8 BVG), d. h., der koordinierte

Lohn fällt für Teilzeiterwerbstitige verhältnismässig tiefer aus als für Erwerbstitige mit Vollzeitpensum, sodass auch die Altersgutschriften, das Altersguthaben und die daraus resultierende Altersrente für Teilzeiterwerbstitige tiefer ausfallen. Der obligatorischen Versicherung nicht unterstellt sind jedoch Arbeitnehmende, die bereits für eine hauptberufliche Erwerbstitigkeit obligatorisch versichert sind oder im Hauptberuf eine selbstständige Erwerbstitigkeit ausüben (Art. 1j Abs. 1 lit. c BVV 2), und solche mit einem befristeten Arbeitsvertrag von höchstens drei Monaten (Art. 1j Abs. 1 lit. b und Art. 1k BVV 2).

**2.2.2 Freiwillige Versicherung.** Nicht obligatorisch versicherte Arbeitnehmende, die im Dienst mehrerer Arbeitgeber stehen und deren Jahreslohn insgesamt die Eintrittsschwelle übersteigt, können sich entweder bei der Vorsorgeeinrichtung eines Arbeitgebers freiwillig versichern lassen, sofern die reglementarischen Bestimmungen der Vorsorgeeinrichtung es vorsehen, oder bei der Stiftung Auffangeinrichtung (Art. 46 Abs. 1 BVG und Art. 28 ff. BVV 2), wobei diese die betroffenen Arbeitnehmenden, die sich unter dem Jahr rückwirkend anmelden, nicht ablehnen darf (BGE 127 V 24). Insofern gilt auf dem von allen Arbeitgebern insgesamt entrichteten Lohn ein *globaler Koordinationsabzug von CHF 25 725 (2024)*. Zudem ermöglicht Art. 46 Abs. 2 BVG Arbeitnehmenden, die bereits

ANZEIGE

# Zertifikatslehrgang «Tax Accounting & Reporting»

Kompetenzerwerb zur korrekten Ermittlung und Darstellung der laufenden und latenten Steuern unter Berücksichtigung der Vorgaben von IAS 12 inkl. der notwendigen Angaben im Anhang eines Konzernabschlusses.

Investieren Sie in Ihre Karriere – berufsbegleitend, praxisnah, mit Coaches aus der Branche und zertifiziert durch EXPERTSUISSE.



Weitere Informationen und Anmeldung  
<https://www.expertsuisse.ch/zertifikatslehrgang-tax-accounting-reporting>



EXPERT  
SUISSE

START  
IM APRIL  
2024

bei der Vorsorgeeinrichtung eines Arbeitgebers obligatorisch versichert sind, sich bei dieser, falls ihre reglementarischen Bestimmungen es nicht ausschliessen, oder bei der Auffang-einrichtung für den Lohn zusätzlich versichern zu lassen, den sie von den anderen Arbeitgebern erhalten. Der vorsorge-rechtlich relevante Lohn wird nur einmal versichert, wes-halb es nicht zu einer echten Doppelversicherung [12] kommt (BGE 120 V 15 E. 3b) [13].

**3. AUSWIRKUNGEN DER TEILZEIT-ERWERBSTÄTIGKEIT**

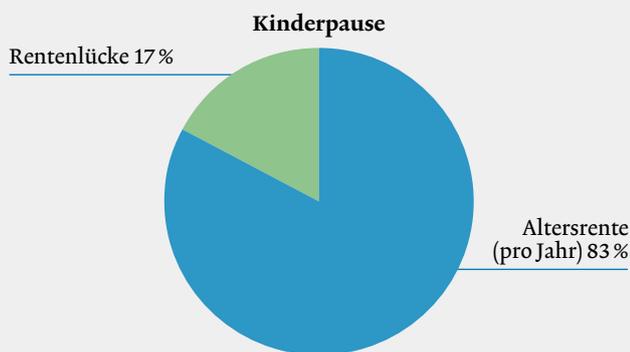
**3.1 Reduzierte Altersleistungen infolge Pensumsreduk-tion.** Im *Zentrum der Auswirkungen der Teilzeiterwerbstätigkeit* steht damit der *versicherte Jahreslohn*. Wie oben gezeigt, sind bei Teilzeitarbeit durch den aufgrund des Koordinationsab-zugs reduzierten oder sogar wegfallenden versicherten Jah-reslohn und die damit verbundenen geringeren bzw. entfal-lenden Beiträge v. a. die späteren Pensionskassenleistungen betroffen. Dabei spielen der Beschäftigungsgrad, das Lohn-niveau [14] und die Art der Pensionskasse eine entscheidende Rolle. Auch eine Scheidung kann sich auf Teilzeiterwerbstä-tige erheblich auswirken. *Abbildung 1* zeigt exemplarisch Sze-narien für ein Vollzeitpensum, einen Erwerbsunterbruch («Kinderpause») von 10 Jahren und eine Kinderpause mit an-schliessendem Teilzeitpensum. Sie basieren auf einem Brut-toeinkommen von CHF 85 000 und einem Vorsorgeplan nach BVG-Obligatorium. Wie *Abbildung 1* zeigt, führt bereits ein Erwerbsunterbruch von 10 Jahren mit anschliessender Fort-führung der Erwerbstätigkeit in einem Vollzeitpensum zu

einer Rentenlücke von rund 17% im Vergleich zu einer unun-terbrochenen Erwerbsarbeit. Wird nach dem Erwerbsunter-bruch und bis zum Rentenalter die Arbeit in einem Teilzeit-pensum von beispielsweise 60% wiederaufgenommen, be-trägt die Rentenlücke bereits über 60%.

**3.2 Reduzierte Invaliden- und Hinterlassenenleistun-gen infolge Pensumsreduktion.** Was bei diesen Beispie-len oftmals vergessen geht, ist die Tatsache, dass auch soge-nannte Risikoleistungen, d. h. Leistungen im Falle der In-validität oder des Todes, vom versicherten Lohn abhängen. Konkret beträgt im Todesfall die obligatorische Witwen-oder Witwerrente gemäss Art. 21 Abs. 1 BVG 60% der Inva-lidenrente, auf welche die versicherte Person Anspruch ge-habt hätte. Für die Berechnung der Invalidenrente greift Art. 24 Abs. 2 und 3 BVG auf die projizierte, d. h. hochgerech-nete, Altersrente zurück. Art. 24 Abs. 4 BVG macht allerdings klar, dass diese Projektion auf dem versicherten Lohn wäh-rend des letzten Versicherungsjahrs in der Vorsorgeeinrich-tung basiert. Entsprechend wirkt sich eine Pensumsreduk-tion und die damit einhergehende Reduktion des versicher-ten Lohns auch unmittelbar auf die Höhe der Leistungen im Invaliditäts- oder Todesfall aus. In *Abbildung 1* ist näh-erungsweise davon auszugehen, dass auch die Invaliditäts-und/oder Hinterlassenenrente um 17% bzw. rund 60% tie-fer ausfällt. In Franken entspricht dies noch jährlichen Lei-stungen in der Höhe von CHF 10 200 bei einer Kinderpause bzw. CHF 4800 bei einer Kinderpause mit anschliessender Teilzeitarbeit [15].

Abbildung 1: **BERECHNUNG KINDERPAUSE MIT VOLLZEIT BZW. TEILZEITPENSUM**

Vollzeitpensum		Kinderpause		Kinderpause und Teilzeit	
Pensum 25–65	100%	Pensum 25–30	100%	Pensum 25–30	100%
		Pensum 30–40	0%	Pensum 30–40	0%
		Pensum 40–65	100%	Pensum 40–65	60%
Altersguthaben bei Pensionierung	300 500	Altersguthaben bei Pensionierung	252 000	Altersguthaben bei Pensionierung	119 500
Umwandlungssatz (Annahme)	6,80%	Umwandlungssatz (Annahme)	6,80%	Umwandlungssatz (Annahme)	6,80%
Altersrente (pro Jahr)	20 500	Altersrente (pro Jahr)	17 000	Altersrente (pro Jahr)	8 000
		Rentenlücke	3 500	Rentenlücke	12 500



#### 4. VERBESSERUNG DER STELLUNG VON TEILZEITERWERBSTÄTIGEN

Erstmals seit Einführung des BVG 1985 soll nun im Rahmen der BVG-Reform [16] *ein lohnabhängiger und variabler Koordinationsabzug* in der Höhe von 20% (bis zu einem Jahreslohn von CHF 88 200: 80% des Lohnes versichert) eingeführt werden [17], nachdem der Koordinationsabzug in der Botschaft noch die Hälfte des ursprünglichen Koordinationsabzugs CHF 25 725 (2024), also CHF 12 863, betragen hatte [18]. Dadurch können die Nachteile des heute fixen Koordinationsabzugs für Teilzeiterwerbstätige behoben werden [19].

Generell besteht das Ziel der BVG-Reform – angesichts des veränderten gesellschaftlichen Umfelds (u. a. Zunahme der Teilzeiterwerbstätigkeit, Personen mit mehreren Arbeitsverhältnissen) – nicht nur in der Sicherung der Renten und der Stärkung von deren Finanzierung (Senkung des BVG-Umwandlungssatzes von 6,8% auf 6,0% ohne Renteneinbussen für die kurz vor der Pensionierung stehende Übergangsgeneration [20]), sondern auch in der *Verbesserung der Absicherung von Teilzeiterwerbstätigen* [21], d. h. insbesondere von Frauen und Personen mit tiefen Einkommen. Leistungsziel ist eine Ersatzquote aus AHV und BVG von 60% des letzten Bruttoeinkommens im BVG-Lohnbereich bis CHF 88 200 (2024). Für das BVG ergibt sich aktuell eine Ersatzquote von 34% [22].

Im Weiteren wird auch die *Eintrittsschwelle* auf CHF 19 845 [23] (Art. 2 Abs. 1 BVG i. V. m. Art. 7 Abs. 1 BVG) *gesenkt*, wodurch – neben Mehrfachbeschäftigten und Erwerbstätigen in Niedriglohnbranchen – v. a. Teilzeiterwerbstätige begünstigt werden sollen [24]. Dadurch sollen inskünftig mehr Erwerbstätige in der beruflichen Vorsorge versichert sein (ca. 100 000 Einkommen) [25].

#### 5. SCHLUSSFOLGERUNGEN

Wie die Ausführungen gezeigt haben, besteht im Bereich der Versicherung von Teilzeitarbeit in der zweiten Säule *dringender Handlungsbedarf*. Im Kern geht die heutige Versicherungslösung auf die Vorstellung eines Arbeitsmarkts aus den 1980er-Jahren zurück. Die zunehmende Anzahl an Teilzeit- oder Mehrfachbeschäftigten ist damit im BVG-Obligatorium deutlich schlechter abgesichert, als dies bei einer durchgehenden Vollzeitwerbstätigkeit der Fall ist. Die entsprechenden Rentenlücken sind den versicherten Personen in vielen Fällen gar nicht bewusst. Vor diesem Hintergrund ist ein zentrales Ziel der kommenden BVG-Reform, die Versicherung von Teilzeitanstellungen deutlich zu verbessern. Konkret sollen der heute starre und als Pauschalbetrag berechnete Koordinationsabzug flexibilisiert und der versicherte Lohn damit gerade in wie in *Abbildung 1* dargestellten Erwerbsbiografien erhöht werden. Zugleich gilt es, festzuhalten, dass

ANZEIGE

## Zertifikatslehrgang «KMU-Steuerberatung»

Kompetenzaufbau im Bereich der direkten und indirekten Steuern, um kleine und mittlere Unternehmen in allen Steuerfragen gekonnt zu beraten.

START  
IM JULI  
2024

Investieren Sie in Ihre Karriere – berufsbegleitend, praxisnah, mit Coaches aus der Branche und zertifiziert durch EXPERTSUISSE.



Weitere Informationen und Anmeldung  
<https://www.expertsuisse.ch/zertifikatslehrgang-kmu-steuerberatung>

**EXPERT  
SUISSE**

mit der Reduktion der Eintrittsschwelle zusätzlich rund 100 000 Einkommen hauptsächlich von Teilzeiterwerbstätigen und Mehrfachbeschäftigten im BVG versichert werden, womit diese und ihre Angehörigen in den Genuss eines besseren Versicherungsschutzes bei Invalidität und Tod kommen und sich ihre Altersvorsorge verbessert. Auf einer politischen Ebene werden die Massnahmen daher auch als ein «Einlösen eines Versprechens» gegenüber den Frauen aus der AHV-Abstimmung und dem Angleichen des Frauenrenten-

ters interpretiert. Selbstverständlich darf nicht unterschlagen werden, dass diese Massnahmen sowohl bei Versicherten als auch bei Arbeitgebern zu Mehrkosten führen. Diese Logik ist im System einer kapitalgedeckten Vorsorge allerdings nie zu umgehen – nur mit einer Erhöhung des individuell vorhandenen Vorsorgekapitals sind höhere Renten überhaupt finanzierbar. Die Alternative in Form von Umverteilung ist zu Recht dem Umlageverfahren und damit der ersten Säule vorbehalten. ■

**Fussnoten:** 1) Moser M., Basler Kommentar, Berufliche Vorsorge, Kommentar zu Art. 23 BVG, Basel 2021, N. 65.; ILO: [https://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed\\_norm/---normes/documents/normativeinstrument/wcms\\_c175\\_de.htm](https://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---ed_norm/---normes/documents/normativeinstrument/wcms_c175_de.htm) [besucht am 12.12.2023]; Soziale Sicherheit 5/1998, S. 259 f.). 2) Tidow I./Höhn U., Freiwillige Besserstellung im Überobligatorium möglich. Teilzeitbeschäftigte in der beruflichen Vorsorge, in: SPV 7/16, S. 53. 3) Gubser G., Sozialversicherungen sind gefordert. Veränderung der Lebens- und Arbeitsverhältnisse in der Schweiz, in: SPV 6/19, S. 44; <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/817958/umfrage/teilzeit-erwerbstaetige-in-der-schweiz-nach-geschlecht/> (besucht am 12.12.2023). 4) Piegai J., Teilzeitarbeit und berufliche Vorsorge, in: BSV-Mitteilungen über die berufliche Vorsorge, Nr. 148 (13.9.2018), Rz. 994, S. 6. Quelle: Bundesamt für Statistik (BFS): <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/wirtschaftliche-soziale-situation-bevoelkerung/gleichstellung-frau-mann/erwerbstaetigkeit/teilzeitarbeit.html> (besucht am 12.12.2023). 5) Kneubühler Ch., Warum Flexibilität bei der Arbeit auch eine andere Vorsorge braucht, 20. Oktober 2023 (<https://www.swisslife-wealth.ch/de/home/magazin/blogartikel/warum-flexibilitaet-bei-der-arbeit-auch-eine-andere-vorsorge-braucht.html> [besucht am 12.12.2023]). 6) Konrad H., BVG-Reform (BVG 21) im Spannungsfeld von Recht und Politik, in: SZS 1/2024, S. 10. Vgl. Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Nationalrats (SGK-N), Bericht Nr. 22: Mehrfach-tätigkeit, Sitzung vom 2./3. Februar 2023. 7) Ferber M., Teilzeitarbeit hinterlässt Lücken in der Vorsorge, in: Neue Zürcher Zeitung, 29. September 2023, S. 25. 8) Piali S., Gute Lösungen dank Phantasie. Gestaltungsspielraum der Vorsorgeeinrichtungen, in: SPV 2/13, S. 41. Siehe auch Tidow I./Höhn U., Freiwillige Besserstellung im Überobligatorium möglich. Teilzeitbeschäftigte in der beruflichen Vorsorge, in: SPV 07/16, S. 53 f. 9) Ferber M., Teilzeitarbeit hinterlässt Lücken in der Vorsorge, in: Neue Zürcher Zeitung, 29. September 2023, S. 25. Siehe weiter unten. 10) Teilzeitarbeit bedeutet die Verpflichtung zur «regelmässigen Leistung von stunden-, halbtage- oder tageweiser Arbeit im Dienst eines Arbeitgebers» (Art. 319 Abs. 2 OR). Es finden somit auch hier die Normen des Arbeitsvertragsrechts Anwendung (Moser M., Basler Kommentar, Berufliche Vorsorge, Kommentar zu Art. 23 BVG, Basel 2021, N. 66). 11) Moser M., Basler Kommentar, Berufliche Vorsorge, Kommentar zu Art. 23 BVG, Basel 2021, N. 67. Zum Personalverleih durch sog. Temporärfirmen siehe Art. 2 BVV 2. 12) Tritt

die arbeitnehmende Person vor Beendigung des bisherigen Arbeitsverhältnisses eine neue Stelle an und ist sie im Rahmen dieser neuen Erwerbstätigkeit für das gleiche Risiko vorsorgeversichert, ist eine echte Doppelversicherung gegeben. Das BVG verbietet echte Doppelversicherungen. Bei Eintritt eines Vorsorgefalls wird daher Art. 10 Abs. 3 Satz 2 BVG analog angewendet: Es wird bei einem Vorsorgefall nach Beginn des nachfolgenden Arbeitsverhältnisses die neue Vorsorgeeinrichtung leistungspflichtig (BGE 120 V 15 E. 4). Allerdings gibt es kein allgemeines Doppelversicherungsverbot (Bundesgerichtsurteil 9C\_359/2008 vom 19. Dezember 2008). Im Bereich der weitergehenden beruflichen Vorsorge ist eine echte Doppelversicherung gemäss Bundesgericht mit Verfassung und Gesetz vereinbar (E. 6.3). 13) Vetter-Schreiber I., BVG, Kommentar, 4., aktualisierte Aufl., Zürich 2021, S. 209. 14) Das BVG enthält keine Regelung, wonach der Jahreslohn bei teilzeitlich beschäftigten Arbeitnehmenden, namentlich betreffend Erreichen der Eintrittsschwelle, auf ein hypothetisches Vollzeitpensum hochzurechnen wäre (Hürzeler M., Basler Kommentar, Berufliche Vorsorge, Kommentar zu Art. 2 BVG, Basel 2021, N. 13). Die Hochrechnung des Jahreslohns ist auf unterjährige Beschäftigungen beschränkt (Art. 2 Abs. 2 BVG). 15) Dabei handelt es sich um Näherungswerte, da die konkrete Berechnung im individuellen Einzelfall anhand des vorhandenen Altersguthabens vorzunehmen ist. 16) <https://www.bsv.admin.ch/bsv/de/home/sozialversicherungen/bv/reformen-und-revisionen.html> (besucht am 12.12.2023). 17) Ferber M., Teilzeitarbeit hinterlässt Lücken in der Vorsorge, in: Neue Zürcher Zeitung, 29. September 2023, S. 25. Siehe revArt. 8 Abs. 1 BVG (<https://www.fedlex.admin.ch/eli/fga/2023/785/de> [besucht am 12.12.2023]). 18) Botschaft zur Änderung des Bundesgesetzes über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (Reform BVG 21) vom 25. November 2020, in: BBl 2020 9809 (<https://www.fedlex.admin.ch/eli/fga/2020/2684/de> [besucht am 12.12.2023]). Die Verbesserung der beruflichen Vorsorge von Teilzeiterwerbstätigen und von Mehrfachbeschäftigten wurde in der Vergangenheit bereits wiederholt diskutiert, weil die Arbeitnehmenden bei jedem Arbeitgeber einen Jahreslohn unterhalb der Eintrittsschwelle verdienten oder durch den mehrfach abgezogenen fixen Koordinationsabzug kaum einen Vorsorgeschutz erhielten. Vgl. Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Nationalrats (SGK-N), Bericht 3: Berufliche Vorsorge bei Teilzeitarbeit und bei Arbeit bei mehreren Arbeit-

gebern, Sitzung vom 24./25. Juni 2021. Die Verbesserung des Versicherungsschutzes von Teilzeiterwerbstätigen und Mehrfachbeschäftigten war bereits in der Reform der Altersvorsorge 2020 und auch im Zusammenhang mit der AHV-21-Abstimmung ein zentrales Thema (Konrad H., BVG-Reform [BVG 21] im Spannungsfeld von Recht und Politik, in: SZS 1/2024, S. 10 f.). Vgl. Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Ständerats (SGK-S), Bericht 2: Versicherung für Teilzeit- und Mehrfachbeschäftigte sowie für Personen mit einem tiefen Jahreslohn, Sitzung vom 17. Februar 2022. 19) Konrad H., BVG-Reform (BVG 21) im Spannungsfeld von Recht und Politik, in: SZS 1/2024, S. 4. 20) Zum Rentenzuschlag für die Übergangsgeneration (Ausgleichsmassnahmen): Konrad H., BVG-Reform (BVG 21) im Spannungsfeld von Recht und Politik, in: SZS 1/2024, S. 7–9. 21) Zur am 12. Dezember 2022 erledigten Parlamentarischen Initiative 11.482 «Teilzeitbeschäftigte. BVG-Leistungen statt Sozialhilfe» ablehnend: Plüss C./Reichmuth A., Berufliche Vorsorge für Teilzeitbeschäftigte verbessern? Parlamentarische Initiative 11.482, in: SPV 8/18, S. 12 f. 22) Konrad H., BVG-Reform (BVG 21) im Spannungsfeld von Recht und Politik, in: SZS 1/2024, S. 3. Siehe OAK BV, Bericht zur finanziellen Lage der Vorsorgeeinrichtungen 2022, S. 7 f., 13–19. 23) Bereits in der 1. BVG-Revision (2005) sollte die Situation der Teilzeiterwerbstätigen insbesondere durch die Herabsetzung der Eintrittsschwelle auf drei Viertel der maximalen einfachen AHV-Altersrente und durch Statuierung eines gesetzlichen Mindestbetroffnisses betreffend versicherten Lohn, welches auch bei Teilinvalidität nicht unterschritten werden kann, verbessert werden (Moser M., Basler Kommentar, Berufliche Vorsorge, Kommentar zu Art. 23 BVG, Basel 2021, N. 65). Siehe <https://www.bsv.admin.ch/bsv/de/home/sozialversicherungen/bv/reformen-und-revisionen/revision-1-bvg.html>. 24) Konrad H., BVG-Reform (BVG 21) im Spannungsfeld von Recht und Politik, in: SZS 1/2024, S. 6, 10 f. 25) Ferber M., Teilzeitarbeit hinterlässt Lücken in der Vorsorge, in: Neue Zürcher Zeitung, 29. September 2023, S. 25. Siehe das Postulat 23.4168 «Situation der Mehrfachbeschäftigten in der zweiten Säule verbessern» (<https://www.parlament.ch/de/biografie/thomas-rechsteiner/4282> [besucht am 12.12.2023]) und die vom Ständerat am 15. Juni 2023 abgelehnte Motion 21.4338 «BVG. Ausweitung der Versicherungspflicht auf mehrere Teilzeitbeschäftigten» (<https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaeft?AffairId=20214338> [(besucht am 12.12.2023)]).

# Forum Unternehmenssteuerrecht

Die Reform der internationalen Unternehmensbesteuerung sowie die Gesetzes- und Praxisanpassungen stellen die Steuerplanung vor neue Herausforderungen. Unser Forum beleuchtet die aktuellen Entwicklungen aus nationaler und internationaler Sicht.

## Daten und Inhalte

**Teil 1 – 29. Februar 2024, 08:30 – 17:00 Uhr**

Beteiligungsabzug im Lichte der neusten Entwicklungen, Fragestellungen in Bezug auf Verrechnungssteuer und geldwerte Leistungen, Offshore-Strukturen, Praxisfälle zu Offshore-Strukturen

**Teil 2 – 1. März 2024, 08:00 – 10:00 Uhr**

Probleme und Entwicklungen im Rahmen der internationalen Homeoffice-Tätigkeit

**Teil 3 – 7. März 2024, 08:00 – 10:00 Uhr**

Aktuelle Themen bei der Steuerprüfung

**Teil 4 – 8. März 2024, 08:00 – 09:50 Uhr**

Spezifische Fragen im Bereich der (Einkommens- und) Verrechnungssteuer

**Teil 5 – 21. März 2024, 08:00 – 10:00 Uhr**

Beratungsrelevante Entwicklungen im internationalen Unternehmenssteuerrecht, die man auf dem Radar haben sollte

**Teil 6 – 22. März 2024, 08:00 – 10:00 Uhr**

Verrechnungspreise: internationale Streitbeilegung und Pillar 1

## Orte

Universität Zürich (Teil 1)

Online-Weiterbildung (Teil 2–6)

## Forumsleitung

**Daniel Gentsch**, dipl. Steuerexperte, Präsident Fachbereich Tax & Legal von EXPERTsuisse, Partner, International Tax and Transaction Services Leader Europe West, EY Schweiz

**Prof. René Matteotti**, Dr. iur., LL.M., Professor für Schweizerisches, Europäisches und Internationales Steuerrecht, Universität Zürich, Ordinarius, Rechtsanwalt, Tax Partner AG, Zürich

## Kontakt

Tanja Matten (058 206 05 40 oder [weiterbildung@expertsuisse.ch](mailto:weiterbildung@expertsuisse.ch))



Melden Sie sich direkt an:

[www.expertsuisse.ch/forum-unternehmenssteuerrecht](http://www.expertsuisse.ch/forum-unternehmenssteuerrecht)

# DIE STAF-ERMÄSSIGUNG DER KAPITALSTEUER IM INTERKANTONALEN STEUERRECHT

## Ein möglicher Ansatz zu minimalen Ausscheidungsdifferenzen

Die im StHG vorgesehene Ermässigung der Kapitalsteuer kann durch die Kantone flexibel ausgelegt werden. Im interkantonalen Kontext kann die gewünschte Flexibilität zu Ausscheidungskonflikten führen, weshalb sich bei in mehreren Kantonen kapitalsteuerpflichtigen Gesellschaften Einschränkungen durch das verfassungsmässig garantierte Verbot der Doppelbesteuerung ergeben.

### 1. EINLEITUNG

Die Kapitalsteuer der Kapitalgesellschaften wird heute einzig im Rahmen der Kantons- und Gemeindesteuern erhoben, wobei einzelne Kantone eine alternative Minimalsteuer [1] oder eine Anrechnung der Kapitalsteuer an die kantonale Gewinnsteuer vorsehen. Bis zum 31. Dezember 2019 haben Statusgesellschaften in den meisten Kantonen zusätzlich zu den Privilegien der Gewinnsteuer auch von reduzierten Tarifen auf dem steuerbaren Eigenkapital profitiert.

Mit der Abschaffung der Steuerprivilegien für Holdinggesellschaften, gemischte Gesellschaften und Domicilgesellschaften (kantonale Gewinnsteuer) sind die Kantone im Rahmen des Bundesgesetzes über die Steuervorlage und AHV-Finanzierung vom 28. September 2018 (STAF) [2] angehalten worden, die Tarife für die Kapitalsteuer neu zu gestalten. Mit Art. 29 Abs. 3 StHG wurde als Ersatz eine Ermässigung der Bemessungsgrundlage für «Eigenkapital, das auf Beteiligungsrechte nach Artikel 28 Absatz 1, auf Rechte nach Artikel 24a sowie auf Darlehen an Konzerngesellschaften entfällt» geschaffen [3].

Die Ermässigung der Kapitalsteuer bietet bereits ohne interkantonale Aspekte spannende Auslegungsfragen und unterschiedliche kantonale Ausgestaltungen, auf die vorliegend nur einleitend eingegangen wird [4]. Im interkantonalen Steuerrecht führen diese Unterschiede zu weiteren Aus-

legungsfragen und – ohne konsequente Anwendung der verfassungsmässigen Grundsätze im interkantonalen Steuerrecht – zu bundesrechtswidrigen Ergebnissen. Aufgrund der zunehmenden Konsolidierung der Konzerne in nationalen Stammhausstrukturen, die auch internationalen Entwicklungen (insb. BEPS Pillar 2) geschuldet ist, wird vorliegend ein Ansatz präsentiert, um Ausscheidungsdifferenzen zu minimieren und eine konsistente Ermittlung des steuerbaren Eigenkapitals sicherzustellen.

### 2. GRUNDLAGEN DER STAF-ERMÄSSIGUNG DER KAPITALSTEUER

**2.1 Die qualifizierenden Aktiven.** Während den Kantonen zwingend vorgeschrieben wird, welche Elemente zur Bemessung des steuerbaren Eigenkapitals zu berücksichtigen sind [5], ist die im StHG vorgesehene Ermässigung der Kapitalsteuer als Kann-Vorschrift ausgestaltet und verpflichtet die Kantone nicht, eine entsprechende Ermässigung in die kantonalen Steuergesetze aufzunehmen [6]. Folgende Aktiven qualifizieren sich für eine Ermässigung:

→ *Ermässigung für Beteiligungen:* Mit dem Verweis auf Art. 28 Abs. 1 StHG (und somit indirekt auch auf die reiche Praxis des Beteiligungsabzugs) umschreibt das Bundesrecht die für die Ermässigung qualifizierenden Aktiven [7]. Ist es möglich, für den Beteiligungsertrag aus der Beteiligung einen Beteiligungsabzug geltend zu machen, ist eine Ermässigung der Kapitalsteuer die notwendige Folge.

→ *Ermässigung für Patente und vergleichbare Rechte:* Mit dem Verweis auf Art. 24a StHG umschreibt das Bundesrecht die qualifizierenden Aktiven als Patente und vergleichbare Rechte, die einer gesonderten Besteuerung (Patentbox) zugänglich sind; nicht erforderlich sein kann, dass ein Nexus – ausserhalb der handelsrechtlichen Verbuchung – zur Schweiz vorliegt und dass die Gesellschaft die gesonderte Besteuerung in Anspruch nehmen muss [8]. Auf kantonale Praxen, die eine «weitere Interpretation» vorsehen, wird hier nicht weiter eingegangen [9].



MANUEL ANGEHRN,  
EIDG. DIPL. STEUEREXPERTE,  
DIRECTOR INTERNATIONAL  
TAX DELOITTE

→ *Ermässigung für Darlehen an Konzerngesellschaften*: Weder Darlehen noch Konzerngesellschaften werden im StHG weiter definiert [10]. Während der Schweiz ein eigentliches Konzernsteuerrecht im Zeitpunkt der STAF fremd war, kann davon ausgegangen werden, dass heute sämtliche [11] Darlehensforderungen (kurzfristig wie auch langfristig, verbrieft oder unverbrieft) gegenüber Geschäftseinheiten eines Konzerns im Sinne der Verordnung über die Mindestbesteuerung grosser Unternehmensgruppen (Mindeststeuerverordnung) [12] für die Ermässigung qualifizieren. Mangels Legaldefinition im Bundesrecht besteht bei der Qualifikation als Darlehen Raum für kantonale Unterschiede, die sich auch in der Bemessungsgrundlage widerspiegeln: So sehen einzelne Kantone vor, dass Konzerndarlehen nur «netto» berücksichtigt werden können.

Zusätzlich zur Möglichkeit der abweichenden Anwendung der Ermässigungen (insb. für immaterielle Rechte und Darlehensforderungen) kann es zu Ausscheidungsdifferenzen kommen, da nicht alle Kantone vom Recht auf Ermässigungen Gebrauch machen. Der Kanton Bern [13] sieht bspw. nur die Anrechnung an die Gewinnsteuer vor. Die Kantone Schaffhausen, Schwyz, Obwalden, Nidwalden und Uri haben den vormals tieferen Steuertarif für Statusgesellschaften auf

alle Kapitalgesellschaften ausgeweitet und sehen keine Ermässigung vor. Die Kantone Basel-Stadt [14] und Freiburg [15] wenden zudem die Ermässigung nur auf Beteiligungsrechte und Patente sowie vergleichbare Rechte an (vgl. *Tabelle 1*).

**2.2 Die Art der Ermässigung.** Während Art. 29 Abs. 3 StHG dem Wortlaut nach eine Ermässigung der Kapitalsteuer vorsieht und damit eine indirekte Freistellung impliziert, ist die Gesetzesbegründung in der Botschaft des Bundesrats offener und sieht eine Ermässigung der Steuerbemessungsgrundlage vor [16] (d. h. eine direkte Freistellung). Die von Kantonen gewählten Regime sind entsprechend unterschiedlich und können in zwei Gruppen unterteilt werden:

→ *Direkte Ermässigung*: Als Beispiele können u. a. die Kantone Zürich [17], Zug [18] oder Basel-Stadt genannt werden, die eine anteilmässige Reduktion der Bemessungsgrundlage (ZH: 90 % / ZG: 98 % / BS: 80 %) vornehmen, wobei ausser Basel-Stadt alle Kantone eine Ermässigung auf allen in Art. 29 Abs. 3 StHG vorgesehenen Aktiven gewähren.

→ *Indirekte Ermässigung*: Die Kantone mit indirekter Ermässigung, d. h. Ermässigung im Verhältnis der Gesamtktiven, können in zwei Gruppen unterteilt werden. Die eine Gruppe (bspw. Luzern [19]) besteuert das anteilmässige Eigenkapital der qualifizierenden Aktiven mit einem reduzierten fixen

Tabelle 1: ÜBERSICHT ÜBER DIE ERMÄSSIGUNG IN DEN KANTONEN

Fortsetzung auf Seite 46

Kanton	Beteiligungen	Patente & vergleichbare Rechte	Darlehen an Konzerngesellschaften	Art der Ermässigung	Artikel im Steuergesetz	Anrechnung an die Gewinnsteuer
Zürich	Ja	Ja	Ja	Anteilige Reduktion Eigenkapital um 90 %	§ 81a	
Bern	–	–	–	n/a	Art. 102 bis 106	Ja (Art. 106 Abs. 4 StG-BE)
Luzern	Ja	Ja	Ja	Feste Steuer auf anteiligem Eigenkapital von 0,01 Promille*	§ 93 Abs. 4	
Uri	–	–	–	n/a	Art. 96	
Schwyz	–	–	–	n/a	§ 79 bis 82	
Obwalden	–	–	–	n/a	Art. 93 bis 98	
Nidwalden	–	–	–	n/a	Art. 93 bis 98	
Glarus	Ja	Ja	Ja	Ermässigung Eigenkapital im Verhältnis der Gesamtktiven	Art. 78 Abs. 3	
Zug	Ja	Ja	Ja	Anteilige Reduktion Eigenkapital um 98 %	§ 72 Abs. 1a	
Freiburg	Ja	Ja	–	Feste Steuer auf anteiligem Eigenkapital von 0,1 Promille	Art. 121 Abs. 2	Ja (Art. 121 Abs. 3 StG-FR)
Solothurn	Ja	Ja	Ja	Anteilige Reduktion Eigenkapital um 95 %	§ 104 Abs. 3	Ja (§ 107 Abs. 3 StG-SO)
Basel-Stadt	Ja	Ja	–	Anteilige Reduktion Eigenkapital um 80 %	§ 85 Abs. 5	
Basel-Landschaft	Ja	Ja	Ja	Anteilige Reduktion Eigenkapital um 80 %	§ 60 Abs. 4	
Schaffhausen	–	–	–	n/a	Art. 82 bis 84	

\*Luzern sieht voraussichtlich ab 2028 eine feste Steuer von 0,01 Promille auf dem gesamten Eigenkapital (ohne Ermässigungen) vor.

Fortsetzung Tabelle 1: **ÜBERSICHT ÜBER DIE ERMÄSSIGUNG IN DEN KANTONEN**

Kanton	Beteiligungen	Patente & vergleichbare Rechte	Darlehen an Konzerngesellschaften	Art der Ermässigung	Artikel im Steuergesetz	Anrechnung an die Gewinnsteuer
Appenzell A.Rh.	Ja	Ja	Ja	Ermässigung Eigenkapital im Verhältnis der Gesamtaktiven	Art. 87 Abs. 2	
Appenzell I.Rh.	Ja	Ja	Ja	Anteilige Reduktion Eigenkapital um 50 %	Art. 73 Abs. 1 <sup>bis</sup>	Ja (Art. 75 Abs. 2 StG-AI)
Sankt Gallen	Ja	Ja	Ja	Ermässigung Eigenkapital im Verhältnis der Gesamtaktiven	Art. 97 Abs. 2	Ja (Art. 99 Abs. 2 StG-SG)
Graubünden **	Ja	Ja	Ja	Ermässigung Eigenkapital im Verhältnis der Gesamtaktiven	Art. 90 Abs. 4	
Aargau	Ja	Ja	Ja	Ermässigung Eigenkapital im Verhältnis der Gesamtaktiven	§ 84	Ja (Art. 86 Abs. 4 StG-AG)
Thurgau	Ja	Ja	Ja	Anteilige Reduktion Eigenkapital um 90 %	§ 93 Abs. 2	Ja (§ 100a StG-TG)
Tessin ***	Ja	Ja	Ja	Ermässigung Eigenkapital im Verhältnis der Gesamtaktiven	Art. 87a	Ja (Art. 87c StG-TI)
Waadt	Ja	Ja	Ja	Anteilige Reduktion Eigenkapital um 50 %	Art. 118 Abs. 5	Ja (Art. 118a StG-VD)
Wallis	Ja	Ja	Ja	Anteilige Reduktion Eigenkapital um 90 %	Art. 99 Abs. 3	
Neuenburg	Ja	Ja	Ja	Feste Steuer auf anteiligem Eigenkapital von 0,005 Promille	Art. 108 Abs. 2	Ja (Art. 108 Abs. 3 StG-NE)
Genf****	Ja	Ja	Ja	Feste Steuer auf anteiligem Eigenkapital von 0,005 Promille	Art. 34 LIPM	Ja (Art. 36A LIPM)
Jura	Ja	Ja	Ja	Feste Steuer auf anteiligem Eigenkapital von 0,05 Promille	Art. 82 Abs. 2	

\*\* Der Kanton Graubünden wendet bei wirtschaftlicher Zugehörigkeit den Steuersatz gemäss Eigenkapital der Gesamtgesellschaft an (Art. 76 Abs. 1 StG-GR).

\*\*\* Der Kanton Tessin unterscheidet zwischen Patenten (immer) und Beteiligungen/Darlehen, wo zusätzliche Voraussetzungen gelten. Spezielle Form der Anrechnung.

\*\*\*\* Der Kanton Genf sieht eine abgestufte Anrechnung an die Gewinnsteuer vor (ab 2024: 100 % / 2023: 75 % / 2022: 50 % / 2021: 25 % / 2020: CHF 8500).

Tarif, die andere verlangt, wie etwa der Kanton St. Gallen [20], eine anteilmässige Reduktion der Kapitalsteuer oder des Eigenkapitals.

Während einzelne Kantone im Steuergesetz explizit vorsehen, dass das Verhältnis anhand der steuerbilanziellen Steuerwerte ermittelt werden muss, ist ein Abstellen auf die Verkehrswerte zur Ermittlung der Ermässigung (insb. in Kantonen mit einem indirekten System) nicht ausgeschlossen [21].

In gewissen Kantonen bildet sodann das einbezahlte Grundkapital die Untergrenze der Ermässigung (z. B. in ZG, SO und praxisgemäss auch BL und BS), in anderen Kantonen ist ein tieferes steuerbares Eigenkapital als das einbezahlte Nominalkapital möglich (z. B. in ZH).

**2.3 Folgen für das steuerbare Eigenkapital im interkantonalen Vergleich.** Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die mögliche Ermässigung der Kapitalsteuer (unabhängig von weiteren kantonalen Bestimmungen betreffend die Ermittlung des steuerbaren Eigenkapitals) bereits zu unterschiedlichen Resultaten führen kann, wenn

eine Kapitalgesellschaft kraft ihrer persönlichen Zugehörigkeit die Ermittlung des steuerbaren Eigenkapitals/der Kapitalsteuer vornimmt. In *Tabelle 2* ist das Ergebnis für sechs Kantone zusammengefasst.

### 3. GRUNDLAGEN DER INTERKANTONALEN AUSSCHIEDUNG DES EIGENKAPITALS

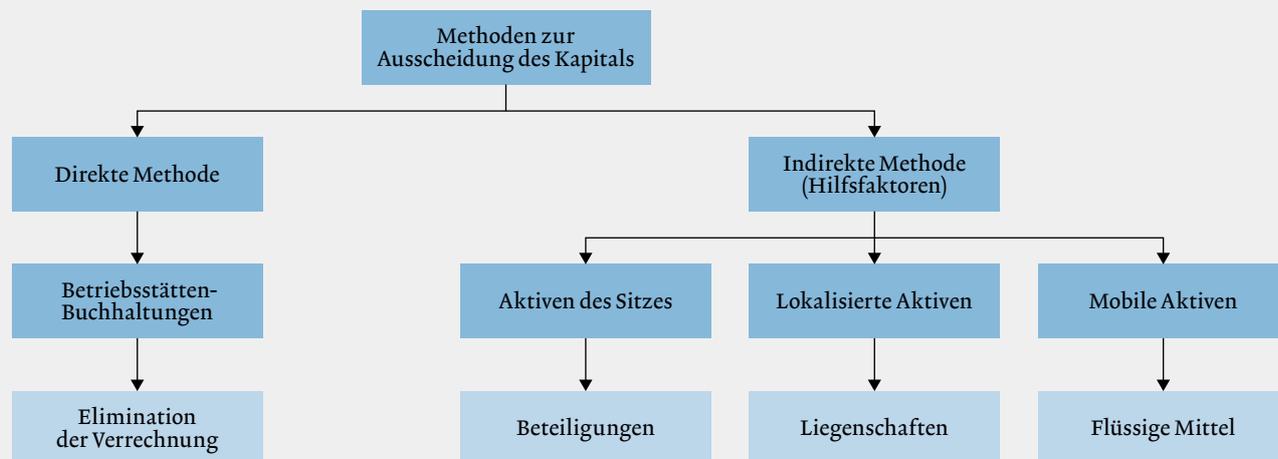
Im interkantonalen Steuerrecht ist die steuerpflichtige Person im Kanton der persönlichen Zugehörigkeit «unbeschränkt – d. h. für das gesamte Einkommen und das gesamte Vermögen bzw. den gesamten Gewinn und das gesamte Kapital – steuerpflichtig, während die Steuerpflicht bei wirtschaftlicher Zugehörigkeit beschränkt ist» [22]. Während die Rechtsprechung zur Ausschiedung der Gewinne deutlich umfangreicher ist, hat das Bundesgericht mit Urteil vom 28. Juli 2021 (BGE 148 I 65) ein Grundsatzurteil für die Ausschiedung des steuerbaren Eigenkapitals publiziert [23].

Sowohl bei einem Mangel an expliziten kantonalrechtlichen Ausschiedungsgrundsätzen als auch bei weitergehenden Bestimmungen setzt das verfassungsmässige Gebot des Verbots der interkantonalen Doppelbesteuerung den

Tabelle 2: WIRKUNG DER ERMÄSSIGUNG IN VERSCHIEDENEN KANTONEN

Beispiel AG							
Steuerpflichtig im Kanton		ZH	ZG	BS	SH	GR	LU
Gesamtaktiven	1000						
Beteiligungen	600	Ja	Ja	Ja		Ja	Ja
Konzerndarlehen	300	Ja	Ja			Ja	Ja
Ermässigung im Gesetz		90%	98%	80%	n/a	ID*	ID*
<b>Eigenkapital Total</b>	<b>500</b>						
Qualifizierende Aktiven		900	900	600	0	900	900
Quote – Gesamtaktiven		90%	90%	60%	0%	90%	90%
./ Direkte Ermässigung		405	441	240			
<b>Steuerbares Eigenkapital</b>		<b>95</b>	<b>59</b>	<b>260</b>	<b>500</b>	<b>500</b>	<b>500</b>
<b>* Indirekte Ermässigung</b>							
Anteilmässige Ermässigung Kapitalsteuer						90%	
Steuerbar zum ordentlichen Satz (10%)							50
Steuerbar zu einem privilegierten Satz (90%)							450

Abbildung 1: ÜBERSICHT AUSSCHIEDUNGSMETHODEN



Quelle: Darstellung in Anlehnung an Peter Brülisauer

Kantone die Schranken der Besteuerung bei wirtschaftlicher Zugehörigkeit [24].

### 3.1 Ausscheidungsmethoden

**3.1.1 Grundlagen.** Wie bei der Ausscheidung der Gewinne eines Unternehmens ist auch bei der Ausscheidung des Kapitals ein Abstellen auf die direkte und die indirekte Methode möglich. → *Direkte Methode:* Im Rahmen der direkten Methode wird das Eigenkapital anhand der eigenständigen Betriebsstätten-Buchhaltung den Kantonen zugewiesen. Es kann nur zur Anwendung gelangen, wenn eine entsprechende Buchhaltung (mit Aufstellung der entsprechenden Aktiven) für die

einzelnen Betriebsstätten und den Sitz vorhanden ist. Die Ermittlung der Ausscheidungsquoten erfolgt ausschliesslich anhand der Aktivseite der Bilanz: Das der Betriebsstätte zugewiesene Fremdkapital und Eigenkapital bleibt auch bei der direkten Ausscheidungsmethode unberücksichtigt [25].

Bei Anwendung der direkten Methode ist eine Bereinigung der Verrechnungspositionen (aktiv- und passivseitig) zwischen dem Sitz und der Betriebsstätte notwendig, um die entsprechenden Quoten zu ermitteln. Auf den Sitzkanton und die Kantone mit Betriebsstätte kann auch bei Anwendung der direkten Methode maximal das gesamte Eigenkapital der juristischen Person verlegt werden [26].

→ *Indirekte Methode*: Im Rahmen der indirekten Methode erfolgt die Ausscheidung des Eigenkapitals anhand von Hilfsfaktoren, wobei einzig die örtliche Anknüpfung der Aktiven für die Zuweisung von Relevanz sein kann und in Ausnahmefällen die örtliche Zuweisung von der wirtschaftlichen Nutzung des Aktivpostens abweichen kann. Für die Ermittlung der Quoten im Verhältnis zu den Gesamtktiven ist auf Buchwerte abzustützen [27].

Die Lehre und Rechtsprechung unterscheidet für die Zuordnung grundsätzlich zwischen Aktiven des Sitzes, lokalisierten Aktiven und mobilen Aktiven, wobei die nicht direkt einer Betriebsstätte zugeordneten Aktiven je nach Typ des Unternehmens, Sitz oder Betriebsstätte zugeordnet werden können [28] (vgl. *Abbildung 1*).

Weder bei Anwendung der direkten noch bei Anwendung der indirekten Methode für die Ausscheidung des Eigenkapitals im interkantonalen Steuerrecht wird die Finanzierung mit Fremdkapital des Gesamtunternehmens für die Ermittlung des Eigenkapitals berücksichtigt [29]. Schulden der Kapitalgesellschaften werden unabhängig von Qualifikation und Anknüpfung mit einem Aktivum mit der Quote

des zu verlegenden Eigenkapitals auf die involvierten Kantone verlegt [30].

*3.1.2 Einordnung und Zuordnung der qualifizierenden Aktiven für eine Ermässigung*. In der Praxis dürfte es sich bei Beteiligungen, Patenten und vergleichbaren Rechten und Konzerndarlehen i. d. R. um Aktiven des Hauptsitzes handeln [31]. Es sind aber durchaus Konstellationen denkbar, in denen die entsprechenden Aktiven einer Betriebsstätte zugewiesen werden können [32]. Die örtliche Zuordnung kann nach der hier vertretenen Auffassung allerdings nur bei der direkten Methode eine Rolle spielen, wenn auch das Eigenkapital entsprechend zugeordnet würde. Insb. bei Anwendung der indirekten Methode, oder auch bei der Verlegung von Schulden nach Quoten, sollte aus den unter 3.3 folgenden Überlegungen die Zuordnung der qualifizierenden Aktiven für die Ermittlung der Ermässigung keine Rolle spielen.

Für die Ermittlung der Bemessungsgrundlage und Qualifikation der einzelnen Aktiven (insb. betreffend die Konzerndarlehen) ist auf die Praxis der involvierten Kantone abzustellen.

Tabelle 3: **AUSSCHIEDUNG GEMÄSS BEISPIEL 8 IM SSK-KS 34**

Kapital Ausscheidung – aus Sicht des Kantons A und C	Total	Kanton A	Kanton B	Kanton C*
Bewegliche/unbewegliche Aktiven	5000	2740	1660	600
Beteiligungen	1000	1000		
Stille Reserven auf Patent	500	500		
<b>Total Aktiven</b>	<b>6500</b>	<b>4240</b>	<b>1660</b>	<b>600</b>
<i>Aktivenquote (Verlegung Goodwill)</i>		71,9%	28,1%	
Goodwill	1000	720	281	
Massgebende Aktiven	7500	4960	1941	600
<i>Aktivenquote Verlegung Eigenkapital</i>		66,1%	25,9%	8,0%
Steuerbares Eigenkapital vor Ermässigung	3500	2313,5	906,5	<b>280</b>
Ermässigung – Beteiligung (50%)	-233,3	-233,3		
<b>Steuerbares Eigenkapital</b>	<b>3267</b>	<b>2080,2</b>	<b>906,5</b>	<b>280</b>

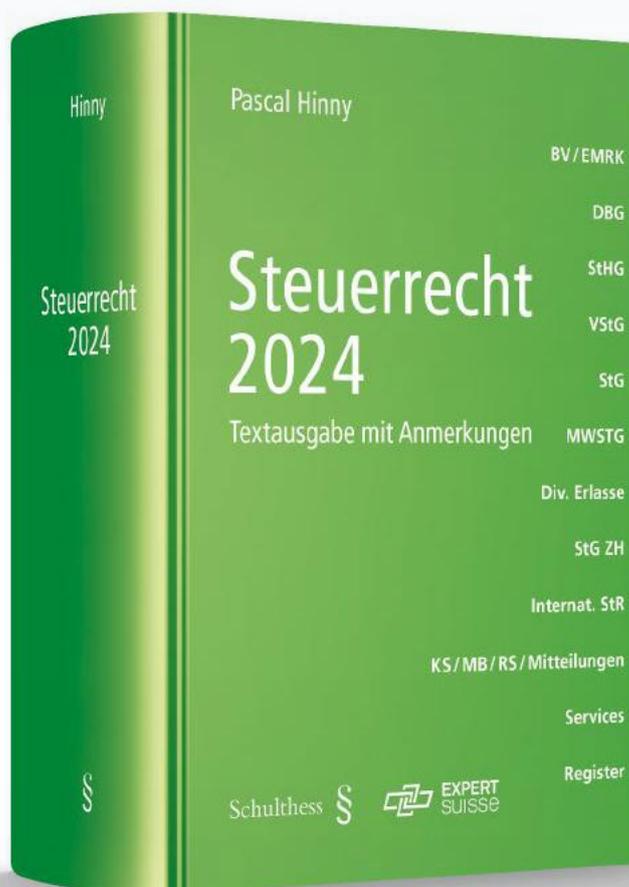
\*Der Kanton C kennt keine Ermässigung. Das steuerbare Eigenkapital vor Ermässigung entspricht dem steuerbaren Eigenkapital aus Sicht des Kantons C.

Kapital Ausscheidung – aus Sicht des Kantons B	Total	Kanton A	Kanton B	Kanton C
Bewegliche/unbewegliche Aktiven	5000	2740	1660	600
Beteiligungen	1000	1000		
Stille Reserven auf Patent	500	500		
<b>Total Aktiven</b>	<b>6500</b>	<b>4240</b>	<b>1660</b>	<b>600</b>
<i>Aktivenquote</i>		71,9%	28,1%	
Goodwill			-	
Massgebende Aktiven	6500	4240	1660	600
<i>Total Aktivenquote</i>		65,2%	25,5%	9,2%
Steuerbares Eigenkapital vor Ermässigung	2500	1630,0	637,5	<b>230</b>
Ermässigung – Beteiligung (50%)	-192,3	-192,3		
<b>Steuerbares Eigenkapital</b>	<b>2308</b>	<b>1437,7</b>	<b>637,5</b>	<b>230</b>

Jetzt aktuell

# Die unverzichtbare Sammlung für die Steuerrechtspraxis

Mit **25%** Preisvorteil für Mitglieder von 



**Steuerrecht 2024**

**Pascal Hinny (Hrsg.)**

**Januar 2024**

ca. 2600 Seiten, gebunden  
ISBN 978-3-7255-9785-7  
CHF 103.50 anstelle von CHF 138.00

**Autor:**

**Prof. Dr. iur. Pascal Hinny,**  
dipl. Steuerexperte, Rechtsanwalt



Steuerrecht 2024 ist die bewährte, kompakte und für die Steuerrechtspraxis unverzichtbare Sammlung aller im Schweizer Steuerrecht relevanten Gesetze, Abkommen, Auszüge aus weiteren Bundeserlassen sowie den 100 wichtigsten Kreisschreiben, Rundschreiben und Merkblättern. Auf mehr als 100 Service-Seiten finden Sie ausserdem diverse aktuelle und von den Kantonen und der Eidg. Steuerverwaltung geprüfte Übersichten zu verschiedenen eidgenössischen und kantonalen Steuersätzen und Praxen (Einkommen-, Vermögen-, Gewinn-, Kapital-, Erbschaft-, Schenkungs-, Grundstückgewinn-, Handänderungssteuer,

STAF-Massnahmen, Milderung wirtschaftlicher Doppelbelastung, Pauschalbesteuerung, Kapitalleistungen aus Vorsorge, Quellensteuersätze für VR, Künstler und Sportler, Übersichten zu Doppelbesteuerungsabkommen, zum automatischen Informationsaustausch etc.). Nützliche Adressen, Behördenorganigramme, Links und ein umfassendes Stichwortregister ergänzen das Werk. Steuerrecht 2024 unterscheidet sich von anderen Gesetzessammlungen durch die zahlreichen, jährlich angepassten Querverweise zu weiteren relevanten Gesetzesbestimmungen sowie anwendbaren Verordnungen und Kreisschreiben.

---

Um von diesem Vorzugspreis zu profitieren, bestellen Sie die Publikation «Steuerrecht 2024» noch heute im Webshop von EXPERTsuisse: [www.expertsuisse.ch/webshop](http://www.expertsuisse.ch/webshop).

---

### 3.2 Ausscheidung nach SSK-Kreisschreiben 34 (SSK-KS 34).

Das SSK-KS 34 vom 15. Januar 2020 befasst sich primär mit der Ausscheidung von Gewinnen. Die einleitenden Überlegungen zu den anzuwendenden Grundsätzen nehmen keinen Bezug auf die Ausscheidung des Kapitals der Gesellschaft im interkantonalen Verhältnis, einzig in den Beispielen 1 und 8 wird auch eine Kapitalausscheidung vorgenommen (vgl. *Tabelle 2* bzw. *Tabelle 3*). Die Kapitalausscheidung im Beispiel 1 (*Tabelle 2*) bezieht sich auf die Verlegung des Step-up bei Zuzug und nimmt keinen Bezug auf die Ermässigungen nach Art. 29 Abs. 3 StHG. Im Beispiel 8 des SSK-KS 34 (*Tabelle 3*) liegt der Fokus auf der unterschiedlichen Behandlung des Goodwills (Austritt aus der privilegierten Besteuerung) und der Behandlung dieses für die Bemessung des steuerbaren Eigenkapitals in Kantonen mit Amortisation (A und C) gegenüber Kantonen mit Sondersatz (B). In der Ausscheidung in *Tabelle 3* wird eine Ermässigung des Eigenkapitals aufgrund einer Beteiligung berücksichtigt.

Die angewendete Ausscheidungsmethode im Beispiel 8 des SSK-KS 34 (*Tabelle 3*) dürfte einer indirekten Ausscheidung folgen. Folgende Grundsätze lassen sich aus dem Vorgehen ableiten:

- 1) Die Bestimmung der massgebenden Quote zur Allokation des Eigenkapitals erfolgt aus Sicht des veranlagenden Kantons unter Berücksichtigung der steuerlich massgebenden Buchwerte der Aktiven.
- 2) Die auf das Eigenkapital anzuwendende Ermässigung wird aus Sicht des veranlagenden Kantons auf dem gesamten Eigenkapital ermittelt.
- 3) Die vollständige Ermässigung wird dem Kanton zugeordnet, der das qualifizierende Aktivum in der Quote zu berücksichtigen hat.

Diese Ausscheidungsmethode verknüpft eine direkte Methode (Allokation der Ermässigung) mit einer indirekten Methode (Ermittlung der Ausscheidungsquoten) und wird im Rahmen der Veranlagung von zahlreichen Kantonen praktiziert, insb. jenen Kantonen, die zur Bemessung der eigenen Quote nicht von entsprechend lokalisierten Aktiven profitieren. Im Folgenden wird geprüft, inwieweit diese Praxis mit dem Verbot der Doppelbesteuerung im Einklang steht.

### 3.3 Verbot der Doppelbesteuerung/Schlechterstellung

**3.3.1 Grundlagen.** Gemäss dem oben rubrizierten Grundsatzurteil zur interkantonalen Ausscheidung des Eigenkapitals sind Steuerpflichtige nicht nur durch das Verbot der aktuellen Doppelbesteuerung geschützt, es gilt auch das Verbot der virtuellen Doppelbesteuerung und das ebenfalls in Art. 127 Abs. 3 BV vorgesehene Verbot der Schlechterstellung des interkantonalen Unternehmens gegenüber einem rein innerkantonalen Unternehmen [33].

→ *Aktuelle Doppelbesteuerung* [34]: Das Verbot der aktuellen Doppelbesteuerung sieht vor, dass das gleiche Kapital (Steuerobjekt) der Steuerpflichtigen nicht mehrfach in verschiedenen Kantonen besteuert wird.

→ *Virtuelle Doppelbesteuerung*: Das Verbot der virtuellen Doppelbesteuerung sieht vor, dass es einem Kanton untersagt ist, einen ihm nicht zustehenden Anteil am Kapital (Steuerob-

jekt) zu besteuern, weil ein anderer Kanton von seinem Besteuerungsrecht keinen Gebrauch gemacht hat.

→ *Schlechterstellungsverbot*: Das Schlechterstellungsverbot sieht vor, dass ein Kanton die steuerpflichtige Person – einzig aufgrund des Umstands, dass es sich um ein interkantoniales Unternehmen handelt – nicht stärker belastet, als dies bei einem rein innerkantonalen Sachverhalt der Fall wäre.

**3.3.2 Beispiel zur Veranschaulichung.** Wie im Beispiel der *Abbildung 2* dargelegt wird, hat die objektmässige Verlegung der Ermässigung zur Folge, dass der Kanton ohne Ermässigung – durch die objektmässige Verlegung der Ermässigung – betreffend die ermittelte Eigenfinanzierung des kantonalen Betriebs bessergestellt wird. Aufgrund des Schlechterstellungsverbots kann dem Betrieb im Kanton aber nicht mehr Eigenkapital zugewiesen werden als das anteilige Gesamtkapital [35].

Eine Gruppe verfügt über zwei Gesellschaften in der Schweiz: eine Patentverwertungsgesellschaft (IPCo) und eine operative Gesellschaft (OpCo). Die IPCo ist eigenfinanziert, die OpCo verfügt über ein tiefes Eigenkapital (muss aufgrund der Verkehrswerte der Aktiven aber kein verdecktes Eigenkapital berücksichtigen). Infolge internationaler Bestimmungen fusioniert die Gruppe die Schwestergesellschaften im Kanton A und B. Die IPCo überlebt und verfügt fortan über eine Steuerpflicht aufgrund wirtschaftlicher Zugehörigkeit in B und scheidet das Kapital nach Hilfsfaktoren aus.

Wird das *Eigenkapital nach SSK-KS 34* ausgeschieden, steht dem Kanton B ein steuerbares Eigenkapital zu, das den operativen Betrieb im Kanton B fast ausschliesslich mit Eigenkapital unterlegen würde. Der Kanton A mit dem vormals vollständig eigenfinanzierten Patentverwertungsbetrieb übernimmt aufgrund der Methodik zusätzlich zur Ermässigung auch das Fremdkapital. Die objektmässige Berücksichtigung der Ermässigung hat zur Folge, dass die Betriebstätte überproportional an der Verlegung des Eigenkapitals des Gesamtunternehmens profitiert und sämtliche historisch mit dem operativen Betrieb verknüpften Schulden auf den Hauptsitz verlegt werden:

Wird die *Ermässigung vorrangig bei der Ermittlung des steuerbaren Eigenkapitals* berücksichtigt, steht dem Kanton B – aufgrund der besseren Eigenfinanzierung des Gesamtunternehmens – zwar immer noch ein höheres steuerbares Eigenkapital zu. Das nun steuerbare Kapital im Kanton B entspricht aber dem Eigenkapital, das auch bei einer «rein» innerkantonalen Verlegung auf den operativen Betrieb alloziert würde.

**3.3.3 Schlussfolgerung.** Die Methodik der Ausscheidung nach SSK-KS 34 sieht vor, dass die Ermässigung der Kapitalsteuer nachrangig und objektmässig erfolgt. Dieses Vorgehen ignoriert, insb. bei Anwendung der indirekten Methode zur Ausscheidung des Kapitals, die Finanzierung des Gesamtunternehmens. Nicht nur in der Rechtsprechung zur Verlegung von Schulden sieht das Bundesgericht eine von den Aktiven losgelöste Finanzierung des Gesamtunternehmens vor:

Abbildung 2: **BEISPIEL ZUM VERBOT DER DOPPELBESTEUERUNG** (siehe auch Absatz 3.3.2)

MNE Gruppe – Aktivitäten Schweiz	IPCo	OpCo	Total
	Kanton A	Kanton B	
Lokalisierte Aktiven	1000	1000	2000
Patente und vergleichbare Rechte	7000		7000
Total Aktiven	8000	1000	9000
Massgebende Aktiven	8000	1000	9000
Aktivenquote Verlegung Eigenkapital	100,0%	100,0%	
Steuerbares Eigenkapital vor Ermässigung	8000	125	8125
Ermässigung – Patente und vergl. Rechte (90%)	n/a*		
<b>Steuerbares Eigenkapital</b>	<b>8000</b>	<b>125</b>	<b>8125</b>
Anteilmässige Reduktion der Kapitalsteuer	87,5%		
Effektiv «steuerbar»	1000	125	1125

## Fusionierte Gesellschaft (neue IpCo)

Positionen	Ermittlung des steuerbaren Kapitals im Kanton A nach Steuergesetz Kanton A, nach SSK-KS 34, Beispiel 8			Ermittlung des steuerbaren Kapitals im Kanton B nach Steuergesetz Kanton B, nach SSK-KS 34, Beispiel 8		
	Kanton A	Kanton B	Total	Kanton A	Kanton B	Total
Lokalisierte Aktiven	1000	1000	2000	1000	1000	2000
Patente und vergleichbare Rechte	7000		7000	7000		7000
Total Aktiven	8000	1000	9000	8000	1000	9000
Massgebende Aktiven	8000	1000	9000	8000	1000	9000
Aktivenquote Verlegung Eigenkapital	88,9%	11,1%		88,9%	11,1%	
Steuerbares Eigenkapital vor Ermässigung	7223	902	8125	7223	902	8125
Ermässigung – Patente und vergl. Rechte (90%)	–			–5688		–5688
<b>Steuerbares Eigenkapital</b>	<b>7223</b>	<b>902</b>	<b>8125</b>	<b>1536</b>	<b>902</b>	<b>2438</b>
Anteilmässige Reduktion der Kapitalsteuer	87,50%					
Effektiv «steuerbar»	902,9	901,9	1804,8	1535,6	901,9	2437,5

Positionen	Ermittlung des steuerbaren Kapitals im Kanton A nach Steuergesetz Kanton A			Ermittlung des steuerbaren Kapitals im Kanton B nach Steuergesetz Kanton B		
	Kanton A	Kanton B	Total	Kanton A	Kanton B	Total
Lokalisierte Aktiven	1000	1000	2000	1000	1000	2000
Patente und vergleichbare Rechte	7000		7000	7000		7000
Total Aktiven	8000	1000	9000	8000	1000	9000
Massgebende Aktiven	8000	1000	9000	8000	1000	9000
Aktivenquote Verlegung Eigenkapital	88,9%	11,1%		88,9%	11,1%	
Steuerbares Eigenkapital vor Ermässigung	7223	902	8125			8125
Ermässigung – Patente und vergl. Rechte (90%)	–					–5688
<b>Steuerbares Eigenkapital</b>	<b>7223</b>	<b>902</b>	<b>8125</b>	<b>2166,9</b>	<b>270,6</b>	<b>2438</b>
Anteilmässige Reduktion der Kapitalsteuer	77,78%		77,78%			
Effektiv «steuerbar»	2507	901,9	2507	2166,9	270,6	2437,5

Auch der Finanzierungsaufwand zur Ermittlung des Nettobeteiligungsertrags wird losgelöst von der eigentlichen Finanzierung der Beteiligungen ermittelt [36].

Die Praxis des Bundesgerichts zum Verbot der interkantonalen Doppelbesteuerung hat zur Folge, dass ein Kanton maximal das nach seinen Grundsätzen ermittelte Eigenkapital besteuern kann und die Ermässigung aufgrund der Umstände des Gesamtunternehmens vorzunehmen ist. Die Ermässigung reduziert das zu allozierende Eigenkapital und muss vorrangig erfolgen oder ermittelt werden, um in Kantonen mit wirtschaftlicher Zugehörigkeit eine virtuelle Doppelbesteuerung oder eine Schlechterstellung zu vermeiden.

#### 4. LÖSUNGSANSATZ (siehe auch Tabelle 4)

##### Schritt 1: Ermittlung der kantonalen Quoten

Die Aktiven werden anhand der Lage der Aktiven auf das Hauptsteuerdomizil bzw. auf die Nebensteuerdomizile der Gesellschaft verlegt. Die Ermittlung der Quote erfolgt anhand der Aktiven. Da Passiven bei der Quotenermittlung keine Rolle spielen, wird die ursprüngliche Finanzierung der Aktiven ebenfalls nicht berücksichtigt.

Kantone mit direkter Ermässigung korrigieren das steuerbare Eigenkapital. Entsprechend ist die Ermässigung bereits bei der Ermittlung der kantonalen Bemessungsgrundlage zu berücksichtigen. Kantone mit indirekter Ermässigung gewähren eine anteilmässige Reduktion oder eine Besteuerung des anteilmässigen Eigenkapitals mit einem reduzierten Tarif. Die Ermittlung der anteiligen Ermässigung erfolgt daher bei der Ermittlung der kantonalen Bemessungsgrundlage, wird aber je nach Methode des Kantons erst bei der Steuerberechnung berücksichtigt.

##### Schritt 2: Ermittlung des steuerbaren Eigenkapitals aus Sicht des Kantons bzw. Quote der anteiligen Ermässigung

Die Bemessungsgrundlage ist im Rahmen der harmonisierungsrechtlichen Grenzen aus Sicht des jeweiligen Kantons für das Gesamtunternehmen bei direkter und indirekter Ermässigung zu ermitteln. Die vorgesehene Reduktion des steuerbaren Eigenkapitals wird bei direkter Ermässigung anhand der im kantonalen Steuerrecht vorgesehenen Korrektur der Bemessungsgrundlage ermittelt (Schritt 2a). Für Kantone mit indirekter Ermässigung gilt, dass die anteilige Korrektur des steuerbaren Eigenkapitals aus Sicht der Gesamtunternehmung nach kantonalen Grundsätzen erfolgt (Schritt 2b).

##### Schritt 3: Allokation des Eigenkapitals

Das steuerbare Eigenkapital des Gesamtunternehmens ist bei der direkten und der indirekten Ermässigung auf die einzelnen Kantone anhand der unter Schritt 1 ermittelten Quote zu verlegen. Die anteilige Korrektur des steuerbaren Eigenkapitals (bzw. der Kapitalsteuer) ist bei indirekter Ermässigung aus Sicht des Gesamtunternehmens zu ermitteln. Sieht der Kanton eine indirekte Ermässigung des Eigenkapitals vor, wird das steuerbare Eigenkapital des Gesamtunternehmens entsprechend reduziert. Für die Kantone mit indirekter Ermässigung

##### Schritt 4: Ermässigung bei der Steuerberechnung

Wendet der Kanton die Ermässigung erst im Rahmen der Steuerberechnung an, ist die unter Schritt 2b ermittelte anteilmässige Reduktion bei der Steuerberechnung zu berücksichtigen.

Tabelle 4: **LÖSUNGSANSATZ, DER DAS VERBOT DER DOPPELBESTEUERUNG BERÜCKSICHTIGT**

Da die interkantonale Verlegung des Eigenkapitals keinen Bezug auf die ursprüngliche Finanzierung einzelner Aktiven nimmt und unter Berücksichtigung des Grundsatzes der Einheit des Unternehmens erfolgt, sollte die Verlegung der STAF-Ermässigung anhand der folgenden Schritte stattfinden:

Schritte	Für Kantone mit direkter Ermässigung im Eigenkapital	Für Kantone mit indirekter Ermässigung des Eigenkapitals / der Kapitalsteuer
<b>Schritt 1</b>	<b>Ermittlung der kantonalen Quellen</b>	
	Aktiven: anhand der Lage der Aktiven auf das Hauptsteuerdomizil bzw. auf die Nebensteuerdomizile Ursprüngliche Finanzierung der Aktiven wird nicht berücksichtigt	
<b>Schritt 2</b>	<b>Ermittlung des steuerbaren Eigenkapitals aus Sicht des Kantons</b>	<b>Quote der anteiligen Ermässigung</b>
Schritt 2a	Bemessungsgrundlage des steuerbaren Eigenkapitals der Gesamtunternehmung nach kantonalen Grundsätzen	
Schritt 2b	Berücksichtigung der Ermässigung des steuerbaren Eigenkapitals aus Sicht des Kantons	–
Schritt 2c	–	Die anteilige Korrektur des steuerbaren Eigenkapitals aus Sicht der Gesamtunternehmung nach kantonalen Grundsätzen
<b>Schritt 3</b>	<b>Allokation auf die Kantone</b>	
	Anteil am steuerbaren Eigenkapital der Gesamtunternehmung kann im Kanton besteuert werden	
<b>Schritt 4</b>	–	<b>Ermässigung bei der Steuerberechnung</b>

## 5. FAZIT

Internationale Entwicklungen haben zur Folge, dass juristische Strukturen zunehmend vereinfacht werden. In der Folge werden Ausscheidungskonflikte zunehmen. Die Kapitalsteuer wird – aufgrund ihrer Höhe und der wachsenden

Möglichkeit zur Anrechnung an die kantonale Gewinnsteuer – in vielen Fällen eine Nebenrolle spielen. Nichtsdestotrotz ist auch bei der Ausscheidung des steuerbaren Eigenkapitals den verfassungsmässigen Grundsätzen ein Augenmerk zu schenken. ■

**Fussnoten:** **1)** Bspw. der Kanton Uri, der einzig eine Kapitalsteuer für die Gemeinden vorsieht (Art. 96 StG-UR) und eine alternative Minimalsteuer (Art. 96a StG-UR). **2)** Peter Brülisauer / Manuel Angehrn, Übertritt in die ordentliche Besteuerung im Rahmen der STAF, Expert Focus 2019/11, S. 820. **3)** Botschaft zum Bundesgesetz über die Steuervorlage 17 (SV17), BBl 2018 2566. **4)** Vgl. Pascal Hinny, STAF-Praxiskommentar, Zürich 2021, Teil III ab N 463 für eine detailliertere Auseinandersetzung mit den einzelnen Ermässigungen und den möglichen Differenzen in den kantonalen Steuerpraxen. **5)** Richner/Frei/Kaufmann/Meuter, Kommentar zum Zürcher Steuergesetz, 4. Aufl., Zürich 2021, § 79 StG ZH N 1. **6)** Thomas Meister, Auswirkungen der STAF auf die Kapitalsteuer, FStR 2020, S. 199. **7)** Alberto Lissi / Marco E. Vitali, in: Zweifel/Beusch (Hrsg.), Kommentar zum Steuerharmonisierungsgesetz, 4. Aufl., Basel 2022,

Art. 29 StHG N 72. **8)** Lissi/Vitali, (Fn. 7), Art. 29 StHG N 73. **9)** Meister, (Fn. 6), FStR 2020, S. 201. **10)** Lissi/Vitali, (Fn. 7), Art. 29 StHG N 74. **11)** Lissi/Vitali, (Fn. 7), Art. 29 StHG N 74 bis 80. **12)** Vgl. Art. 1 Abs. 1 eMindestV in der Fassung gemäss Vernehmlassungsvorlage vom 24. Mai 2023 mit Verweis auf die GloBE-Mustervorschriften vom 14. Dezember 2021 und die Definition des multinationalen Konzerns. **13)** Art. 106 StG-BE. **14)** § 85 Abs. 5 StG-BS. **15)** Art. 121 Abs. 2 StG-FR. **16)** Botschaft zum Bundesgesetz über die Steuervorlage 17 (SV17), BBl 2018 2592 und auch Meister, (Fn. 6), FStR 2020, S. 199. **17)** § 81a StG-ZH. **18)** § 72 StG-ZG. **19)** § 93 Abs. 4 StG-LU. **20)** Art. 97 Abs. 2 StG-SG, wobei der Kanton St. Gallen zusätzlich die Anrechnung an die Gewinnsteuer gewährt (Art. 99 Abs. 2 StG-SG). **21)** Lissi/Vitali, (Fn. 7), Art. 29 StHG N 83. **22)** BGE 146 II 111 E. 4.1; vgl. auch BGE 142 II 446 E. 2.1. **23)** Stefan Oesterheld, aus der Rechtsprechung im Jahr

2021/2022 (Teil 2), FStR 2022, S. 486. **24)** BGE 148 I 65 E. 3.3.2 mit Verweisen auf kantonale Steuergesetze. **25)** Hannes Teuscher / Frank Lobsiger, in: Zweifel/Beusch/De Vries (Hrsg.), Interkantonales Steuerrecht, Basel 2021, § 32 N 8 f. **26)** Teuscher/Lobsiger, (Fn. 25), § 32 N 11 mit Verweisen. **27)** BGE 148 I 65 E. 4.2.1, auch Teuscher/Lobsiger, (Fn. 25), § 32 N 13 mit Verweisen. **28)** Teuscher/Lobsiger, (Fn. 25), § 32 N 14 ff. mit Verweisen. **29)** Teuscher/Lobsiger, (Fn. 25), § 32 N 20. **30)** BGE 148 I 65 E. 4.2.2 und E. 4.5.5 mit Verweis auf E. 4.2.1 und E. 4.1.4 sowie BGE 53 I 450 E. 2. **31)** Peter Locher, Einführung in das interkantonale Steuerrecht, 4. Aufl., Bern 2015, § 12, II, 2b. **32)** BGER vom 11. März 2011, 2C\_312/2010, E. 2.2. **33)** Stefan Oesterheld, (Fn. 23), FStR 2022, S. 486. **34)** BGE 148 I 65 E. 3.1 m. w. H. **35)** BGE 148 I 65 E. 4.7. **36)** Florian Regli, Verlegung des Finanzierungsaufwands bei der Berechnung des Beteiligungsabzugs, FStR 2008, S. 135.

## ANZEIGE

# Zertifikatslehrgang «Steuern natürliche Personen»

Kompetenzaufbau im Bereich der natürlichen Steuern, die in der Beurteilung von komplexen Steuersituationen von natürlichen Personen entscheidend sind.

START  
IM APRIL  
2024

Investieren Sie in Ihre Karriere – berufsbegleitend, praxisnah, mit Coaches aus der Branche und zertifiziert durch EXPERTSUISSE.



Weitere Informationen und Anmeldung  
<https://www.expertsuisse.ch/zertifikatslehrgang-steuern-natuerliche-personen>



EXPERT  
SUISSE

# GOODWILL-ACCOUNTING IN DER SCHWEIZER PRAXIS

## Erstaunliche Werthaltigkeit der Goodwills

**Der Goodwill in Schweizer IFRS-Bilanzen erreichte im Jahr 2022 einen neuen Höchststand. Dennoch waren die Wertberichtigungen auf Goodwill so tief wie noch nie in den letzten Jahren, wobei nur ca. jedes siebte Unternehmen entsprechende Wertberichtigungen durchführte. Eine Anpassung der Diskontierungssätze an das allgemein höhere Zinsniveau erfolgte nur partiell.**

### 1. EINLEITUNG

Der Goodwill ist eine besondere Vermögensposition in den Jahresrechnungen von Konzerngesellschaften. Sie ergibt sich bei der Akquisition von Unternehmen – vereinfacht gesagt – als Differenzbetrag von erbrachter Gegenleistung und erworbenen identifizierbaren Nettoaktiven (IFRS 3.32). Als Erklärung für den Goodwill dienen praktisch immer die erwarteten Synergien, die aus einer Unternehmensübernahme entstehen sollen. Böse Zungen sprechen manchmal anstelle von Synergien aber auch von Hoffnung ... Hoffnung auf zukünftige Gewinne. Damit wird deutlich, dass der Goodwill eine nur wenig greifbare Grösse ist. Allerdings ist diese immaterielle Position bei vielen Schweizer Unternehmen bemerkenswert gross. Das hat u. a. die letzte Untersuchung für die Jahresabschlüsse 2015 bis 2020 bei börsenkotierten Schweizer IFRS-Anwendern gezeigt [1]. Der vorliegende Artikel stellt eine Fortführung bzw. Aktualisierung der Analyse der Goodwill-Positionen in Schweizer Konzernbilanzen dar und fokussiert hauptsächlich die Jahre 2021 und 2022. Ein besonderes Augenmerk wird in dieser Untersuchung auch auf die von den Unternehmen für die Impairment-Tests verwendeten Diskontierungssätze gelegt.

### 2. DESIGN DER UNTERSUCHUNG

Die aktuelle Studie ist eine Weiterentwicklung der oben erwähnten Studie und umfasst Schweizer Unternehmen, die nach IFRS bilanzieren. Einbezogen wurden alle IFRS-Anwender, die bereits in der letzten Studie enthalten waren, die

an der Schweizer Börse notiert sind oder die ihre Geschäftsberichte veröffentlichen müssen. Insgesamt wurden von 98 Unternehmen die relevanten Zahlen der Geschäftsjahre 2015 bis 2022 untersucht, wobei von 92 Unternehmen die Daten über die gesamte Zeitreihe verfügbar waren. Bei den anderen 6 Unternehmen fehlten teilweise Daten in der Zeitreihe zum Zeitpunkt der Untersuchung (Juli 2023), oder es lagen Unternehmenszusammenschlüsse vor bzw. es erfolgte ein Wechsel des Rechnungslegungsstandards von IFRS auf Swiss GAAP FER. Untersucht wurde, wie sich die Position Goodwill in den Konzernbilanzen entwickelte. Dabei wurden aus der Bloomberg-Datenbank die nachfolgenden Positionen herausgesucht und mithilfe von Jahresabschlüssen ergänzt:

- Position Goodwill
- Abwertungen auf den Goodwill
- Veränderung durch Unternehmenskäufe bzw. -verkäufe
- Eigenkapital
- Jahresüberschuss

Aus den Geschäftsberichten der analysierten Unternehmen wurden zudem die Diskontierungssätze für die Impairment-Tests herausgesucht.

### 3. ERGEBNISSE

**3.1 Absoluter Goodwill und Anteil Goodwill an der Bilanzsumme.** Ein Blick auf die Entwicklung der Goodwill-Bestände bei den untersuchten Schweizer IFRS-Anwendern ist eindrucklich: Im Jahr 2022 betrug der Goodwill über alle

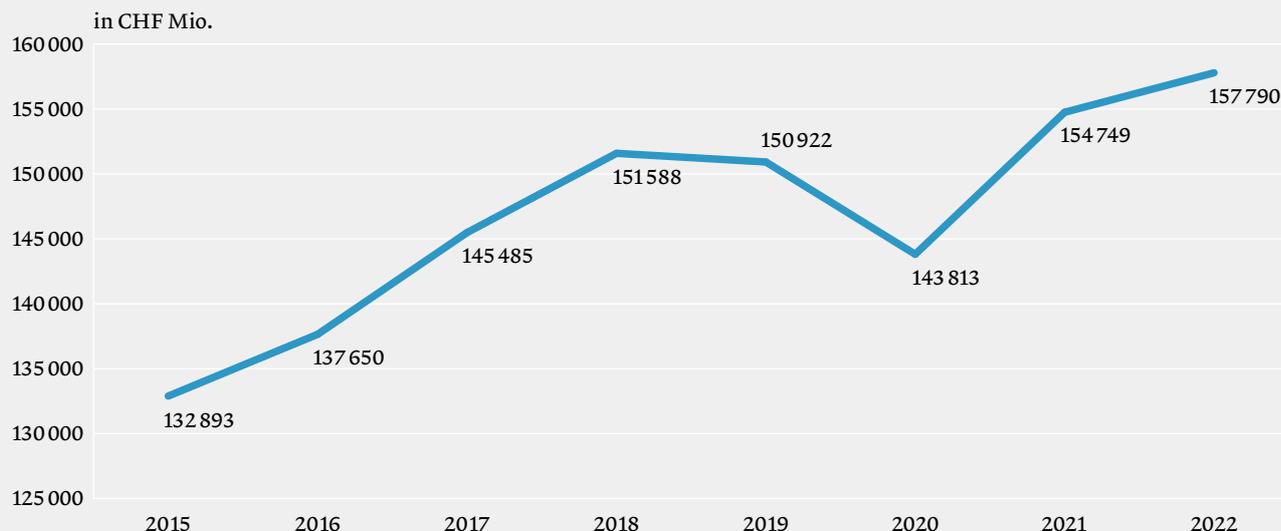


STEFAN BEHRINGER,  
PROF., DR. RER. POL.,  
LEITER KOMPETENZ-  
ZENTRUM CONTROLLING  
HSLU, INSTITUT FÜR  
FINANZDIENSTLEISTUNGEN  
ZUG IFZ



CHRISTIAN BITTERLI,  
LIC. RER. POL., DOZENT,  
PROJEKTLEITER HSLU,  
INSTITUT FÜR FINANZ-  
DIENSTLEISTUNGEN  
ZUG IFZ

Abbildung 1: ENTWICKLUNG DES BESTANDS AN GOODWILL VON 2015 BIS 2022



untersuchten Unternehmen CHF 157 790 Mio. (siehe *Abbildung 1*). Um diese Zahl besser einordnen zu können, anbei ein kurzer Vergleich: Das Bruttoinlandprodukt der Schweiz für das Jahr 2022 betrug CHF 781 460 Mio [2]. Bezogen auf das Jahr 2022 macht damit der bei den 92 untersuchten Unternehmen bilanzierte Goodwill ungefähr ein Fünftel des Schweizer BIP aus.

In der betrachteten Zeitspanne von 2015 bis 2022 haben die Goodwill-Positionen gesamthaft um CHF 24,9 Mrd. zugenommen [3]. Das entspricht einer Zunahme von 18,7% in 7 Jahren. Lediglich in den Jahren 2019 und 2020 kam es vorübergehend zu einer Verminderung der Goodwill-Bestände, ansonsten sind diese in den letzten Jahren stetig gestiegen. Auch seit der letzten Untersuchung 2020 ist ein Anstieg der Goodwill-Positionen von CHF 143 813 Mio. auf CHF 157 790 Mio. festzustellen, was einer Zunahme von 9,7% in zwei Jahren entspricht. Aber nicht nur die absoluten Goodwill-Werte konnten in den letzten Jahren einen steigenden Trend verzeichnen. *Tabelle 1* zeigt, dass die Kennzahl «Anteil Goodwill an der Bilanzsumme» in den letzten Jahren von 8,6% (im Jahr 2015) auf 11,5% (im Jahr 2022) angewachsen ist. Das Ansteigen der absoluten Goodwill-Werte kann folglich nicht mit einem Wirtschafts- und einem damit verbundenem Bilanzwachstum erklärt werden.

Von den 92 untersuchten Unternehmen weisen im Jahr 2022 74 (80%) Unternehmen in ihrem Abschluss eine Good-

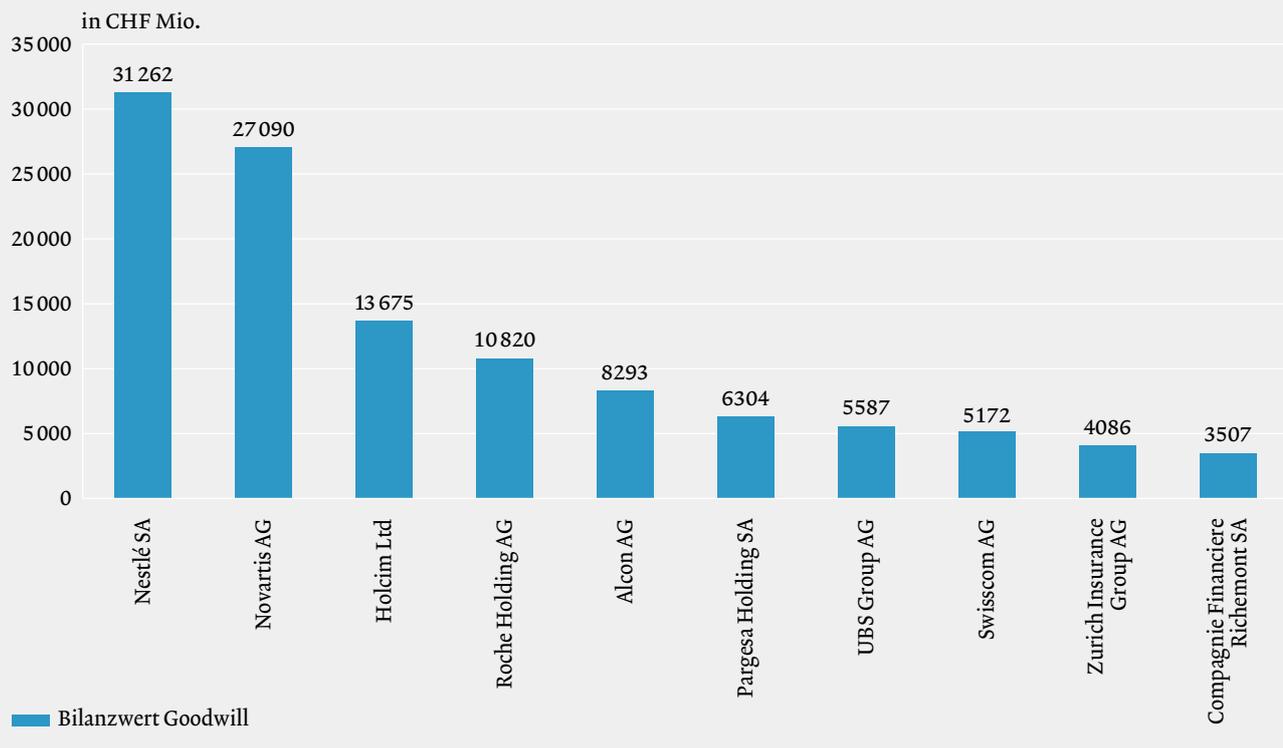
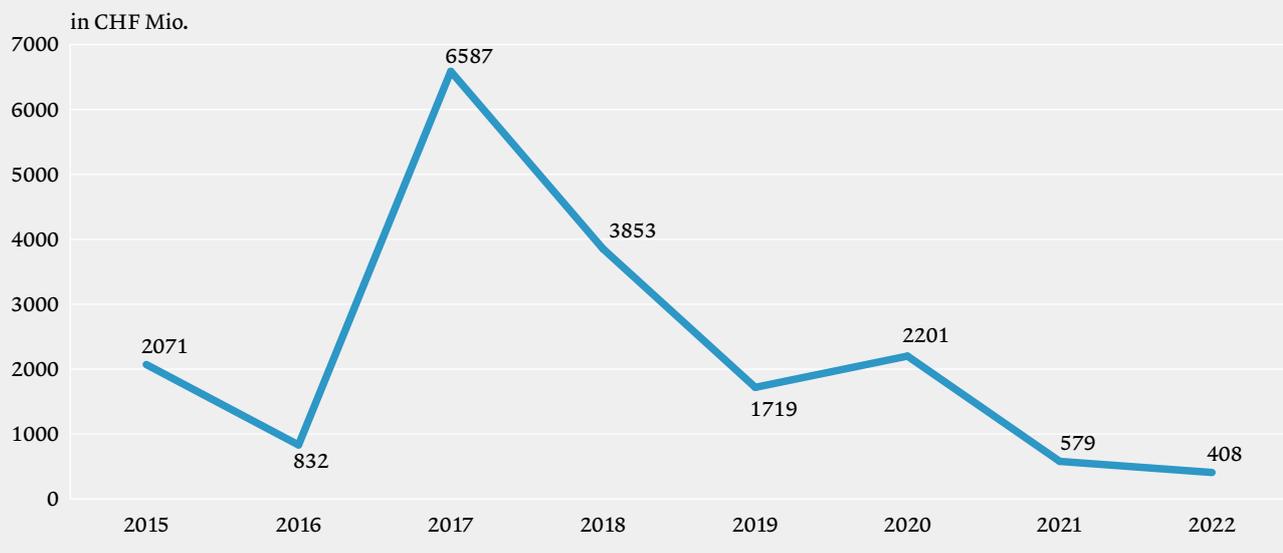
will-Position aus. Im Jahr 2020 waren es 72 (73%) von 98 Unternehmen. Die Gruppe der Unternehmen mit Goodwill-Beständen ist also in den letzten zwei Jahren absolut und relativ gewachsen. Die grössten Goodwill-Bestände führen im Jahr 2022 die Unternehmen Nestlé (CHF 31 262 Mio.) und Novartis (CHF 27 090 Mio.; siehe *Abbildung 2*). Holcim mit der dritthöchsten Goodwill-Position in der Höhe von CHF 13 675 Mio. weist nur knapp die Hälfte Goodwill im Vergleich zu den Spitzenreitern aus. An vierter Stelle folgt Roche mit einem Goodwill von CHF 10 820 Mio. Diese vier Unternehmen bildeten bereits vor zwei Jahren in der gleichen Reihenfolge das Spitzenquartett. Sie repräsentieren mit gesamthaft CHF 82 847 Mio. Goodwill knapp 53% des Gesamtgoodwills (CHF 157 790 Mio.) der 92 untersuchten Unternehmen im Jahr 2022. Per Ende 2020 repräsentierten sie mit gesamthaft CHF 75 837 Mio. rund 48% des Gesamtgoodwills (CHF 143 813 Mio.) der damals 98 einbezogenen Unternehmen.

**3.2 Abwertung des Goodwills durch Impairment.** Die Abwertungen des Goodwills durch Impairment sind in den letzten beiden Jahren auf ein tiefes Niveau gesunken: In den Jahren 2021 und 2022 sind so wenig Goodwill-Abwertungen vorgenommen worden wie noch nie im Betrachtungszeitraum (2015–2022). In absoluten Zahlen ist im Jahr 2021 Goodwill in der Höhe von CHF 579 Mio. und im Jahr 2022 von CHF 408 Mio. abgewertet worden (siehe *Abbildung 3*).

Aus der Gruppe der 74 Goodwill-Bilanzierenden im Jahr 2022 haben 11 Unternehmen eine Wertberichtigung vorgenommen, also nur jedes siebte Unternehmen. Im Jahr 2020 hatten noch 15 der 72 Goodwill-Bilanzierenden, also rund ein Fünftel aller betroffenen Konzerne, eine Abwertung vorgenommen. Die grösste Goodwill-Abschreibung in absoluten Zahlen im Jahr 2022 verzeichnet Clariant mit CHF 152 Mio., dies entspricht 14,5% des Goodwill-Wertes zu Jahresbeginn. Die Pargesa Holding mit CHF 124 Mio. (2,5% des Goodwill-Werts) und Nestlé mit CHF 71 Mio. (0,2% des Goodwill-Wer-



STEFAN RENGGLI,  
 PROF., LIC. RER. POL.,  
 EIDG. DIPL. EXPERTE  
 RECHNUNGSLEGUNG &  
 CONTROLLING, DOZENT,  
 PROJEKTLIEFER HSLU,  
 INSTITUT FÜR FINANZ-  
 DIENSTLEISTUNGEN  
 ZUG IFZ, ROTKREUZ

Abbildung 2: **DIE KONZERNE MIT DEN HÖCHSTEN BILANZWERTEN AN GOODWILL 2022**Abbildung 3: **GOODWILL-ABWERTUNGEN DER SCHWEIZER IFRS-BILANZIERER**

tes) haben 2022 ebenfalls grössere absolute Wertberichtigungen vorgenommen. Die grösste prozentuale Abschreibung weist Airesis mit einem Impairment von rund 48 % des Goodwills (zu Jahresbeginn) aus. In absoluten Zahlen beträgt dieses Impairment CHF 3,5 Mio.

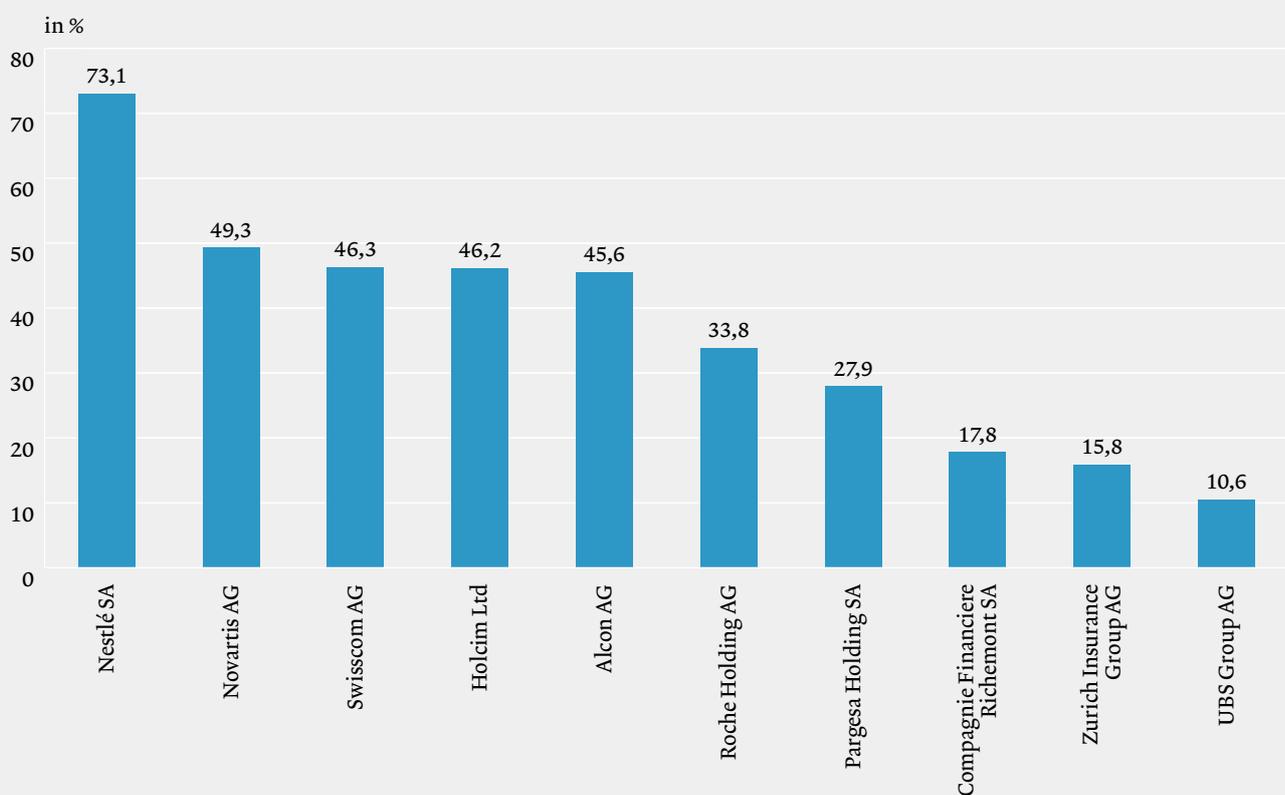
Der durchschnittliche Goodwill-Bestand in den Jahren 2015–2022 lag bei CHF 146 861 Mio., die durchschnittlichen Abwertungen durch Impairment bei CHF 2281 Mio. (siehe *Tabelle 1*). Setzt man die beiden Grössen zueinander ins Verhältnis, so erhält man eine durchschnittliche Abwertung für

die letzten 8 Jahre von rund 1,6 % des Goodwill-Werts. Daraus lässt sich die implizite Nutzungsdauer des Goodwills bestimmen: Diese beträgt – gerechnet mit den Durchschnittswerten – 64 Jahre. *Tabelle 1* zeigt auch, dass die implizite Nutzungsdauer in der betrachteten Periode erheblich schwankt. Das hat u. a. damit zu tun, dass der Goodwill nicht regelmässig über eine bestimmte Nutzungsdauer abgeschrieben wird. Eine andere Untersuchung aus dem Jahr 2011 zeigt, dass vor der Umstellung auf den Impairment-only-Ansatz die Nutzungsdauer eines Goodwills ungefähr 16 Jahre betrug [4].

Tabelle 1: **GOODWILL-BEZUGENE KENNZAHLEN FÜR DIE JAHRE 2015–2022 ÜBER ALLE 92 UNTERSUCHTEN UNTERNEHMEN**

(Stichprobe Studie 2022)	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	Ø
Gesamtgoodwill in CHF Mio.	132 893	137 650	145 485	151 588	150 922	143 813	154 749	157 790	146 861
Anteil Goodwill an Bilanzsumme in %	8,6%	9,6%	10,1%	10,3%	10,6%	10,6%	10,9%	11,5%	10,3%
Goodwill im Verhältnis zum Eigenkapital in %	25,5%	22,9%	22,7%	23,3%	25,2%	27,3%	28,8%	31,6%	25,9%
Gesamt-Impairment in CHF Mio.	2071	832	6587	3853	1719	2201	579	408	2281
Gesamt-Impairment in %	1,6%	0,6%	4,5%	2,5%	1,1%	1,5%	0,4%	0,3%	1,6%
Implizite Nutzungsdauer (in Jahren)	64	165	22	39	88	65	267	387	64

Abbildung 4: **GOODWILL IM VERHÄLTNISS ZUM EIGENKAPITAL IN DEN ABSCHLUSSBILANZEN 2022 (KONZERNE MIT DEN ZEHN GRÖSSTEN BESTÄNDEN AN GOODWILL)**



Eine bemerkenswerte Entwicklung, die den Autoren angesichts des genannten schwer greifbaren Charakters der Bilanzposition Goodwill problematisch erscheint. Wenn der Goodwill – wie es die Theorie vorgibt – die zukünftigen Synergien einer Übernahme ausdrückt, so muss diese Zukunft irgendwann eingetreten sein, spricht der Goodwill irgendwann verbraucht sein.

**3.3 Goodwill und Eigenkapital.** Betrachtet man das Verhältnis von Goodwill zu Eigenkapital, erhält man eine Kennzahl zur finanziellen Resilienz eines Unternehmens. Sie

zeigt, wie stark eine allfällige Abwertung die Eigenkapital-situation beeinflussen und die Verlusttragfähigkeit gefährden könnte[5]. Auch diese Kennzahl ist – nach einem Rückgang in den Jahren 2016 und 2017 – stetig gestiegen und liegt im Jahr 2022 über alle 92 untersuchten Unternehmen im Schnitt bei 31,6%. Betrachtet man nur jene 74 Unternehmen, die Goodwill-Positionen ausweisen, beträgt das Verhältnis Goodwill zu Eigenkapital (im Jahr 2022) 39,3%. Bei Betrachtung derjenigen 10 Unternehmen, welche die höchsten absoluten Goodwill-Werte ausweisen, so führt Nestlé wie vor zwei Jahren die Rangliste deutlich an: Nachdem im Jahr 2020

Tabelle 2: **UNTERNEHMEN MIT MEHR BILANZIERTEM GOODWILL ALS EIGENKAPITAL (GESCHÄFTSJAHR 2022)**

Unternehmen	Goodwill in CHF Mio.	Eigenkapital in CHF Mio.	Verhältnis Goodwill zu Eigenkapital in %
Dufry AG	2272	966	235
SGS S.A.	1755	763	230
Temenos Group AG	973	511	190
Zur Rose Group AG	401	351	114
SIG Combibloc Group AG	3158	3028	104

der Wert bei 59,4% lag, liegt er per Ende 2022 bei 73,1% (siehe *Abbildung 4*).

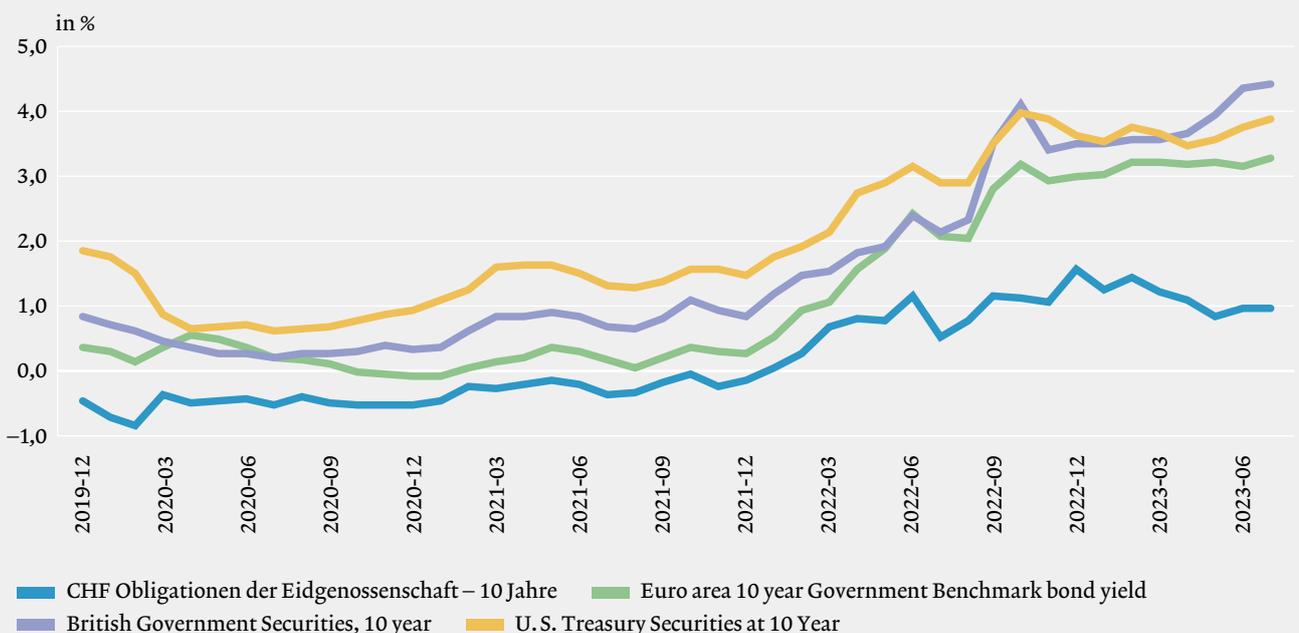
Die folgenden Vergleichszahlen sollen helfen, die obigen Werte etwas besser einordnen zu können: Laut einem Staff Paper des International Accounting Standards Board (IASB) beträgt das Verhältnis Goodwill zu Eigenkapital im Jahr 2022 in Europa durchschnittlich 25,8%, in den USA und Kanada 36,5% und in Asien/Pazifik nur 5,1% [6]. Und gemäss einer Analyse auf Grundlage der Orbis-Datenbank für das Jahr 2021 beträgt bei börsennotierten Unternehmen in Deutschland der Mittelwert des Goodwills in Bezug zum Eigenkapital 37,7% [7].

Nachdem im Jahr 2020 in der Studiengruppe drei Unternehmen mehr Goodwill als Eigenkapital bilanzierten, sind es im Jahr 2022 vier Konzerne (siehe *Tabelle 2*). Neu zu dieser Gruppe hinzugestossen ist der Konzern Zur Rose Group AG.

**3.4 Goodwill, Diskontierung und Renditen.** In der letzten Untersuchung wurde auf die Gefahren möglicher zukünftiger Wertberichtigungen beim Goodwill aufgrund von

Zinserhöhungen hingewiesen [8]. Beim Goodwill-Impairment-Test muss der erzielbare Wert (Recoverable Amount) der Cash Generating Unit bestimmt werden. Dies ist der grössere Wert aus Nutzungswert (Value in Use) und Netto-Marktwert (Fair Value less Costs to Sell). Beim Impairment-Test werden für die Bestimmung des Nutzungswerts u. a. die erwarteten zukünftigen Cashflows mit einem Diskontierungssatz abgezinst. Wichtig ist dabei, dass der verwendete Diskontierungszins mit den prognostizierten Cashflows konsistent ist, so dass es nicht zu einer Doppelerfassung oder einer Vernachlässigung wichtiger Effekte (z. B. Steuern, Risiken, Wechselkurse und Inflation) kommt [9]. Beim Abzinsungsfaktor muss gemäss IAS 36.55 ein Zinssatz vor Steuern verwendet werden [10]. Gemäss Leibfried und Jaklitsch dominiert in der Praxis der Ansatz, dass für die Ermittlung des Diskontierungssatzes durchschnittlich gewichtete Kapitalkostensätze (WACC) herangezogen werden. Wichtige Komponenten, die in den WACC einfließen, sind ein risikofreier Zinssatz [11], eine Risikoprämie und die Kosten für das Fremdkapital [12]. Steigt das allgemeine Zinsniveau, dürften auch

Abbildung 5: **RENDITEN VON STAATSANLEIHEN** [14]



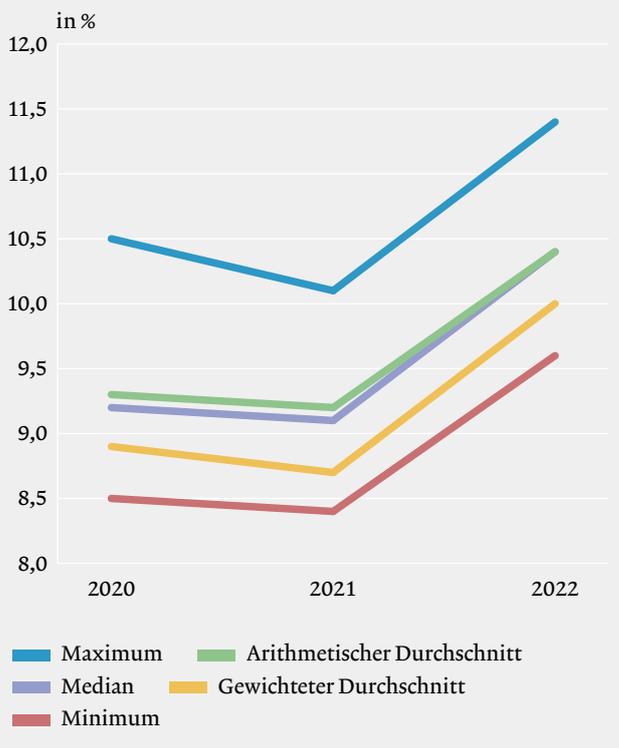
die gewichteten Kapitalkostensätze und damit verbunden die Diskontierungssätze steigen. Als Folge davon werden beim Impairment-Test kleinere Nutzungswerte resultieren, was grundsätzlich das Risiko einer Wertberichtigung der Goodwill-Position erhöht.

In der letzten Untersuchung (für das Jahr 2020) haben die Autoren festgestellt, dass der Marktzinssatz, welcher den Ausgangspunkt für die Bestimmung des Diskontierungszinssatzes darstellt, in der Schweiz negativ war [13]. Mittlerweile sind aufgrund der verhältnismässig hohen Inflation in den USA und in Europa die Zentralbanken zu einer restriktiveren Geldpolitik übergegangen und haben ihre Leitzinsen merklich angehoben. In der Folge sind auch die Renditen vieler Staatsanleihen und damit der in die Berechnung des WACC eingehende risikolose Zinssatz – v. a. ab dem Jahr 2022 – gestiegen (siehe *Abbildung 5*).

Dieser Anstieg der Renditen von Staatsanleihen hat sich auch bei den Diskontierungssätzen der untersuchten Unternehmen bemerkbar gemacht (siehe *Abbildung 6*): Lag der Median bei den Abzinsungsfaktoren im Jahr 2020 noch bei 9,2 %, liegt er im Jahr 2022 nun bei 10,4 % [15]. Diese Werte stammen von insgesamt 61 Unternehmen, die in ihren Jahresabschlüssen die verwendeten Diskontierungssätze für die Impairment-Tests offengelegt haben. Die verbleibenden 31 Unternehmen aus der Untersuchung sind aus verschiedenen Gründen nicht in die Auswertung eingeflossen: 18 Unternehmen haben keine Goodwill-Positionen und müssen entsprechend keine Impairment-Tests für Goodwill durchführen. 8 Unternehmen haben post-tax Diskontierungssätze angegeben, was gemäss IFRS nicht den Vorgaben entspricht. Die Berücksichtigung dieser geringeren Nachsteuerzinssätze hätte die Durchschnittsbildung verfälscht. 3 Unternehmen haben sich bei ihren Impairment-Tests nur auf Fair Values (und nicht Nutzungswerte) abgestützt. 1 Unternehmen (Orascom Development Holding AG) ist aufgrund sehr hoher Diskontierungssätze (in den letzten drei Jahren im Schnitt rund 28 %) aus der Auswertung ausgeschlossen worden, da dieser Extremwert die Durchschnittsbildung zu stark beeinflusst hätte. Und bei 1 Unternehmen fanden sich keine entsprechenden Angaben zu den Abzinsungssätzen in der Jahresrechnung.

Interessant ist ein Vergleich der Entwicklung der Staatsanleihen-Renditen und der verwendeten Diskontierungszinssätze in den letzten 3 Jahren. Die Renditen der 10-jährigen Eidg. Bundesobligationen legten zwischen Ende 2020 und Ende 2022 um 2,1 % zu, jene der Euro-Bonds um 3,1 %, jene der British Government Securities um 3,2 % und die der U. S. Treasury Securities um 2,7 %. Im Schnitt erhöhten sich die Renditen dieser Staatsanleihen um knapp 2,8 %. Im Gegensatz dazu erhöhten sich die Abzinsungssätze über alle untersuchten 61 Unternehmen im Durchschnitt um lediglich 1,2 % (Median). Kann daraus gefolgert werden, dass sich die von den Unternehmen verwendeten Risikozuschläge in den letzten Jahren vermindert haben? Dies scheint in Zeiten von Ukraine-Krieg, Energiekrise und (teilweiser) wirtschaftlicher Stagnation [16] eher unwahrscheinlich. Eine vergleichbare Untersuchung von Leibfried und Jaklitsch [17] für die Jahre 2006–2015 kam zu einer ähnlichen Erkenntnis – allerdings mit umgekehrten Vorzeichen: In der genannten Zeitperiode

Abbildung 6: **DISKONTIERUNGSSÄTZE DER 61 UNTERSUCHTEN UNTERNEHMEN IN DEN JAHREN 2020–2022**



blieben die Diskontierungssätze relativ konstant, obwohl das Zinsniveau damals deutlich absank. Dies wurde dahingehend interpretiert, dass sich die von den Unternehmen herangezogenen Risikozuschläge im Zeitverlauf erhöht haben müssen. Diese Ergebnisse legen nahe, dass der Risikozuschlag vielen Unternehmen als Puffergrösse dient. Der risikolose Zins ist als externe Grösse vorgegeben, während der Risikozuschlag individuell – basierend auf dem spezifischen Risiko eines Unternehmens – festgelegt werden muss. Damit

#### ANZEIGE

**Detectivfrei AG**  
gegründet 1949

info@detectivfrei.ch      Brunastr. 72  
044 283 60 80                8002 Zürich

Mitglied FSPD, BID, OEDV, ABI, WAPI

Observationen und Ermittlungen  
Bewilligung für alle Kantone  
Datenschutzgesetz konform  
24h Einsatzzentrale

bietet er sich als idealer Puffer an, um grosse Wertberichtigungen in der Goodwill-Position zu verhindern: In guten Zeiten mit geringen Risiken fällt die Minderung des Risikozuschlags moderat aus, während in Zeiten hoher Risiken die Erhöhung ebenfalls moderat ausfällt. Damit wird allerdings die Intention der IFRS, den Fair Value eines Goodwills abzubauen, ad absurdum geführt, denn der Markt ändert Risikozuschläge entsprechend der tatsächlichen Risikolage, nicht nach der bilanzpolitischen Zielrichtung des Unternehmens.

Schaut man sich die Daten etwas genauer an, dann fällt auf, dass jene 12 Unternehmen, die im Jahr 2021 oder 2022 ein Impairment auf Goodwill-Positionen verbucht (und korrekte bzw. vollständige Angaben zu den Abzinsungssätzen gemacht) haben, ihre Diskontierungszinssätze nur geringfügig erhöht haben. Im Durchschnitt erhöhten sich die Abzinsungssätze dieser Unternehmen um 0,93 %. 3 Unternehmen reduzierten ihre Abzinsungssätze in diesem Zeitraum sogar. Von den verbleibenden 9 Unternehmen erhöhten nur 2 ihre Diskontierungszinssätze um mehr als 2 % (zum Vergleich: der Rendite-Anstieg der Eidg. Bundesobligationen lag bei 2,1 %). Mit einer stärkeren Erhöhung ihrer Diskontierungssätze wären die Wertkorrekturen selbstredend grösser ausgefallen.

#### 4. FAZIT UND AUSBLICK

Die empirische Analyse der Goodwill-Positionen in den Jahresabschlüssen von Schweizer IFRS-Anwendern für die Jahre 2015 bis 2022 wirft ein interessantes Licht auf die Entwicklung dieser immateriellen Vermögensposition. Der Goodwill,

der oft mit erwarteten Synergien bei Unternehmensübernahmen in Verbindung gebracht wird, ist in den Bilanzen dieser Unternehmen in den letzten Jahren (fast) kontinuierlich gewachsen.

Die Analyse zeigt auch, dass die Wertberichtigungen des Goodwills in den letzten beiden Jahren auf ein tiefes Niveau gesunken sind, obwohl die Goodwill-Bestände in dieser Zeit (deutlich) zugenommen haben. Nur etwa jedes siebte Unternehmen, das Goodwill in seinen Bilanzen ausweist, hat Wertberichtigungen vorgenommen. In Zeiten von grösseren Risiken spricht dies für genügend Bewertungsmargen beim Goodwill. Auffallend ist auch, dass sich die Unternehmen bei der Anpassung der Diskontierungssätze nach oben in Zurückhaltung geübt haben, obwohl das allgemeine Zinsniveau gestiegen ist. Die Autoren stellen sich daher die Frage, ob Unternehmen den Diskontierungszinssatz als Stellschraube bei der Durchführung von Impairment-Tests verwenden, um die gewünschten Ergebnisse zu erzielen. Auch wenn die Zinswende in den Abschlüssen 2022 noch nicht vollständig durchgeschlagen haben dürfte, da der Zinsschock sich erst mit Verzögerung in der realen Wirtschaft bemerkbar macht [18], liegt doch nahe, dass die Unternehmen ihre individuellen bilanzpolitischen Möglichkeiten, die insbesondere bei der Bemessung des Risikozuschlags gegeben sind, auch ausnutzen, um ihre Goodwill-Positionen stabil zu halten. Unabhängig davon, was die tatsächlichen Gründe für die ausbleibenden Goodwill-Abwertungen sind: Man darf gespannt sein, ob in den nächsten Jahren die (längst) erwarteten Goodwill-Korrekturen eintreten werden. ■

**Fussnoten:** 1) Vgl. Gisler, M., Behringer, S., Bitterli, C., Goodwill-Accounting in der Praxis – Eine empirische Analyse von Schweizer IFRS-Anwendern, in: Expert Focus, 96. Jg., 2022/2, S. 19–26. 2) Vgl. <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/volkswirtschaft/volkswirtschaftliche-gesamtrechnung/bruttoinlandprodukt.html>, abgerufen am 31. Oktober 2023. 3) Die hier präsentierten Werte unterscheiden sich leicht von der Publikation Gisler, M., Behringer, S., Bitterli, C., Goodwill-Accounting in der Praxis – Eine empirische Analyse von Schweizer IFRS-Anwendern, in: Expert Focus, 96. Jg., 2022/2, S. 19–26., weil in der aktuellen Auswertung nur Daten jener Unternehmen enthalten sind, die über die ganze Zeitspanne (2015–2022) verfügbar waren. 4) Vgl. Marty, L., Leibfried, P., Viel Zukunft in den Bilanzen. Ein wachsender Anteil der Bilanzsumme von Schweizer Unternehmen besteht aus Goodwill – Eine Studie spricht von mehr als CHF 121 Mrd. für die SMI-Gesellschaften. In: Finanz und Wirtschaft, 84. Jg., 2011/57, S. 16. 5) Vgl. Behringer, S., Finanzielle Resilienz: Notwendige Lehren aus der Krise, in: KSI, 16. Jg., 2020/4, S. 155–158. 6) Vgl. International Accounting Standards Board (IASB), <https://www.ifrs.org/content/dam/ifrs/meetings/2022/may/iasb/ap18b-goodwill-and-impairment-potential-consequences-of-transitioning-to-an-amortisation-based-model.pdf>, abgerufen am 31. Oktober 2023. Das IASB be-

zieht sich in seiner Auflistung auf eine Studie von Capital IQ. 7) Vgl. Demary, M., Fremerey, M., Hentze, T., Goodwill in den Bilanzen: Wie krisenfest sind die Unternehmen?, in: IW-Kurzberichte, 2023/39, S. 3. 8) Vgl. Gisler, M., Behringer, S., Bitterli, C., Goodwill-Accounting in der Praxis – Eine empirische Analyse von Schweizer IFRS-Anwendern, in: Expert Focus, 96. Jg., 2022/2, S. 25. 9) Vgl. Pellens, B., Fülbier, R. U., Gassen, J. und Sellhorn, T., Internationale Rechnungslegung: IFRS 1 bis 17, IAS 1 bis 41, IFRIC-Interpretationen, Standardentwürfe: mit Beispielen, Aufgaben und Fallstudie. 11. überarbeitete Auflage, Stuttgart 2021, S. 343. 10) Im Rahmen des Projekts «Business Combinations – Disclosures, Goodwill and Impairment» wird gegenwärtig diskutiert, diese Anforderung aufzuheben und auch Zinssätze nach Steuern zur Abzinsung zuzulassen. Vgl. z. B. IFRS Foundation, <https://www.ifrs.org/content/dam/ifrs/meetings/2023/september/iasb/ap18b-bcdgi-transition-and-effective-date.pdf>, abgerufen am 31. Oktober 2023. 11) Da es i. d. R. keine Staatsanleihen mit äquivalenten Nutzungsdauern zum Goodwill gibt, wird der risikolose Zins zumeist mithilfe der Svensson-Methode auf Basis von Renditen von Zero-Bonds auf Grundlage von Staatsanleihen geschätzt. Vgl. ausführlich Ballwieser, W., Hachmeister, D.: Unternehmensbewertung, 6. Auflage, Stuttgart 2021, S. 100 ff. 12) Vgl. Leibfried, P., Jaklitsch, G., Diskontierungssätze beim Goodwill-

Impairment-Test nach IAS 36 – Entwicklungen in der Schweiz in den vergangenen zehn Jahren, in: Expert Focus, 91. Jg., 2017/9, S. 581–586. 13) Vgl. Gisler, M., Behringer, S., Bitterli, C., Goodwill-Accounting in der Praxis – Eine empirische Analyse von Schweizer IFRS-Anwendern, in: Expert Focus, 96. Jg., 2022/2, S. 25. 14) Vgl. Schweizerische Nationalbank, <https://data.snb.ch>; European Central Bank, <https://sdw.ecb.europa.eu>; Bank of England, <https://www.bankofengland.co.uk/boeapps/data-base>; Federal Reserve Bank of St. Louis, <https://fred.stlouisfed.org>, abgerufen am 31. Oktober 2023. 15) Falls Unternehmen mehrere Diskontierungszinssätze (für verschiedene zahlungsmittelgenerierende Einheiten) publizierten, wurden sowohl arithmetische Durchschnittswerte, gewichtete Durchschnittswerte und auch Median-Werte gebildet. 16) Vgl. z. B. Benz, M., Die Schweizer Wirtschaft stagniert, in: Neue Zürcher Zeitung, 04. September 2023, S. 1. 17) Leibfried, P., Jaklitsch, G., Diskontierungssätze beim Goodwill-Impairment-Test nach IAS 36 – Entwicklungen in der Schweiz in den vergangenen zehn Jahren, in: Expert Focus, 91. Jg., 2017/9, S. 586. 18) Vgl. Straumann, T., Trotz Zinswende ist das Finanzsystem stabil geblieben – waren die Warnungen übertrieben?, in: Neue Zürcher Zeitung am Sonntag, 10. September 2023, S. 31.

# Tax Accounting & Reporting

unter besonderer Berücksichtigung der OECD Model Rules zur globalen Mindeststeuer

Ein Must-Have für die Beratung, Verwaltung und Konzernsteuerabteilungen.

Mit dem Regelwerk der OECD zur globalen Mindeststeuer (OECD Model Rules) müssen künftig auch Schweizer Steuerspezialisten über ein umfassendes Verständnis der Abbildung von Steuern in den internationalen Rechnungslegungsstandards verfügen.

Der Neuzugang der Schriftenreihe von EXPERTsuisse gibt einen umfassenden Überblick über die Thematik (IFRS, US GAAP, Swiss GAAP FER) und unterstützt die Ausführungen mit rund 190 illustrativen Fallbeispielen. Dabei wird auch auf Besonderheiten des Schweizer Steuerrechts eingegangen und das Zusammenspiel mit den OECD Model Rules erläutert.



Jetzt neu: Der Band 197 der Schriftenreihe von EXPERTsuisse



Bestellen Sie den neuen Band der Schriftenreihe «Tax Accounting & Reporting» noch heute unter [www.expertsuisse.ch/webshop](http://www.expertsuisse.ch/webshop)



**EXPERT  
SUISSE**

Wirtschaftsprüfung  
Steuern  
Treuhand

ANDREAS BUCHS  
 JEAN-MARC HUBER  
 URSINA HÜPPIN  
 GABRIELA NAGEL-JUNGO

# RAPPORT DE DURABILITÉ: UN ÉTAT DES LIEUX

## Développements récents avec un accent sur la révision et la mise en œuvre en Suisse

**Nouvelles normes, nouvelles lois, consultations en cours: la dynamique dans le domaine du rapport de durabilité est forte. Quels sont les derniers développements pertinents pour la Suisse? Qu'en est-il de l'audit externe des rapports de durabilité et quelle est l'importance de ce rapport pour les PME suisses? [1]**

### 1. ÉVOLUTIONS RÉCENTES EN MATIÈRE DE RAPPORT SUR LA DURABILITÉ

L'entrée en vigueur de nouvelles lois, l'adoption de nouvelles normes, l'attente impatiente des évolutions futures: ceux qui œuvrent actuellement dans le domaine du rapport de durabilité sont bien occupés. La dynamique y est toujours remarquable. Le simple fait de garder une vue d'ensemble sur les nombreuses lois et les différentes normes constitue déjà un défi en soi. Les comprendre et identifier leurs interdépendances est encore plus ardu. Les évolutions les plus récentes dans le domaine du rapport de durabilité en Suisse, dans l'UE et au niveau international sont présentées de manière concise ci-dessous. En outre, les activités de la Suisse ou de l'UE en matière de devoir de diligence dans les chaînes d'approvisionnement sont ici abordées, en raison de leur lien avec la question du rapport de durabilité.

#### 1.1 Suisse

**1.1.1 Dispositions du code des obligations.** Avec l'entrée en vigueur, le 1<sup>er</sup> janvier 2022, de la contre-proposition à l'initiative pour des multinationales responsables [2], le rapport de durabilité est devenu également obligatoire en Suisse [3]. Les nouvelles dispositions du CO comportent deux domaines de réglementation. Il s'agit, d'une part, de la «transparence sur les questions non financières» (art. 964a ss CO) et, d'autre part, du «devoir de diligence et de transparence en matière de minerais et de métaux provenant de zones de conflit et en matière de travail des enfants» (art. 964j ss CO). Conformément aux dispositions transitoires, les obligations s'ap-

pliqueront pour la première fois à l'exercice 2023 et le premier rapport sera établi en 2024 [4]. Le contenu de ces dispositions a déjà été traité par plusieurs auteurs, y compris dans cette revue, raison pour laquelle nous renonçons à une explication détaillée [5].

Avant même que les premiers rapports ne soient publiés en raison des nouvelles obligations légales, la question se pose de savoir si et, le cas échéant, comment, la réglementation récemment entrée en vigueur devrait déjà à nouveau être adaptée. D'une part, les dispositions relatives à la «transparence sur les questions non financières» correspondent largement à la directive 2014/95/UE (dite *Non-Financial Reporting Directive*) en vigueur dans l'UE [6]. D'autre part, les «devoirs de diligence et de transparence en matière de minerais et de métaux provenant de zones de conflit et en matière de travail des enfants» s'inspirent du règlement 2017/821 de l'UE pour ce qui est de l'aspect «minerais provenant de zones de conflit» et du *Child Labour Due Diligence Act* des Pays-Bas pour ce qui est de la réglementation relative au travail des enfants [7]. La Suisse dispose donc actuellement d'une législation qui s'inspire pour l'essentiel de la réglementation en vigueur dans l'UE [8].

L'UE a toutefois récemment révisé sa directive sur l'obligation de rapport sur la durabilité [9], laquelle est entrée en vigueur début 2023 sous la forme de la *Corporate Sustainability Reporting Directive* (CSRD, directive 2022/2464/UE) [10]. De plus, l'UE est actuellement en train d'élaborer une nouvelle réglementation dans le domaine des devoirs de diligence raisonnable (*Corporate Sustainability Due Diligence Directive*, CSDDD;



ANDREAS BUCHS,  
 MA UZH, EXPERT-  
 COMPTABLE DIPL.,  
 ENSEIGNANT, RESPON-  
 SABLE DE PROJET,  
 INSTITUTE OF FINANCIAL  
 MANAGEMENT, ZHAW  
 SCHOOL OF MANAGEMENT  
 AND LAW



JEAN-MARC HUBER,  
 LIC. RER. POL., EXPERT-  
 COMPTABLE DIPL.,  
 ENSEIGNANT, RESPON-  
 SABLE DE PROJET,  
 INSTITUTE OF FINANCIAL  
 MANAGEMENT, ZHAW  
 SCHOOL OF MANAGEMENT  
 AND LAW

cf. les explications suivantes concernant l'UE)[11]. En ce qui concerne la position officielle de la Suisse, la question se pose donc de savoir comment gérer ces nouveautés (potentielles) dans l'UE ou la divergence (potentielle) entre le droit suisse et le droit européen. Un rapport de l'Office fédéral de la justice (OFJ) de novembre 2022 s'est penché sur ce point et a analysé dans quelle mesure les développements au sein de l'UE pourraient nécessiter une adaptation du droit suisse[12]. En décembre 2022, le Conseil fédéral s'est prononcé en faveur d'une législation coordonnée au niveau international. Concernant les devoirs de diligence raisonnables, le Conseil fédéral a mandaté une analyse approfondie, pour la fin 2023, des effets de la réglementation européenne en cours d'élaboration. Dans le domaine du rapport sur la durabilité, un projet destiné à la consultation doit être élaboré d'ici mi-2024 et ses conséquences pour l'économie suisse doivent être évaluées[13]. Le Conseil fédéral a défini les points clés de ce projet en septembre 2023. Ainsi, en Suisse également, le seuil relatif à l'obligation de rapport de durabilité est à abaisser de 500 à 250 collaborateurs. Par ailleurs, le rapport doit désormais être obligatoirement soumis à une révision externe. Enfin, la liberté de choix doit être accordée aux entreprises suisses pour définir la norme de rapport de durabilité, en leur permettant de s'orienter soit vers celle de l'UE, soit vers une autre norme équivalente[14].

**1.1.2 Swiss GAAP RPC.** Pour faire suite aux réactions de différents utilisateurs des Swiss GAAP RPC et d'autres groupes d'intérêt, la Fondation pour les recommandations relatives à la présentation des comptes a décidé en novembre 2022 d'inscrire l'élaboration d'un guide relatif au rapport de durabilité au programme de travail 2023[15]. Il ne s'agit pas d'une recommandation technique contraignante, mais d'une aide aux PME pour aborder de manière structurée les principaux aspects de la durabilité. Compte tenu de leur taille et de leurs ressources, ces dernières sont confrontées à des défis spécifiques, lorsqu'elles s'efforcent d'ancrer la durabilité dans l'entreprise. Parallèlement, l'intérêt pour un reporting transparent sur les questions de durabilité a sensiblement augmenté. C'est pourquoi le guide s'adresse aux PME. Un document de discussion sur l'approche des Swiss GAAP RPC en matière de durabilité va être publié afin d'informer le public et de recueillir ses réactions[16]. Ce document comprendra deux parties. La première explique comment la Fondation RPC conçoit son rôle en matière de reporting sur la durabilité, montre l'importance de ce dernier et aborde les principales évolutions réglementaires. Cette démarche doit permettre de

créer le contexte nécessaire à la rédaction du guide proprement dit (seconde partie).

Celui-ci n'est pas uniquement consacré au rapport de durabilité. En se concentrant sur les besoins des PME, il vise plutôt à considérer le rapport de durabilité comme un élément d'une gestion globale de la durabilité, qui doit offrir une valeur ajoutée aux entreprises. Aussi le guide se composera-t-il de sept étapes que les PME pourront suivre afin d'ancrer la gestion du développement durable dans leur modèle d'entreprise tout en élaborant les contenus pertinents du rapport. Ces étapes comprennent, par exemple, les questions relatives aux groupes d'intérêt, aux ambitions en matière de durabilité, aux principaux thèmes de durabilité, aux objectifs et mesures qui en découlent ainsi que leur mise en œuvre. Le but est de fournir aux PME un outil pratique avec des exemples et des aides.

## 1.2 UE

**1.2.1 Corporate Sustainability Reporting Directive.** La *Corporate Sustainability Reporting Directive* (CSRD) a pour objectif de réviser et de renforcer les obligations de rapport existantes conformément à la *Non-Financial Reporting Directive* (NFRD)[17]. La CSRD est entrée en vigueur le 5 janvier 2023[18], sa première application est échelonnée dans le temps en fonction du type d'entreprise. Les premières entreprises à devoir remplir l'obligation de rapport sont celles qui, pour l'exercice fiscal 2024, rempliront également les critères relatifs à un rapport selon la NFRD (publication du rapport au cours de l'année civile 2025)[19]. L'introduction de la CSRD s'accompagne de plusieurs nouveautés importantes, telles que l'élargissement du cercle des entreprises concernées, une obligation de rapport uniformisée plus étendue, un ancrage du concept de «double pertinence», l'introduction d'une obligation d'un audit externe, la localisation des informations sur le développement durable dans le rapport de gestion ainsi que l'introduction d'un format de rapport électronique uniformisé[20].

**1.2.2 European Sustainability Reporting Standards.** Afin de garantir que toutes les entreprises de l'UE soumises à l'obligation d'établir un rapport publient des informations comparables et fiables sur la durabilité, le rapport doit être établi selon la CSRD conformément aux normes européennes de rapport de durabilité (*European Sustainability Reporting Standards, ESRS*)[21]. La première série de normes a été adoptée par la Commission européenne le 31 juillet 2023[22]. Si ni le Conseil, ni le Parlement de l'UE ne rejettent les ESRS, ils seront publiés au Journal officiel de l'UE et entreront alors en vigueur.



URSINA HÜPPIN,  
DR. OEC. UZH, EXPERTE  
EN FINANCE, ENSEIGNANTE,  
RESPONSABLE DU  
PROGRAMME MSC AC,  
ZHAW SCHOOL OF  
MANAGEMENT AND LAW



GABRIELA NAGEL-JUNGO,  
PROF. DR. OEC. PUBL. UZH,  
DIRECTRICE INSTITUTE OF  
FINANCIAL MANAGEMENT,  
ZHAW SCHOOL OF  
MANAGEMENT AND LAW

La première application interviendra, en principe, à partir du 1<sup>er</sup> janvier 2024, conformément aux dates de première application échelonnées de la CSRD [23]. Les présentes normes se composent de deux normes intersectorielles (ESRS 1 «Exigences générales», ESRS 2 «Informations générales») et de dix autres normes, réparties dans les domaines «Environnement» (ESRS E1 à E5), «Social» (ESRS S1 à S4) et «Gouvernance» (ESRS G1) [24]. Les travaux ne sont toutefois pas encore terminés. D'autres normes seront développées à l'avenir sous la forme de normes sectorielles pour différentes branches, de normes pour les PME cotées en bourse, de normes volontaires simplifiées pour les PME non cotées en bourse et de normes pour les entreprises de pays tiers [25].

**1.2.3 Corporate Sustainability Due Diligence Directive.** Après que certains pays comme l'Allemagne, la Grande-Bretagne, la France ou la Suisse ont déjà adopté des obligations de diligence dans le cadre de la chaîne d'approvisionnement, l'UE s'est également saisie du sujet [26]. En février 2022, la Commission européenne a publié une proposition de directive (dite *Corporate Sustainability Due Diligence Directive*, CSDDD [27]) visant à promouvoir un comportement durable et responsable dans les chaînes de valeur mondiales. Elle a pour objectif d'encourager les entreprises à identifier les impacts négatifs de leurs activités sur les droits de l'homme et l'environnement et, le cas échéant, à les prévenir, les éliminer ou les réduire [28]. Selon le projet actuel, certaines grandes entreprises de pays tiers opérant dans l'UE entrent également dans le champ d'application de la directive. Par conséquent, les entreprises suisses pourraient également être directement concernées [29]. Le Parlement européen ayant adopté sa position en juin 2023, la négociation du texte juridique final est à l'ordre du jour [30].

**1.3 Normes et initiatives internationales.** En novembre 2021, l'IFRS Foundation a annoncé la création de l'International Sustainability Standards Board (ISSB) dont la mission est de développer des normes de rapport de durabilité, répondant en particulier aux besoins d'information des investisseurs [31]. Fin juin 2023, les deux premières normes ont été publiées dans leur version finale [32]. Il s'agit d'une part de l'IFRS S1, *General Requirements for Disclosure of Sustainability-related Financial Information*, qui exige des entreprises qu'elles publient tous les risques et opportunités liés au développement durable, susceptibles d'affecter leurs flux de trésorerie, leur accès au financement ou leur coût du capital à court, moyen ou long terme [33]. D'autre part, il s'agit de l'IFRS S2, *Climate-related Disclosures*, qui se concentre sur la publication des risques et opportunités liés au climat [34]. Les normes seront, en principe, applicables à partir du 1<sup>er</sup> janvier 2024 [35]. Les travaux de l'ISSB n'ont toutefois fait que commencer avec la publication des deux premières normes. En consultation avec le public, les futures activités de fixation de normes sont en cours de définition [36].

## 2. AUDIT EXTERNE DU RAPPORT DE DURABILITÉ

Un élément essentiel des informations publiées sur la durabilité est leur qualité. Selon l'*Integrated Reporting Framework*

de l'IFRS Foundation et la Global Reporting Initiative (GRI), il est souhaitable que les informations relatives au développement durable fassent l'objet d'une vérification externe afin d'en améliorer la fiabilité et la crédibilité [37]. Le lien entre un audit externe et la crédibilité du rapport de durabilité est également démontré par des études scientifiques [38]. Pflughart et al. montrent que les analystes accordent davantage de poids aux rapports de durabilité qui ont été contrôlés par une société d'audit [39]. Une étude plus récente, réalisée en 2021 et portant sur des entreprises taiwanaises, démontre que l'introduction d'une obligation d'audit pour les rapports de durabilité a réduit les coûts de fonds de tiers, les informations ayant été jugées plus fiables par l'audit [40].

Des études internationales relatives au rapport de durabilité montrent que de nombreuses entreprises font vérifier en externe les informations publiées en matière de durabilité [41]. L'International Federation of Accountants (IFAC) et l'Association of International Certified Professional Accountants (AICPA) ont analysé la publication et l'audit des thèmes de développement durable pour les années 2019 à 2021 sur la base d'un échantillon mondial [42]. Selon cette étude, en 2021, 95 % des plus grandes entreprises mondiales communiquaient dans une certaine mesure sur les questions environnementales, sociales et de gouvernance (ESG), et 64 % faisaient vérifier en externe certaines informations relatives à la durabilité. Les audits externes ont été réalisés dans 57 % des cas par un cabinet d'audit et 70 % d'entre eux reposaient sur l'*International Standard on Assurance Engagements (ISAE) 3000 (Assurance Engagements Other than Audits or Reviews of Historical Financial Information)* [43]. 80 % ont été certifiés au moyen d'un audit avec une assurance limitée [44]. KPMG a également mené une étude internationale relative au rapport de durabilité. Selon cette étude réalisée en 2022, 63 % des 250 plus grandes entreprises du monde ont fait vérifier en externe leurs informations liées au développement durable. Pour l'échantillon des 100 plus grandes entreprises de chacun des 58 pays, la proportion est de 47 % [45].

La Suisse n'a pas été explicitement mentionnée dans ces deux études. Un coup d'œil sur les derniers rapports annuels disponibles [46] des plus grandes entreprises suisses (SMI) montre que toutes ont rédigé un rapport de durabilité. 90 % de toutes les entreprises du SMI (18 sur 20) ont fait vérifier en externe certaines parties du rapport. Une entreprise n'a pas fait réaliser d'audit externe et une entreprise a seulement fait vérifier en externe les données relatives à son bilan carbone. Les audits ont tous été réalisés avec une assurance limitée. Pour 78 % de toutes les entreprises du SMI qui ont fait vérifier en externe leur rapport de durabilité, la révision a été effectuée par une société des Big 4. Le chapitre 3 est consacré à la situation des PME suisses.

Ces audits externes ont été réalisés sur une base volontaire. À l'heure actuelle, il n'existe en Suisse aucune obligation légale de révision externe quant au rapport de durabilité [47]. Dans le cadre des dispositions visant à mieux protéger l'être humain et l'environnement, le Conseil fédéral s'est prononcé contre l'introduction d'une obligation de contrôle externe, car la valeur ajoutée d'une vérification de l'existence d'un rapport de durabilité selon le modèle de l'UE a été jugée

# Congrès fiduciaire et du conseil d'EXPERTsuisse 2024

Les évolutions actuelles et leurs impacts sur les  
conseillers et les experts fiduciaires

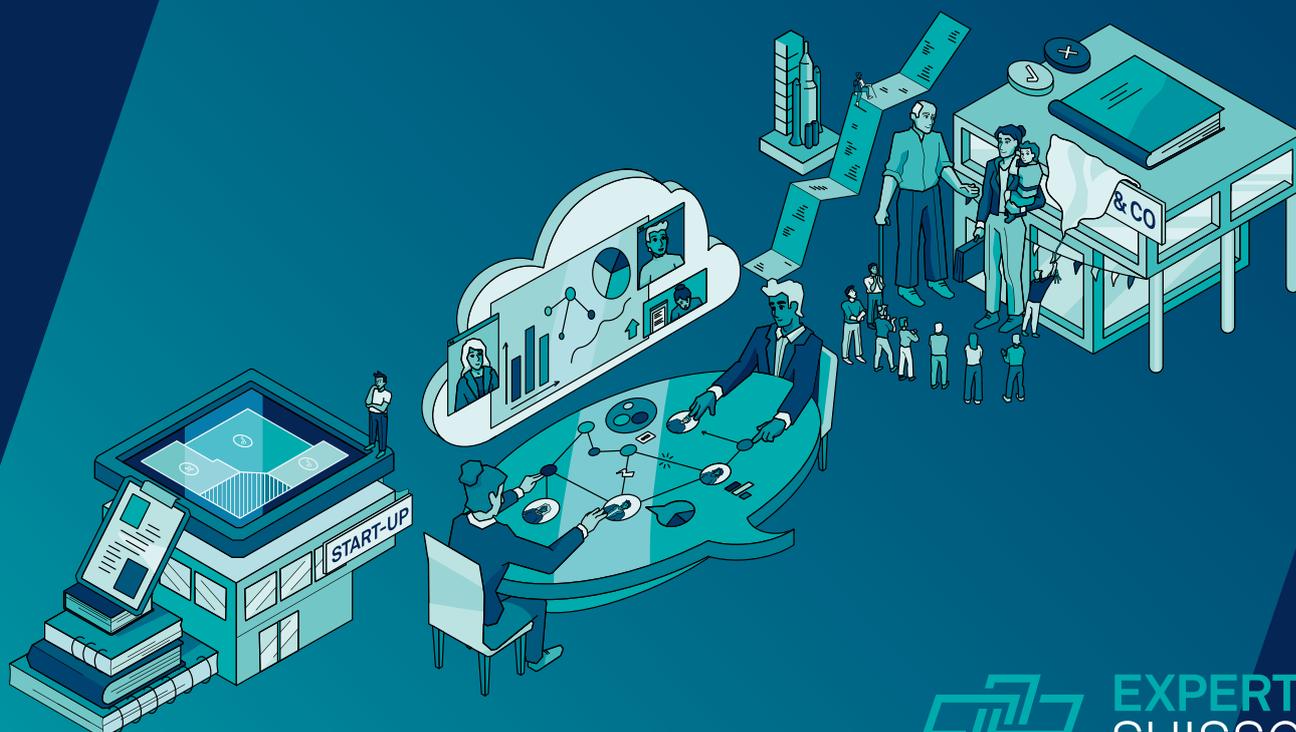
Le 28 mai 2024 | Kursaal Berne

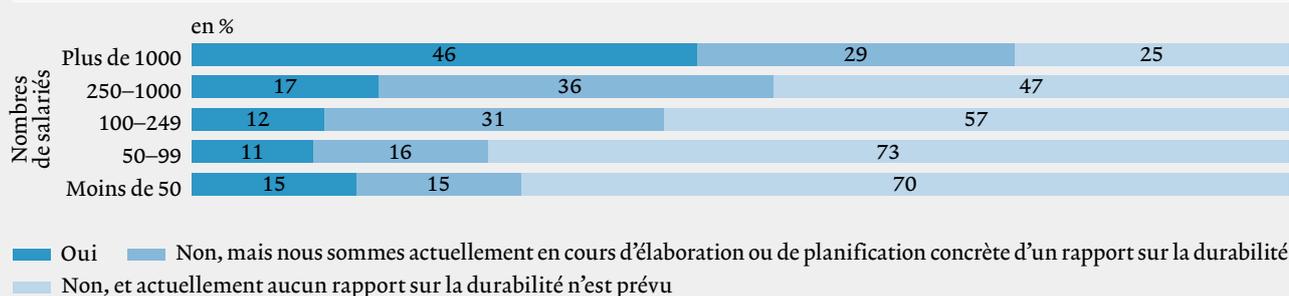
Des interventions passionnantes d'experts et des discussions  
sur les développements actuels dans les domaines du conseil  
en gestion, du conseil économique et des services fiduciaires  
vous attendent lors du fameux événement de la branche.

Assurez votre participation dès maintenant!

Inscrivez-vous dès maintenant

[www.expertsuisse.ch/fr-ch/congres-fiduciaire-etduconseil](http://www.expertsuisse.ch/fr-ch/congres-fiduciaire-etduconseil)



**Encadré 1: VOTRE ENTREPRISE A-T-ELLE DÉJÀ RÉDIGÉ PAR LE PASSÉ UN RAPPORT DE DURABILITÉ DANS LE CADRE DE SON RAPPORT ANNUEL? (N = 500)**


faible et un contrôle matériel trop lourd et trop coûteux [48]. Comme préalablement expliqué, il est possible que cela change dans un avenir proche (cf. chap. 1.1.1). L'obligation d'audit externe représente l'une des valeurs de référence que le Conseil fédéral prévoit pour le projet destiné à la consultation en 2024 [49]. L'analyse du SMI montre que les plus grandes entreprises de Suisse sont préparées à cette évolution, dans la mesure où une grande partie d'entre elles font déjà vérifier en externe certaines parties de leur rapport de durabilité et sont donc familiarisées avec la révision externe des informations relatives à la durabilité.

### 3. ÉTUDE RELATIVE AU RAPPORT DE DURABILITÉ DANS LES PME SUISSES

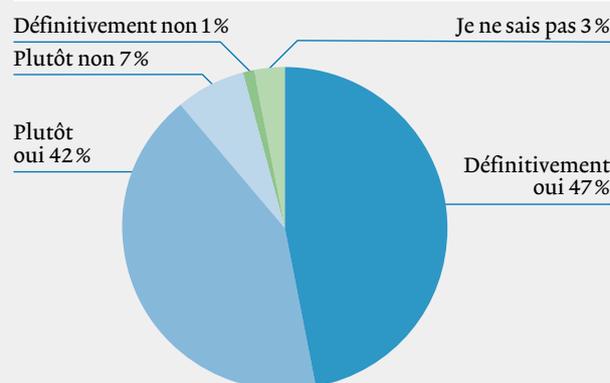
L'étude publiée en mai 2023 par l'Institute of Financial Management de la ZHAW en collaboration avec Mazars, intitulée «*Nachhaltigkeit: Wo steht der Schweizer Mittelstand*» (Développement durable: où en sont les PME suisses?) [50], a permis de déterminer, au moyen d'enquêtes quantitatives et qualitatives [51], l'importance accordée par les entreprises suisses aux thèmes du développement durable, la mesure dans laquelle elles établissent des rapports à ce sujet et les raisons qui les incitent ou non à en établir. L'étude a également mis en lumière les principaux défis liés à la mise en œuvre du rapport de durabilité et la mesure dans laquelle le recours à des conseils et à un audit externe était envisagé. Les principales conclusions de l'étude sont résumées ci-dessous.

**3.1 Importance actuelle et future du rapport de durabilité.** Alors que les questions de durabilité revêtent une grande importance pour de nombreuses entreprises interrogées, le rapport sur leurs propres performances en la matière n'est pas (encore) un sujet d'actualité pour la majorité d'entre elles. Alors qu'environ 18 % ont déjà rédigé un rapport de durabilité, 26 % sont en train d'en élaborer ou d'en planifier concrètement un. Les quelque 56 % d'entreprises restantes indiquent majoritairement que l'élaboration d'un rapport de durabilité n'a pas encore été un sujet de préoccupation. Il s'agit principalement d'entreprises de moins de 250 collaborateurs (cf. encadré 1).

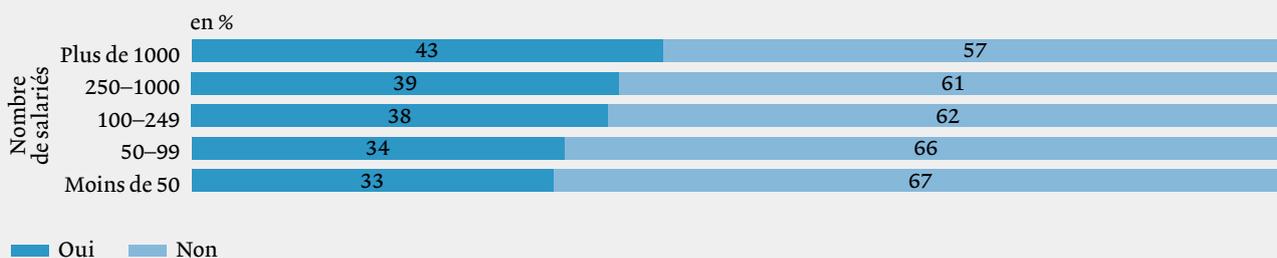
Presque toutes les entreprises interrogées partent du principe que le rapport de durabilité gagnera en importance à l'avenir. La réponse à la question de savoir si le rapport de du-

rapport gagnera en importance à l'avenir est «définitivement oui» ou «plutôt oui» dans près de 90 % des cas (cf. encadré 2). En raison de l'activité réglementaire accrue au sein de l'UE et des répercussions que cela pourrait avoir à l'avenir sur la législation suisse, les experts interrogés estiment que les PME suisses doivent se pencher de plus en plus sur les questions de reporting en matière de durabilité.

**3.2 Exigences pour l'établissement d'un rapport de durabilité.** La principale raison pour l'élaboration actuelle ou prévue d'un rapport est la documentation et la communication volontaires de ses propres performances en matière de durabilité, afin de se positionner comme une entreprise orientée vers ce sujet. Les entreprises qui ne rédigent pas encore de rapport de durabilité considèrent les exigences des clients ou des acheteurs dans une chaîne d'approvisionnement comme la principale raison pour laquelle elles envisagent de le faire à l'avenir. Selon les réponses du sondage, les entreprises rédigent un rapport de durabilité avant tout parce que le public, les clients ou les acheteurs dans le cadre d'une chaîne d'approvisionnement ont de plus en plus besoin d'informations à ce sujet ou parce que des prescriptions réglementaires en Suisse, mais aussi indirectement dans l'UE, les obligent déjà à le faire ou les y obligeront à moyen terme (cf. chap. 1).

**Encadré 2: PENSEZ-VOUS QUE LE RAPPORT DE DURABILITÉ DEVIENDRA PLUS IMPORTANT À L'AVENIR? (N = 500)**


### Encadré 3: FAITES-VOUS VÉRIFIER VOTRE RAPPORT DE DURABILITÉ PAR UNE ENTREPRISE EXTERNE OU ENVISAGEZ-VOUS DE LE FAIRE? (N = 223)



**3.3 Défis à relever dans le cadre de la mise en œuvre du rapport de durabilité.** Dans le cadre de la mise en œuvre du rapport de durabilité, les entreprises interrogées citent, comme étant les plus grands défis à relever, en premier lieu la disponibilité des données, le manque ou la pénurie de ressources en personnel et l'absence ou l'insuffisance de connaissances spécialisées. En conséquence, le soutien d'un conseil externe est également un sujet de préoccupation pour de nombreuses entreprises interrogées.

**3.4 Normes du rapport de durabilité.** Les résultats de l'étude montrent qu'environ un tiers des entreprises interrogées ne suivent aucune des normes ou cadres établis pour l'élaboration de leur rapport de durabilité. Lorsque le rapport est réalisé conformément à une norme ou à un cadre, ce sont les normes de la Global Reporting Initiative (GRI) et les Objectifs de développement durable (ODD) qui sont le plus souvent appliqués. Selon les estimations des entreprises interrogées, les normes internationales telles que la Global Reporting Initiative (GRI) ne sont actuellement pas un sujet d'actualité pour de nombreuses PME. De l'avis de plusieurs entreprises interrogées, il serait souhaitable de disposer d'un guide adapté au monde des PME suisses, qui permette d'établir un rapport de durabilité sur mesure, grâce à des directives claires et concrètes. Les Swiss GAAP RPC répondent actuellement à ce besoin (cf. chap. 1.1.2).

**3.5 Audit externe du rapport de durabilité.** Près de 39% des entreprises interrogées font vérifier leur rapport de durabilité par une entreprise externe. On constate que la proportion d'entreprises qui procèdent à un audit externe augmente

avec leur taille (mesurée en fonction du nombre de collaborateurs). Il convient toutefois de noter que même 33% des entreprises de moins de 50 collaborateurs réalisent ou prévoient un tel audit (cf. encadré 3).

Seule une minorité des entreprises interrogées considèrent les coûts engendrés par la révision du rapport de durabilité comme le plus grand défi à relever. Seuls 16% des entreprises qui élaborent actuellement des rapports et 17% de celles qui en ont le projet estiment que c'est «tout à fait vrai» ou «plutôt vrai». Certaines entreprises interrogées voient toutefois les audits et les certifications d'un œil critique; ils rencontrent en effet des difficultés à identifier la valeur ajoutée concrète de ces mesures.

## 4. CONCLUSION

Dans l'étude sur les PME suisses, 16% des entreprises interrogées ont indiqué qu'elles ne savaient pas exactement si elles étaient concernées par les dispositions du contre-projet indirect à l'initiative sur la responsabilité des entreprises et, par conséquent, par les règles relatives à la documentation sur la durabilité[52]. Les développements dans le cadre du rapport non financier sont actuellement soumis à une forte dynamique. Les entreprises, et notamment les PME suisses, ne peuvent plus éluder cette question. D'une part, la société attend une gestion durable et responsable, il est donc dans l'intérêt absolu de toute entreprise de communiquer systématiquement et de manière comparable ses efforts en la matière. D'autre part, il semble que la Suisse, en s'alignant largement sur les règles de l'UE, va renforcer sa réglementation. Inscrire ce thème dans son agenda de gestion n'est donc plus facultatif, mais indispensable. ■

**Notes:** 1) Version originale publiée en allemand dans Expert Focus 2023/Décembre, p. 638-644. Le présent article se fonde sur une traduction. 2) Conseil fédéral, 2021. 3) Z'rotz & Stalder, 2023, p. 224. 4) OFJ, 2022, p. 5 en relation avec la disposition transitoire de la modification du 19 juin 2020 OR. 5) À ce sujet, cf. notamment Z'rotz & Stalder, 2023, p. 224 ss ou Affolter et al., 2020, p. 630 ss. 6) OFJ, 2019, p. 7-8. 7) OFJ, 2019, p. 18. 8) OFJ, 2022, p. 4. 9) Conseil fédéral, 2022. 10) Art. 7 directive 2022/2464/UE. 11) Conseil fédéral, 2022; cf. également à ce sujet CE, s.d. 12) OFJ, 2022, p. 4. 13) Conseil fédéral, 2022. 14) Conseil fédéral, 2023.

15) Cf. Swiss GAAP RPC, 2023 pour les évolutions actuelles. 16) cf. Article de Reto Eberle, Alexandra Allgaier, Andreas Buchs, Guide RPC, Expert Focus Février 2024, p. 12. 17) CE, 2021. 18) Art. 7 directive 2022/2464/UE. 19) Baumüller, 2022, p. 563. 20) BMAS, s.d. 21) CE, 2023a. 22) Deloitte, 2023a, p. 1; CE, 2023b. 23) Deloitte, 2023a, p. 2. 24) CE, 2023a. 25) Deloitte, 2023a, p. 34. 26) Hajek Gross & Cisneros, 2023, p. 102. 27) CE, 2022a, p. 1 ss. 28) CE, 2022b. 29) Hachem & Günes, 2023, p. 708. 30) PE, 2023. 31) IFRS Foundation, 2021a. 32) IFRS Foundation, 2023a. 33) IIFRS S1, p. 1/ch. 3. 34) IFRS S2, p. 1/ch. 2. 35) IFRS S1, ch. E1; IFRS S2, ch. C1.

36) Deloitte, 2023b, p. 17. 37) IFRS Foundation, 2021b, p. 34; GRI, 2023, p. 28. 38) Notamment Pflugrath et al., 2011; Maroun, 2019; Kuo et al., 2021. 39) Pflugrath et al., 2011, p. 251. 40) Kuo et al., 2021, p. 12. 41) IFAC & AICPA, 2023; KPMG International, 2022. 42) IFAC & AICPA, 2023. 43) IFAC & AICPA, 2023, p. 16. Des cadres fondés sur des principes visant à la réalisation d'audits (normes d'audit) sont publiés principalement par trois grandes organisations: AccountAbility (AA1000), l'International Auditing and Assurance Standards Board (IAASB) (ISAE 3000) et la Global Reporting Initiative (GRI) (Somoza, 2022, p. 462-463). 44) IFAC &

- AICPA, 2023, p. 3. 45) KPMG International, 2022, p. 34. 46) État fin septembre 2023. 47) CO Art. 964 ss. 48) OFJ, 2019, p. 17. 49) Conseil fédéral, 2023. 50) Nagel-Jungo et al., 2023, p. 1 ss. 51) Au total, les réponses aux questionnaires de 500 entreprises domiciliées en Suisse ont été évaluées et des entretiens ont été menés avec des utilisateurs ainsi qu'avec différents experts qui sont confrontés aux questions du rapport sur la durabilité dans leur travail quotidien. 52) L'art. 964a CO indique comment.
- Références:** ► Affolter, B., Bärtschi, H., Brändli, B., & Buchs, A. (2020). Quo vadis, Schweizer Nachhaltigkeitsberichterstattung? Auf dem Weg zu einem Swiss Code of Sustainability Reporting. *Expert Focus*, 2020(9), 630–634. ► Baumüller, J. (2022). Die Endfassung der Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD Expert Focus, 2022(12), 562–566. ► Office fédéral de la justice [OFJ] (2022). Prüfauftrag des EJPD vom 23. Februar 2022; Analyse Vorschläge EU-Richtlinien über Sorgfaltspflichten und Berichterstattung zur Nachhaltigkeit und möglicher Anpassungsbedarf im Schweizer Recht – Bericht Entwürfe Nachhaltigkeitspflichten EU und geltendes Recht Schweiz. <https://www.ejpd.admin.ch/dam/bj/de/data/wirtschaft/gesetzgebung/verantwortungsvolle-unternehmen/bericht-entwurfe-nachhaltigkeitspflichten-eu.pdf> (consulté le 21.09.2023). ► Office fédéral de la justice [OFJ] (2019). Transparenz bezüglich nichtfinanzieller Belange und Sorgfaltspflichten und Transparenz bezüglich Mineralien und Metallen aus Konfliktgebieten und Kinderarbeit. <https://www.parlament.ch/centers/documents/de/bericht-kinderarbeit-bj-2019-11-19-d.pdf> (consulté le 22 septembre 2023). ► Bundesministerium für Arbeit und Soziales [BMAS] (s. d.). Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD). <https://www.csr-in-deutschland.de/DE/CSR-Allgemein/CSR-Politik/CSR-in-der-EU/Corporate-Sustainability-Reporting-Directive/corporate-sustainability-reporting-directive-art.html> (consulté le 25 septembre 2023). ► Deloitte (2023a). iGAAP fokussiert – Nachhaltigkeitsberichterstattung – Europäische Kommission veröffentlicht delegierte Verordnung zum ersten Satz der European Sustainability Reporting Standards (ESRS). [https://www.iasplus.com/de/publications/german-publications/igaap-fokussiert/2023/esrs-final/at\\_download/file/iGAAP\\_fok\\_NB\\_Nr\\_6\\_2023\\_final%20\(s\).pdf](https://www.iasplus.com/de/publications/german-publications/igaap-fokussiert/2023/esrs-final/at_download/file/iGAAP_fok_NB_Nr_6_2023_final%20(s).pdf) (consulté le 25 septembre 2023). ► Deloitte (2023b). iGAAP fokussiert – Nachhaltigkeitsberichterstattung – ISSB veröffentlicht endgültige Standards zu allgemeinen Vorschriften und klima-bezogenen Angaben. [https://www.iasplus.com/de/publications/german-publications/igaap-fokussiert/2023/s1-und-s2/at\\_download/file/iGAAP\\_fok\\_NB\\_Nr\\_5\\_2023\\_final%20\(safe\).pdf](https://www.iasplus.com/de/publications/german-publications/igaap-fokussiert/2023/s1-und-s2/at_download/file/iGAAP_fok_NB_Nr_5_2023_final%20(safe).pdf) (consulté le 29 septembre 2023). ► Conseil fédéral (2023). Bericht-erstattung zur nachhaltigen Unternehmensführung; Bundesrat beschliesst Eckwerte. <https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-97782.html> (consulté le 29 septembre 2023). ► Conseil fédéral (2022). Nachhaltige Unternehmensführung: Bundesrat legt weitere Vorgehen fest. <https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-92009.html> (consulté le 22 septembre 2023). ► Conseil fédéral (2021). Bestimmungen für besseren Schutz von Mensch und Umwelt gelten ab 1. Januar 2022. <https://www.ejpd.admin.ch/bj/de/home/aktuell/mm.msg-id-86226.html> (consulté le 21 septembre 2023). ► Commission européenne [CE] (2023a). Fragen und Antworten zur Annahme europäischer Standards für die Nachhaltigkeitsberichterstattung. [https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/qanda\\_23\\_4043](https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/qanda_23_4043) (consulté le 25 septembre 2023). ► Commission européenne [CE] (2023b). The Commission adopts the European Sustainability Reporting Standards. [https://finance.ec.europa.eu/news/commission-adopts-european-sustainability-reporting-standards-2023-07-31\\_en](https://finance.ec.europa.eu/news/commission-adopts-european-sustainability-reporting-standards-2023-07-31_en) (consulté le 25 septembre 2023). ► Commission européenne [CE] (2022a). Proposal for a Directive of the European Parliament and of the Council on Corporate Sustainability Due Diligence and amending Directive (EU) 2019/1937. Bruxelles: Commission européenne. ► Commission européenne [CE] (2022b). Gerechte und nachhaltige Wirtschaft: Kommission legt Unternehmensregeln für Achtung der Menschenrechte und der Umwelt in globalen Wertschöpfungsketten fest. [https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/ip\\_22\\_1145](https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/ip_22_1145) (consulté le 26 septembre 2023). ► Commission européenne [CE] (2021). Sustainable Finance and EU Taxonomy: Commission takes further steps to channel money towards sustainable activities. [https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/en/ip\\_21\\_1804](https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/en/ip_21_1804) (consulté le 25 septembre 2023). ► Commission européenne [CE] (s. d.). Corporate sustainability due diligence. Fostering sustainability in corporate governance and management systems. [https://commission.europa.eu/business-economy-euro/doing-business-eu/corporate-sustainability-due-diligence\\_en](https://commission.europa.eu/business-economy-euro/doing-business-eu/corporate-sustainability-due-diligence_en) (consulté le 25 septembre 2023). ► Parlement européen [PE] (2023). Unternehmen sollen Menschenrechte und Umweltnormen in Lieferketten berücksichtigen. <https://www.europarl.europa.eu/news/de/pressroom/20230524IPR91907/lieferketten-unternehmen-sollen-menschenrechte-und-umweltnormen-beruecksichtigen> (consulté le 28 septembre 2023). ► Parlement européen et Conseil de l'Union européenne (2022). Directive (UE) 2022/2464 du Parlement européen et du Conseil du 14 décembre 2022 modifiant le règlement (UE) n° 537/2014 et les directives 2004/109/CE, 2006/43/CE et 2013/34/UE en ce qui concerne la publication d'information en matière de durabilité par les entreprises [cit. directive 2022/2464/UE]. Strasbourg: Parlement européen et Conseil de l'Union européenne. ► Global Reporting Initiative [GRI] (2023). GRI STANDARDS. Consolidated Set of the GRI Standards. <https://www.globalreporting.org/how-to-use-the-gri-standards/gri-standards-english-language/> (consulté le 30 septembre 2023). ► Hachem, P., & Günes, A. (2023). Sorgfalt in der Lieferkette. Schweizerische Juristen-Zeitung, 2023(13), 706–716. ► Hajek Gross & Cisneros (2023b). Das Lieferkettensorgfaltspflichten-gesetz – wie deutsche Unternehmen ihre Risiken minimieren können. *Compliance Berater*, 2023(4), 98–103. ► IFRS Foundation (2023a). ISSB issues inaugural global sustainability disclosure standards. <https://www.ifrs.org/news-and-events/news/2023/06/issb-issues-ifrs-s1-ifrs-s2/> (consulté le 29 septembre 2023). ► IFRS Foundation (2023b). IFRS S1 – General Requirements for Disclosure of Sustainability-related Financial Information (June 2023) [cit. IFRS S1]. Londres: IFRS Foundation. ► IFRS Foundation (2023c). IFRS S2 – Climate-related Disclosures (June 2023) [cit. IFRS S2]. Londres: IFRS Foundation. ► IFRS Foundation (2021a). IFRS Foundation announces International Sustainability Standards Board, consolidation with CDSB and VRF, and publication of prototype disclosure requirements. <https://www.ifrs.org/news-and-events/news/2021/11/ifrs-foundation-announces-issb-consolidation-with-cdsb-vrf-publication-of-prototypes/> (consulté le 29 septembre 2023). ► IFRS Foundation (2021b). The International <IR> Framework. <https://www.integratedreporting.org/resource/international-ir-framework/> (consulté le 26 septembre 2023). ► International Federation of Accountants [IFAC] & Association of International Certified Professional Accountant [AICPA] (2023). The State of Play: Sustainability Disclosure & Assurance. [https://ifacweb.blob.core.windows.net/publicfiles/2023-02/IFAC-State-of-Play-Sustainability-Assurance-Disclosures\\_o.pdf](https://ifacweb.blob.core.windows.net/publicfiles/2023-02/IFAC-State-of-Play-Sustainability-Assurance-Disclosures_o.pdf) (consulté le 28 septembre 2023). ► KPMG International (2022). Big shifts, small steps – Survey of Sustainability Reporting 2022. <https://assets.kpmg.com/content/dam/kpmg/xx/pdf/2023/04/big-shifts-small-steps.pdf> (consulté le 25 septembre 2023). ► Kuo, L., Kuo, P.-W., & Chen, C.-C. (2021). Mandatory CSR Disclosure, CSR Assurance, and the Cost of Debt Capital: Evidence from Taiwan. *Sustainability*, 2021, 13, 1768. <https://doi.org/10.3390/su13041768> (consulté le 26 septembre 2023). ► Maroun, W. (2019). Does external assurance contribute to higher quality integrated reports? *Journal of Accounting and Public Policy*, 2019, 38(4), 106670. <https://doi.org/10.1016/j.jaccpubpol.2019.06.002> (consulté le 26 septembre 2023). ► Nagel-Jungo, G., Huber, J.-M., Buchs, A., Camenisch, J., Bumann, C., & Leu, R. (2023). Studie 2023 – Nachhaltigkeit: Wo steht der Schweizer Mittelstand? Mazars AG & ZHAW School of Management and Law. ► Pflugrath, G., Roebuck, P., & Simnett, R. (2011). Impact of assurance and assurer's professional affiliation on financial analysts' assessment of credibility of corporate social responsibility information. *Auditing: A Journal of Practice & Theory* 30, 2011(3), 239–254. <https://doi.org/10.2308/ajpt-10047> (consulté le 28 septembre 2023). ► Sommoza, A. (2022). Voluntary sustainability assurance in small and medium-sized entities: The role of country origin in Europe. *Business Strategy and the Environment*, 2022, 32(1), p. 462–483. <https://doi.org/10.1002/bse.3155> (consulté le 30 septembre 2023). ► Swiss GAAP RPC (2023). Leitfaden zur Nachhaltigkeit. <https://www.fer.ch/projekte/leitfaden-zur-nachhaltigkeit/> (consulté le 15 octobre 2023). ► Z'rotter, R., & Stalder, V. (2023). Nichtfinanzielle Berichterstattung in der Schweiz – die Reise hat begonnen! *Expert Focus*, 2023 (6), p. 224–229.

# EIN JAHR NEUES AKTIENRECHT

## Die geänderten Vorschriften im Praxistest

**Am 1. Januar 2023 ist das geänderte Aktienrecht nach einer Revisionszeit von über 30 Jahren in Kraft getreten. Ein Jahr später wird es Zeit, eine erste Bilanz zu ziehen: Wurde von den Instituten des neuen Rechts Gebrauch gemacht und hält das neue Recht dem Praxistest stand?**

### 1. NEUES AKTIENRECHT SEIT EINEM JAHR IN KRAFT

In einer Beitragsserie über die Meilensteine der Aktienrechtsrevision wurden die letzten zehn Jahre der Entstehungsgeschichte der Aktienrechtsrevision dokumentiert [1]. Mit einem Artikel über das Inkrafttreten der Aktienrechtsrevision am 1. Januar 2023 wurde diese Serie beendet [2]. Der vorliegende Beitrag soll erneut an diese Reihe anknüpfen. Gut ein Jahr nach dem letzten Beitrag soll auf das erste Jahr unter dem neuen Aktienrecht zurückgeblickt werden. Im Fokus stehen dabei einige Auslegungsfragen, insbesondere im Bereich der Kapitalbestimmungen, die 2023 im Zusammenhang mit der Aktienrechtsrevision zu diskutieren gegeben haben.

### 2. DIE WICHTIGSTEN NEUERUNGEN PER 1. JANUAR 2023 IM ÜBERBLICK

Die Modernisierung der Corporate Governance, Schaffung von Flexibilität und Rechtssicherheit und das Erfüllen von Verfassungsaufträgen charakterisieren die Aktienrechtsrevision, die am 1. Januar 2023 in Kraft getreten ist.

Die wichtigsten Neuerungen, welche mit der Aktienrechtsrevision verbunden sind, werden in *Tabelle 1* zusammengetragen. Für Einzelheiten zu den neuen Bestimmungen wird auf den erwähnten Beitrag zum Inkrafttreten der Aktienrechtsrevision verwiesen [3].

### 3. DAS NEUE AKTIENRECHT IN DER PRAXIS

Am 19. Juni 2020 haben der Nationalrat und der Ständerat in der Schlussabstimmung dem neuen Aktienrecht zugestimmt. In Kraft getreten ist die Vorlage rund zweiein-

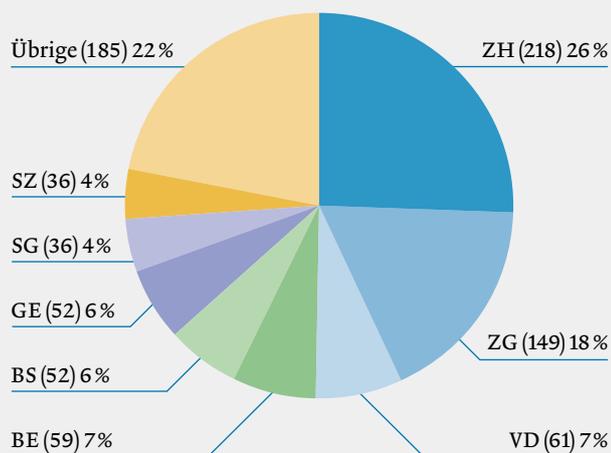
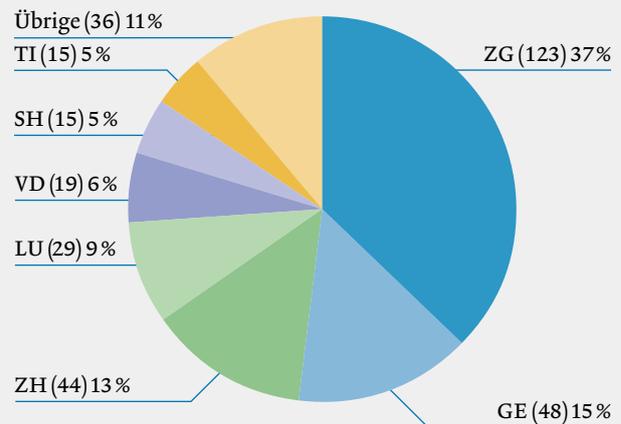
halb Jahre später [4]. In der Praxis hatte man somit genügend Zeit, sich auf das Inkrafttreten des neuen Rechts vorzubereiten: Diverse Fachtagungen und Weiterbildungsveranstaltungen wurden durchgeführt und zahlreiche Publikationen veröffentlicht [5]. Zu ersten Praxisfragen, die bereits vor dem Inkrafttreten des neuen Rechts aufgetaucht sind, hat das Eidg. Amt für das Handelsregister (EHRA) bereits Ende 2022 eine erste Praxismitteilung veröffentlicht [6]. Es wurden insbesondere übergangsrechtliche Fragen zu den Kapitalveränderungen und zum Sanierungsrecht thematisiert. Aber auch zu allgemeinen Themen wie «einzureichende Belege» und «Unterzeichnung der Handelsregisteranmeldung» wurde Stellung genommen. Die Hauptakteure waren damit gut auf den Tag des Inkrafttretens des neuen Rechts vorbereitet und es ist wenig verwunderlich, dass das neue Recht in der Handelsregisterpraxis zwar zu einer etwas höheren Geschäftslast, verhältnismässig etwas mehr Beanstandungen und einem grösseren Beratungsaufwand, aber ansonsten zu keinen nennenswerten Schwierigkeiten geführt hat.

Per Ende 2023 wurde schweizweit bei insgesamt 848 *Gesellschaften* [7] ein Kapitalband im Handelsregister eingetragen (v. a. bei Gesellschaften mit Sitz in den Kantonen Zürich und Zug, vgl. *Abbildung 1*).

Auch vom neuen Institut des Aktienkapitals in der für die Geschäftstätigkeit wesentlichen ausländischen Währung wurde bereits Gebrauch gemacht, 329 *Gesellschaften* [8] haben Kapital in einer ausländischen Währung im Handelsregister eintragen lassen (v. a. Gesellschaften mit Sitz im Kanton Zug, vgl. *Abbildung 2*). Bei der Wahl der zulässigen Fremdwährung sind die Gesellschaften nicht frei. Gemäss Anhang 2 der Handelsregisterverordnung kommen nebst dem Schweizer Franken das britische Pfund, der Euro, der US-Dollar und der Yen als Währung für das Gesellschaftskapital in Frage [9]. Bei 50% der Gesellschaften mit einem Kapital in einer Fremdwährung wurde bisher das Kapital in Euro festgelegt, in 49% in US-Dollar, *drei Gesellschaften* haben für ihr Kapital das britische Pfund als Währung gewählt (vgl. *Abbildung 3*). Nicht nur bei einer Aktiengesellschaft, sondern auch bei einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung kann das Kapital in einer Fremdwährung geführt werden. Immerhin 17% aller Gesellschaften mit einem Kapital in Fremdwährungen sind Gesellschaften mit beschränkter Haftung (vgl. *Abbildung 4*).



KARIN POGGIO,  
MLAW, NOTARIN,  
WISSENSCHAFTLICHE  
MITARBEITERIN UND  
PROJEKTLIEFERIN AKTIEN-  
RECHTSREVISION,  
BUNDESAMT FÜR JUSTIZ,  
EIDG. AMT FÜR DAS  
HANDELSREGISTER

Abbildung 1: **GESELLSCHAFTEN MIT EINEM KAPITALBAND (NACH KANTONEN)**Abbildung 2: **GESELLSCHAFTEN MIT EINEM KAPITAL IN FREMDWÄHRUNG (NACH KANTONEN)**Tabelle 1: **WICHTIGSTE NEUERUNGEN DER AKTIENRECHTSREVISION**

Fortsetzung auf Seite 71

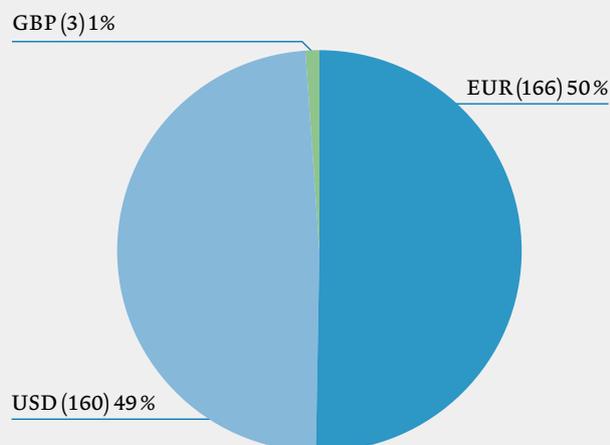
Neue Bestimmung	Thema	Inhalt
Art. 621 Abs. 2 OR, Anhang 3 HRRegV	Kapital in Fremdwährung	Kapital in der für die Geschäftstätigkeit wesentlichen ausländischen Währung möglich. Mögliche Währungen neben dem Schweizer Franken: britisches Pfund, Euro, US-Dollar und Yen.
Art. 622 Abs. 4 OR	Mindestnennwert	Der Mindestnennwert muss lediglich grösser als null sein.
Art. 626 Abs. 1 OR	Mindestinhalt Statuten	Der gesetzlich vorgeschriebene Mindestinhalt der Statuten wird auf das notwendige Minimum beschränkt.
Art. 634a Abs. 2 OR	Verrechnungslibrierung	Die Verrechnung mit nicht mehr in vollem Umfang werthaltigen Forderungen wird explizit zugelassen.
Art. 634b Abs. 2 OR	Nachlibrierung	Bei der Nachlibrierung kann die nachträgliche Leistung explizit auch durch Umwandlung von frei verwendbarem Eigenkapital erfolgen.
Art. 650 Abs. 3 OR	Kapitalerhöhung	Frist für die Durchführung der Kapitalerhöhung neu sechs Monate. Möglichkeit der Kapitalerhöhung um einen maximalen Nennbetrag.
Art. 653n ff. OR	Kapitalherabsetzung	Möglichkeit der Kapitalherabsetzung mit maximalem Nennbetrag. Gläubigerinnen und Gläubiger müssen innerhalb von 30 Tagen die Sicherstellung ihrer Forderungen verlangen. Aufforderung an die Gläubigerinnen und Gläubiger kann entweder vor oder nach dem Herabsetzungsbeschluss der GV durchgeführt werden.
Art. 653s ff. OR	Kapitalband	Die GV kann den VR ermächtigen, das im Handelsregister eingetragene Kapital während einer Dauer von maximal fünf Jahren innerhalb einer bestimmten Bandbreite beliebig zu erhöhen oder herabzusetzen.
Art. 656a Abs. 5, Art. 704 Abs. 1 Ziff. 6 OR	Umwandlung Aktienkapital in Partizipationskapital	Umwandlung von Aktien in Partizipationsscheine und umgekehrt wird neu gesetzlich geregelt.
Art. 656b Abs. 1 OR	Partizipationskapital	Beschränkung des Partizipationskapitals bei börsenkotierten Partizipationsscheinen neu auf das Zehnfache des Aktienkapitals.
Art. 671 Abs. 2 und 3, Art. 698 Abs. 2 Ziff. 6 OR	Rückzahlung von Kapitalreserven	Rückzahlung von Kapitalreserven an die Aktionärinnen und Aktionäre, wenn die gesetzlichen Gewinn- und Kapitalreserven abzüglich des Betrags allfälliger Verluste die Hälfte des im Handelsregister eingetragenen Aktienkapitals übersteigen.
Art. 675a OR	Zwischendividende	Das Gesetz enthält neu eine gesetzliche Grundlage für die Ausrichtung von Zwischendividenden.
Art. 697 ff. OR	Auskunfts- und Einsichtsrecht	Auskunfts- und Einsichtsrecht werden gestärkt; Schwellenwerte werden gesenkt.
Art. 699, 699b OR	Einberufungs-, Antrags- und Traktandierungsrecht	Schwellenwerte werden gesenkt.

Fortsetzung Tabelle 1: **WICHTIGSTE NEUERUNGEN DER AKTIENRECHTSREVISION**

Neue Bestimmung	Thema	Inhalt
Art. 697d Abs. 1 OR	Recht auf Sonderuntersuchung	Schwellenwerte werden gesenkt.
Art. 960f OR	Zwischenabschluss	Das Rechnungslegungsrecht regelt neu die Grundsätze für die Erstellung eines Zwischenabschlusses
Art. 701 ff. OR	Generalversammlung (GV)	Die GV kann neu an verschiedenen Orten gleichzeitig durchgeführt werden. Die GV kann neu im Ausland durchgeführt werden. Die GV kann neu virtuell durchgeführt werden. Möglichkeit des Direct Voting im Gesetz verankert. Die GV kann neu schriftlich durchgeführt werden.
Art. 703 Abs. 2 OR	Stichentscheid in der GV	Statuten können den Stichentscheid des Vorsitzenden in der GV im Fall von Stimmgleichheit vorsehen.
Art. 704 Abs. 1 Ziff. 2 OR	Zusammenlegung von Aktien	Für die Zusammenlegung von Aktien, die an einer Börse kotiert sind, genügt der qualifizierte Mehrheitsbeschluss (die Zusammenlegung von Aktien, die nicht an einer Börse kotiert sind, bedarf der Zustimmung aller betroffenen Aktionärinnen und Aktionäre).
Art. 713 OR	Sitzungen des Verwaltungsrats	Für die Verwendung elektronischer Mittel bei Verwaltungsratssitzungen wird sinngemäss auf die Bestimmungen zur GV verwiesen.
Art. 734f OR	Geschlechterrichtwert	Bei grossen börsenkotierten Gesellschaften muss jedes Geschlecht zu mindestens 30% im Verwaltungsrat und zu mindestens 20% in der Geschäftsleitung vertreten sein.
Art. 830 und 838a OR	Genossenschaft	Die Gründung einer Genossenschaft sowie jede Statutenänderung der Genossenschaft ist neu öffentlich zu beurkunden.
Art. 697n OR	Schiedsgericht	Die Statuten können vorsehen, dass gesellschaftsrechtliche Streitigkeiten durch ein Schiedsgericht mit Sitz in der Schweiz beurteilt werden.
Art. 964d ff. OR	Rohstofftransparenz	Neue Vorschriften zur Transparenz bei Rohstoffunternehmen.

Nicht nur von den Instituten des Kapitalbands und des Kapitals in ausländischer Währung wurde im vergangenen Jahr Gebrauch gemacht. 415 Gesellschaften haben in ihre Statuten eine statutarische Schiedsklausel aufgenommen. Zudem haben viele Gesellschaften ihre Statutenbestimmungen zur Generalversammlung aktualisiert und vorgesehen, dass diese neu auch im Ausland, virtuell oder schriftlich statt-

finden kann. Da im Zusammenhang mit den neuen Möglichkeiten bei der Generalversammlung keine Registerpublizität vorgesehen ist, ist diesbezüglich keine Statistik verfügbar. Schliesslich gilt es zu erwähnen, dass auch von der neuen Möglichkeit, dass der Nennwert nur noch grösser als null sein muss, bereits Gebrauch gemacht wurde und ein paar Gesellschaften ihre Nennwerte bereits unter einen Rappen gesenkt haben. Auch in diesem Bereich liegen keine statistischen Werte vor.

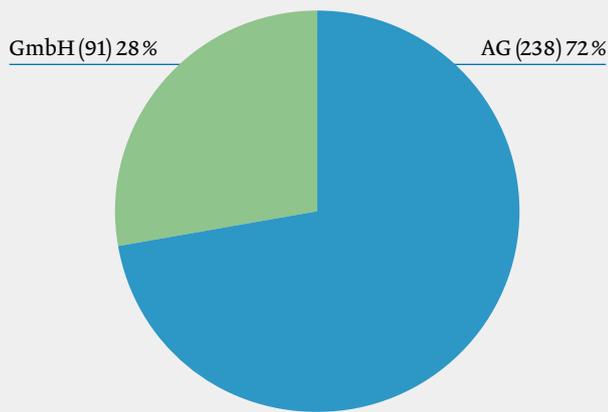
Abbildung 3: **KAPITAL IN FREMDWÄHRUNG (NACH WÄHRUNGEN)**

#### 4. NEUES RECHT – NEUE (AUSLEGUNGS-)FRAGEN

Neues Recht führt zwangsläufig zu neuen (Auslegungs-)Fragen. Nachfolgend wird auf ein paar dieser Auslegungsfragen, insbesondere im Bereich der neuen Kapitalbestimmungen, eingegangen. Bezüglich weiterer Auslegungsfragen im Zusammenhang mit dem neuen Aktienrecht wird auf die Praxismitteilungen des EHRA verwiesen [10].

**4.1 Gleichzeitige ordentliche Kapitalerhöhung und Einführung bedingtes Kapital.** Im Rahmen der Aktienrechtsrevision wurde das bisherige Regelungskonzept der Kapitalerhöhung aus bedingtem Kapital grundsätzlich beibehalten. Es wurden nur punktuelle Anpassungen und Präzisierungen vorgenommen [11]. Art. 653a OR wurde dahingehend präzisiert, dass der Nennbetrag, um den das Aktienkapital bedingt erhöht werden darf, die Hälfte des *im Handelsregister*

Abbildung 4: **KAPITAL IN FREMDWÄHRUNG (NACH RECHTSFORMEN)**



eingetragenen Aktienkapitals nicht übersteigen darf (gemäss bisherigem Wortlaut war die Rede vom *bisherigen Aktienkapital*). Es stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage, ob die bisherige Praxis weiterhin anwendbar ist, wonach bei der gleichzeitigen Anmeldung einer ordentlichen Kapitalerhöhung und der Eintragung eines bedingten Kapitals für die zulässige Höhe des bedingten Kapitals bereits das erhöhte Kapital massgeblich ist. Die neue Formulierung von Art. 653a OR soll das bereits unter altem Recht geltende Stichtagsprinzip verdeutlichen. Eine materielle Änderung ist mit der neuen Formulierung nicht verbunden [12]. Massgebend ist (wie bisher) das im Handelsregister eingetragene Aktienkapital, spätere Kapitalveränderungen haben keinen Einfluss auf die Höhe des bedingten Kapitals. Falls jedoch an derselben Generalversammlung vorgängig zur Einführung eines bedingten Kapitals eine ordentliche Kapitalerhöhung beschlossen wird, darf vom erhöhten Betrag des Aktienkapitals ausgegangen werden, sofern die ordentliche Kapitalerhöhung unmittelbar anschliessend durchgeführt und gleichzeitig mit der Statutenänderung über das bedingte Kapital zur Eintragung ins Handelsregister angemeldet wird [13]. Die entsprechende Praxis hatte sich bei den Handelsregisterbehörden unter bisherigem Recht sowohl bei der genehmigten Kapitalerhöhung wie auch beim bedingten Kapital durchgesetzt [14]. Die neue Formulierung in Art. 653a OR bezweckt keine Änderung dieser bewährten bisherigen Praxis [15].

**4.2 Gleichzeitige Kapitalerhöhung/Kapitalherabsetzung und Einführung Kapitalband.** Mit dem neuen Kapitalband kann die Generalversammlung den Verwaltungsrat ermächtigen, während einer Dauer von längstens fünf Jahren das Aktienkapital innerhalb einer Bandbreite beliebig zu verändern [16]. Die obere Grenze des Kapitalbands darf das im Handelsregister eingetragene Aktienkapital höchstens um die Hälfte übersteigen. Die untere Grenze darf das im Handelsregister eingetragene Aktienkapital höchstens um die Hälfte unterschreiten [17]. Sofern beim Handelsregisteramt gleichzeitig mit der Eintragung des Kapitalbands die Eintragung einer ordentlichen Kapitalerhöhung oder Kapitalher-

absetzung angemeldet wird, stellt sich die Frage, ob bereits auf das neue Kapital abgestützt werden darf oder nicht. Da der Wortlaut von Art. 653s Abs. 2 OR ebenfalls auf das *im Handelsregister eingetragene Aktienkapital* verweist, könnte man eine strenge Haltung einnehmen und dies verneinen. Da beim Kapitalband allerdings dasselbe Wording wie beim bedingten Kapital [18] verwendet wird und da mit dem Kapitalband die Praxis zur bisherigen genehmigten Kapitalerhöhung nicht erschwert werden soll (bei welcher wiederum dasselbe Wording wie beim bedingten Kapital verwendet wurde), kann auf die Ausführungen in Ziff. 4.1. verwiesen werden. Für die Festsetzung der Grenze des Kapitalbands darf vom erhöhten resp. herabgesetzten Betrag des Aktienkapitals ausgegangen werden, sofern die ordentliche Kapitalerhöhung oder Herabsetzung gleichzeitig mit der Statutenänderung über das Kapitalband zur Eintragung ins Handelsregister angemeldet wird [19].

**4.3 Verhältnis genehmigte Kapitalerhöhung und Kapitalband.** Die genehmigte Kapitalerhöhung des bisherigen Rechts [20] wurde im Rahmen der Aktienrechtsrevision durch das Kapitalband [21] ersetzt. Gemäss Art. 3 der Übergangsbestimmungen zur Änderung vom 19. Juni 2020 kommt für genehmigte Kapitalerhöhungen, die vor dem Inkrafttreten des neuen Rechts beschlossen wurden, das bisherige Recht zur Anwendung (Grandfathering-Klausel). Die Beschlüsse der Generalversammlung können allerdings nicht mehr verlängert oder materiell geändert werden. Es stellt sich die Frage, ob eine Gesellschaft, deren Statuten ein «altrechtliches genehmigtes Kapital» enthalten, zusätzlich ein Kapitalband (mit der Möglichkeit zur Erhöhung des Kapitals) aufnehmen kann. Auf diese Weise würde der Verwaltungsrat im Extremfall (bei je voller Ausschöpfung) ermächtigt, das Kapital im Rahmen des genehmigten Kapitals um die Hälfte des bisherigen Kapitals sowie im Rahmen des Kapitalbands nochmals um die Hälfte des bisherigen Kapitals zu erhöhen. Der Verwaltungsrat könnte das aktuelle Kapital damit verdoppeln, was weder mit dem Institut der genehmigten Kapitalerhöhung noch mit dem Institut des Kapitalbands möglich (gewesen) wäre. Auch wenn weder das Gesetz noch die Übergangsbestimmungen die Einführung eines Kapitalbands bei bestehendem genehmigtem Kapital ausdrücklich verbietet, muss darin eine unzulässige, vom Gesetzgeber nicht gewollte, Kumulation dieser beiden Instrumente gesehen werden. Die Einführung eines Kapitalbands ist nur möglich, wenn die Generalversammlung gleichzeitig die Bestimmung zum genehmigten Kapital aufhebt [22].

**4.4 Ermächtigungsklausel und weitere Fragen zum Kapitalband.** Neben den soeben erörterten eher «technischen» Fragen zum Kapitalband gab im Zusammenhang mit diesem neuen Instrument zur Kapitalveränderung v. a. die statutarische Grundlage gemäss Art. 653t OR (Ermächtigungsklausel) zu reden [23].

Ein besonderes Augenmerk ist zudem auf Art. 653v OR zu richten. Beschliesst die Generalversammlung während der Dauer der Ermächtigung des Verwaltungsrats, das Aktienkapital herauf- oder herabzusetzen oder die Währung des

Aktienkapitals zu ändern, so fällt der Beschluss über das Kapitalband dahin. Die Statuten sind (durch das Organ, welches die *Statutenänderung* vornimmt [24]) anzupassen [25]. Selbstverständlich ist es auch zulässig, dass die Generalversammlung gleichzeitig mit dem Beschluss über die Erhöhung oder Herabsetzung des Kapitals resp. den Währungswechsel entscheidet, ein neues Kapitalband in die Statuten aufzunehmen [26]. Etwas komplizierter ist das Verhältnis zwischen Kapitalband und bedingtem Kapital. Beschliesst die Generalversammlung ein bedingtes Kapital («bedingtes Kapital ausserhalb des Kapitalbands»), so erhöhen sich (bei der Ausübung der Wandel- und Optionsrechte) die obere und die untere Grenze des Kapitalbands entsprechend dem Umfang der Erhöhung des Aktienkapitals [27]. Der Verwaltungsrat passt gemäss Art. 653g Abs. 2 OR im Rahmen der Statutenänderung (im Zusammenhang mit der Erhöhung aus bedingtem Kapital) die obere und die untere Grenze des Kapitalbands an. Die Generalversammlung kann stattdessen im Rahmen des bestehenden Kapitalbands nachträglich eine Ermächtigung des Verwaltungsrats zur Erhöhung des Kapitals mit bedingtem Kapital beschliessen («bedingtes Kapital innerhalb des Kapitalbands») [28].

**4.5 Festlegung des Liberierungsgrads bei der ordentlichen Kapitalerhöhung.** Im Vorentwurf zur Revision des Aktienrechts [29] war vorgesehen, die Möglichkeit zur Teilliberierung von Aktien aufzuheben [30]. Aufgrund der Kritik in der Vernehmlassung wurde allerdings die Möglichkeit zur Teilliberierung wieder eingefügt. In diesem Zusammenhang wurde vergessen, in Art. 650 Abs. 2 Ziff. 1 OR die Festlegung der zu leistenden Einlagen (entsprechend dem bisherigen Wortlaut) wieder einzufügen. Da allerdings aus den Materialien in keiner Weise hervorgeht, dass die Kompetenz zur Festlegung des Liberierungsgrads bei der Kapitalerhöhung an den Verwaltungsrat übertragen werden soll, und offensichtlich diesbezüglich bei der Überarbeitung des Gesetzesentwurfs ein Fehler passiert ist, wird auch künftig verlangt, dass sich der Beschluss der Generalversammlung im Zusammenhang mit einer ordentlichen Kapitalerhöhung zu den zu leistenden Einlagen zu äussern hat [31].

**4.6 Kapitalerhöhung durch Verrechnungsliberierung mit maximalem Nennbetrag.** Gemäss Art. 650 Abs. 2 Ziff. 1 OR ist seit dem 1. Januar 2023 explizit auch die Kapitalerhöhung mit maximalem Nennbetrag gesetzlich geregelt [32]. Die Generalversammlung legt den maximalen Nennbetrag fest, um den das Aktienkapital erhöht werden soll, und die maximale Anzahl von Aktien, die ausgegeben werden sollen. Es fragt sich, ob auch bei einer Kapitalerhöhung mit Verrechnungsliberierung eine Erhöhung mit maximalem Nennbetrag möglich ist. Gemäss Art. 650 Abs. 2 Ziff. 5 OR legt die Generalversammlung bei der Verrechnungsliberierung den Betrag der zur Verrechnung gebrachten Forderung, den Namen der Gläubigerin bzw. des Gläubigers und die ihr oder ihm zukommenden Aktien fest. Diese Formulierung steht im Widerspruch zur Kapitalerhöhung mit maximalem Nennbetrag. Es sind keine Gründe erkennbar, wieso eine Kapitalerhöhung mit maximalem Nennbetrag nicht auch bei einer

Verrechnungsliberierung möglich sein sollte. Im Sinne einer teleologischen Extension kann Art. 650 Abs. 2 Ziff. 5 OR dahingehend verstanden werden, dass in einem solchen Fall der Maximalbetrag der zur Verrechnung gebrachten Forderungen und die maximal auszugebenden Aktien anzugeben sind [33].

**4.7 Erwähnung Sachübernahme in Art. 652f Abs. 2 OR.** Mit der Aktienrechtsrevision wird die (beabsichtigte) Sachübernahme als qualifizierter Tatbestand bei der Gründung und der Kapitalerhöhung abgeschafft [34]. In Art. 652f Abs. 2 OR wird die Sachübernahme allerdings nach wie vor erwähnt. Es handelt sich dabei um ein gesetzgeberisches Versehen, welches bei Gelegenheit korrigiert werden muss. Die Sachübernahme stellt keinen qualifizierten Tatbestand (mehr) dar und kann daher auch keine Pflicht zur Erstellung einer Prüfungsbestätigung auslösen [35].

**4.8 Bestätigung gemäss Art. 6 FusG bei der Sanierungsfusion.** Sanierungsfusionen sind gemäss Art. 6 FusG nur dann zulässig, wenn die Gesellschaft im Rahmen der Überschuldung und/oder des Kapitalverlusts über genügend frei verwendbares Eigenkapital verfügt oder in diesem Umfang Rangrücktritte vorliegen. Mit der Aktienrechtsrevision wird die entsprechende Bestimmung an die Art. 725 ff. OR und die neuen Bestimmungen zu den Reserven (Art. 671f. OR) angeglichen. Zudem wurde die Bestimmung neu strukturiert und der Rangrücktritt in einem neuen Abs. 1<sup>bis</sup> geregelt. Art. 6 Abs. 2 FusG, der im Fall einer Sanierungsfusion die Bestätigung des zugelassenen Revisionsexperten verlangt, wurde im Rahmen der Aktienrechtsrevision nicht angepasst. Mit der neuen Strukturierung in Abs. 1 und Abs. 1<sup>bis</sup> könnte man bei einer streng grammatikalischen Auslegung von Abs. 2 zum Schluss kommen, dass die Revisionsexpertin bzw. der Revisionsexperte nur das Vorliegen von genügend frei verwendbarem Eigenkapital zu bestätigen hat, nicht aber die Rangrücktritte (in Abs. 2 wird nur auf Abs. 1 verwiesen, nicht aber auf den neuen Abs. 1<sup>bis</sup>). Die Materialien geben keinen Anhaltspunkt dafür, dass die neue Strukturierung eine materielle Änderung zum Zweck hatte [36]. Daher ist weiterhin sowohl im Fall von genügend freiem Eigenkapital wie auch im Fall eines Rangrücktritts eine Bestätigung gemäss Art. 6 Abs. 2 FusG erforderlich. Im Sinne einer teleologischen Auslegung bezieht sich der Verweis in Abs. 2 auch auf den neuen Abs. 1<sup>bis</sup> [37].

**4.9 Kapitaleinzahlungsbestätigungen von Fintech-Unternehmen.** Art. 633 OR hält fest, dass monetäre Einlagen (Geld) bei einer Bank nach Art. 1 Abs. 1 des Bankengesetzes vom 8. November 1934 (BankG) zur ausschliesslichen Verfügung der Gesellschaft hinterlegt werden müssen. Es stellt sich die Frage, ob auch die Hinterlegung bei Fintech-Unternehmen möglich ist. Als Banken im Sinne des BankG gelten nur Institute nach Art. 1a BankG. Fintech-Unternehmen gemäss Art. 1b BankG sind keine Banken und daher (streng grammatikalisch ausgelegt) nicht unter Art. 633 Abs. 1 OR zu subsumieren. Der bisherige Wortlaut von Art. 633 Abs. 1 OR, welcher von «dem Bankengesetz vom 8. November 1934 un-

terstellten Instituten» sprach, erfasste hingegen nebst Banken auch Fintech-Unternehmen gemäss Art. 1b BankG. Bis zum 31. Dezember 2022 konnten damit Kapitaleinzahlungsbestätigungen auch von Fintech-Unternehmen ausgestellt werden. Es war nicht die Absicht des Gesetzgebers, diese Praxis in Bezug auf die Kapitaleinzahlung bei Fintech-Unternehmen im Rahmen der Aktienrechtsrevision zu ändern. Mit der Anpassung von Art. 633 Abs. 1 OR war keine materielle Änderung bezweckt [38]. Kapitaleinlagen nach Art. 633 Abs. 1 OR können deshalb weiterhin auch bei Personen nach Art. 1b BankG hinterlegt werden [39].

## 5. PRAXISTEST BESTANDEN?

Die Aktienrechtsrevision bringt neue Auslegungsfragen mit sich. Dennoch darf festgehalten werden, dass mit den neuen Bestimmungen in vieler Hinsicht Rechtssicherheit geschaffen wurde und das Aktienrecht modernisiert und den aktu-

ellen wirtschaftlichen Bedürfnissen angepasst worden ist. Von den neuen Möglichkeiten, insbesondere im Bereich der Kapitalbestimmungen, wurde Gebrauch gemacht und viele Gesellschaften haben ihre Statuten bereits an das neue Recht angepasst. Das neue Aktienrecht ist somit seit dem 1. Januar 2023 nicht nur im Gesetz fest verankert, sondern auch in der Praxis angekommen. Abgesehen von der einen oder anderen Auslegungsfrage führte das neue Aktienrecht in der Handelsregisterpraxis zu keinerlei Schwierigkeiten, das Aktienrecht scheint damit den Praxistest bestanden zu haben. Weitere Gesetzgebungsprojekte, die einen (un)mittelbaren Zusammenhang zum Aktienrecht aufweisen, laufen [40]. Damit besteht die Möglichkeit, im Rahmen der einen oder der anderen Vorlage kleinere gesetzgeberische Versehen aus der Aktienrechtsrevision zu korrigieren oder nach den ersten Erkenntnissen aus der Praxis über gewisse «Justierungen» zu diskutieren. ■

**Fussnoten:** 1) Karin Poggio/Florian Zihler, Vorentwurf zur Revision des Aktienrechts, Der Schweizer Treuhänder 2015/1–2, S. 93 ff.; Karin Poggio/Florian Zihler, Weiterer Meilenstein in der Aktienrechtsrevision, Expert Focus 2016/1–2, S. 79 ff.; Karin Poggio/Florian Zihler, Entwurf zur Revision des Aktienrechts als dritter Meilenstein, Expert Focus 2017/1–2, S. 91 ff.; Karin Poggio, Vierter Meilenstein in der Aktienrechtsrevision, Expert Focus 2020/9, S. 660 ff. 2) Karin Poggio, Neues Aktienrecht tritt am 1.1.2023 in Kraft, Expert Focus 2022/Dezember, S. 579 ff. 3) Karin Poggio, Neues Aktienrecht tritt am 1.1.2023 in Kraft, Expert Focus 2022/Dezember, S. 579 ff. 4) Inkrafttreten der Aktienrechtsrevision am 1. Januar 2023. Die Bestimmungen zu den Geschlechterrichtwerten und zur Rohstofftransparenz sind bereits auf den 1. Januar 2021 vorab in Kraft gesetzt worden. Die Bestimmung zur Verlängerung der Nachlassstundung ist sogar bereits seit dem 20. Oktober 2020 in Kraft. 5) Weiterbildungsveranstaltung für die Handelsregisterbehörden z. B. im Herbst 2022, die entsprechenden Schulungsunterlagen sind zu finden in Reprax 4/2022, S. 143 ff. 6) Praxismitteilung EHRA 4/2022. 7) Möglich ist ein Kapitalband nur bei der Aktiengesellschaft; total im Handelsregister eingetragene Aktiengesellschaften 239 362. 8) Möglich nicht nur bei der Aktiengesellschaft, sondern auch bei der Gesellschaft mit beschränkter Haftung; total im Handelsregister eingetragene Gesellschaften mit beschränkter Haftung: 239 362; total im Handelsregister eingetragene Gesellschaften mit beschränkter Haftung: 257 519. 9) Weiterhin möglich (und mit dem neuen Recht explizit im Gesetz geregelt) ist die *Liberierung* des Gesellschaftskapitals in einer beliebigen zum Gesellschaftskapi-

tal frei konvertierbaren Währung (Art. 633 Abs. 3 OR); hier besteht somit auch weiterhin keine Begrenzung auf die Währungen gemäss Anhang 2 der Handelsregisterverordnung. 10) <https://www.bj.admin.ch/bj/de/home/wirtschaft/handelsregister/praxismitteilungen.html>. 11) Botschaft Aktienrechtsrevision, S. 502. 12) Botschaft Aktienrechtsrevision, S. 502. 13) Botschaft Aktienrechtsrevision, S. 502. 14) Stellungnahme des EHRA vom 2. Juli 2002 zum Höchstbetrag einer genehmigten Kapitalerhöhung, in Reprax 2/2002, S. 49 f. 15) Praxismitteilung EHRA 1/2023, S. 1 f. 16) Art. 653s Abs. 1 OR. 17) Art. 653s Abs. 2 OR. 18) 653a Abs. 1 OR. 19) Praxismitteilung EHRA 1/2023, S. 6. 20) Art. 651 und 651a aOR. 21) Art. 653s ff. OR. 22) Praxismitteilung EHRA 1/2023, S. 6. 23) Zum Inhalt der Ermächtigungsklausel und zur Frage, ob die Ermächtigungsklausel nach einer durchgeführten Kapitalerhöhung oder Kapitalherabsetzung im Rahmen des Kapitalbands anzupassen ist oder nicht, äussert sich die Praxismitteilung EHRA 2/2023, S. 2 f. Musterstatutenbestimmungen sind zudem zu finden in Reprax 4/2023, S. 275. 24) Dies ist grundsätzlich sowohl bei einem Währungswechsel, einer Kapitalerhöhung wie auch bei einer Kapitalherabsetzung der Verwaltungsrat (Art. 621 Abs. 3, Art. 652g, Art. 653o OR). 25) Art. 653v Abs. 1 OR. 26) Faktenblatt Nr. 6 zum Thema «Kapitalband», publiziert in Reprax 4/2022, S. 163. 27) Art. 653v Abs. 2 OR; vgl. dazu auch Praxismitteilung EHRA 2/2023, S. 4. 28) Art. 653v Abs. 2 zweiter Satz OR. Vgl. für Details zum bedingten Kapital innerhalb des Kapitalbands auch Praxismitteilung EHRA 2/2023, S. 4. 29) Vorentwurf vom 28. November 2014 zur Revision des Aktienrechts (<https://www.news.admin.ch/newsd/>

message/attachments/76715.pdf). 30) Art. 632 VE-OR. 31) Praxismitteilung EHRA 3/2022, S. 3 f. Die Praxismitteilung EHRA 3/2022 thematisiert nicht, ob sich auch beim Kapitalband die Generalversammlung zum Liberierungsgrad zu äussern hat; es wird sich noch zeigen, wie sich die Praxis in diesem Bereich entwickeln wird. 32) Unter altem Recht war die Kapitalerhöhung mit maximalem Nennbetrag lediglich in Art. 47 Abs. 1 lit. a aHRegV verankert, nicht aber im Obligationenrecht. 33) Praxismitteilung EHRA 2/2023, S. 5. 34) Faktenblatt Nr. 4 zum Thema «Liberierung», publiziert in Reprax 4/2022, S. 157. 35) Praxismitteilung EHRA 2/2023, S. 5. 36) Botschaft Aktienrechtsrevision, S. 630. 37) Praxismitteilung EHRA 2/2023, S. 6. 38) Botschaft Aktienrechtsrevision, S. 489. 39) Praxismitteilung EHRA 3/2023. 40) Vgl. etwa Bundesgesetz über die Bekämpfung des missbräuchlichen Konkurses (BBl 2022 702), welches am 1.1.2025 in Kraft treten wird (Medienmitteilung vom 25.10.2023: <https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-98334.html>); Optimierung und Vereinfachung der Handelsregisterprozesse (Medienmitteilung vom 9.12.2022: <https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-92104.html>); Motion 19.4122 «Stimmrechtsberater und börsenkotierte Aktiengesellschaften. Interessenkonflikte vermeiden»; und diverse weitere parlamentarische Vorstösse; Verordnung über die anerkannten Standards zur Rechnungslegung (VASR; SR 221.432); Überarbeitung einzelner EU-IFRS Standards).

# EXPERTsuisse bildet Kompetenzen für die Branche

Als führender Expertenverband für Wirtschaftsprüfung, Steuern und Treuhand ermöglicht EXPERTsuisse zusammen mit seinen Mitgliedern den Weg hin zu einer digitaleren und nachhaltigeren Schweizer Wirtschaft.

Mit den neuen Zertifikatslehrgängen in den Themengebieten Audit & Assurance, Tax & Legal und Consulting & Business Services werden mit erfahrenen Coaches Kompetenzen aufgebaut und vertieft. Die Ausbildungen folgen in Volumen und Positionierung dem CAS-Ansatz, gehen aber in der Wertigkeit über diesen hinaus, da auch die Berufspraxis eine zwingende Voraussetzung für die Zertifizierung ist.

Die Investition in eigene Kompetenzen ist die beste Zukunftssicherung. Ergänzen Sie Ihre Erfahrungen mit den Zertifikatslehrgängen, dem strukturierten Bildungsangebot von EXPERTsuisse.

Den passenden Zertifikatslehrgang finden  
[www.expertsuisse.ch/zertifikatslehrgaenge](http://www.expertsuisse.ch/zertifikatslehrgaenge)



EXPERT  
SUISSE

# QUESTIONS D'ÉVALUATION D'ENTREPRISE LORS DE LA SUCCESSION D'ENTREPRISE

## Nouveautés prévues dans le droit successoral en matière d'évaluation d'entreprise

**Selon le Conseil fédéral, en cas de transfert de parts d'entreprise du vivant du testateur, l'actif «non nécessaire à l'exploitation» doit être évalué séparément. La raison en est la répartition de la plus-value entre le moment de la transmission et le décès du défunt. Cet article montre comment délimiter et évaluer correctement l'actif d'exploitation et l'actif hors exploitation [1].**

### 1. INTRODUCTION

Dans le droit successoral suisse en vigueur, il n'existe pas de dispositions spécifiques relatives à la succession d'entreprise et aux parts d'entreprises. C'est précisément dans le cas de la succession d'entreprises (familiales), fréquente dans la pratique, que la transmission du contrôle de son vivant peut être source de désaccords. Une étude de Dun & Bradstreet a récemment identifié plus de 90 000 entreprises confrontées à la problématique de la succession en Suisse [2]. La pertinence pratique du sujet est donc élevée.

Le droit successoral en vigueur se fonde sur le jour du décès pour déterminer la valeur (art. 474, al. 1, art. 537 et art. 630, al. 1, CC). Or, si une entreprise a été transmise en tout ou en partie du vivant du défunt (p. ex. par le transfert des parts sociales) et qu'une évaluation des droits de propriété doit avoir lieu dans le cadre de la liquidation de la succession (compensation des libéralités entre toutes les personnes ayant droit à la succession), la valeur des parts transférées peut, par nature, avoir évolué entre le moment de la transmission et le moment du décès. Selon le droit en vigueur, la communauté héréditaire doit en principe supporter aussi bien la variation positive que la variation négative de la valeur de l'ensemble des parts héréditaires.

Le message du Conseil fédéral du 10 juin 2022 [3] crée de nouvelles règles concernant la valeur d'imputation de l'entreprise et, surtout, le moment déterminant pour la calculer. Du point de vue de la gestion d'entreprise, la proposition selon laquelle les nouvelles règles doivent distinguer les actifs qui sont certes en possession de l'entreprise mais qui, selon le domaine d'activité, ne sont pas indispensables à son exploitation, et les éléments (absolument) nécessaires à l'exploitation, présente un grand intérêt. Pour les éléments non indispensables à l'exploitation, le gain/la perte de valeur entre la date d'attribution et la date du décès revient à tous les ayants droit à la succession, tandis que les modifications de valeur des éléments nécessaires à l'exploitation sont attribuées au détenteur des droits de contrôle à partir de la date de prise de contrôle.

Cet article expose, dans la section 2, les problèmes qui peuvent se poser dans le cadre de la présentation des comptes lorsqu'il faut faire la distinction entre les actifs d'exploitation et les actifs hors exploitation. La section 3 donne un aperçu des méthodes possibles et présente les procédures centrales pour les PME. Les sections 4 et 5 expliquent, à l'aide d'un exemple, comment procéder à une évaluation raisonnable et transparente lorsqu'il n'existe pas d'actifs et de passifs d'exploitation.



MARCO PASSARDI,  
PROF. DR. OEC. PUBL.,  
PROFESSEUR À L'INSTITUT  
DE SERVICES FINANCIERS  
DE ZOUG (IFZ), HAUTE  
ÉCOLE DE LUCERNE,  
CHARGÉ DE COURS AUX  
UNIVERSITÉS DE ZURICH  
ET DE NEUCHÂTEL



MARKUS RUPP,  
PROF. M. A. HSG,  
MEMBRE DE LA DIRECTION  
DE L'INSTITUT, INSTITUT  
DE SERVICES FINANCIERS  
DE ZOUG (IFZ),  
HAUTE ÉCOLE DE LUCERNE

Tableau 1: **APERÇU DES MÉTHODES D'ÉVALUATION D'ENTREPRISE**

	Évaluation de la valeur intrinsèque	Évaluation des résultats	Multiples
Principaux paramètres d'évaluation	Actifs et passifs	Résultats futurs, tels que les bénéfices ou les flux de trésorerie disponibles, ainsi que les risques	Évaluations actuelles du marché et/ou prix de transaction payés
Source de données	Bilan	Calculs prévisionnels, analyses de marché et de secteur	Données du marché
Orientation principale	Passé	Avenir	Marché
Résultat	Montant absolu	Montant absolu	Ratio
Méthodes	→ Méthode de la valeur substantielle	→ Méthode de la valeur de rendement → Cashflow actualisé (DCF)	→ Enterprise Value/Sales → Enterprise Value/EBITDA → Enterprise Value/EBIT → etc.
Méthodes mixtes	→ Méthode de la valeur des praticiens → Méthode du bénéfice excédentaire → Market Value Added		

## 2. ACTIFS D'EXPLOITATION ET HORS EXPLOITATION DANS LE CADRE DE LA PRÉSENTATION DES COMPTES

En vertu de l'article 959b CO, le législateur prévoit explicitement que les produits et les charges hors exploitation doivent être présentés séparément dans le compte de résultat. En revanche, il n'existe pas de directives sur la manière concrète de distinguer ces postes hors exploitation des postes d'exploitation. En d'autres termes, il n'existe aucune définition de droit commercial ou de gestion d'entreprise à laquelle on puisse se référer lorsqu'une partie de l'actif doit être qualifiée de non indispensable à l'exploitation. Il n'est pas non plus précisé si ces postes doivent également être indiqués séparément dans le bilan, bien que la source des produits/charges hors exploitation y figure. Des considérations analogues s'appliquent au tableau des flux de trésorerie, qui ne doit pas non plus être ventilé en flux de trésorerie hors exploitation [4].

Les règles du droit commercial relatives à l'évaluation des actifs (art. 960a et 960b CO) et aux fonds étrangers (art. 960c CO) ne font pas non plus de distinction entre les postes utilisés dans le cadre de l'exploitation et ceux qui ne le sont pas (contrairement, p. ex., à la Swiss GAAP RPC 2/11, selon laquelle les immobilisations corporelles non utilisées dans le cadre de l'exploitation peuvent être évaluées à leur valeur actuelle) [5]. Une description pertinente des postes hors exploitation au sens de la structure minimale comprend ceux qui ne peuvent être attribués ni au résultat d'exploitation (y c. le résultat financier), ni à l'un des niveaux suivants du compte de résultat. Une telle décision peut toutefois être subjective et traitée différemment selon les entreprises. Le message du Conseil fédéral traite ce point de manière succincte en mentionnant à titre d'exemples un «terrain à bâtir inutilisé» et un «tableau de valeur», des éléments patrimoniaux hors exploitation [6] qui, à première vue, semblent intuitivement évidents, mais qui, après examen, soulèvent de nombreuses questions. Ainsi, la décision d'utiliser des actifs est une décision d'entreprise qui peut être prise de différentes manières.

Les immeubles de placement peuvent par exemple être utilisés pour compenser les revenus d'autres secteurs d'activité (et sont donc de nature opérationnelle, puisqu'ils font globalement partie du modèle d'entreprise). Des questions tout aussi épineuses pourraient se poser pour les actifs dont l'utilisation est «mixte». De même, une partie des liquidités pourrait être plus élevée dans le bilan que ce qui serait nécessaire à l'exploitation (ce qu'on appelle l'excédent de liquidités) [7]. En outre, le fait de savoir si l'utilisation passée est déterminante pour la classification, et si une utilisation future possible doit être ici le critère de décision pertinent n'est toujours pas clair. En principe, la pratique fait preuve d'une grande retenue dans la classification comme «hors exploitation» [8]. La question de savoir dans quelle mesure la qualification (actuelle) dans le compte de résultat préjuge de la séparation correspondante du point de vue de l'évaluation reste donc ouverte à l'heure actuelle.

## 3. APERÇU DES MÉTHODES D'ÉVALUATION D'ENTREPRISE

Comme nous l'avons montré dans la section 2, la délimitation entre ce qui relève de l'exploitation ou non peut faire l'objet d'une discussion controversée. Indépendamment de cela, nous montrons ci-après les conséquences qui peuvent résulter de la séparation des valeurs hors exploitation dans le cadre de l'évaluation de l'entreprise.

En général, comme le montre le *tableau 1*, les méthodes d'évaluation d'entreprise peuvent être classées en plusieurs catégories, à savoir: évaluation de la valeur intrinsèque, évaluation des résultats et multiples [9]. Pour le présent article, les auteurs mettent en lumière les méthodes les plus pertinentes du point de vue de la pratique:

→ L'évaluation de la valeur intrinsèque s'appuie sur les actifs et les passifs figurant au bilan. Cette méthode se fonde en conséquence sur des informations historiques. Bien qu'elles ne représentent pas l'avenir, elles permettent de documenter de manière compréhensible l'évolution de la valeur jusqu'à présent.

→ En revanche, l'évaluation des résultats est orientée vers l'avenir. Dans ce cas, les bénéfices futurs ou les flux de trésorerie disponibles sont actualisés à la date d'évaluation actuelle, le taux d'actualisation utilisé étant le coût du capital. Celui-ci varie selon que l'on évalue le capital total ou les capitaux propres.

→ Les multiples et les méthodes mixtes ne sont pas abordés dans cet article.

#### 4. LA MÉTHODE DE LA VALEUR INTRINSÈQUE

Pour déterminer la valeur de l'entreprise au moyen de la méthode de la valeur intrinsèque ou substantielle, la valeur des actifs d'exploitation est déterminante. C'est pourquoi, lors de l'application de la méthode de la valeur intrinsèque, les actifs nets de l'entreprise sont, dans un premier temps, divisés en deux composantes: les actifs d'exploitation et les actifs hors exploitation. Ensuite, tous les actifs et passifs qui ne sont pas indispensables à l'exploitation sont mathématiquement éliminés du bilan. Si une entreprise possède par exemple un bien immobilier hors exploitation, loué à un tiers et grevé d'une hypothèque, cela se répercute sur les actifs et sur les passifs. Dans ce cas, tant le patrimoine immobilier que l'hypothèque grevant le bien immobilier sont retirés du bilan de l'entreprise.

Après avoir éliminé les actifs et les passifs hors exploitation, deux types de valeurs d'entreprise peuvent être déterminés:

→ Premièrement, la valeur des fonds propres peut être évaluée, ce qui conduit à une valeur d'entreprise qui appartient aux propriétaires (valeur intrinsèque *Equity*).

→ Deuxièmement, l'ensemble de l'entreprise peut être évalué, ce qui conduit à une valeur appartenant aux bailleurs de fonds externes et propres (valeur totale de l'entreprise ou valeur d'entité ou valeur brute ou valeur intrinsèque *Entity*) [10].

Concrètement, le calcul de la valeur totale de l'entreprise (valeur d'entité) et de la valeur des fonds propres (valeur *Equity*) selon la méthode de la valeur intrinsèque peut être déterminé comme suit [11]:

Valeur intrinsèque d'entité (exploitation) =

valeur comptable actifs entreprise  
– actifs hors exploitation

Valeur intrinsèque *Equity* (exploitation) =

valeur comptable des capitaux propres de l'entreprise  
– actifs hors exploitation  
+ capitaux étrangers hors exploitation

Le passage de la valeur d'entité à la valeur *Equity* s'effectue comme suit:

Valeur intrinsèque *Equity* (exploitation) =

Valeur intrinsèque d'entité (exploitation)  
– Valeur comptable des capitaux étrangers d'exploitation

Appliquons maintenant les calculs précédents à un exemple fictif: Metallbau SA. Metallbau SA est une entreprise d'une quinzaine de personnes spécialisée dans le domaine de la construction en aluminium. Cela comprend la production et le montage de fenêtres, de portes et de jardins d'hiver. La société Metallbau SA est une entreprise familiale et est déjà dirigée par la troisième génération de la famille fondatrice, par l'intermédiaire de Monsieur Z. Celui-ci a trois enfants, U, V et X, qui ont droit à la succession. X souhaite poursuivre l'activité de l'entreprise; U et V ne travaillent pas actuellement dans l'entreprise, ni ne le feront à l'avenir.

La société Metallbau SA possède un immeuble d'habitation non utilisé par l'entreprise, évalué à une valeur comptable de

Tableau 2: DÉTERMINATION DE LA VALEUR INTRINSÈQUE AU 31.12 DE L'ANNÉE 0 (IMAGE FIDÈLE)  
EN CAS DE PRISE DE CONTRÔLE

Bilan (en KCHF) au 31.12. Année 0

Actif	Valeur comptable de l'entreprise	Valeur comptable hors exploitation	Valeur comptable d'exploitation
Actifs circulants	800		800
Actifs immobilisés	4500	1400	3100
Total de l'actif	5300	1400	3900
<b>Passif</b>			
Capitaux étrangers à court terme	600		600
Capitaux étrangers à long terme	2500	800	1700
Capitaux étrangers	3100	800	2300
Capitaux propres	2200	600	1600
Total du passif	5300	1400	3900
<b>Valeur intrinsèque Entity (CP + CE)</b>	5300	1400	3900
Capitaux étrangers	-3100	-800	-2300
<b>Valeur intrinsèque Equity (CP)</b>	2200	600	1600

Tableau 3: **DÉTERMINATION DE LA VALEUR INTRINSÈQUE AU 31.12 DE L'ANNÉE 5**  
Bilan (en KCHF) au 31.12. Année 5

Actif	Valeur comptable de l'entreprise	Valeur comptable hors exploitation	Valeur comptable d'exploitation
Actifs circulants	950		950
Actifs immobilisés	5500	1800	3700
Total de l'actif	6450	1800	4650
<b>Passif</b>			
Capitaux étrangers à court terme	800		800
Capitaux étrangers à long terme	3000	800	2200
Capitaux étrangers	3800	800	3000
Capitaux propres	2650	1000	1650
Total du passif	6450	1800	4650
<b>Valeur intrinsèque Entity (CP + CE)</b>	6450	<b>1800</b>	<b>4650</b>
Capitaux étrangers	-3800	-800	-3000
<b>Valeur intrinsèque Equity (CP)</b>	2650	<b>1000</b>	<b>1650</b>
Δ Valeur intrinsèque Entity (CP + CE)	1150	400	750
Δ Valeur intrinsèque Equity (CP)	450	400	50

CHF 1,4 million. L'immeuble est grevé d'une dette hypothécaire de CHF 0,8 million.

Le bilan de Metallbau SA à la fin de l'année 0, établi selon les principes de l'image fidèle (true & fair view), est présenté ci-dessous [12]. Monsieur Z, qui possède actuellement toutes les actions de Metallbau SA, transfère, dans le cadre d'un règlement de succession, toutes les actions de Metallbau SA à X au 31 décembre de l'année 0.

La valeur intrinsèque d'exploitation Entity de CHF 3,9 millions est obtenue en déduisant les actifs hors exploitation d'une valeur de CHF 1,4 million du total des actifs de l'entreprise de CHF 5,3 millions.

La valeur intrinsèque d'exploitation Equity de CHF 1,6 million est obtenue en déduisant les actifs hors exploitation de CHF 1,4 million d'un montant de capitaux propres de CHF 2,2 millions et en y ajoutant les capitaux étrangers hors exploitation de CHF 0,8 million.

Dans le calcul alternatif, on part de la valeur intrinsèque d'exploitation entity de CHF 3,9 millions et on soustrait les capitaux étrangers d'exploitation de CHF 2,3 millions, ce qui donne une valeur intrinsèque d'exploitation Equity de CHF 1,6 million.

La valeur intrinsèque hors exploitation Entity s'élève à CHF 1,4 million. La valeur intrinsèque hors exploitation Equity de CHF 0,6 million s'obtient par soustraction des capitaux étrangers hors exploitation d'un montant de CHF 0,8 million.

À la fin de l'année 5, Monsieur Z décède. Une nouvelle évaluation de l'entreprise est effectuée du fait de la succession.

Les actifs ont augmenté de CHF 1,15 million, dont CHF 0,75 million pour les actifs d'exploitation et CHF 0,4 million pour les actifs hors exploitation. Le nouveau calcul de la valeur in-

trinsèque Equity donne maintenant une valeur supérieure de CHF 0,45 million, les capitaux propres d'exploitation ayant augmenté de CHF 50 000 et les fonds propres hors exploitation de CHF 0,4 million. Alors que les CHF 50 000 lui reviennent, la successeur X devrait verser une compensation aux autres héritiers pour les CHF 0,4 million de plus-value sur l'actif hors exploitation selon le droit successoral révisé (pour autant que la proposition du Conseil fédéral passe les délibérations parlementaires sans changement).

## 5. LA MÉTHODE DE LA VALEUR DE RENDEMENT

La méthode 0 de la valeur de rendement déduit la valeur de l'entreprise des bénéfices futurs escomptés. Toutes choses égales par ailleurs, des bénéfices attendus plus élevés entraînent une valeur d'entreprise proportionnellement plus élevée.

Comme pour la méthode de la valeur intrinsèque, il existe deux approches pour la méthode de la valeur de rendement: l'approche Equity et l'approche Entity. En fonction de la méthode choisie, la valeur de l'entreprise est calculée soit du point de vue des propriétaires (approche Equity), soit du point de vue des propriétaires et des créanciers (approche Entity) [13].

La valeur de rendement Equity (valeur des capitaux propres) correspond à la valeur actuelle des bénéfices futurs attendus. La version la plus simple de la méthode de la valeur de rendement suppose qu'un bénéfice constant est réalisé sur toutes les années futures et que l'entreprise existe théoriquement indéfiniment. Le bénéfice est par conséquent actualisé ou capitalisé sous forme de rente constante perpétuelle [14].

Il existe deux approches courantes pour calculer la valeur de rendement Equity. La valeur de rendement des entreprises

est calculée soit avec l'approche Entity (bénéfice avant intérêts, Net operating profit after taxes, NOPAT), soit avec l'approche Equity (bénéfices futurs). Dans cet article, le NOPAT est calculé et actualisé avec l'approche Entity, avant de déduire les capitaux étrangers.

Dans la pratique, la valeur de rendement des biens immobiliers est déterminée à l'aide de différentes méthodes. La valeur de rendement d'un immeuble est calculée en escomptant les revenus locatifs nets de l'immeuble avec le taux de capitalisation. Le présent article ne traite pas d'autres méthodes de calcul que la méthode de la valeur de rendement pour déterminer la valeur de rendement des immeubles.

### Valeur de rendement Equity d'exploitation avec approche Entity

$$\text{Valeur de rendement Equity}_{\text{entreprise}} = \frac{\text{EBIT} \times (1-s)}{\text{WACC}} - \text{capitaux étrangers} = \frac{\text{NOPAT}}{\text{WACC}} - \text{capitaux étrangers}$$

### Valeur de rendement Equity d'immeubles avec approche Entity

$$\text{Valeur de rendement Equity}_{\text{capitaux étrangers}} = \frac{\text{Produit net des immeubles}}{\text{Taux de capitalisation immobilier}} - \text{capitaux étrangers}$$

Sachant que:

- EBIT = *Earnings before interest and taxes*  
(Bénéfices avant intérêts et impôts)
- NOPAT = *Net operating profit after tax*  
(bénéfice net d'exploitation après impôts)
- s = taux d'imposition des bénéfices
- WACC = *Weighted average cost of capital*  
(coût moyen pondéré du capital, CMPC)

La valeur de rendement equity d'exploitation (approche entity) est calculée en déduisant de l'EBIT (bénéfice avant intérêts et impôts) les impôts sur les bénéfices, ce qui donne le NOPAT ou bénéfice diminué des impôts afférents. Ce NOPAT constant supposé est ensuite capitalisé au moyen du coût moyen pondéré du capital (*Weighted average cost of capital*, WACC) afin de déterminer la valeur de rendement Entity. Pour calculer la valeur de rendement des capitaux propres (valeur de rendement Equity), on soustrait les capitaux étrangers de la valeur de rendement Entity de l'entreprise.

Sinon, la valeur Equity peut être déterminée directement par l'approche Equity, en capitalisant le bénéfice annuel avec le taux de coût des capitaux propres. Plusieurs conditions restrictives doivent toutefois être remplies pour que la valeur de rendement Equity donne exactement le même résultat dans les deux approches [15].

Les hypothèses retenues dans le cadre du calcul de la valeur intrinsèque (prise de contrôle par la successeuse X au 31.12 de l'année 0, décès du testateur en année 5) sont illustrées ci-après par analogie avec l'exemple de Metallbau SA.

Dans ce qui suit, la valeur de rendement Equity est déterminée sur la base du compte de résultat de Metallbau SA en utilisant l'approche Entity. Les postes hors exploitation dans le contexte de l'immeuble sont présentés dans une colonne séparée (cf. *tableau 4*).

Pendant l'année 0, Metallbau SA a réalisé un chiffre d'affaires net d'exploitation de KCHF 2200 provenant de livraisons et de prestations, tandis que le produit net hors exploitation provenant d'immeubles s'est élevé à KCHF 50.

Après soustraction des charges d'exploitation et des impôts, le NOPAT d'exploitation s'élève à KCHF 360. Lors de l'application de la méthode de la valeur de rendement, on suppose que ce NOPAT constant se produit indéfiniment. Le NOPAT est désormais capitalisé au moyen du WACC. Celui-ci est le rendement attendu pondéré du ou des bailleurs de capitaux propres et du ou des bailleurs de capitaux externes, et dépend de différents facteurs tels que le risque lié à l'activité, la structure du capital et le taux d'intérêt sans risque [16].

Dans cet exemple concret, le NOPAT d'un montant de KCHF 360 est capitalisé avec le WACC de 7%, puis les capitaux étrangers de KCHF 2300 sont déduits. Il en résulte une valeur de rendement equity de KCHF 2843.

$$\text{Valeur de rendement Equity}_{\text{(exploitation)}} = \frac{\text{KCHF 360}}{0,07} - \text{KCHF 2300} = \text{KCHF 2843}$$

Lors de l'évaluation des immeubles, les revenus nets tirés des immeubles, les revenus locatifs nets, sont capitalisés à l'aide du taux de capitalisation du bien immobilier. Le taux de capitalisation varie en fonction des taux d'intérêt du marché, de la localisation et du type d'immeuble, ainsi que d'autres facteurs. Dans le cas présent, le taux de capitalisation de l'immeuble est estimé à 3,5%. Les produits nets des immeubles d'un montant de KCHF 50 sont capitalisés au taux de capitalisation de 3,5%, puis les capitaux étrangers de KCHF 800 sont soustraits. Il en résulte une valeur de rendement Equity des immeubles hors exploitation de KCHF 629.

$$\text{Valeur de rendement Equity}_{\text{(immeubles hors exploitation)}} = \frac{\text{KCHF 50}}{0,035} - \text{KCHF 800} = \text{KCHF 629}$$

Comme pour la méthode de la valeur intrinsèque, la valeur de rendement d'exploitation et hors exploitation est calculée en année 5. Sur le plan opérationnel, le produit net des ventes de biens et prestations de services augmente à CHF 2,6 millions et il en résulte un NOPAT de CHF 0,4 million. En raison des taux d'intérêt plus bas, le WACC baisse à 6%. Cela donne une valeur de rendement Equity pour l'année 5 d'environ CHF 3,7 millions. La valeur de rendement d'exploitation Equity a donc augmenté de CHF 824 000.

$$\text{Valeur de rendement Equity}_{\text{(exploitation)}} = \frac{\text{KCHF 400}}{0,06} - \text{KCHF 3000} = \text{KCHF 3667}$$

En ce qui concerne les biens immobiliers hors exploitation, le revenu net des biens immobiliers se hisse à CHF 60 000 par an. De plus, le taux de capitalisation de l'immeuble tombe à 3%. Il en résulte pour l'année 5 une valeur de rendement

Tableau 4: **DÉTERMINATION DE LA VALEUR DE RENDEMENT EQUITY AVEC L'APPROCHE ENTITY POUR L'ANNÉE 0**  
Compte de résultat année 0 (en KCHF)

	Entreprise	Hors exploitation	Exploitation
Chiffre d'affaires net			
des V&P	2200		2200
d'immeubles	50	50	
Charges	-1910	-10	-1900
EBIT	340	40	300
Impôts directs	-68	-8	-60
NOPAT (bénéfice avant intérêts)	408	48	360
Taux de capitalisation (WACC) exploitation du NOPAT			7,0%
Taux de capitalisation des immeubles sur le produit net		3,5%	
<b>Valeur de rendement Entity</b>	<b>6571</b>	<b>1429</b>	<b>5143</b>
Capitaux étrangers	-3100	-800	-2300
<b>Valeur de rendement Equity</b>	<b>3471</b>	<b>629</b>	<b>2843</b>

Tableau 5: **DÉTERMINATION DE LA VALEUR DE RENDEMENT EQUITY AVEC L'APPROCHE ENTITY POUR L'ANNÉE 5**  
Compte de résultat année 5 (en KCHF)

	Entreprise	Hors exploitation	Exploitation
Chiffre d'affaires net			
des V&P	2600		2600
d'immeubles	60	60	
Charges	-2212	-12	-2200
EBIT	448	48	400
Impôts directs	-	-	-
NOPAT (bénéfice avant intérêts)	448	48	400
Taux de capitalisation (WACC) exploitation du NOPAT			6,0%
Taux de capitalisation des immeubles sur le produit net		3,00%	
<b>Valeur de rendement Entity</b>	<b>8667</b>	<b>2000</b>	<b>6667</b>
Capitaux étrangers	-3100	-800	-3000
<b>Valeur de rendement Equity</b>	<b>5567</b>	<b>1200</b>	<b>3667</b>
Δ Valeur intrinsèque Entity (CP + CE)	2095	571	1524
Δ Valeur intrinsèque Equity (CP)	2095	571	824

Equity hors exploitation de CHF 1,2 million. La valeur de rendement Equity hors exploitation a donc augmenté de CHF 571 000. Si l'on se fonde sur la méthode de la valeur de rendement, une compensation successorale devrait être effectuée sur ce montant à la charge de la successeur X.

Dans la pratique, il serait également envisageable de calculer une valeur moyenne (pondérée) de la valeur intrinsèque et de la valeur de rendement. Le projet du Conseil fédéral renonce à préconiser une procédure particulière.

## 6. RÉSUMÉ ET CONCLUSION

La séparation d'une entreprise en une partie exploitation et une partie hors exploitation semble intuitivement simple à première vue, mais elle devrait conduire dans la pratique à des questions de délimitation tout à fait complexes. Cela concerne par exemple l'aspect temporel (se fonde-t-on sur la situation actuelle pour séparer ce qui relève de l'exploitation et ce qui n'en relève pas, ou sur l'utilisation future possible?).

Il est également nécessaire de clarifier dans quelle mesure la pratique comptable prend une décision préalable à la qualification. Les méthodes de la valeur intrinsèque et de la valeur de rendement, très appréciées et reconnues dans la pratique des PME, permettent de résoudre les problèmes d'évaluation, une fois que les questions de délimitation ont été clarifiées. Cela est souvent plus facile avec la méthode de la valeur intrinsèque qu'avec celle de la valeur de rendement. ■

**Notes:** **1)** L'article original a été publié en allemand dans Expert Focus Décembre 2023 pp. 596–602. **2)** Cf. Dun & Bradstreet (2022): KMU Nachfolge Schweiz 2022, p. 3. Environ 614 000 entreprises ont été analysées; un problème de succession a été identifié pour environ 15 % d'entre elles (93 000). **3)** Cf. Conseil fédéral suisse (2022): Message relatif à la modification du code civil suisse (succession d'entreprise) du 10 juin 2022, RS 22.049. L'état actuel des débats parlementaires peut être consulté à l'adresse <https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaefte?AffairId=20220049> (consulté le 03.10.2023). **4)** Cela serait d'ailleurs très inhabituel dans la pratique du tableau des flux de trésorerie, même la Swiss GAAP RPC 4 ne connaît pas de flux de trésorerie hors exploitation au sein

dudit tableau (bien que de tels postes doivent être séparés dans le compte de résultat [cf. Swiss GAAP RPC 3]). **5)** Les IFRS interdisent explicitement la séparation des éléments non opérationnels, ce qui signifie en substance que les décisions de l'entreprise ont toujours un caractère opérationnel. **6)** Cf. Conseil fédéral suisse (2022): Message relatif à la modification du code civil suisse (succession d'entreprise) du 10 juin 2022, RS 22.049, p. 19. **7)** Le calcul d'une telle grandeur ne peut être déterminé de manière univoque ni sur le plan juridique ni sur le plan de la gestion d'entreprise. **8)** Cf. Mattle, Herbert; Pfaff, Dieter; Helbling, Markus (2023): Kontenrahmen KMU, 2<sup>e</sup> édition, p. 127. **9)** Cf. Lütolf, Philipp; Rupp, Markus; Birrer, Thomas (2023): Handbuch Finanzmanagement, 3<sup>e</sup> édition, p. 193. **10)** Cf.

Lütolf, Philipp; Rupp, Markus; Birrer, Thomas (2023): Handbuch Finanzmanagement, 3<sup>e</sup> édition, p. 191. **11)** Cf. Lütolf, Philipp; Rupp, Markus; Birrer, Thomas (2023): Handbuch Finanzmanagement, 3<sup>e</sup> édition, p. 197. **12)** Les impôts différés pertinents pour l'évaluation dans ce contexte ne sont pas analysés séparément. **13)** Cf. Lütolf, Philipp; Rupp, Markus; Birrer, Thomas (2023): Handbuch Finanzmanagement, 3<sup>e</sup> édition, p. 212. **14)** Cf. Lütolf, Philipp; Rupp, Markus; Birrer, Thomas (2023): Handbuch Finanzmanagement, 3<sup>e</sup> édition, p. 215. **15)** Cf. Lütolf, Philipp; Rupp, Markus; Birrer, Thomas (2023): Handbuch Finanzmanagement, 3<sup>e</sup> édition, p. 215. **16)** Cf. Lütolf, Philipp; Rupp, Markus; Birrer, Thomas (2023): Handbuch Finanzmanagement, 3<sup>e</sup> édition, p. 125 ss.

# EXPERTsuisse développe des compétences pour la branche

En tant qu'association leader des experts en audit, fiscalité et fiduciaire, EXPERTsuisse et ses membres ouvrent la voie vers une économie suisse plus numérique et plus durable.

Les nouvelles formations certifiantes dans les domaines Audit & Assurance, Tax & Legal et Consulting & Business Services permettent de renforcer et d'approfondir des compétences grâce à des formateurs expérimentés. Le volume et le positionnement de ces formations se basent sur l'approche des CAS, mais leur valeur est bien supérieure, la pratique professionnelle constituant également une condition impérative à la certification.

Investir dans des compétences est le meilleur moyen d'assurer l'avenir. Complétez votre expérience avec l'offre de formation structurée d'EXPERTsuisse, à savoir les formations certifiantes.

Trouver la formation certifiante adaptée  
[www.expertsuisse.ch/fr-ch/formations-certifiantes](http://www.expertsuisse.ch/fr-ch/formations-certifiantes)



EXPERT  
SUISSE

# PROBLEMI DI VALUTAZIONE AZIENDALE NELLA SUCCESSIONE AZIENDALE

## Novità previste nel diritto successorio per la valutazione aziendale

**Secondo il Consiglio federale, in occasione della trasmissione di partecipazioni d'impresa mentre l'ereditando era in vita occorre valutare separatamente gli attivi «non necessari all'esercizio dell'impresa» [1].**

La ragione è la ripartizione dell'aumento di valore dal momento della trasmissione fino al decesso degli ereditandi. Questo intervento illustra come delimitare e valutare correttamente gli attivi necessari e non necessari all'esercizio.

### 1. INTRODUZIONE

Il diritto successorio in vigore in Svizzera non prevede disposizioni particolari per la successione di aziende e quote societarie. In particolare nell'evenienza piuttosto diffusa della successione di un'impresa familiare, il trasferimento del controllo mentre il testatore/la testatrice è in vita può portare a disaccordi. Uno studio condotto da Dun & Bradstreet ha recentemente identificato oltre 90 000 imprese svizzere interessate dalla problematica della successione [2]. La rilevanza pratica di questa tematica è quindi considerevole.

Il diritto successorio vigente stabilisce che il valore debba essere determinato al giorno del decesso (art. 474 cpv. 1, art. 537 e art. 630 cpv. 1 CC). Se un'impresa è stata trasferita integralmente o in parte già mentre il testatore/la testatrice era in vita (ad es. mediante trasferimento delle quote azionarie) e nell'ambito della liquidazione di diritto successorio (collazione delle liberalità tra tutti gli eredi) è necessario valutare i diritti di proprietà; il valore delle quote trasferite può (naturalmente) essere cambiato dal momento del trasferimento fino al momento del decesso. Il diritto vigente stabilisce che, di principio, sia una variazione positiva sia una varia-

zione negativa del valore delle intere quote successorie debbano essere sostenute dalla comunione ereditaria.

Il messaggio del Consiglio federale del 10 giugno 2022 [3] stabilisce nuove regole in merito al valore d'imputazione dell'impresa e soprattutto al momento determinante per il suo calcolo. Di particolare interesse in una prospettiva di economia aziendale è la proposta di differenziazione tra gli attivi di proprietà dell'impresa ma, a seconda dell'ambito di attività in questione, non necessari all'esercizio aziendale e le poste (assolutamente) necessarie all'esercizio aziendale. Per le poste non necessarie ai fini aziendali, l'aumento/la perdita di valore tra il momento della liberalità e il momento del decesso spetta a tutti gli eredi, mentre le variazioni di valore delle poste necessarie ai fini aziendali a partire dalla data dell'assunzione di controllo viene assegnata al titolare dei diritti di controllo.

La presente trattazione illustra al paragrafo 2 quali problemi potrebbero emergere nel contesto della presentazione dei conti qualora sia necessario distinguere tra valori patrimoniali necessari e non necessari ai fini aziendali. Il paragrafo 3 presenta una sintesi dei metodi teoricamente possibili e illustra le procedure più rilevanti per le PMI. I paragrafi 4 e 5 delineano, per mezzo di un esempio, una procedura matematicamente opportuna e trasparente per determinare il valore in presenza di valori patrimoniali e impegni non necessari ai fini aziendali.



MARCO PASSARDI,  
PROF. DR. OEC. PUBL.,  
PROFESSORE DELL'ISTITUTO  
DI SERVIZI FINANZIARI  
DI ZUGO (IFZ), SCUOLA  
UNIVERSITARIA DI LUCERNA,  
DOCENTE PRESSO  
LE UNIVERSITÀ DI ZURIGO  
E NEUCHÂTEL



MARKUS RUPP,  
PROF. M. A. HSG,  
MEMBRO DELLA DIREZIONE  
DELL'ISTITUTO DI SERVIZI  
FINANZIARI DI ZUGO (IFZ),  
SCUOLA UNIVERSITARIA  
DI LUCERNA

Tabella 1: **SINTESI DEI METODI DI VALUTAZIONE AZIENDALE**

	Valutazione della sostanza	Valutazione del rendimento economico	Multipli
Principali parametri di valutazione	Sostanza e impegni	Indicatori del successo futuro come utili o free cash flow nonché rischi	Valutazioni di mercato attuali e/o prezzi pagati per transazioni
Fonti di dati	Bilancio	Conti previsionali, analisi del mercato	Dati di mercato
Orientamento principale	Passato	Futuro	Mercato
Risultato	Importo assoluto	Importo assoluto	Valore percentuale
Metodi	→ Metodo del valore della sostanza	→ Metodo del valore di rendimento → Discounted Cashflow (DCF)	→ Enterprise Value/Sales → Enterprise Value/EBITDA → Enterprise Value/EBIT → ecc.
Metodi misti	→ Metodo del valore attivo → Excess Earnings Method → Market Value Added		

## 2. ATTIVI NECESSARI E NON NECESSARI ALL'ESERCIZIO NELL'AMBITO DELLA PRESENTAZIONE DEI CONTI

All'art. 959b CO, il legislatore prevede esplicitamente che i ricavi e i costi estranei all'esercizio debbano essere esposti separatamente nel conto economico. Non esistono invece specifiche sulla delimitazione concreta tra queste poste non operative e le poste operative. In altre parole, il diritto commerciale e l'economia aziendale non forniscono una definizione a cui fare riferimento per designare una parte degli attivi come non necessari all'esercizio aziendale. Analogamente non è stabilito che queste poste debbano figurare separatamente nel bilancio nonostante sia da lì che risultano i ricavi e i costi estranei all'esercizio. Lo stesso si può dire del conto dei flussi di tesoreria, che a sua volta non deve essere scomposto in flussi di pagamento non operativi [4].

Anche le regole di diritto commerciale in materia di valutazione degli attivi (art. 960a e 960b CO) e del capitale di terzi (art. 960e CO) non distinguono tra poste utilizzate e non utilizzate per l'esercizio (a differenza di quanto avviene, ad esempio, nella Swiss GAAP RPC 2/11, secondo la quale le immobilizzazioni materiali non utilizzate per l'esercizio possono essere valutate al valore attuale) [5]. Un approccio ragionevole per giungere a una delimitazione minima delle poste non necessarie all'esercizio include quelle non attribuibili né al risultato operativo (compreso il risultato finanziario) né a uno dei capitoli seguenti del conto economico. Una tale decisione può però essere soggettiva e avere un esito diverso a seconda dell'impresa. Il messaggio del Consiglio federale spende poche parole su questo punto, limitandosi a menzionare un «terreno edificabile inutilizzato» e un «quadro di valore» come esempi di attivi non necessari ai fini aziendali [6], che a prima vista appaiono intuitivamente illuminanti ma a un esame più attento sollevano molte questioni. La decisione in merito all'utilizzo degli attivi è infatti di natura aziendale e può andare in una dire-

zione o nell'altra. Gli immobili da reddito, ad esempio, possono essere impiegati per compensare i ricavi di altri settori di attività (perciò la loro natura è operativa poiché complessivamente costituiscono parte integrante del modello di business). Questioni altrettanto spinose potrebbero emergere in relazione agli attivi a uso «misto». Anche una parte della liquidità potrebbe avere un valore iscritto a bilancio maggiore di quello necessario all'esercizio aziendale (c. d. liquidità eccedente) [7]. Rimane inoltre da stabilire se l'utilizzo precedente è determinante per la qualificazione o se un possibile utilizzo futuro dovrebbe essere qui il criterio decisionale rilevante. In linea di principio, viene abitualmente esercitata una grande prudenza nella classificazione come «non necessario ai fini aziendali» [8]. Al momento attuale rimane quindi da stabilire anche in che misura la qualificazione (attuale) nel conto economico pregiudichi la separazione ai fini della valutazione.

## 3. SINTESI DEI METODI DI VALUTAZIONE AZIENDALE

Come esposto nel paragrafo 2, la delimitazione tra attivi operativi e non operativi può essere controversa. Prendendo spunto da questa ambiguità, di seguito vengono illustrate le potenziali conseguenze della separazione degli attivi non operativi nell'ambito della valutazione aziendale.

La tabella 1 presenta una panoramica generale dei metodi di valutazione aziendale suddividendoli in tre categorie principali: valutazione della sostanza, valutazione del rendimento e multipli [9]. Ai fini di questa trattazione vengono approfonditi i metodi a cui gli autori attribuiscono la maggiore rilevanza pratica:

→ *La valutazione della sostanza* guarda ai valori patrimoniali e agli impegni iscritti a bilancio. Questo metodo si basa quindi su informazioni orientate al passato. Pur non rappresentando il futuro, esse sono in grado di documentare oggettivamente l'evoluzione passata del valore.

→ La *valutazione del rendimento* è invece orientata al futuro. I free cash flow o gli utili futuri vengono infatti attualizzati al momento della valutazione utilizzando come tasso di sconto il costo del capitale, che varia a seconda che venga valutato il capitale proprio o il capitale complessivo.

→ I *multipli* e i metodi misti non vengono trattati in questa sede.

#### 4. IL METODO DELLA SOSTANZA

Per determinare il valore di un'impresa utilizzando il metodo della sostanza è decisivo il valore degli attivi operativi. Per questo motivo, la prima operazione da effettuare per applicare tale metodo consiste nel suddividere la sostanza aziendale netta in due componenti: sostanza operativa e sostanza non operativa. Successivamente, l'interezza dei valori patrimoniali e degli impegni non necessari all'esercizio aziendale viene eliminata matematicamente dal bilancio. Se un'impresa possiede, ad esempio, un immobile non operativo locato a terzi e su cui grava un'ipoteca, questo ha delle conseguenze su attivi e passivi. In tal caso, infatti, sia la sostanza immobiliare che l'ipoteca gravante sull'immobile vengono rimosse dal bilancio dell'impresa.

Dopo aver eliminato i valori patrimoniali e gli impegni non operativi è possibile determinare due tipi di valore d'impresa:

→ Innanzitutto può essere valutato il valore del capitale proprio, da cui risulta il valore d'impresa appartenente ai proprietari (valore della sostanza Equity).

→ In secondo luogo può essere valutata l'intera impresa per ottenere un valore appartenente ai finanziatori di capitale proprio e di terzi (valore complessivo dell'impresa o va-

lore d'impresa Entity o valore lordo o valore della sostanza Entity)[10].

In concreto, il valore complessivo dell'impresa (valore Entity) e il valore del capitale proprio (valore Equity) possono essere calcolati con il metodo del valore della sostanza nel modo seguente [11]:

$$\begin{aligned} \text{Valore della sostanza Entity (operativo)} &= \\ &\text{Valore contabile degli attivi aziendali} \\ &- \text{Attivi non operativi} \\ \text{Valore della sostanza Equity (operativo)} &= \\ &\text{Valore contabile del capitale proprio aziendale} \\ &- \text{Attivi non operativi} \\ &+ \text{Capitale di terzi non operativo} \end{aligned}$$

Per passare dal valore Entity al valore Equity, l'operazione è la seguente:

$$\begin{aligned} \text{Valore della sostanza Equity (operativo)} &= \\ &\text{Valore della sostanza Entity (operativo)} \\ &- \text{Valore contabile del capitale di terzi operativo} \end{aligned}$$

Viene ora riportata una dimostrazione di questi calcoli prendendo a esempio un'azienda fittizia, la Metallurgia SA. La Metallurgia SA è un'impresa con circa 15 collaboratori che si è specializzata in opere in alluminio, occupandosi anche di produzione e montaggio di finestre, porte e verande. La Metallurgia SA è un'impresa familiare gestita dal signor Z, rappresentante della terza generazione della famiglia fondatrice. Il signor Z ha tre figli eredi: U, V e X. La parente X desidera

Tabella 2: **DETERMINAZIONE DEL VALORE DELLA SOSTANZA AL 31.12. ANNO 0 (TRUE AND FAIR VIEW) AL MOMENTO DELL'ASSUNZIONE DI CONTROLLO**  
Bilancio (in CHF 1000) al 31.12. dell'anno 0

Attivi	Valore contabile dell'impresa	Valore contabile non operativo	Valore contabile operativo
Sostanza circolante	800		800
Attivo fisso	4500	1400	3100
Totale attivi	5300	1400	3900
<b>Passivi</b>			
Capitale di terzi a breve termine	600		600
Capitale di terzi a lungo termine	2500	800	1700
Capitale di terzi	3100	800	2300
Capitale proprio	2200	600	1600
Totale passivi	5300	1400	3900
<b>Valore della sostanza Entity (capitale proprio + di terzi)</b>	<b>5300</b>	<b>1400</b>	<b>3900</b>
Capitale di terzi	-3100	-800	-2300
<b>Valore della sostanza Equity (capitale proprio)</b>	<b>2200</b>	<b>600</b>	<b>1600</b>

Tabella 3: **DETERMINAZIONE DEL VALORE DELLA SOSTANZA AL 31.12. DELL'ANNO 5**  
Bilancio (in CHF 1000) al 31.12. dell'anno 5

Attivi	Valore contabile dell'impresa	Valore contabile non operativo	Valore contabile operativo
Sostanza circolante	950		950
Attivo fisso	5500	1800	3700
Totale attivi	6450	1800	4650
<b>Passivi</b>			
Capitale di terzi a breve termine	800		800
Capitale di terzi a lungo termine	3000	800	2200
Capitale di terzi	3800	800	3000
Capitale proprio	2650	1000	1650
Totale passivi	6450	1800	4650
<b>Valore della sostanza Entity (capitale proprio + di terzi)</b>	6450	<b>1800</b>	<b>4650</b>
Capitale di terzi	-3800	-800	-3000
<b>Valore della sostanza Equity (capitale proprio)</b>	2650	<b>1000</b>	<b>1650</b>
Δ Valore della sostanza Entity (capitale proprio + di terzi)	1150	400	750
Δ Valore della sostanza Equity (capitale proprio)	450	400	50

proseguire l'attività aziendale, mentre U e V non lavorano e non lavoreranno nell'impresa.

La Metallurgia SA possiede un immobile residenziale non utilizzato ai fini dell'esercizio, valutato con un valore contabile di CHF 1,4 milioni. Sull'immobile grava un debito ipotecario di CHF 0,8 milioni.

Viene qui riportato il bilancio della Metallurgia SA alla fine dell'anno 0, allestito secondo i principi di True and Fair View [12]. Il 31.12. dell'anno 0 il signor Z trasferisce la totalità delle azioni della Metallurgia SA (attualmente in suo possesso) a X nell'ambito di una successione aziendale.

Il valore della sostanza Entity operativo di CHF 3,9 milioni risulta dalla deduzione degli attivi non operativi pari a CHF 1,4 milioni dal totale degli attivi aziendali pari a CHF 5,3 milioni.

Il valore della sostanza Equity operativo di CHF 1,6 milioni è ottenuto sottraendo dal capitale proprio di CHF 2,2 milioni gli attivi non operativi di CHF 1,4 milioni e aggiungendo il capitale di terzi non operativo di CHF 0,8 milioni.

Nella riconciliazione alternativa viene sottratto il capitale di terzi operativo di CHF 2,3 milioni dal valore della sostanza Entity operativo di CHF 3,9 milioni per ottenere il valore della sostanza Equity operativo di CHF 1,6 milioni.

Il valore della sostanza Entity non operativo è di CHF 1,4 milioni. Il valore della sostanza Equity non operativo di CHF 0,6 milioni risulta dalla sottrazione del capitale proprio non operativo pari a CHF 0,8 milioni.

Il signor Z muore alla fine dell'anno 5. Ai fini della successione legale viene eseguita una nuova valutazione aziendale.

Gli attivi sono cresciuti di CHF 1,15 milioni, di cui CHF 0,75 milioni riconducibili ad attivi operativi e CHF 0,4 milioni ad attivi non operativi. Il nuovo calcolo del valore della sostanza Equity produce un risultato maggiore di CHF 0,45 milioni, dove il capitale proprio operativo è aumentato di CHF 50 000 e il capitale proprio non operativo di CHF 0,4 milioni. Mentre i CHF 50 000 spettano all'erede X, per l'aumento di valore di CHF 0,4 milioni degli attivi non operativi sarebbe tenuta a una collazione agli altri eredi in virtù della revisione del diritto successorio (qualora la proposta del Consiglio federale superi l'esame parlamentare senza modifiche).

## 5. IL METODO DEL VALORE DI RENDIMENTO

Il metodo del valore di rendimento calcola il valore di un'impresa sulla base degli utili futuri attesi. A parità di altre condizioni, un maggiore utile atteso fa aumentare il valore dell'impresa.

Analogamente al metodo del valore della sostanza, anche qui esistono due approcci: Equity ed Entity. In base al metodo prescelto, il valore dell'impresa viene calcolato dal punto di vista dei proprietari (approccio Equity) oppure di proprietari e creditori (Entity) [13].

Il valore di rendimento Equity (valore del capitale proprio) è pari al valore attuale degli utili futuri attesi. Nella versione

più semplice del metodo del valore di rendimento si ipotizza che venga conseguito un utile costante in tutti gli anni futuri e che l'impresa continui a esistere teoricamente all'infinito. L'utile viene quindi attualizzato risp. capitalizzato come una rendita eternamente costante [14].

Esistono due approcci diffusi al calcolo del valore di rendimento Equity. Il valore di rendimento delle imprese viene calcolato con l'approccio Entity (utile al lordo degli interessi, Net Operating Profit After Taxes [NOPAT]) o con l'approccio Equity (utili futuri). In questa sede, il NOPAT viene calcolato e attualizzato con l'approccio Entity per poi dedurre il capitale proprio.

Per determinare il valore di rendimento degli immobili vengono comunemente impiegati diversi metodi. Il valore di rendimento di un immobile viene normalmente calcolato attualizzando i ricavi netti da locazione con il tasso di capitalizzazione. In questa sede, oltre al metodo del valore di rendimento non vengono trattati ulteriori metodi di calcolo per determinare il valore di rendimento degli immobili.

### Valore di rendimento Equity azienda con approccio Entity

$$\text{Valore di rendimento Equity}_{\text{impresa}} = \frac{\text{EBIT} \times (1 - s)}{\text{WACC}} - \text{Capitale di terzi} = \frac{\text{NOPAT}}{\text{WACC}} - \text{Capitale di terzi}$$

### Valore di rendimento Equity immobili con approccio Entity

$$\text{Valore di rendimento Equity}_{\text{immobile}} = \frac{\text{Ricavi netti immobili}}{\text{Tasso di capitalizzazione}} - \text{Capitale di terzi}$$

dove:

EBIT = *Earnings before interest and taxes*  
(Bénéfices avant intérêts et impôts)

NOPAT = *Net operating profit after tax*  
(bénéfice net d'exploitation après impôts)

s = Aliquota dell'imposta sull'utile

WACC = *Weighted average cost of capital*  
(Costo medio ponderato del capitale)

Il valore di rendimento Equity di un'azienda (approccio Entity) viene calcolato sottraendo le imposte sull'utile dall'EBIT (utile al lordo di interessi e imposte), ottenendo così il NOPAT ovvero l'utile al lordo degli interessi. Ipotizzato costante, il NOPAT viene quindi capitalizzato con il costo medio ponderato del capitale (Weighted Average Cost of Capital [WACC]) per determinare il valore di rendimento Entity. Per calcolare il valore di rendimento del capitale proprio (valore di rendimento Equity) viene sottratto il capitale di terzi dal valore di rendimento Entity dell'impresa.

In alternativa, il valore Equity può anche essere calcolato direttamente con l'approccio Equity capitalizzando l'utile annuo con il costo medio del capitale proprio. Tuttavia, affinché i due approcci producano esattamente lo stesso valore di

rendimento Equity devono essere rispettate svariate condizioni restrittive [15].

Le ipotesi effettuate nell'ambito del calcolo del valore della sostanza (assunzione di controllo da parte dell'erede X al 31.12. dell'anno 0, decesso del testatore/della testatrice nell'anno 5) vengono qui illustrate per analogia con l'esempio della Metallurgia SA.

Di seguito, il valore di rendimento Equity viene determinato sulla base del conto economico della Metallurgia SA applicando l'approccio Entity. Le poste non operative nel contesto dell'immobile vengono riportate in una colonna separata.

Nell'anno 0, la Metallurgia SA ha conseguito ricavi netti operativi pari a CHF 2,2 milioni da forniture e prestazioni, mentre i ricavi netti non operativi da immobili sono ammontati a CHF 50 000.

Dopo aver sottratto imposte e spese operative risulta un NOPAT operativo di CHF 360 000. Applicando il metodo del valore di rendimento, si ipotizza che questo NOPAT rimanga costante all'infinito. Il NOPAT viene ora capitalizzato con il WACC. Il WACC è il rendimento atteso ponderato del finanziatore di capitale proprio e di terzi e dipende da svariati fattori come il rischio commerciale, la struttura di capitale e il tasso d'interesse privo di rischio [16].

In questo esempio concreto, il NOPAT pari a CHF 360 000 viene capitalizzato con il WACC del 7% e successivamente viene dedotto il capitale di terzi di CHF 2 300 000. Ne consegue che il valore di rendimento Equity è pari a CHF 2 843 000.

$$\text{Valore di rendimento Equity}_{\text{(operativo)}} = \frac{\text{KCHF } 360}{0,07} - \text{KCHF } 2300 = \text{KCHF } 2843$$

Nella valutazione di immobili, i ricavi netti da immobili ossia i ricavi netti da locazione vengono capitalizzati con l'aiuto del tasso di capitalizzazione dell'immobile. Il tasso d'interesse di capitalizzazione varia in funzione di diversi fattori tra cui i tassi d'interesse di mercato, l'ubicazione e il tipo di immobile. Nel caso in oggetto, il tasso di capitalizzazione dell'immobile viene stimato al 3,5%. I ricavi netti da immobili pari a CHF 50 000 vengono capitalizzati con il tasso di capitalizzazione del 3,5%, quindi viene sottratto il capitale di terzi pari a CHF 800 000. Ne consegue che il valore di rendimento Equity degli immobili non necessari all'esercizio aziendale è pari a CHF 629 000.

$$\text{Valore di rendimento Equity}_{\text{(immobile non operativo)}} = \frac{\text{KCHF } 50}{0,035} - \text{KCHF } 800 = \text{KCHF } 629$$

Analogamente al metodo del valore della sostanza, nell'anno 5 viene calcolato il valore di rendimento operativo e non operativo. A livello operativo, i ricavi netti da forniture e prestazioni salgono a CHF 2,6 milioni e ne risulta un NOPAT di CHF 0,4 milioni. L'abbassamento del livello dei tassi fa scendere il WACC al 6%. Di conseguenza, il valore di rendimento Equity nell'anno 5 è di circa CHF 3,7 milioni. Il valore di rendimento Equity operativo è quindi cresciuto di CHF 824 000.

$$\text{Valore di rendimento Equity}_{\text{(operativo)}} = \frac{\text{KCHF } 400}{0,06} - \text{KCHF } 3000 = \text{KCHF } 3667$$

**Tabella 4: DETERMINAZIONE DEL VALORE DI RENDIMENTO EQUITY  
CON APPROCCIO ENTITY ANNO 0**  
Conto economico anno 0 (in CHF 1000)

	Impresa	Non operativo	Operativo
Ricavi netti			
da forniture e prestazioni	2200		2200
da immobili	50	50	
Spese	-1910	-10	-1900
EBIT	340	40	300
Imposte dirette	-68	-8	-60
NOPAT (utile al lordo degli interessi)	408	48	360
Tasso di capitalizzazione (WACC) azienda del NOPAT			7,0%
Tasso di capitalizzazione immobile dei ricavi netti		3,5%	
<b>Valore di rendimento Entity</b>	<b>6571</b>	<b>1429</b>	<b>5143</b>
Capitale di terzi	-3100	-800	-2300
<b>Valore di rendimento Equity</b>	<b>3471</b>	<b>629</b>	<b>2843</b>

Per l'immobile non operativo, i ricavi netti da immobili salgono a CHF 60 000 all'anno. Inoltre, il tasso di capitalizzazione dell'immobile scende al 3%. Nell'anno 5 risulta quindi un valore di rendimento Equity non operativo di CHF 1,2 milioni. Il valore di rendimento Equity non operativo è pertanto cresciuto di CHF 571 000. Avvalendosi del metodo del valore

di rendimento, su questo importo deve essere effettuata la collazione successoria a carico dell'erede X.

Non potrebbe altresì essere esclusa l'ipotesi di determinare un valore medio (ponderato) tra valore della sostanza e valore di rendimento. Il progetto del Consiglio federale omette di specificare una procedura da seguire.

**Tabella 5: DETERMINAZIONE DEL VALORE DI RENDIMENTO EQUITY  
CON APPROCCIO ENTITY ANNO 5**  
Conto economico anno 5 (in CHF 1000)

	imprese	Non operativo	Operativo
Ricavi netti			
da forniture e prestazioni	2600		2600
da immobili	60	60	
Spese	-2212	-12	-2200
EBIT	448	48	400
Imposte dirette	-	-	-
NOPAT (utile al lordo degli interessi)	448	48	400
Tasso di capitalizzazione (WACC) azienda del NOPAT			6,0%
Tasso di capitalizzazione immobile dei ricavi netti		3,00%	
<b>Valore di rendimento Entity</b>	<b>8667</b>	<b>2000</b>	<b>6667</b>
Capitale di terzi	-3100	-800	-3000
<b>Valore di rendimento Equity</b>	<b>5567</b>	<b>1200</b>	<b>3667</b>
Δ Valore della sostanza Entity (capitale proprio + di terzi)	2095	571	1524
Δ Valore della sostanza Equity (capitale proprio)	2095	571	824

## 6. RIEPILOGO E CONCLUSIONI

La separazione di un'impresa in una parte operativa e una non operativa appare intuitivamente semplice a prima vista, ma sembra destinata a sollevare complessi problemi di delimitazione pratica. Una delle possibili cause è l'aspetto temporale (per separare operativo e non operativo si prende a riferimento la situazione attuale oppure il possibile utilizzo futuro?). Rimane inoltre da chiarire in che misura la prassi di

presentazione dei conti pregiudichi la qualificazione. Una volta chiarite le questioni legate alla delimitazione, le procedure del valore della sostanza e del valore di rendimento riconosciute e diffuse tra le PMI dovrebbero essere in grado di risolvere i problemi di valutazione. Spesso, con il metodo del valore della sostanza risulta più semplice che con il metodo del valore di rendimento. ■

**Note:** **1)** Si veda l'articolo originale in tedesco in Expert Focus dicembre 2023 pp. 596–602. **2)** Cfr. Dun & Bradstreet (2022); KMU Nachfolge Schweiz 2022, pag. 3. Sono state analizzate circa 614 000 aziende; in circa il 15 % (93 000) è stato identificato un problema con la trasmissione d'impresa. **3)** Cfr. Consiglio federale svizzero (2022): Messaggio concernente una revisione del Codice civile svizzero (Successione d'impres) del 10 giugno 2022, RS 22.049. Lo stato attuale dei dibattimenti parlamentari è consultabile all'indirizzo <https://www.parlament.ch/it/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaeft?AffairId=20220049> (ultimo accesso: 3.10.2023). **4)** Sarebbe molto inusuale nella prassi di allestimento del conto dei flussi di tesoreria, anche la Swiss GAAP RPC 4 non prevede flussi di pagamenti non necessari all'esercizio aziendale all'in-

terno del conto dei flussi di tesoreria (per quanto queste poste debbano essere separate nel conto economico [cfr. Swiss GAAP RPC 3]). **5)** L'IFRS vieta esplicitamente la separazione delle poste non operative; questo in sostanza riflette la convinzione che le decisioni aziendali siano sempre di natura operativa. **6)** Cfr. Consiglio federale svizzero (2022): Messaggio concernente una revisione del Codice civile svizzero (Successione d'impres) del 10 giugno 2022, RS 22.049, pag. 19. **7)** Né la legge, né l'economia aziendale forniscono indicazioni univoche circa il calcolo di un tale parametro. **8)** Cfr. Mattle, Herbert; Pfaff, Dieter; Helbling, Markus (2023): *Kontenrahmen KMU*, 2ª edizione, pag. 127. **9)** Cfr. Lütolf, Philipp; Rupp, Markus; Birrer, Thomas (2023): *Handbuch Finanzmanagement*, 3ª edizione, pag. 193. **10)** Cfr. Lütolf, Philipp; Rupp, Mar-

kus; Birrer, Thomas (2023): *Handbuch Finanzmanagement*, 3ª edizione, pag. 191. **11)** Cfr. Lütolf, Philipp; Rupp, Markus; Birrer, Thomas (2023): *Handbuch Finanzmanagement*, 3ª edizione, pag. 197. **12)** Le imposte latenti rilevanti in questo contesto ai fini della valutazione non vengono analizzate separatamente. **13)** Cfr. Lütolf, Philipp; Rupp, Markus; Birrer, Thomas (2023): *Handbuch Finanzmanagement*, 3ª edizione, pag. 212. **14)** Cfr. Lütolf, Philipp; Rupp, Markus; Birrer, Thomas (2023): *Handbuch Finanzmanagement*, 3ª edizione, pag. 215. **15)** Cfr. Lütolf, Philipp; Rupp, Markus; Birrer, Thomas (2023): *Handbuch Finanzmanagement*, 3ª edizione, pag. 215. **16)** Cfr. Lütolf, Philipp; Rupp, Markus; Birrer, Thomas (2023): *Handbuch Finanzmanagement*, 3ª edizione, pag. 125 segg.

Themenkategorie	Datum	Veranstaltung	Ort
<b>FEBRUAR</b>			
 Tax & Legal	24.02.2024	Zertifikatslehrgang Mehrwertsteuer (MWST)	Zürich und Online
 Unternehmenssteuern	29.02.2024	Forum Unternehmenssteuerrecht – Teil 1	Zürich
<b>MÄRZ</b>			
 Unternehmenssteuern	01.03.2024	Forum Unternehmenssteuerrecht – Teil 2	Online
 Unternehmenssteuern	07.03.2024	Forum Unternehmenssteuerrecht – Teil 3	Online
 Audit & Assurance	07.03.2024	Zertifikatslehrgang Prüfung von Nachhaltigkeitsberichten – Modul 1	Zürich
 Unternehmenssteuern	08.03.2024	Forum Unternehmenssteuerrecht – Teil 4	Online
 Unternehmenssteuern	12.03.2024	Due-Diligence-Prüfung – Recht, Steuern und Vorsorge	Zürich und Online
 Tax & Legal	21.03.2024	Besteuerung bei selbstständiger Erwerbstätigkeit	Online
 Unternehmenssteuern	21.03.2024	Forum Unternehmenssteuerrecht – Teil 5	Online
 Unternehmenssteuern	22.03.2024	Forum Unternehmenssteuerrecht – Teil 6	Online
 Accounting & Reporting	28.03.2024	Bitcoin in der Buchhaltung	Zürich und Online
<b>APRIL</b>			
 Tax & Legal	05.04.2024	Zertifikatslehrgang Steuern natürliche Personen	Zürich und Online
 Tax & Legal	17.04.2024	Zertifikatslehrgang Tax Accounting & Reporting	Zürich
 Weitere Audit- und Assurance-Dienstleistungen	18.04.2024	Künstliche Intelligenz: Einsatz in der Wirtschaftsprüfung	Zürich und Online
 Ordentliche Revision	25.04.2024	Forensische Interviewtechnik	Zürich
<b>MAI</b>			
 Tax & Legal	06.05.2024	Die Betriebsstätte im internationalen Steuerrecht – Teil 1	Online
 Tax & Legal	08.05.2024	Die Betriebsstätte im internationalen Steuerrecht – Teil 2	Online
 Accounting & Reporting	14.05.2024	FER-Basics: Swiss GAAP FER 1–6 (Kern-FER)	Zürich und Online
 Indirekte Steuern / MWST	15.05.2024	Teilrevision des MWSTG	Zürich und Online
 Wirtschaftsberatung / Business Services	16.05.2024	Big Picture erfolgreicher KMU-Nachfolge	Zürich und Online
 Nachhaltigkeit, Governance & Leadership	22.05.2024	Achtung, Nachhaltigkeit!	Online
 Recht	22.05.2024	(Juristisches) Grundwerkzeug zur Nachfolgeregelung in 3 Tagen – Tag 1	Zürich
 Recht	23.05.2024	(Juristisches) Grundwerkzeug zur Nachfolgeregelung in 3 Tagen – Tag 2	Zürich
 Accounting & Reporting	24.05.2024	FER-Konzernrechnung (FER 30) – Grundlagen	Online
 Accounting & Reporting	24.05.2024	FER-Konzernrechnung (FER 30) – Neuerungen per 01.01.2024	Online
 Consulting & Business Services	28.05.2024	EXPERTsuisse Beratungs-/Treuhandtagung 2024	Bern
 Nachhaltigkeit, Governance & Leadership	30.05.2024	Einfluss der nichtfinanziellen Berichterstattung auf das Aufgabengebiet des Verwaltungsrats	Zürich



Weitere Informationen zu den Inhalten der einzelnen Veranstaltungen finden Sie unter [www.expertsuisse.ch/gesamt-weiterbildungsangebot](http://www.expertsuisse.ch/gesamt-weiterbildungsangebot)

## BILDUNG / FORMATION

Domaine	Date	Séminaire	Lieu
<b>FÉVRIER</b>			
Tax & Legal	08.02.2024	Pilier 2 – imposition minimal mondial	Zoom
Tax & Legal	29.02.2024	Collectivités publiques: jurisprudence récente et évolution de la pratique	Zoom
<b>MARS</b>			
Tax & Legal	07.03.2024	BEPS-Pilier 2 et nouvelle ordonnance fédérale: Assujettissement et répartition de l'impôt	Zoom
Tax & Legal	14.03.2024	Nouveautés en matière d'imposition des participations de collaborateurs	Zoom
Tax & Legal	21.03.2024	Part privée véhicule, pratiques administratives confirmées par les Tribunaux	Zoom
Tax & Legal	28.03.2024	Révision partielle de la LTVA	Zoom
<b>AVRIL</b>			
Tax & Legal	18.04.2024	Nouveautés en matière de procédures amiables	Zoom
Tax & Legal	25.04.2024	L'apport en capital dissimulé	Zoom
Développement durable, gouvernance et leadership	25.04.2024	Gouvernance: Quo Vadis?	Lausanne
Tax & Legal	30.04.2024	Droit de la société anonyme: révision récente et développements futurs	Lausanne
<b>MAI</b>			
Tax & Legal	02.05.2024	L'impôt d'après la dépense (mise à jour du point de vue du fisc)	Zoom
Impôts indirects / TVA	02.05.2024	Séminaire TVA 2024 (séminaire de la Commission technique Fiscalité indirecte d'EXPERTsuisse)	Lausanne
Accounting & Reporting	02.05.2024	Au TOP avec les Swiss GAAP RPC: Principes d'établissement et de présentation des comptes selon RPC	Lausanne
Tax & Legal	16.05.2024	Mobilité des travailleurs	Zoom
Numérisation	17.05.2024	Se protéger des cyberattaques au quotidien	Zoom
Conseil économique / Business Services	22.05.2024	Droits de sortie et possibilités d'exclusions des associés minoritaires dans les sociétés de capitaux (SA et Sàrl)	Zoom
Tax & Legal	23.05.2024	Principaux enjeux des prix de transfert dans les contrôles fiscaux	Zoom
Contrôle ordinaire	23.05.2024	Contrôle ordinaire pour les petites entités	Lausanne
Autres services d'audit et d'assurance	23.05.2024	Audit des opérations particulières	Lausanne
Numérisation	23.05.2024	Fiduciaire 4.0, collaboration 360°	Zoom
Conseil économique / Business Services	24.05.2024	Analyse financière & création de valeur	Zoom
Consulting & Business Services	28.05.2024	Congrès fiduciaire et du conseil d'EXPERTsuisse	Berne
Conseil économique / Business Services	29.05.2024	Indicateurs clés de performance dans les entreprises et les groupes	Lausanne



Vous trouverez de plus amples informations sur le contenu des séminaires sur notre site internet  
[www.expertsuisse.ch/fr-ch/offre-complete-de-formation-continue](http://www.expertsuisse.ch/fr-ch/offre-complete-de-formation-continue)

## Höhere Fachprüfung für Steuerexperten 2024

Die Trägerorganisation für die höhere Fachprüfung für Steuerexpertinnen und Steuerexperten führt im Jahr 2024 die **Modulprüfungen** durch:

### 1. Prüfungsordnung:

Für die Modulprüfungen im Jahr 2024 gilt die Prüfungsordnung vom 7. November 2023.

### 2. Anmeldeschluss:

Ab 8. Dezember 2023 per Anmeldeformular ([www.traegerorganisation-steuerexperten.ch](http://www.traegerorganisation-steuerexperten.ch)) bis am 9. Februar 2024.

### 3. Prüfungsdatum:

13. Juni 2024

### 4. Prüfungsgebühr:

CHF 1000.– pro Modul

Die Unterlagen senden Sie bitte an:  
Trägerorganisation  
Steuerexperten  
Prüfungssekretariat  
Ernst-Nobs-Platz 1  
8004 Zürich

Prüfungsordnung und Wegleitung finden Sie auf unserer Website: [www.traegerorganisation-steuerexperten.ch](http://www.traegerorganisation-steuerexperten.ch).

Zürich, Januar 2024

Olivier Weber  
Präsident der Prüfungskommission

## Examen professionnel supérieur d'experts fiscaux 2024

L'organisation responsable pour l'examen professionnel supérieur d'expert fiscaux organise en 2024 les **examens modulaires**:

### 1. Règlement des examens:

Le règlement d'examen du 7 novembre 2023 est valable pour les examens modulaires 2024.

### 2. Délai d'inscription:

A partir du 8<sup>ème</sup> décembre 2023 par formulaire d'inscription ([www.traegerorganisation-steuerexperten.ch](http://www.traegerorganisation-steuerexperten.ch)) jusqu'au 9 février 2024.

### 3. Date de l'examen:

13 juin 2024

### 4. Frais de l'examen:

CHF 1000.– par module

Envoyez s'il vous plaît les documents à:  
Trägerorganisation  
Steuerexperten  
Prüfungssekretariat  
Ernst-Nobs-Platz 1  
8004 Zürich

Le règlement et le guide se trouvent sur notre site internet: [www.traegerorganisation-steuerexperten.ch](http://www.traegerorganisation-steuerexperten.ch)

Zurich, janvier 2024

Olivier Weber  
Président de la commission d'examen

## Esame professionale superiore per esperti fiscali 2024

L'organizzazione responsabile per l'esame professionale superiore per esperti fiscali organizza nel 2024 gli **esami modulari**:

### 1. Regolamento d'esame:

Per gli esami modulari 2024 vale il regolamento d'esame del 7 novembre 2023.

### 2. Termine d'iscrizione:

A partire dal 8 dicembre 2023 tramite modulo d'iscrizione ([www.traegerorganisation-steuerexperten.ch](http://www.traegerorganisation-steuerexperten.ch)) fino al 9 febbraio 2024.

### 3. Data dell'esame:

13 giugno 2024

### 4. Costi dell'esame:

CHF 1000.– per ogni modulo

Vi preghiamo di inviare i documenti a:  
Trägerorganisation  
Steuerexperten  
Prüfungssekretariat  
Ernst-Nobs-Platz 1  
8004 Zürich

Il regolamento d'esame e le direttive sono disponibili sul nostro sito: [www.traegerorganisation-steuerexperten.ch](http://www.traegerorganisation-steuerexperten.ch).

Zurigo, gennaio 2024

Olivier Weber  
Presidente della commissione d'esame

**EXPERT FOCUS SPECIAL 2024 | MÄRZ**  
**EXPERT FOCUS SPECIAL 2024 | MARS**

Im Fokus dieses Expert Focus Specials stehen die Themen Arbeit und Lohn. Unser Direktor (a. i.) Sergio Ceresola hat Experten wie Prof. Dr. Roland Müller (Direktor des Schweizerischen Arbeitgeberverbands) und Prof. em. Dr. Dr. h. c. Thomas Geiser befragt. Es werden ausserdem die Themen Lohnungleichheit, Homeoffice aus dem Ausland, New Work und die aktienbasierte Vergütung untersucht.

*Les thèmes du travail et des salaires sont au cœur de cet Expert Focus Spécial. Notre directeur (a. i.) Sergio Ceresola a interrogé des experts tels que le Prof. Dr. Roland Müller (directeur de l'Union patronale suisse) et le Prof. émérite Dr. h. c. Thomas Geiser. Il sera aussi question d'égalité salariale, de télétravail depuis l'étranger, de New Work et de rémunération en actions.*

**EXPERT FOCUS MAGAZIN 2024 | APRIL**  
**EXPERT FOCUS MAGAZINE 2024 | AVRIL**

Der gedruckte Expert Focus enthält jeweils einen Themenmix mit relevanten Themen aus unserer Branche. Artikel in dieser Ausgabe sind u. a.:

*La version imprimée d'Expert Focus propose un éventail de thèmes pertinents concernant notre branche. Parmi eux, vous trouverez notamment:*

*Mara Milena Suter, Alexander Thalmann*

**Nachhaltigkeit im Unternehmen verankern**

Die Nachhaltigkeitstransformation stellt viele Unternehmen vor Herausforderungen. Die Autorin und der Autor schlagen einen ganzheitlichen und agilen Ansatz vor, um Nachhaltigkeit im Unternehmen zu verankern.

*Alexander Wagner*

**Biodiversität und Finanzmärkte**

Der rasche Verlust an Biodiversität ist neben dem Klimawandel eine der grossen Krisen unserer Zeit, da er potenziell massive Auswirkungen auf die Wirtschaft hat. Dieser Artikel gibt einen Überblick über Ansätze zur Messung des «Fussabdrucks» von Unternehmen, des physischen und regulatorischen Biodiversitäts-Risikos, dem Unternehmen ausgesetzt sind, und zu ersten Ergebnissen, wie Investorinnen und Investoren diese Risiken in Preisen reflektieren.

*Ann-Katrin Kienle*

**Nudging. Sanfte Impulse lenken das Verhalten**

Täglich wird das menschliche Verhalten im Beruf oder auch im Privaten von unterschiedlichen Interessengruppen durch subtile Anstösse beeinflusst, ohne dass dabei die Entscheidungsfreiheit eingeschränkt wird. Dieses Stupsen wird als «Nudging» bezeichnet. Nudging gibt es auch in den Bereichen Wirtschaftsprüfung, Steuern und Wirtschaftsberatung.

**IMPRESSUM**

98. Jahrgang  
98<sup>e</sup> année

**Redaktionskommission/  
Commission de rédaction**

Sandro Proserpi, Lugano, Präsident  
Maria Bassi, Pfäffikon/SZ  
Danièle Bonetti, Lausanne  
Erich Ertlin, Luzern  
Alexandre Faltin, Genève  
Olivier P. Gauderon, Genève  
Jürg Gehring, Lausanne  
Corinne Kaufmann, Luzern  
Dr. Thorsten Kleibold, Zürich  
Prof. Dr. Peter Leibfried, St. Gallen  
Daniel Ketterer, Zürich  
Stefan Oesterheld, Zürich  
em. Prof. Flemming Ruud, Ph.D, St. Gallen  
Walter Seif, Zürich  
Prof. Dr. Alexander F. Wagner, Zürich

**Chefredaktion/Rédaction en chef**  
Nina Gerwoll

**Redaktion/Rédaction**

Maud Hilaire Schenker  
Françoise Magdelaine (extern)  
Daniela Wachter

**Preise/Prix**

Kombi-Jahresabonnement Print & digital/  
Abonnement annuel combiné papier &  
numérique CHF 195.–  
(inkl. MWST/TVA incl.);  
Ausland/Étranger CHF 225.–

E-Paper-Jahresabonnement/E-Archiv/  
Abonnement annuel e-paper/Archives  
numériques CHF 145.–  
(inkl. MWST/TVA incl.)

Print-Einzelnummer/Le numéro sur papier  
CHF 30.– (inkl. MWST/TVA incl.); +  
Versandkosten/frais d'envoi)

Studierende (mit Kopie Studienaussweis)/  
Étudiants (copie de la carte d'étudiant) 50 %

Erscheinungsweise 6 Nummern p. a./  
Rythme de parution 6 numéros p. a.  
Verbreitete Auflage 12976 Ex. (WEMF/  
KS-beglaubigt 2022/2023)/Diffusion 12976 ex.  
(REMP/CS-certifié 2022/2023), ISSN 2297-5624

**Adressen/Adresses**

Redaktion/Rédaction  
EXPERT FOCUS  
Stauffacherstrasse 1, 8004 Zürich  
Tel. 058 206 05 20  
Fax 058 206 05 09  
www.expertsuisse.ch  
redaktion@expertsuisse.ch

**Herausgeber/Éditeur**

EXPERTSUISSE  
Schweizer Expertenverband  
für Wirtschaftsprüfung,  
Steuern und Treuhand  
Stauffacherstrasse 1, 8004 Zürich  
www.expertsuisse.ch

**Abonnement**

EXPERTSUISSE  
Stauffacherstrasse 1, 8004 Zürich  
Tel. 058 206 05 05  
Fax 058 206 05 09  
shop@expertsuisse.ch

**Anzeigen/Annonces**

Fachmedien  
Zürichsee Werbe AG  
Tiefenastrasse 2, 8640 Rapperswil  
Tel. 044 928 56 17  
marc.schaettin@fachmedien.ch  
www.fachmedien.ch



Druck/Impression  
cube media  
FO-Fotorotar AG  
Binzstrasse 9, 8045 Zürich  
Tel. 044 295 97 97  
Fax 044 295 97 98  
www.cubemedia.ch  
info@cubemedia.ch

**Copyright**

Alle Urheber- und Verlagsrechte sind vorbehalten. Ein Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Zustimmung der Redaktion sowie mit ungekürzter Quellenangabe gestattet. Eine Einspeisung in einen Online-Dienst oder eigene Datenbanken durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt./Tous droits d'auteur et de publication sont réservés. Une reproduction, même partielle, n'est autorisée qu'avec l'accord de la rédaction et l'indication complète de la source. L'insertion dans un service en ligne ou dans de propres banques de données par des tiers non autorisés est interdite.

**Copyright Inserate/Annonces**

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird von der Werbegesellschaft nach Rücksprache mit dem Verlag gerichtlich verfolgt./L'utilisation en tout ou en partie d'annonces parues dans cette publication est interdite, notamment leur transmission à un service en ligne par des tiers non autorisés. Toute infraction sera poursuivie en justice par l'agence de publicité d'entente avec la maison d'édition.

**Haftung/Responsabilité**

Für nicht einverlangte Sendungen und die Richtigkeit von Produktangaben besteht keine Haftung; es wird keine Korrespondenz dazu geführt./La rédaction ne prend aucune responsabilité concernant des envois non sollicités, ni pour la conformité des produits; aucune correspondance ne sera échangée à ces sujets.

**Autorenmeinung/Opinion d'auteur**

Die von Autoren und Autorinnen geäusserten Ansichten decken sich nicht unbedingt mit denen von Expertsuisse oder der Redaktion./Les opinions exprimées par les auteurs ne sont pas nécessairement celles d'Expertsuisse ou de la rédaction.

**Geschlechtergerechte Sprache/  
Formulation non sexiste**

Wir sind bestrebt, im vorliegenden Magazin eine möglichst gendergerechte Sprache zu pflegen. Wir bitten um Verständnis, wenn dies nicht überall gelingt und zwecks besserer Lesbarkeit gelegentlich auch das generische Maskulinum verwendet wird. Dieser rein redaktionelle Kompromiss umfasst immer auch anderweitige Geschlechteridentitäten, soweit es für die Aussage erforderlich ist./Pour une meilleure lisibilité, l'emploi du masculin générique est privilégié dans la présente revue. Il fait indifféremment référence aux hommes, aux femmes et aux autres identités de genre.



# Congrès d'EXPERTsuisse 2024



## Congrès fiduciaire et du conseil d'EXPERTsuisse 2024

Les évolutions actuelles et leurs impacts sur les conseillers  
et les experts fiduciaires

Le 28 mai 2024, de 8 h 30 à 17 h  
Kursaal Berne



## Congrès d'audit d'EXPERTsuisse 2024

Les évolutions actuelles et leurs impacts sur les experts-comptables

Le 25 juin 2024, de 8 h 30 à 17 h  
Kursaal Berne



## Congrès annuel d'EXPERTsuisse 2024

Ce qui fait avancer la branche de l'audit, du conseil et des services  
fiduciaires

Le 26 septembre 2024, de 11 h 30 à 17 h  
Kursaal Berne



## Congrès fiscal d'EXPERTsuisse 2024

Les évolutions actuelles et leurs impacts sur les experts fiscaux

Le 5 novembre 2024, de 8 h 30 à 17 h  
Kursaal Berne

Inscrivez-vous directement sur:

[www.expertsuisse.ch/fr-ch/offre-complete-de-formation-continue](http://www.expertsuisse.ch/fr-ch/offre-complete-de-formation-continue)

Contact: Pour toute question, veuillez contacter Tiffanie Perret par téléphone  
au 058 206 05 50 ou par e-mail à l'adresse [formationcontinue@expertsuisse.ch](mailto:formationcontinue@expertsuisse.ch).



Audit  
Fiscalité  
Fiduciaire

# Der Treuhand- Almanach 2024

Aktuell, übersichtlich, in drei Sprachen erhältlich!

Die wichtigsten Zahlen und Daten der Schweizer Unternehmens- und Treuhandpraxis für den Berufsalltag schnell und praktisch zur Hand.

Der Treuhand-Almanach bietet als Nachschlagewerk für die Unternehmens- und Treuhandpraxis Unterstützung: Die wichtigsten Kenngrößen zu den Themen sind kompakt zusammengetragen und für den Berufsalltag schnell zur Hand. Zahlen werden für ein besseres Verständnis durch Erläuterungen und Diagramme illustriert.

## Inhalt

- Gesellschaften und Handelsregister
- Aufbewahrung der Geschäftsbücher
- Buchführung, Rechnungslegung, Revision
- Steuern, Sozialversicherungen, Geldwäscherei
- Aktuelle Zinssätze und Indices

Erhältlich in den Sprachen Deutsch, Französisch und Italienisch.



Exklusiv für Mitgliedunternehmen von  
EXPERTsuisse ist diese Publikation auch  
als personalisierbare Version erhältlich.



Der Treuhand-Almanach wird mit den für 2024  
geltenden Zahlen und Fakten ab Mitte  
März in unserem Webshop verfügbar sein:  
[www.expertsuisse.ch/webshop](http://www.expertsuisse.ch/webshop)



**EXPERT  
SUISSE**

Wirtschaftsprüfung  
Steuern  
Treuhand